

CORPUS
VASORUM ANTIQVORVM

CORPUS
VASORVM ANTIQVORVM

DEUTSCHLAND
MÜNCHEN, ANTIKENSAMMLUNGEN
BAND 11

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

MÜNCHEN, ANTIKENSAMMLUNGEN

ehemals Museum Antiker Kleinkunst

BAND 11

BEARBEITET VON

BERTHOLD FELLMANN

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

DEUTSCHLAND, BAND 57

MÜNCHEN, BAND 11

Mit 14 Beilagen und 64 Tafeln

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie
herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Die Finanzierung der Druckkosten dieses Bandes wird dem *Verein der Freunde und Förderer
der Glyptothek und der Antikensammlungen München e. V.* und der *Siemens-AG* verdankt sowie
der *Stiftung zur Förderung der Wissenschaften in Bayern* und der *Gesellschaft der Freunde
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften*



10 OCT 1989

A83-0346

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Corpus vasorum antiquorum / Union Académ. Internat. –
München : Beck.

Deutschland / [hrsg. von d. Komm. für d. Corpus Vasorum
Antiquorum bei d. Bayer. Akad. d. Wiss.].

NE: International Union of Academies; Bayerische Akademie
der Wissenschaften (München) / Kommission für das
Corpus Vasorum Antiquorum

Bd. 57. München, Antikensammlungen, ehemals Museum
Antiker Kleinkunst. – Bd. 11. Bearb. von Berthold
Fellmann. – 1989

ISBN 3 406 33653 1

NE: Fellmann, Berthold [Mitverf.]

ISBN 3 406 33653 1

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck) München 1989
Druck des Textteils: Passavia Druckerei GmbH Passau
Druck des Tafelteils: Pera Druck Matthias KG Gräfelfing
Printed in Germany



INHALT

	Seite	Beilage	Tafel
Abkürzungen	7		
Vorwort	9		
Attisch-schwarzfigurige Kleinmeisterschalen	11		
Bandschalen	11	1-13	1-61
Frühe Bandschale	11	1, 1	1, 1-5
Xenokles	12	1, 2	1, 6-10
Töpfern (Chiron?)	13	1, 3	2, 1-6
Archikles und Glaukytes	13	1, 4	2, 7-6, 3
Tleson-Maler	16	1, 5; 2, 1	7, 1-8, 5
Hermogenes	18	2, 2.3	8, 6-10, 5
BMN-Maler	20	2, 4	10, 6-9
Elbows Out und in seiner Art	20	2, 5-4, 4	11-20
Maler der Nikosia Olpe	28	5, 1	21, 1-22, 8
Bandschalen mit vielfigurigen Außenbildern	30	5, 2-11, 8	22, 9-52, 6
Bandschalen mit knappen Außenbildern	58	12, 1-3	52, 7-54, 2
Bandschalen ohne Figurenbilder	59	12, 4-6	54, 3-12
Bandschalen mit Innen- und Außenbildern	61	13, 1.2	55-61
Varianten der Bandschale	67	14	62-64
Bandskyphoi	67	14, 1-3	62-63, 3.6-7
Niedrige Schalen ohne Stiel	69	14, 4-6	63, 4.5.8-64
Verzeichnisse	71		
I. Themen und Gestalten der Mythologie	71		
II. Inschriften	72		
III. Graffiti	73		
IV. Fundorte und Herkunftsangaben	73		
V. Töpfer, Maler, Gruppe und Klasse	73		
VI. Konkordanz	73		

Beilagen 1-14

Tafeln 1-64

ABKÜRZUNGEN

In der Regel werden die Abkürzungen des Deutschen Archäologischen Instituts verwendet (*Archäologischer Anzeiger* 1985, 757 ff.). Einige Ausnahmen und häufiger zitierte Publikationen finden sich in der folgenden Liste.

ABV	J.D. Beazley, <i>Attic Black-figure Vase-painters</i> (1956)
Albizzati	C. Albizzati, <i>Vasi antichi dipinti del Vaticano</i> (1925–39)
Ausstellung Hamburg 1977	W. Hornbostel u. a., <i>Kunst der Antike. Schätze aus nord-deutschem Privatbesitz</i> (Ausstellung Hamburg 1977)
Ausstellung Hamburg 1980	W. Hornbostel u. a., <i>Aus Gräbern und Heiligtümern. Die Antikensammlung Walter Kropatscheck</i> (Ausstellung Hamburg 1980)
Ausstellung Tierbilder 1983/84	U. Gehrig (Hrsg.) u. a., <i>Tierbilder aus vier Jahrtausenden. Antiken der Sammlung Mildenberg</i> (Ausstellung Berlin, Kassel, Köln 1983; Hamburg, München, Freiburg/Br. 1984). – Amerikanische Originalausgabe: A. P. Kozloff (Hrsg.) u. a., <i>Animals in Ancient Art from the Leo Mildenberg Collection</i> (Ausstellung Cleveland, Ohio 1981)
Beazley Addenda	Beazley Addenda. <i>Additional References to ABV. ARV² & Paralipomena</i> . Compiled by L. Burn & R. Glynn (1982)
Beazley, Development	J.D. Beazley, <i>The Development of Attic Black-figure</i> (1951)
Beazley, RG	J.D. Beazley – F. Magi, <i>La raccolta Benedetto Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco</i> (1931)
Beazley's Gifts	<i>Select Exhibition of Sir John and Lady Beazley's Gifts to the Ashmolean Museum</i> (1967)
Beazley 1932	J.D. Beazley, <i>Little-master Cups</i> . <i>JHS</i> 52, 1932, 167 ff.
Bloesch, FAS	H. Bloesch, <i>Formen attischer Schalen von Exekias bis zum Ende des Strengen Stils</i> (1940)
Boardman	J. Boardman, <i>Schwarzfigurige Vasen aus Athen</i> (1977)
Bothmer, Amazons	D. von Bothmer, <i>Amazons in Greek Art</i> (1956)
Brijder I	H. A. G. Brijder, <i>Siana Cups I and Komast Cups</i> (1983)
Brommer, VL ³	F. Brommer, <i>Vasenlisten zur griechischen Heldensage</i> (³ 1973)
Brunn	H. Brunn, <i>Geschichte der griechischen Künstler II</i> (² 1889)
Burkhardt	H. W. Burkhardt, <i>Reitertypen auf griechischen Vasen</i> (Diss. 1906)
Buschor, Satyrtänze	E. Buschor, <i>Satyrtänze und frühes Drama</i> . <i>SBMünchen</i> 1943, Heft 5
Buschor 1940	E. Buschor, <i>Griechische Vasen</i> (1940)
Buschor 1969	E. Buschor, <i>Griechische Vasen</i> (Neuausgabe 1969)

Chase	G. H. Chase, <i>The Shield Devices of the Greeks</i> . Harvard Studies in Classical Philology XIII (1902; Reprint 1979)
Gjerstad, Pottery Cyprus	E. Gjerstad u. a., <i>Greek Geometric and Archaic Pottery Found in Cyprus</i> (1977)
Greifenhagen, Komos	A. Greifenhagen, <i>Eine attische schwarzfigurige Vasengattung und die Darstellung des Komos im VI. Jahrhundert</i> (1929)
Grünhagen	W. Grünhagen, <i>Antike Originalarbeiten der Kunstsammlungen des Instituts</i> . Archäologisches Institut der Universität Erlangen (1948)
Hackl, Führer	R. Hackl, <i>Führer durch die Königliche Vasensammlung in der alten Pinakothek zu München</i> (1908)
Hoppin	J. C. Hoppin, <i>A Handbook of Greek Black-figured Vases</i> (1924)
Jahn	O. Jahn, <i>Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs in der Pinakothek zu München</i> (1854)
Klein, Meistersignaturen	W. Klein, <i>Die griechischen Vasen mit Meistersignaturen</i> (21887)
Kretschmer, Vaseninschriften	P. Kretschmer, <i>Die griechischen Vaseninschriften ihrer Sprache nach untersucht</i> (1894)
Kunze, Schildbänder	E. Kunze, <i>Archaische Schildbänder</i> , OF II (1950)
Langlotz	E. Langlotz, <i>Griechische Vasen</i> . Martin von Wagner-Museum der Universität Würzburg (1932)
Mingazzini	P. Mingazzini, <i>Vasi della Collezione Castellani</i> (1930)
MuM	Münzen und Medaillen AG Basel. Auktionskataloge
Nicole	G. Nicole, <i>Corpus des céramistes grecs</i> . RA 1916, 375 ff.
Paralipomena	J. D. Beazley, <i>Paralipomena: Additions to Attic Black-figure Vase-Painters and to Attic Red-figure Vase-Painters</i> (1971)
Pierro, Ceramica Tarquinia	E. Pierro, <i>Ceramica ‚ionica‘ non figurata e coppe attiche a figure nere</i> . Materiali del Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia VI (1984)
Weicker	G. Weicker, <i>Der Seelenvogel</i> (1902)

VORWORT

Der vorliegende Faszikel München 11 enthält weitere 81 attisch-schwarzfigurige Kleinmeistergefäße der Staatlichen Antikensammlungen, nämlich 75 Bandschalen (Tafel 1–61), drei Bandskyphoi (Tafel 62; 63, 1–3.6–7) und drei niedrige Schalen ohne Stiel (Tafel 63, 4–5.8–11; 64). Die Publikation knüpft damit unmittelbar an den Band München 10 an, der die Rand-, Kassel-, Droop- und Blütenbandschalen behandelt.

Im Vorwort zu CVA München 10 war schon die Rede vom Gesamtbestand und der Erwerbungs-geschichte der Gefäße, dem Jahn-Katalog von 1854, neuerlichem Zuwachs ‚aus alten Scherbenbeständen‘, angepaßten Fragmenten aus Erlangen, den Münchner Dauerleihgaben ebendort, von der Neuordnung und Numerierung durch J. Sieveking und R. Hackl (1908), dem umfassenden Restaurierungsprogramm zwischen 1974 und 1987 sowie von der Identifizierung im Zweiten Weltkrieg zerbrochener Stücke. Fünf heute nicht mehr nachzuweisende Bandschalen sind am Ende der Konkordanz aufgeführt (hier S. 75).

Der wesentliche Anteil der technischen Mitarbeiter am Zustandekommen auch dieses Faszikels wurde bereits gewürdigt (CVA München 10, Vorwort). Allen Beteiligten sei für ihre Mitwirkung nochmals herzlich gedankt. In gleicher Weise gilt mein Dank wiederum dem Direktor des Museums, Klaus Vierneisel, seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern F.W. Hamdorf, M. Maaß und B. Kaeser sowie den Vorsitzenden der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum, Emil Kunze und Paul Zanker, für vielerlei Anregungen, Hinweise und organisatorische Unterstützung, nicht zuletzt dem Redaktor, Heinrich B. Siedentopf, für die förderliche Zusammenarbeit.

Zu Dank verpflichtet bin ich auch diesmal zahlreichen Kollegen, die mir neuere Funde, von ihnen verwaltetes oder zur Publikation vorbereitetes Material und entlegene Literatur in liberaler Weise zugänglich gemacht, mir mit Auskünften oder Hinweisen geholfen und Photos zur Verfügung gestellt haben: G. Beckel, H.A.G. Brijder, H.A. Cahn, A. Dierichs, P. Gercke, L. Giuliani, H. Gropengiesser, Chr. Grunwald, W.-D. Heilmeyer, M.F. Jongkees-Vos, U. Kästner, N. Kunisch, M. Kunze, H. Mommsen, M. Ohly-Dumm, K. Parlasca, G. Platz, W. Pülhorn, E. Reschke, B. Ruszczyk, G. Schmidt †, M. Tiverios, M. Wunnerlich sowie der American School of Classical Studies Athens (Agora Excavations), dem Beazley Archive Oxford (D.C. Kurtz und T.H. Carpenter) und dem Doerner-Institut München (F. Preußner); ferner E. Bloch-Diener, H. Glöckler und E. Hahn.

Aus dem Vorwort zu CVA München 10 sei auch dieser Hinweis wiederholt: Die Dissertation J.T. Haldenstein, *Little Master Cups. Studies in 6th Century Attic Black-Figure Vase Painting* (Ann Arbor 1983; Microfilm) wurde uns erst nach Abschluß des Manuskriptes zugänglich. Da auf diese Arbeit hier nicht kritisch eingegangen werden kann, wird sie im Folgenden nur zitiert, wo bei Zuschreibungen (unabhängig von der Verfasserin) gleiche oder ähnliche Ergebnisse erzielt wurden.

Ebenso gelten vier technische Bemerkungen für diesen Band: Um dem Leser eine erste rasche Orientierung zu ermöglichen, sind ABV- und Paralipomena-Zitate (ggf. auch Verweise auf Beazley, ARV² und die Beazley Addenda) jeweils an den Beginn der Bibliographie gesetzt, während die übrigen Literaturangaben in chronologischer Ordnung folgen. – Für die Straffung und Vereinheitlichung der Texte erschien es am sinnvollsten, aufgesetzte Farben detailliert jeweils am Schluß der Beschreibungen zu nennen, zumal sie vielfach nur noch in Spuren (‚Farbschatten‘) nachweisbar und als solche auf den Abbildungen meist nicht zu erkennen sind. – Die dem Text eingefügten und im Verzeichnis II alphabetisch angeordneten Inschriften sind (im Gegensatz zu den Graffiti) nicht faksimiliert, sondern geben die Lesung und, wo es sinnvoll erschien, die individuelle Schreibweise einzelner Buchstaben vereinfacht wieder. – Die Profilzeichnungen erscheinen (mit Ausnahme von 2238, hier Beilage 13, 2) im Maßstab 1:1.

Zusammen mit den Gefäßen des vorangehenden Faszikels vermitteln die Bandschalen der Münchner Antikensammlungen ein annähernd repräsentatives Bild der Gattung. In z. T. erheb-

lichen Qualitätsunterschieden und häufig wiederkehrenden Bildthemen stereotyper Komposition (wie etwa Tierfriesen, oft mit Sirenen und Mantelfiguren) zeigt sich – hier deutlicher als bei den Randschalen – ein wachsender Anteil der Massenproduktion: „There are good band-cups ... but the level is not so high as in the lip-cup“ (Beazley, JHS 1932, 188).

München, Februar 1987

Berthold Fellmann

ATTISCH-SCHWARZFIGURIGE KLEINMEISTERSCHALEN

BANDSCHALEN

Zur Form und Dekoration grundlegend Beazley 1932, 167f.; 187ff. – Dunkle und helle Flächen betonen die Gefäßstruktur. Im Unterschied zu den Randschalen ist hier die Randzone auch außen schwarz gefirnißt und mündet ohne Absatz in die tongrundige Henkelzone. Die übrige Gliederung entspricht der der Randschalen: Am gefirnißten Schalenboden läuft außen ein schmales, tongrundig ausgespartes Band um. Schwarz gefirnißt sind auch Henkelaußenseiten, Oberfläche der Fußplatte und Stiel; tongrundig belassen die Innenseiten der Henkel, die Kante und Standfläche der Fußplatte sowie der ausgedrehte Stielhohlraum. Im schwarz gedeckten Becken sind ein dünner Randstreifen und gewöhnlich ein zentrales Medaillon ausgespart. – Diesem Grundschema eingeordnet erscheint der figürliche und ornamentale Dekor meist in festgelegten Positionen: Figurenbilder in der Henkelzone, selten im Medaillon, vereinzelt auch auf der Standfläche großer Schalen; Palmetten an den Henkeln (an ihrer Stelle – häufiger als bei den Randschalen – auch Sphingen oder andere Tiere), konzentrische Kreise und Mittelpunkt im Medaillon, Zungenborten als Rahmung von Medaillon-Bildern; Inschriften in der Henkelzone an Stelle von Figuren, neben oder zwischen ihnen, gelegentlich unter den Henkeln, selten im Medaillon.

Am Beginn steht ein frühes Gefäß aus dem Jahrzehnt 560/50 v. Chr. (2188; hier Tafel 1, 1–5). Die weiteren, vorwiegend dem 3. Viertel des 6. Jahrhunderts angehörenden Bandschalen folgen zuerst nach Töpfern und Malern geordnet (hier Tafel 1, 6–22): *Xenokles* (1 Exemplar), ein unbekannter signierender *Töpfer* ... n (Chiron? 1 Exemplar), die berühmte Schale des *Archikles* und *Glaukytes*, der *Tleson-Maler* (2), *Hermogenes* (2), der *BMN-Maler* (1), *Elbows Out* (3) sowie Gefäße *in seiner Art* (10) und der *Maler der Nikosia Olpe* (1). Sodann erscheinen gruppiert nach Dekorationstypen, die Beazley (a. O.) herausgestellt hat, Bandschalen mit vielfigurigen Außenbildern (Beazleys Typus BO; hier Tafel 22, 9–52, 6), mit knappen Außenbildern (Typus BOB; hier Tafel 52, 7–54, 2), ohne Figurendekoration (Typus BP; hier Tafel 54, 3–54, 12) sowie Bandschalen mit Innen- und Außenbildern (Typus BIO; hier Tafel 55–61). Diese vier Typen sind schon unter den vorangehenden Gefäßen vertreten; die seltenere Dekorationsform mit Innen- und Außenbildern begegnet dort freilich nur einmal beim *Maler der Nikosia Olpe* (Inv. 9436; hier Tafel 21–22).

FRÜHE BANDSCHALE

TAFEL 1

1–5. Beilage 1, 1.

2188 (Jahn 980). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 12,1 – Dm. 18,1 – H. Fuß 4,5 – Dm. Fuß 7,9.

Hackl, Führer 93 (statt 1188 lies 2188). – Brijder I 163 Anm. 462.

Beckenrand stellenweise leicht verzogen (Dm. schwankt zwischen 17,9 und 18,3). Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; drei Lücken in Rand- und Henkelzone ergänzt. Außer einigen Tonabsplitterungen an der Fußplatte diverse Abplatzungen am Gefäßkörper (z. T. durch kleine Kalkeinschlüsse verursacht). – Firnis größtenteils schwarz bis grauschwarz; auf Seite B und am Fuß stellenweise braun und olivgrün verfärbt; verbreitet spröde, daher in kleinen Partikeln, an den Henkeln z. T. flächig abgeplatzt oder aufgesprungen.

Tiefes Becken auf niedrigem Fuß; sein Stiel durch eine feine Kehlung vom Schalenkörper abgesetzt. Am Beckenboden darüber und etwa auf halber Höhe des Stiels läuft jeweils ein (nachträglich) grob eingeritztes Zickzackband um. – Die Dekoration der Außenseiten stimmt überein. – A: In der Henkelzone stehen sich – aus der Mitte etwas nach l. gerückt – zwischen Palmetten ein Panther (l.) und ein geweihter, äsender Hirsch (r.) gegenüber. Beim Raubtier die unbewegten, leicht zurückgestemmtten Vorderbeine in eigenartigem Gegensatz zur weiten Schrittstellung der Hinterbeine. Leichte Beschädigungen an Ohren und Hinterteil des Hirsches. – B: Ebenso. Auch hier sind die Figuren aus der Mitte etwas nach l. verschoben. Beide Tiere jedoch von kräftigerem Körperbau und nicht so hochbeinig wie auf A. Beschädigungen an der l. Henkelpalmette, an Schweif, Brust, Hals und Kopf des Panthers sowie am Bauch des Hirsches. – l: Im Medaillon dicker, enger Firniskreis. – Rot: Palmettenkerne; Rippen und Muskelangaben auf den Schenkeln der

Tiere; Häse beider Hirsche und des Panthers auf A; Schulterbogen des Panthers auf B. – Weiß (z.T. vergangen): Bauchstreifen der Tiere; Hoden der Hirsche; zwei Punktreihen am Rücken des Hirsches auf A.

560/50.

Frühform der Bandschale mit tiefem Becken und niedrigem, gedrungenem Fuß, der zumindest in seinem äußeren Profil an Sianagefäße erinnert. Vgl. etwa Athen, Nationalmuseum 535 (D. Callipolitis-Feytmans, RA 1972, 74 Abb. 1; 78 Abb. 3, Profil), Thera (N.S. Zapheiropoulos, Prakt 1961, 205 Nr. 1 Taf. 166α), Warschau 198521 (CVA 1 Taf. 36, 1.3), Kunsthandel Basel (MuM Auktion 34 [1967] Nr. 127; mit ähnlichem Bildthema), Leningrad B 1910 (K.S. Gorbunova, Tschernofignje attitscheskie vazsi v Ermitaze [1983] 17 Nr. 2 Abb. S. 18), aber auch Bandschalen wie Paris, Cabinet des Médailles 316 (CVA Bibl. Nat. 1 Taf. 47, 1.4; s. Beazley 1932, 191).

Ähnlich im Figurenstil der Hirsche Randschale Brüssel R 386 (CVA 1 III He Taf. 2, 4a.b; Paralipomena 77; vgl. CVA München 10 S. 37 zu Inv. 9419) und München 2227 (hier Tafel 44, 3). – Das Bildthema Panther, Reh bzw. Hirsch begegnet schon auf Sianaschalen (ein Beispiel s.o.), gelegentlich auf Randschalen (vgl. München Inv. 9407; CVA 10 S. 16f. Taf. 2, 1–2 und die dort zitierten Beispiele) und häufiger – jedoch gewöhnlich mindestens dreifigurig – auf Bandschalen (vgl. z.B. München 2191, hier S. 43 zu Tafel 34, 1; München 2192, hier S. 26 zu Tafel 17, 6; Art des Elbows Out; München 2201, hier S. 45f. zu Tafel 37, 1 und die dort zitierten Stücke). Das Zweierschema von München 2188 erscheint in umgekehrter Anordnung auf einer Bandschale aus Sellada, Thera (J.-P. Michaud, BCH 98, 1974, 701 Abb. 278).

An Stiel und Boden nach dem Brand (aber wohl kaum in der fertigenden Werkstatt) eingeritztes Ornament kehrt bei zwei anderen Kleinmeisterschalen wieder: CVA Altenburg 1 S. 36f. zu Taf. 38, 7; CVA Cambridge 1 S. 25 zu Taf. 19, 4.

XENOKLES

6–10. Beilage 1, 2.

2187 (Jahn 31). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 11,7 – Dm. 16,2 – H. Fuß 5,1 – Dm. Fuß 7,3.

ABV 186, 8 (Xenokles) – CIG 8265 – D. Raoul-Rochette, Lettre à M. Schorn 63. – Klein, Meistersignaturen 80 Nr. 1. – Brunn 505 Nr. 5 – Hackl, Führer 93. – Nicole 385 Nr. 1. – Hoppin 422, 7. – Beazley 1932, 191; 197.

Der weggebrochene Fuß und ein Segment der Standplatte wieder angefügt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; mehrere Lücken in Wandung und Medaillon ergänzt. Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz bis grauschwarz; um das Medaillon und am Rand innen wie außen z.T. dunkelbraun verfärbt; stellenweise, besonders an Henkeln und Lippe abgeplatzt oder abgerieben; verschiedentlich Kratzer; Firnislecks im Medaillon und an der Schrägkante der Fußplatte.

Beide Außenseiten stimmen im Dekor überein. – A: In der Henkelzone zwischen Palmetten die Töpfersignatur: **XΣENOKΛES: EΓOIEΣEN**. Das erste Sigma verschrieben, das Lambda z.T. abgerieben. – B: Ebenso. Das erste Omikron durch Bruch gestört. Lambda und Jota z.T. abgerieben. Die l. Henkelpalmette an Blättern und Stiel beschädigt. – I: Im Medaillon Reste eines weiten und eines engen, konzentrischen Firniskreises, das Fehlende z.T. modern ergänzt. – Rot: Kerne und jeweils fünf Blätter der Palmetten

(mit schwarzen Blättern alternierend); je ein Punkt auf den Palmettenstielen.

Um 550.

München 2187 ist eine von sieben signierten, bildlosen Bandschalen des Töpfers Xenokles (ABV 185f.; 688; Paralipomena 76, 12; Beazley Addenda 23). Näher als Berlin F 1778 (ABV 186, 10) und Neapel RC 114 (ABV 186, 11) steht ihr in dieser Gruppe Boston 99.529 (wenngleich etwas sorgfältiger im Dekor; CVA 2 Taf. 97, 4.5; ABV 186, 9). Ähnlicher noch die flüchtigen Signaturen und der Stil der Palmetten bei den Randschalen Boston 98.921 (CVA 2 Taf. 96, 3.4; 97, 2; ABV 184, 4), Orvieto, Faina 91 (Hoppin 426; ABV 185 unten 2), Wien 3670 (Hoppin 429; ABV 185 unten 4) und Basel, Slg. Hess (R. Blatter, AA 1968, 2f. Abb. 2).

Zu offenen stilistischen Problemen im Dekor der Xenokles-Schalen A. Amyx, AJA 66, 1962, 229ff.; s. ferner Paralipomena 77; K. Schauenburg, AA 1974, 201; 203ff. (statt Tleson- lies Xenoklesschale); R. Blatter, AntK 24, 1981, 68f.

Zu Bandschalen ohne figürlichen Dekor Beazley 1932, 187; 191 (Typus BP). Vgl. München 2183 (hier Tafel 54, 3), München 2185 (hier Tafel 54, 4) und München 2186 (hier Tafel 54, 9).

TÖPFERN (CHIRON?)

TAFEL 2

1–6. *Beilage 1, 3*

Inv. 9433. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Komplex aus fünf Scherben (mit Henkel l. von A) H. 6,5 – Komplex aus vier Scherben (A, r., mit Rand) H. 4,2 – Komplex aus sechs Scherben (B, l., mit Teil des Bodens) L. 7,5 – Dm. ehem. ca. 15 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind 15 Fragmente des Schalenbeckens. Fünf anpassende Scherben ergeben Teile des Bodens, eine mittlere Partie (Inscriptionrest) und das l. Ende (Palmette) der Seite A mit dem Henkel l. und einem Randstück darüber; zwei Lücken der Wandung ergänzt (Tafel 2, 1.3.5). Vier anpassende Fragmente mit Palmettenrest und einem Randstück gehören nach Färbung und feinen Drehspuren ans r. Ende der Seite A; zwei Lücken der Wandung ergänzt (Tafel 2, 2). Sechs anpassende Fragmente ergeben Teile des Bodens sowie die Mitte (Inscriptionrest) und das l. Ende (Palmette) der Seite B; eine Lücke der Wandung ergänzt (Tafel 2, 4.6). Es fehlen der größte Teil des Randes, einige Bodenpartien, der Henkel r. von A und der Fuß. – Firnis verbreitet dunkelgrün, verschiedentlich von braunen Streifen durchzogen; in der Henkelzone stellenweise bräunlich bis orangerot, über und unter ihr wie am Henkel z. T. olivgrün verfärbt; Firniskleckse in der Henkelzone und auf der Henkelinnenseite; verschiedentlich (besonders am Henkel) in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt; einzelne Kratzspuren. – In der Randzone des kleinsten Scherbenkomplexes (A, r.) vier feine Bohrlöcher einer antiken Flickung; ein ausgebrochenes fünftes Loch (r. neben der Palmette) wurde bei der Ergänzung geschlossen (Tafel 2, 2).

Die Dekoration der beiden Außenseiten dürfte – nach den erhaltenen Fragmenten zu urteilen – übereingestimmt haben. – A: In der Henkelzone (Komplex aus fünf Scherben) der Rest einer Töpfersignatur: [. . .]N [E]ΓΟΙ[Ε ΞΕΝ].

Vom N des Töpfernamens und vom zweiten E sind nur untere Teile erhalten. Die l. Henkelpalmette vollständig, die r. (Komplex aus vier Scherben) beschädigt. – B: Wohl ebenso (Komplex aus sechs Fragmenten). Die fehlende kleine Scherbe in der l. Hälfte der Henkelzone bot auf einer Strecke von etwa 1,9 cm Platz für einen Töpfernamen mit maximal fünf Buchstaben[. . .N]. Nach einem Zwischenraum folgt ΕΓΟΙ[Ε ΞΕΝ]. Die l. Palmette am Stiel beschädigt; die r. Hälfte der Henkelzone (mit entsprechendem Ornament) verloren. – I: Rest des Medaillons. – Rot: Palmettenkerne.

Um 550.

Nimmt man für beide Seiten gleichlautende Signaturen an und überträgt das auf B vor dem Verbum erhaltene Spatium nach A, so wird man dort das N als letzten Buchstaben des Töpfernamens ansehen dürfen. Freilich bleibt der Meister vorerst anonym. Von den bisher bekannten Töpfernamen des 6. Jhs. würde, soweit ich sehe, allein XIPON in der kleinen Lücke auf Seite B Platz finden. Leider ist seine einst im Vatikan aufbewahrte Schale verschollen, Abbildungen existieren nicht (ABV 161, Chiron, Potter). Unklar bleibt daher auch, ob sich die verstümmelten Inschriften ΕΓΟΙΕΞΙ des Skyphos Tarent I. G. 20784 mit dem vatikanischen Chiron verbinden lassen (F. G. Lo Porto, *ASAtene*, 37/38, 1959/60, 195 Abb. 168e; 197ff. Abb. 174; E. De Juliis – D. Loiacono, *Taranto. Il Museo Archeologico* [1985] 195 Abb. 207; Beazley 1932, 203; *Paralipomena* 87, 5, *Skyphoi of Hermogenian Type*); vgl. jedoch Palmetten und Duktus der Signaturen mit denen der Münchner Schalenfragmente. Zur Form der kleinen Henkelornamente vgl. ferner die der frühen Bandschale München 2188 (hier Tafel 1, 2) sowie der frühen Münchner Randschalen 2171 (CVA 10 S. 16 zu Taf. 1, 3.5), Inv. 9411 (ebenda Taf. 5, 2.6), Inv. 9412 (ebenda S. 22 zu Taf. 6, 4.5) und weiterer dort zitierter Beispiele.

ARCHIKLES UND GLAUKYTES

7–9; *Tafel 3; Tafel 4, 1–2; Tafel 5, 1–3; Tafel 6, 1–3. Beilage 1, 4.*

2243 (J. 333). Aus Vulci, ehem. Slg. Canino.

H. 18,7 – Dm. 26,8 – H. Fuß 8,5 – Dm. Fuß 12,0.

ABV 160, unten 2, Archikles, Potter; 163, 2, Glaukytes, Potter. – Beazley, *ARV²* 1609 s. v. Solon. – *Paralipomena* 67f. – Weitere Literatur in Auswahl: Od. Gerhard, *BdI* 1830, 4. – S. Campanari, *Réserve étrusque. 120 pièces de choix* (1838) 18, 1. – E. Gerhard, *Auserlesene griechische Vasenbilder III* (1847) 154ff. Taf. 235; 236. – O. Jahn,

Archäologische Beiträge (1847) 262. – E. Braun, *AdI* 1848, 349ff.; 363ff. – *MonInst IV* (1844–48) Taf. 59. – *BdI* 1848, 58f. – L. Stephani, *CRPetersbourg* 1867, 64f. – *CIG* 8139. – Klein, *Meistersignaturen* 77f. Nr. 4. – Brunn 450; 471f. – *WV* 1889 Taf. 2, 2. – A. Schneider, *RM* 4, 1889, 155ff.; 158f. – K. Wernicke, *Die griechischen Vasen mit Lieblingsnamen* (1890) 13; 30; 52; 114f. – Kretschmer, *Vaseninschriften* 83; 85; 163f. – Roscher, *ML II* 2 (1894–1897) 2608f. s. v. Meleagros (E. Kuhnert). – S. Reinach, *Répertoire des vases peints grecs et étrusques I* (1899) 137, 1.2. – Ders., ebenda *II* (1900) 119. – Roscher, *ML III*

2 (1902–1909) 1840 s.v. Peleus (L. Bloch). – Daremberg – Saglio III 2 (1904) 1438 Anm. 16 (lies 333) Abb. 4699 s.v. Lyra (Th. Reinach). – Hackl, Führer 93. – Roscher, ML IV (1909–1915) 1355 s.v. Sphinx (J. Ilberg). – Ch. Fränkel, Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern (1912) 46 Anm. 1; 47 Anm. 6. – Roscher, ML V (1916–1924) 692 s.v. Theseus (H. Steuding). – Nicole 378 s.v. Archiklès Nr. 3; 380 s.v. Glaukytès Nr. 1. – Pfuhl, MuZ I (1923) 274. – Hoppin 60f. – P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen (1927) 114 Anm. 195. – H. Schaal, Griechische Vasen I (1928) 11f. Taf. 18, 34. – J.D. Beazley – H.G.G. Payne, JHS 49, 1929, 269. – A. v. Salis, Theseus und Ariadne (1930) 13f. Abb. 20. – RE XV 1 (1931) 461 s.v. Meleagros (van der Kolf). – FR III (1932) 219ff. Abb. 105 Taf. 153, 1 (E. Buschor). – Beazley 1932, 187; 193; 194 mit Anm. 37; 200. – P. de La Coste-Messelière, Au Musée de Delphes (1936) 120ff. und passim, Taf. 6 S. – Buschor 1940, 126 Abb. 143. – Ch. Dugas, REG 56, 1943, 1ff. (= Recueil Charles Dugas [1960]; s.u.). – J.D. Beazley, Potter and Painter (1944) 26. – K. Friis Johansen, Thésée et la danse à Délos (1945) 40f. Abb. 22. – D. von Bothmer, BMusFA 46, 1948, 46. – M. Wegner, Das Musikleben der Griechen (1949) 39; 218 Taf. 2b. – Kunze, Schildbänder 130. – Beazley, Development 55f. – EAA I (1958) 570f. Abb. 752 s.v. Archikles (A. Stenico); 894 Abb. 1126 s.v. Attici, vasi (P. Mingazzini). – Recueil Charles Dugas (1960) 98f. Taf. 22 oben (= Ch. Dugas, REG 56, 1943; s.o.). – P.E. Arias – M. Hirmer, Tausend Jahre griechische Vasenkunst (1960), 43 Taf. 50. – EAA III (1960) 955f. Abb. 1194 s.v. Glaukytes (S. Stucchi). – G. Beckel, Götterbeistand in der Bildüberlieferung griechischer Heldensagen (Diss. 1961) 68; 141 Nr. 69. – P.E. Arias – B. Shefton – M. Hirmer, A History of Greek Vase Painting (1962) 295 Taf. 50. – R. Blatter, AntK 5, 1962, 46 und passim. – G. Daltrop, Die Kalydonische Jagd in der Antike (1966) 17f. Taf. 7. – N. Himmelmann-Wildschütz, Abh-Mainz 1967 Nr. 2, 77ff. und passim, Taf. 7. – D. Ohly, Die Antikensammlungen am Königsplatz in München (o.J. 1967) 31 Bild 13. – Buschor 1969, 132, Abb. 143. – R. Blatter, AA 1971, 427. – E.R. Young, The Slaying of the Minotaur (Diss. 1972) 131 Taf. 10, 2. – F.S. Kleiner, AntK 15, 1972, 8. – RE Supplement XIII (1973) 1120 s.v. Theseus (H. Herter). – Brommer, VL³ 230, 40; 311, 14. – M. Guarducci, Epigrafia greca III (1974) 460f. Abb. 179; 486f. Abb. 194. – MuM Auktion 51, 1975, 47 bei Nr. 124. – F.W. Hamdorf, Attische Vasenbilder der Antikensammlungen in München nach Zeichnungen von Karl Reichhold II (1976) 12; 14 Taf. 3; 4. – H. Hoffmann, in: Ausstellung Hamburg 1977, 268 bei Nr. 239. – Boardman 67 Abb. 116, 1.2. – K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst (1978) 87; 179f. Abb. 238. – A. Schnapp, RA 1979, 209f. – W. Rudolph, in: W.G. Moon – L. Berge, Greek Vase-Painting in Midwestern Collections (Ausstellung Chicago 1979/80) 75. – M. Scheller, MusHelv 38, 1981, 222 (lies München 2243). – LIMC I (1981) 817 s.v. Anthylla 1 Taf. 658 (P. Melli). –

Ebenda s.v. Antias 1 Taf. 658 (P. Melli). – F. Brommer, AA 1982, 71 Anm. 8; 72 Abb. 4; 77 und passim. – LIMC II (1984) 1006 s.v. Athena 536 Taf. 759 (P. Demargne). – Ebenda III (1986) 725 s.v. Empedo 1 Taf. 551 (G. Berger-Doer). – Ebenda Addenda 1054 s.v. Ariadne 28 Taf. 728 (M.-L. Bernhard; W.A. Daszewski). – CVA München 10 S. 53 (zu München 2172).

Bei einer frühen Restaurierung Bruchkanten vielfach stark abgeschliffen. Oktober 1935 gereinigt und neu zusammengesetzt. Zwischen November 1962 und Februar 1963 neuerliche Restaurierung des ganzen Gefäßes. – Fuß modern angesetzt, seine Zugehörigkeit nicht gesichert. Becken aus zahlreichen, ein Henkel aus zwei, der Stiel aus drei Fragmenten zusammengesetzt; mehrere Lücken in der Wandung (insbesondere die fehlenden Bruchkanten) und das Zentrum des Medaillons ergänzt. Kleine Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz; innen verbreitet, außen stellenweise in der Randzone, verbreitet an Boden und Fuß streifig grün-grau bis olivgrün verfärbt. Olivgrün erscheinen auch Partien der Figurenfriese, an denen aufgesetztes Rot heute vergangen ist. – Große braune Flecken auf tongrundigen Teilen der Fußplatte und im Stielhohlraum. – Standfläche stellenweise abgerieben und verkratzt.

A: Kalydonische Eberjagd. In der Mitte der Henkelzone nach l. gewandt der von beiden Seiten bedrängte Eber (♣VH). Leicht gesenkter Kopf und nach vorn gestemmte Beine deuten eine defensive Haltung an. Auf seinem Rücken kauert mit geöffnetem Maul ein weißer Jagdhund (∴VEVKIO∴). Ein zweiter (♣ΞΔΟΓ) liegt unter ihm mit herausgerissenen Gedärmen (verdünnter Firnis) tot auf dem Rücken. Von l. stürmen fünf nackte, bärtige Jäger (die Oberkörper dem Beschauer zugekehrt) und zwei Hunde heran. Die Figuren sind mit komplizierten Überschneidungen in drei hintereinander gestaffelten Bildebenen angeordnet. Der erste Jäger ([K]A∴TOP∴) hat dem Eber einen Speer ins Auge und einen zweiten in die Schulter gerammt; ihre Spitzen treten aus den blutenden Wunden wieder hervor. Ein Hund (XAPON) beißt in den Rüssel der Bestie. Der zweite Jäger (POVVA[E]VKE∴) stößt mit der L. einen Dreizack in die Stirn des Tiers, die R. hält an der Hüfte einen Speer bereit. Dies tun ihm seine drei nachfolgenden Gefährten gleich; der erste (MOΦ∴O∴) mit einer weiteren Lanze in der vorgestreckten L., der zweite (IASON) und dritte (∴O∴ΔΔI) erheben die L. mit der Waffe zum Stoß. Zwischen ihnen in gestrecktem Lauf ein zweiter Hund (Λ[O]PΛO[∴]). Von r. greifen zwei Hunde und vier nackte Gefährten an. Nur zwei Jäger tragen Bärte, alle kehren dem Beschauer den Rücken zu. Der erste (∴O∴ΛΛE∴E∴M∴) führt mit beiden Armen (vom Maler falsch angeordnet) einen Dreizack und rammt ihn in das Hinterteil des Ebers. Eine Hündin (O∴E∴O) hat sich in den Schenkel des Tiers verbissen. Aus beiden Wunden fließt Blut. Zwei nachfolgende Gefährten (PEVEV∴ und MEVANION) entsprechen in umgekehrter Bewegungsrichtung Jason und Idasos, der letzte (KINO = Kimon?) mit Hund (∴O∴Λ∴A∴ΔOΓ) dem Jäger Mopsos und dem Hund Gorgos in der l. Bildhälfte. Zu beiden Seiten der Szene an

Stelle von Palmetten den Henkeln zugekehrt eine sich umblickende Sphinx mit s-förmig geschwungenem Schweif. Darunter die Beischriften : $\Sigma\Phi\text{IX}\Sigma$ (r.) bzw. : $\Sigma\text{XI}\Phi\Sigma$ (l.), zwischen den Vorderbeinen HEDE (r.) bzw. $\text{E}\Delta\text{EH}$ (l.), darüber XAIPE (r.) bzw. $\text{E}\Pi\text{AI}\text{X}$ (l.).

B: Theseus im Kampf mit Minotauros. In der Mitte der Henkelzone steht in weiter Schrittstellung nach r. vorgebeugt Theseus ($\Sigma\text{V}\Sigma\text{E}\Theta$), bekleidet mit kurzem Chiton und übergegürteter Nebris. Schwertscheide und Haarschopf unterstreichen, nach hinten ausschwingend, die Heftigkeit der Bewegung. Seine L. faßt das Horn des Ungeheuers, während die R. zum Schwertstoß ausholt. Der am ganzen Körper behaarte, aus einer Wunde an der Taille blutende Stiermensch ($\Sigma\text{O}\rho\text{VATONIM}$) wendet sich fliehend, aber schon halb in die Knie gezwungen um, greift mit der R. abwehrend in die blanke Klinge seines Gegners und versucht mit der anderen sein Horn aus dem Haltegriff zu befreien. Geführt von Athena verfolgen l. in ‚bunter Reihe‘ angeordnet vier athenische Jungfrauen und drei Jünglinge den Kampf. Die Göttin ($\Delta\text{ΘENAI}\text{A}$), durch einen Bruch beschädigt, im Peplos mit spiralverziertem Oberteil, nimmt leicht vorgebeugt mit ermunterndem Handgestus Anteil und hält in der R. das Instrument ($\text{V}\text{V}\text{P}\text{A}$) des Helden mit anhängendem Plektron. Hinter ihr das erste Mädchen der Opferschar ($\text{E}\text{V}\text{AN}\Theta\text{E}$) im langen Chiton; wie seine Gefährtinnen zieht es einen rosettenverzierten Mantel über Schultern und Arme. Der folgende Jüngling ($\text{V}\text{V}\text{KIN}\text{O}\Sigma$), gleichfalls im langen Chiton, hat sich wie seine Genossen einen knielangen Mantel umgeworfen, dessen Überschlag er mit der verhüllten L. vor der Brust hält. Nach l. schließen sich an $\text{AN}\Theta\text{V}\text{VA}$, ANTIAS (wie Lykinos mit langer Schläfenlocke), AVVKE , der bärtige (!) ΣIMON und $\text{EN}\text{PE}\Delta\text{O}$. R. von der Kampfgruppe steht Ariadne (: $\text{E}\text{N}\Delta\text{IA}\text{P}\text{A}$) im Peplos mit Fischgrätborte; in der vorgestreckten R. hält sie das Wollknäuel, in der L. einen Kranz. Ariadnes Amme (: $\Sigma\text{O}\Phi\text{O}\rho\text{O}$) dahinter im gestreiften, rosettenverzierten Peplos zeigt mit erhobenen Armen und unruhigem Trippelschritt ihre Anteilnahme. Ruhig stehen dagegen die r. anschließenden athenischen Jünglinge und Mädchen $\Sigma\text{OIK}\text{V}\text{V}$; $\text{E}\text{KIN}\text{V}\text{E}$, $\text{N}\text{[O]}\text{O}\Sigma$ (wie Lykios mit Schläfenlocke), OMIT und der arg beschädigte : $\text{N}\text{[O]}\text{V}\Sigma$. Zu beiden Seiten, den Henkeln zugekehrt, Sphingen wie auf A mit z.T. übereinstimmenden Beischriften; unten : $\Sigma\Phi\text{[IX]\Sigma}$ (r.) bzw. $\Sigma\text{XI}\Phi\Sigma$ (l.), über der erhobenen Vorderpranke XAIPE (r.) und XAIPE (l.), darunter sinnlos $\text{HV}\text{[.]}$ (r.) bzw. $\text{T}\Sigma\text{T}\text{V}\text{E}$ (l.), über dem Schweif l. sinnlos $\text{I}\Sigma\text{V}\text{E}$. Über Theseus, vielleicht auf das Wollknäuel bezogen, $\text{E}\text{V}\text{TIV}\text{AS}$; über dem r. Arm Ariadnes $\text{TE}\Sigma$; über den Händen der Amme, aber wohl auf Ariadne bezogen KAVE . Sinnlose Inschriften vor den Gesichtern der meisten Jünglinge und Mädchen; von l. nach r.: $\text{IV}\Sigma\text{V}$, $\text{ΓN}\Sigma\text{V}$, NEPN , $\text{NEPN}\Sigma$, $\text{ENOP}\Sigma$ (?), $\text{NETN}\Sigma$, $\text{M}\text{I}\rho\text{O}$, $\text{E}\text{V}\text{T}\text{I}\Sigma$, $\text{P}\text{I}\rho\text{O}\text{I}$, $\text{E}\rho\text{N}\Sigma$.

Zwischen den Henkelansätzen Töpfersignaturen; r. von A: $\text{APXIKV}\text{E}\Sigma$ $\text{E}\rho\text{OIE}\Sigma\text{EN}$; l. von A: $\text{AVAVKV}\text{TE}\Sigma$ $\text{ME}\rho\text{OIE}\Sigma\text{EN}$.

I: Medaillon (Zentrum ergänzt).

Rot (wo vergangen, nur noch aus olivgrün verfärbten ‚Farbschatten‘ zu erschließen): Haarbänder, breite Flügelstreifen und Muskelangaben auf den Schenkeln der Sphingen; bei Männern bzw. Jünglingen Haupt- und Barthaar, bei den Jägern l. auf A Hof der Brustwarzen; Mäntel der athenischen Jünglinge; Haarbänder der Mädchen und Frauen (mit Ausnahme der Amme); lange Chitone der Mädchen; Peploi mit Ausnahme der Ornamentstreifen; kurzer Chiton des Theseus und Ortband seiner Schwertscheide; Maul, Horn, Hals und Blut des Minotauros; Rosettenmittelpunkte auf den Mänteln der Mädchen und am Peplos der Amme; Hälse, Rippen und Muskelangaben auf den Schenkeln der Hunde und des Ebers; bei ihm auch Rüssel, Bauchstreifen mit Pinsel sowie das aus den Wunden strömende Blut; Schallkörper der Lyra; Wollknäuel der Ariadne.

Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Haut der Mädchen und Frauen; Gesicht, Hals und schmale Flügelstreifen der Sphingen; Punktrosetten (um rote Mittelpunkte) auf den Mänteln der Mädchen und dem Peplos der Amme; Chitone der Jünglinge (beim ersten und letzten jeweils gepunktet, beim mittleren jeweils flächig gedeckt); Arme der Lyra; der Hund Leukios; Bauchstreifen und Halsbänder der Hündin Thero und des Hundes Podargos; bei ihm auch Tupfer auf Rücken und Schenkel.

Bei Mädchen und Frauen sowie bei den Sphingen der Seite A ist die Iris mit einem Firnistupfer auf dem Deckweiß nachgetragen (bei der Sphinx r. auf B dieses Detail geritzt).

550/40.

Die Signaturen nennen Archikles und Glaukytes als Töpfer des Gefäßes, ohne daß der Anteil des einen oder anderen Meisters erkennbar wird. Beide haben bekanntlich auch unabhängig voneinander als Schalentöpfer signiert (ABV 160, Archikles, Potter; 163 f., Glaukytes, Potter; Paralipomena 68). Daß einer von ihnen auch die Figurenbilder des Münchner Gefäßes ausführte, ist eine bislang nicht bestätigte Vermutung (vgl. Buschor, in: FR III a.O.; s. dagegen MuM Auktion 51 a.O.), ja es gilt noch Beazleys Feststellung von 1951: „No other work by the painter has been identified.“ (Development 56). S. allerdings seine Bemerkung zu einem Bandschalen-Fragment in Privatbesitz, Ausstellung Hamburg 1977, 268 Nr. 239. Sehr ähnlich auch der Figurenstil und Buchstabenduktus auf dem köstlichen Agora-Fragment P 30782 einer kleinen Bandschale mit Brettspielern (Dm. ehem. ca. 16; J.M. Camp, The Athenian Agora [1986] 136 Abb. 110).

Unter den gesicherten attischen Darstellungen der kalydonischen Eberjagd (Brommer, VL³ 310 f.) ist München 2243 bisher die einzige Kleinmeisterschale. Eine ausführliche Fassung der Szene ist schon im Randfries der François-Vase überliefert (FR Taf. 13), doch steht auch sie nicht am Beginn der Reihe. Mit der zu beiden Seiten des Ebers symmetrisch angeordneten Jagdgesellschaft hat der Maler unserer Schale, wie bereits Klitias, einen älteren, weit verbreiteten Bildtypus

der Sage aufgegriffen, für dessen Entstehung am Anfang des 6. Jhs. man den Einfluß eines (verlorenen) Meleagerepos angenommen hat (Buschor, in: FR III a.O.; Blatter, AntK 5, 1962, 45). In mehreren Varianten der Bildtradition kehren neben der Hauptfigur Meleager auch Melanion, Peleus, Kastor und Polydeukes als Teilnehmer wieder, ebenso Atalante und der gestürzte Ankaïos (die auf unserer Schale fehlen). Geläufig ist schließlich die Mitwirkung der Jagdhunde, die den Eber von vorne und hinten anfallen (hier Charon und Thero), des weißen auf seinem Rücken (hier Leukios), eines getöteten darunter (hier Podes), und selbst Gorgos erscheint gelegentlich wieder (s. CVA Berlin 5, S. 28 zu Taf. 15; 16, 4–6). – Zum Bildthema s. ferner La Coste-Messelière a.O.; Bothmer a.O. 42 ff.; Schauenburg, AA 1962, 765 ff.; Daltrop a.O.; Kleiner a.O.; K. Schauenburg, in: Ausstellung Hamburg 1977, 258 ff.; Schefold a.O. 178 ff.; Schnapp a.O. 195 ff.; A. Steward, in: W.G. Moon (Hrsg.), Ancient Greek Art and Iconography. Symposium Madison (1983) 63 f.

Unter den zahlreichen schwarzfigurigen Darstellungen des Minotauros-Kampfes (Brommer, VL³ 226 ff.) sind die Kleinmeisterschalen gut vertreten. Allerdings beschränken sich die Randschalen-Maler (ebenda 227, 20; 230, 41.42.46.48.49) auf die Wiedergabe der beiden Hauptakteure, und auch bei Bandschalen erscheint sonst die Szene gewöhnlich vereinfacht und auf wenige Begleitfiguren verkürzt (ebenda 227, 18.19; 233, 53; 237, 48). Etwas ausführlicher, genau besehen aber durch eine sinnentleerte, austauschbare Figurenstaffage und durch sinnwidrige Zutaten (Reiter) verfälscht, war sie auf der fragmentierten Bandschale Amsterdam 2147 dargestellt (ebenda 233, 54; CVA Haag Scheurleer 2 Taf. 5, 8.9 [Pays-Bas Taf. 74]; ABV 196, 2,

Group of Villa Giulia 3559; H.A.G. Brijder, BABesch 49, 1974, 110 ff. Abb. 13–15; Painter of Villa Giulia 3559). – Zum Bildthema s. ferner Dugas a.O. (= Recueil Ch. Dugas a.O. 93 ff.); Johansen a.O. 26 ff.; Kunze, Schildbänder 129 ff.; EAA VII (1966) 746 ff. s.v. Teseo (E. Paribeni); Young a.O. 128 ff.; RE Supplement XIII (1973) 1117 ff. s.v. Theseus (H. Herter); Schefold a.O. 150 ff.; Brommer, AA 1982, 69 ff. (mit Verweisen auf die antiken Quellen und weitere Literatur; zum Faden der Ariadne 69 ff.; zum Kranz der Ariadne 74 ff.; zur Lyra 77 f.; zu den athenischen Jünglingen und Mädchen 79 ff.; zu Athena 83 usw.).

Zu Sphingen (und anderen Tieren) an Stelle von Henkelpalmetten Beazley 1932, 169; 188; 190; K. Schauenburg, AA 1981, 338 f.; vgl. CVA München 10 S. 52 f. (zu München 2172).

TAFEL 3

Siehe Tafel 2, 7–9.

TAFEL 4

1–2 siehe Tafel 2, 7–9.

TAFEL 5

1–3 siehe Tafel 2, 7–9.

TAFEL 6

1–3 siehe Tafel 2, 7–9.

TLESON-MALER

TAFEL 7

1–5. Beilage 1, 5.

SL 462 (Slg. James Loeb). Aus Tarent.

H. 14,0 – Dm. 19,6 – H. Fuß 6,8 – Dm. Fuß 9,6.

ABV 180, 44 (Tleson Painter). – Beazley Addenda 22. – J. Sieveking, Bronzen, Terrakotten, Vasen der Sammlung Loeb (1930) 55 Taf. 43, 1. – Beazley 1932, 196 Taf. 9. – J. Sieveking, Pantheon 8, 1935, 58, Abb. S. 53. – J.D. Beazley, Some Attic Vases in the Cyprus Museum (1948) 4 Nr. 8. – Beazley, Development 55. – MuM Auktion 40 (1969) 36 (bei Nr. 63 erwähnt). – Boardman Abb. 109. – J. Pollard, Birds in Greek Life and Myth (1977) Abb. 12. – R. Wünsche, Die Kunst und das schöne Heim 95, 1983, 458 Abb. 11.

Intakt bis auf geringfügige Tonabsplitterungen an der Unterseite der Fußplatte. Eine (vor dem Brand entstandene) kleine Kerbe auf dem Henkel l. von A. – Firnis schwarz; am

Rand des Medaillons braun, in der Randzone außen z.T. fleckig rötlich braun bis hellgrau (B) bzw. milchig grau (A), an einem Henkel olivgrün verfärbt; stellenweise, besonders an einem Henkel, abgeplatzt oder abgerieben; um den Stielsansatz und an den Henkelansätzen etwas aufgesprungen; über die ausgesparte Innenseite eines Henkels heruntergelaufen.

A: In der Mitte der Henkelzone stehen sich in geduckter Kampfstellung zwei Hähne mit gestäubten Brust- und Rückenfedern und leicht geöffneten Schnäbeln gegenüber. Sie werden flankiert von zwei Hennen, die neben den Henkelpalmetten die Szene verfolgen. – B: In der Mitte der Henkelzone ein äsender Ziegenbock nach l., flankiert von zwei sich zu den Henkelpalmetten umblickenden Sirenen mit Sichelflügeln. – I: Im Medaillon dicker und dünner konzentrischer Firniskreis um den Mittelpunkt. – Rot (nur an wenigen Stellen leicht abgerieben): Palmettenkerne und Stielpunkte unter den Voluten; Rücken, Hals, Brust, winkelförmige und

waagerechte Flügelstreifen der Hähne und Hennen; bei den Hähnen außerdem Kämme, Lappen, gesträubte Rücken- bzw. Brustfedern (auf Tongrund), jeweils eine der beiden langen Schmuckfedern (von Ritzlinien begleitet); beim l. Hahn Punkte am Ende einiger Schwanzfedern; beim Bock Hals, Bauchstreifen, Rippen und Muskelangabe auf dem Schenkel; bei den Sirenen Haarbänder, Schulterteil der Flügel und Schwanzmanschette. – Weiß (wo vergangen, nur noch 'Farbschatten'): Bei Hähnen und Hennen winkelförmiger mittlerer Flügelstreifen (mit geritzter Schraffur), Flügelenden, Punkte auf Schwanzenden und Schultern (dort mit geritzten Bögen) sowie Strich an der Halskrause (fehlt bei Henne r.); bei den Hähnen zusätzlich drei seitlich herabhängende Schwanzfedern; bei den Sirenen Gesicht, Hals, Brust sowie Punktreihen am Ansatz der Sichelflügel und beiderseits der Schwanzmanschette; fünf winkelförmige Flecken auf dem Fell des Bocks (je einer auf der Kruppe, dem Ansatz der Vorderläufe, neben der Rippenangabe, neben dem Schwänzchen und unter der Muskelangabe des Schenkels).

3. Viertel 6. Jh.

Tleson-Maler. Der Fuß mit verhältnismäßig dicker Standplatte und die rundbogigen Palmetten zeigen frühe Formen. Vgl. etwa die Tleson-Schale München 2126 (CVA 10 Taf. 7, 7 Beil. 2, 3). Dünnere Fußplatten, feinere Palmetten und schlankere Tierkörper dagegen etwa bei den Schalen mit Böcken einst Castle Ashby (CVA Taf. 26, 2.3; Christie London, Auktion 2. Juli 1980 Nr. 61; ABV 179, 18), Boston 03.851 (CVA 2 Taf. 93, 2; ABV 179, 19; ohne Fuß), Moskau (N.N. Britova u.a., *Antichnoe iskusstvo* [1963] 24, Abb. S. 180; ABV 180, 46) und mit Sirenen im Baseler Kunsthandel (MuM Sonderliste G [1964] Nr. 81).

Das Hahnenkampf-Thema unserer A-Seite hat der Maler auf vier Bandschalen wiederholt: Cabinet des Médailles 317 (ABV 180, 42; ohne Palmetten), Manchester III h 51 (ABV 180, 43), Oxford 1964, 621 (Paralipomena 75, 43 bis; Beazley Addenda 22), Tocra 1056 (Paralipomena 75, 43 ter). Abweichend, auch in der Qualität, die Scherbe Berlin Sa. 182 (Paralipomena 75, 43 quater). Ähnlich der B-Seite von München SL 462 sind auch die Gegenseiten der vier genannten Schalen komponiert, jedoch erscheinen an Stelle des Bocks (München) dort Hirsch (Paris, Manchester, Oxford) und Widder (Tocra) zwischen Sirenen.

Zu Sirenenbildern des Tleson-Malers s. den Text zu München 2135 (CVA 10 S. 28f. Taf. 12, 5.10); vgl. München 2132 (ebenda S. 27f. Taf. 12, 1.4); München Inv. 9414 (ebenda S. 25f. Taf. 10,3), München/Erlangen M 1094 (ebenda S. 25 Taf. 9, 5–7) und München Inv. 9434 (hier Tafel 8, 1–5). – Zum Thema Sirenen G. Weicker, *Der Seelenvogel* (1902) 153 ff.; E. Kunze, *AM* 57, 1932, 124 ff.; E. Buschor, *Die Musen des Jenseits* (1944) 27 ff.; H. Gropengießer, *AA* 1977, 579 ff.; 590 ff. Anm. 30.

Hahnenkämpfe mit flankierenden Hennen begegnen – wie andere mehrfigurige Szenen – auch sonst auf Bandschalen: s. etwa H. Hoffmann, Norbert Schimmel Collection

(1964) Nr. 23 („Near the Tleson Painter“; Paralipomena 76), München Inv. 9442 (hier Tafel 33, 1), Rom Mus. Cap. 195 (CVA 1 Taf. 39, 1.2); auf Randschalen dagegen erscheinen – dem dort üblichen knappen Dekorationsschema entsprechend – die Kampfgegner meist ohne Begleitung: z. B. München 2168 (CVA 10 Taf. 27, 1; vgl. auch den Text S. 45), München 2151 (ebenda Taf. 21, 1), München 2142 (ebenda Taf. 32, 1–2); einmal auch beim Tleson-Maler, vgl. seine neue Randschale der Slg. Bareiss: *Greek Vases. Molly and Walter Bareiss Collection* (Ausstellung Malibu 1983) Nr. 13 (von Bothmer); vgl. die Ausnahme Athen 535 (D. Callipolitis-Feytmans, *RA* 1972, 73 ff. Abb. 1). – Zum Thema Hahnenkampf allgemein Ph. Bruneau, *BCH* 89, 1965, 90 ff., besonders 94 ff.; H. Hoffmann, *RA* 1974, 195 ff. mit älterer Literatur.

TAFEL 8

1–5. Beilage 2, 1.

Inv. 9434. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

H. erh. 4,9 – Dm. 14,3.

Erhalten sind 23 anpassende Scherben einer kleinen Schale. Sie ergeben den größeren Teil des Beckens. Es fehlen etwas mehr als ein Drittel des Randes, kleinere Scherben und größere Partien der Wandung, die z. T. ergänzt wurden, sowie der Fuß und beide Henkel. – Firnis schwarz bis streifig dunkelbraun; außen stellenweise metallisch glänzend, am Rand olivgrün verfärbt; verschiedentlich in kleinsten Partikeln abgeplatzt, neben der Bruchfläche des Stiels etwas aufgesprungen.

Die Außenseiten der Schale dürften in der Dekoration übereingestimmt haben. – A: In der Henkelzone l. eine Sirene mit ausgebreiteten Schwingen nach r. (durch Brüche leicht beschädigt, r. Flügelspitze fehlt). Von dort nähert sich ihr ein Panther mit drohend erhobener Vorderpranke; der größere Teil des Kopfes und der Schulter, der Hals und das Schwanzende verloren. Reste von Firnisbemalung markieren l. und r. die Position der Henkelansätze. – B: Die l. Bildhälfte mit der (nach A) zu ergänzenden Sirene fehlt. Der Panther bis auf r. Ohr und eine kleine Scherbe am Hinterleib vollständig. L. und r. Reste der Henkelansätze. – I: Im stark beschädigten Medaillon Reste eines dicken Firniskreises (der größere Teil modern ergänzt) und eines sehr dünnen konzentrischen (orangerot verfärbt). – Rot: Haarband, Flügelstreifen und Schwanzmanschette der Sirene; Stirn, Nasenrücken, Hals und Brust der Panther (soweit erhalten). – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Gesicht, Hals, Brust und mittlere Flügelstreifen (mit fein geritzter Schraffur) der Sirene sowie Punktreihen beiderseits der Schwanzmanschette und an den Wurzeln der Schwungfedern; Stirnbögen und (von geritzten Kreisen umgeben) Punkte auf dem Fell der Panther.

3. Viertel 6. Jh.

Das kleine Gefäß kann dem Tleson-Maler zugeschrieben werden. Eine genaue Replik der Bilder findet sich auf Seite B seiner Bandschale New York 98.8.16 (G.R. 542), die auch im Dm. gut übereinstimmt (CVA 2 Taf. 14, 21; 38, 21; ABV 181, 48; zu ähnlich zierlichen Exemplaren s. CVA München 10 S. 29f. bei Inv. 9417). Unter den zahlreichen Sirenen des Malers (ABV 179 ff.; Paralipomena 74 f.) vgl. ferner vor allem die von Würzburg 409 (Langlotz Taf. 113) und der neu zugeschriebenen Schale München/Erlangen M 1094 (CVA München 10 Taf. 9, 5). Ein charakteristisches Detail der Ritzung wie der Austritt des r. Beines aus dem

gefierten Sirenenleib kehrt analog wieder z.B. bei Würzburg 409 (s.o.) und der neuen Randschale München 2132 (CVA 10 Taf. 12, 4). – Zu Sirenenbildern des Malers s. auch den Text ebenda S. 27f. und 28f. (München 2135, Taf. 12, 10).

Selten erscheinen dagegen Pantherdarstellungen (wie übrigens auch Löwen) im Œuvre des Meisters, obwohl sie von ganz besonderem Reiz sind. Vgl. außer dem genannten Beispiel in New York vor allem die Randschale Basel BS 405 (CVA 1 Taf. 32,7.8; 33, 1; Paralipomena 75); ferner Warschau 147262 (ABV 181, 47; Paralipomena 74) und Tarquinia 561 (Pierro, Ceramica Tarquinia 127 f. Nr. 13 Taf. 43).

HERMOGENES

6; Tafel 9, 1–5. Beilage 2, 2.

2232 (Jahn 1082). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 13,6 – Dm. 20,6 – H. Fuß 6,0 – Dm. Fuß 9,3.

ABV 165, 3 (Hermogenes, Potter). – CIG bei 8196 erwähnt. – K. Wernicke, AZ 1885, 252 Taf. 16, 2. – Klein, Meistersignaturen 83 Nr. 13. – Brunn 473 Nr. 13 (lies 1082). – Chase 69. – Hackl, Führer 93. – Nicole 380 Nr. 14. – Hoppin 130, 12. – Beazley 1932, 189.

Der (schon antik) weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; eine größere, auf Seite B vom Rand über die Henkelzone zum Boden reichende Lücke und mehrere kleinere ergänzt. Im Medaillon drei Lochpaare einer antiken Reparatur: Drei annähernd radial angeordnete Halteklammern für den Fuß waren vom Schalenzentrum in Schrägbohrungen abwärts durch das Stielende nach außen und von dort aufwärts durch die Wandung zurück ins Becken geführt. In weiteren vier Lochpaaren (zwei bei der neuen Restaurierung geschlossen) war ein quer durch das Becken verlaufender Bruch geklammert. Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz, am äußeren Rand und an den Henkeln stellenweise braun, am inneren und äußeren Schalenboden sowie am Stiel streifig grau verfärbt; an wenigen Stellen abplatzt.

Am Stielansatz leitet ein dünner Ringwulst zum Becken über. – Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone zwischen Palmetten und den beiden Teilen der Töpfersignatur **HEPMOΛENEΣ ΕΡΟΙΕΓΕΝΕΜΕ** auf einem vierspännigen Streitwagen ein bärtiger Lenker im langen, gegürteten Chiton, mit Petasos nach l. Er hat sich seinen böotischen Schild auf den Rücken gehängt und hält Zügel und Gerte in den vorgestreckten Händen. Dicht hinter ihm (mit leichter Überschneidung) ein Krieger nach l. Er trägt einen kurzen, gemusterten Chiton, einen volutenverzierten korinthischen Helm, Beinschienen, einen Rundschild, Schwert und Lanze. Mit dem Zirkel geritzte Kreise markieren den Schildrand; als Schild-

zeichen ein Dreifuß (Deckfarben). – B: Ebenso; jedoch unvollständig erhalten. Von der lückenhaften Töpfersignatur **HEPMOΛENEΣ ΕΡΟΙΕΓΕΝΕΜΕ** die vier ersten Buchstaben zusammen mit der l. Palmette beschädigt. Die vier Gespannpferde bis auf die Hufe und Teile der Schweife verloren. Durch Brüche gestört auch der Wagenkorb sowie Schild und Beine des Kriegers. Entgegen Jahns Angabe auch bei ihm ein Dreifuß als Schildzeichen schwach erkennbar. Abweichend von A trägt der Krieger einen ärmellosen Chiton, dessen verzierte Saumborte am Oberschenkel sichtbar wird; während die Schwertscheide hier an seiner Seite fehlt, sind unter dem Wangenschutz des Helms vorschauend Haare des Kinnbartes in feiner Ritzung angegeben. – I: Im Medaillon Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot: Ringwulst am Stielansatz; Kerne und meist fünf (einmal nur drei) Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); Halsstreifen, Punkte auf dem Brustgurt und Muskelangabe auf dem Schenkel der Pferde; Petasos, Bart, Chiton und Schildwölbung der Wagenlenker; bei den Kriegern Helm und Busch, Beinschienen und (nur auf A) Punkte in den Ringhaken des Schildzeichens. – Weiß (größtenteils vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Dreifüße auf den Schilden.

3. Viertel 6. Jh.

Das Gefäß bildet mit weiteren sechs Bandschalen des Töpfers Hermogenes eine Gruppe (ABV 165, 1.2.4–6; Beazley Addenda 21; dazu München Inv. 9435, hier Tafel 9, 6; ein Fragment der Signatur ist ABV 166 genannt). Sie stimmen im Bildthema überein und sind von derselben Hand bemalt. In den Maßen steht unserem Gefäß Cambridge G. 63 am nächsten (ABV 165, 1). Dort wie bei den Schalen einst Castle Ashby (ABV 165, 4; Beazley Addenda 21), Oxford G. 244 (ABV 165, 5; Beazley Addenda 21) und München Inv. 9435 (s.o.) kehrt der Dreifuß als Schildzeichen wieder. Die beiden zuletzt genannten zeigen als Varianten wagenbestei-gende Krieger.

Das Thema erscheint ähnlich, z.T. abgewandelt, auf Bandschalen des Thrax in Tarent (ABV 178; 688; Paralipo-

mena 74) und des Hischylos in Civitavecchia (ABV 166 unten 1; 688) sowie auf einigen Skyphoi des Hermogenes-Typus (Paralipomena 87, 7–11; dazu Skyphos in Privatbesitz: Ausstellung Hamburg 1977 S. 274 Nr. 242; und Basel BS 460, CVA 1 Taf. 33, 5.6.8.9).

Zu den vier Münchner Randschalen des Hermogenes s. CVA 10 Taf. 17, 1 (2155); Taf. 18, 5 (2163); Taf. 19, 5 (2164); Taf. 17, 6–7 (Inv. 9418).

Zu Dreifüßen als Schildzeichen Chase 68f. und passim; A. Vaerst, Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jh. (ungedruckte Diss. Salzburg 1980) 486ff. und passim.

Zu Ringwülsten am Stielansatz s. Beazley 1932, 168. – Zur Klammertechnik der Reparatur vgl. z. B. München Inv. 9436 (hier S. 28 zu Tafel 21).

TAFEL 9

1–5 siehe Tafel 8, 6.

6; Tafel 10, 1–5. Beilage 2, 3.

Inv. 9435. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Becken erh. H. 6,7 – Dm. ehem. ca. 20,2 (aus der Randkrümmung errechnet) – Randscherbenpaar L. 8,8 – Scherbenpaar mit Palmette und Inschrift L. 5,5 – Einzelscherbe mit Pferdeköpfen L. 2,2.

ABV 166 (Hermogenes, Potter. – Fragment von Seite B mit sechs Buchstaben des Töpfersnamens).

Erhalten sind 23 Scherben einer von Hermogenes signierten Schale. 18 anpassende Fragmente ergeben annähernd die Hälfte des Randes, Teile der Henkelzone A, das r. Ende des Bildfeldes B mit Palmette sowie Resten eines Henkelansatzes und einige zum Boden hinabreichende Stücke; zwei große und mehrere kleine Lücken der Wandung ergänzt (Tafel 9, 6). Zwei zusammengefügte Randscherben mit dem Mittelblatt einer Palmette entstammen dem Henkelbereich r. von A (Tafel 10, 5). Ein anderes Scherbenpaar zeigt den Beginn der Töpfersignatur und einen Rest der Henkelpalmette l. auf B (Tafel 10, 3). Unmittelbar r. davon ist ein kleines Fragment der Henkelzone B mit Pferdeköpfen anzuordnen (Tafel 10, 4). Es fehlen der größte Teil von Seite B und des Schalenbodens, beide Henkel und der Fuß. – Firnis schwarz; außen am Rand und unter der Henkelzone streifenweise grünlich bis bräunlich verfärbt; an einer Randscherbe (A) innen wie außen stark (z. T. flächig), an zwei anderen Fragmenten über dem erhaltenen Henkelansatz verbreitet in kleinen Partikeln abgeplatzt.

Beide Außenseiten dürften in der Dekoration übereinstimmend haben. – A: In der Mitte der Henkelzone zwischen dem Namen und dem Verbum der (beschädigten) Töpfersignatur **[HEP]OΛE[N]EΣ EΓOIE[ΣEN]EΛE** ein Viergespann nach l.; erhalten sind die gesenkten Köpfe zweier Zugtiere, alle acht Vorderbeine, zwei vorgestellte Hinterhu-

fe und der beschädigte Leib des l. Beipferdes; die Hinterteile der Tiere und der Wagen fehlen. R. erscheinen über der Bruchkante Schulter (geritzter Chitonärmel) und Kopf des bärtigen Wagenlenkers mit Petasos, ein Stück des böotischen Schildes auf seinem Rücken und das Ende seiner Gerte. Das Schaftende neben ihr gehört zum Speer eines Hopliten, der hinter dem Lenker den Wagen besteigt. Von ihm sind der Kopf, der größere Teil des Schildes (Rand mit dem Zirkel geritzt, Dreifuß als Schildzeichen), ein Unterschenkel mit Beinschiene und die nach unten gerichtete Speerspitze erhalten. Unter dem korinthischen Helm schauen geritzte Bart- und Nackenhaare vor. Am l. Bildrand Stiel und Blätter der Henkelpalmette, von der entsprechenden r. nur ein Volutenbogen und (auf dem Randscherbenpaar) das Mittelblatt. Die geritzten Pferdehufe und die geritzte Fußspitze des Kriegers sind bei der anschließenden Firnisabdeckung des unter der Bildzone umlaufenden Bandes versehentlich übermalt worden. – B: Wohl A entsprechend, jedoch nur in geringen Teilen erhalten. Neben der beschädigten l. Henkelpalmette der Beginn der Töpfersignatur: **HEP/OΛ[ENEΣ]** (Scherbenpaar). Vom Sigma des Namens ist auf der kleinen Einzelscherbe noch die unterste Haste erkennbar; daneben Reste von zwei gesenkten Pferdeköpfen und eine Halspartie. Die fast unversehrte r. Henkelpalmette auf dem großen Scherbenkomplex (Tafel 10, 1). – I: Medaillon verloren. – Rot: Kerne und jeweils drei Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); bei den Pferden Halsstreifen sowie Streifenabschnitte und Rosettenmittelpunkte auf dem Brustgurt (A); Petasos, Bart und Schildwölbung des Wagenlenkers; Helm, Mittelteil sowie Ende des Helmbuschs und Beinschiene des Kriegers. – Weiß (größtenteils vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Rosettenblätter am Brustgurt eines Beipferdes (A); Dreifuß als Schildzeichen; Punktborten am Buschbügel und Augenausschnitt des Helms sowie am Rand der Beinschiene.

3. Viertel 6. Jh.

Bisher war lediglich das kleine Fragment mit dem Beginn der Hermogenes-Signatur von Seite B bekannt (ABV 166). Durch 22 neue Scherben ergänzt kann das Gefäß den ‚Gespannschalen‘ des Töpfers angeschlossen werden (ABV 165, 1–6; Beazley Addenda 21; München 2232 hier Tafel 8, 6). Die nunmehr sieben Exemplare der Gruppe stimmen im Sujet überein und sind von derselben Hand bemalt. Im Dm. stehen unserem Gefäß Florenz 70996 (ABV 165, 2) und Oxford G. 244 (ABV 165, 5; Beazley Addenda 21) am nächsten. Auf vier Schalen kehren Dreifüße als Schildzeichen wieder (ABV 165, 1.3–5), an der in Oxford auch die Variante des wagenbesteigenden Kriegers.

Zum Bildthema und zum Schildemblem s. die Verweise bei München 2232 (hier S. 18f. zu Tafel 8, 6).

TAFEL 10

1–5 siehe Tafel 9, 6.

BMN-MALER

6-9. Beilage 2, 4.

2222 A (Jahn 438). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

Becken H. 5,8 – Dm. 16,2.

Hackl, Führer 93.

Die Schale ist vermutlich gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 12 anpassende Scherben konnten wieder identifiziert werden. Sie ergeben den größten Teil des Beckens; drei Lücken der Wandung und eine kleine Fehlstelle im Zentrum ergänzt. Es fehlen außerdem beide Henkel (bis auf die Ansätze r. von A) und der Fuß. – Firnis schwarz; innen um das Medaillon z.T. streifig braun, außen auf Seite B am Rand und unter der Henkelzone streckenweise olivgrün verfärbt; verschiedentlich in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt. – In den Henkelzonen beider Seiten stellenweise Kratzspuren.

A: In der Henkelzone, l. von der Mitte, ein nach l. fliehender, sich umblickender Hoplit in Helm und Beinschienen (Teile des Körpers und das l. Bein fehlen). Er hat die (waffenlose) R. erhoben und schützt sich mit dem Schild gegen einen Verfolger, der mit gleicher Bewaffnung (Schild in der R.!) von r. heraneilt. In seiner zum Wurf erhobenen l. Hand fehlt gleichfalls die Lanze. Dies gilt ebenso für eine dritte Kriegerfigur, die den Fliehenden von l. angreift, die aber nur mit einem ausholenden Arm und dem zurückgestellten Bein erhalten ist. Am r. Bildrand eine zur Mitte blickende, bärtige Mantelfigur. Die r. Henkelpalmette vollständig, die l. beschädigt. – B: In der Henkelzone eine ähnliche Kampfgruppe wie auf A, jedoch hier in zentrierter Figurenanord-

nung, ohne Zuschauer. Der Fliehende in der Mitte hier unbehelmt und bärtig wie auch der l. Angreifer. Beide Henkelpalmetten nur leicht beschädigt. – I: Das Zentrum des Medaillons ergänzt. – Rot: Kern und jeweils drei Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend) sowie Querstrich am Stiel unter den Voluten; Haupthaar und Bart der unbehelmten Figuren; Beinschienen, Helme, Hof der Brustwarzen, Nabel; Schilde der Angreifer (ohne den Rand); bei der Mantelfigur (A) die vom Arm herabfallende Faltenbahn und Mittelpunkte von Gewandrosetten. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborde um die Palmettenkerne und am Rand der roten Schilde (Angreifer); Schilde der Fliehenden (ohne den Rand); bei der Mantelfigur (A) Blätter der Gewandrosetten.

3. Viertel 6. Jh.

Die Schale kann dem BMN-Maler zugeschrieben werden. Vgl. z.B. die Krieger seiner Bandschale Berlin F 1797 (P.A.L. Greenhalgh, *Early Greek Warfare* [1973] 123 Abb. 65, Seite B; ABV 227, 14; ein Photo der A-Seite verdanke ich dem Museum), aber etwa auch die Läufer der Bandschalen Louvre F 80 (CVA 9 III He Taf. 83, 4.5.9; ABV 227, 15) und Villa Giulia 50472 (Mingazzini Nr. 596 Taf. 91, 2; 93, 1; ABV 227, 16). – Ähnlich im Figurenstil München Inv. 9453 (hier Tafel 53, 1; nahe BMN-Maler).

Ähnlich in Bildthema und Komposition z.B. Berlin, Staatl. Museen 3680 (B. Fellmann, AM 99, 1984 Taf. 24, 3; 25; ABV 250, 29, Elbows Out).

ELBOWS OUT UND IN SEINER ART

TAFEL 11

1-5. Beilage 2, 5.

Slg. v. Schoen 50. Herkunft unbekannt.

H. 12,4 – Dm. 20,3 – H. Fuß 4,8 – Dm. Fuß 8,2.

R. Lullies, *Eine Sammlung griechischer Kleinkunst* (1955) 24 Nr. 50 Taf. 19.

Intakt bis auf Tonabsplitterungen in der Randzone B, auf ihrer Innenseite, an einem Henkel (durch Einschlüsse verursacht), am äußeren Schalenboden und auf der Unterseite der Fußplatte. – Firnis schwarz; auf Seite B vom Rand bis fast zum Boden und an einem Henkel fleckig, teils olivgrün, teils braun verfärbt; stellenweise, besonders am inneren und äußeren Rand abgeplatzt, an zwei Henkelansätzen und am äußeren Schalenboden aufgesprungen; Firniskleckse im Medaillon, neben einem Henkelansatz sowie an Kante und Unterseite der Fußplatte.

Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A/B: In der l. und r. Bildhälfte stehen sich jeweils eine Henne und ein Schwan (mit ausgebreiteten Schwingen) gegenüber. – I: Im Medaillon ein nicht ganz geschlossener äußerer und ein dickerer, unregelmäßiger innerer Firniskreis. – Rot (z.T. verblaßt oder abgeblättert): Schulterpartie der Hennen; mittlerer Flügelstreifen der Schwäne. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Hals, Brust, Flügel- und Schwanzstreifen sowie kurze seitliche Schwanzfedern der Hennen; schmale Flügelstreifen und Punkt am Hals der Schwäne (bei einem Schwan versehentlich neben dem Hals).

3. Viertel 6. Jh.

Die Schale kann dem Elbows Out zugeschrieben werden. Sie gehört zu seinen flüchtigeren Arbeiten. Kennzeichnend sind neben den Schwänen mit dünnem, eng eingebogenem Hals und langem, schlankem Unterleib besonders die gedrunge-

nen Hühner mit stark vorgewölbter Brust und einem stereotypen, unverwechselbaren rot/weißen Farbschema zur Charakterisierung des Gefieders. Vgl. die Vögel etwa bei seinen Bandschalen Syrakus (P. Orsi, NSc 1925, 205 Abb. 42; ABV 250, 34; im Thema übereinstimmend, mit ähnlicher Komposition), Greifswald 208 (A. Hundt – K. Peters, Greifswalder Antiken [1961] Taf. 18; ABV 251, 37; Paralipomena 112), Greifswald 205 (Hundt – Peters a.O. Taf. 17; ABV 251, 38; Paralipomena 112), Kunsthandel Basel (MuM; Paralipomena 112, 38 bis; gleiches Bildthema in leicht veränderter Komposition; ein Photo verdanke ich dem Beazley Archive Oxford), Cyprus Museum 1953/II–6/3 (Gjerstad, Pottery Cyprus 43 Nr. 387 Taf. 30, 4.5; Bandschyphos, in Thema und Komposition übereinstimmend; vgl. ABV 251, 40) und Slg. Bareiss (D. von Bothmer, RA 1969, 13 Abb. 10). Vgl. weitere drei, dem Maler zuzuweisende Bandschalen: München 2204 (hier Tafel 11, 6), München 2200 (hier Tafel 12, 5) und Adolphseck 25 (CVA 1 Taf. 21, 2.4). – In Beazleys Rubrik „Manner of Elbows Out“ vgl. z.B. ABV 251, 1.4–6.8.

Zum Maler s. Bothmer a.O. 3 ff.; B. Fellmann, AM 99, 1984, 155 ff.

6; Tafel 12, 1–4. Beilage 2, 6.

2204 (Jahn 600). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 7,1 – Dm. 20,5 – H. mit Fuß ehem. ca. 12,1 (Umrechnung nach Jahn).

Hackl, Führer 93.

Die Schale ist vermutlich gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 23 anpassende Fragmente konnten wieder identifiziert werden. Sie ergeben den größten Teil des Beckens; vier Lücken der Wandung und eine im Boden ergänzt. Es fehlen beide Henkel (bis auf Reste zweier Ansätze) und der Fuß. – Firnis schwarz; innen verbreitet grünlich, außen teils grünlich, teils bräunlich verfärbt; vielfach in kleinen und kleinsten Partikeln abgeplatzt; außen am Boden verbreitet aufgesprungen; Firnisleckse in der Henkelzone.

Beide Außenseiten stimmten wohl in der Dekoration annähernd überein. – A: In der Mitte der Henkelzone ein zusammenbrechender Widder nach r., sein Kopf nach hinten gebogen. Von dort hat ihn ein Löwe angesprungen und schlägt ihm Zähne und r. Vorderpranke in die Seite; Hinterteil des Raubtiers beschädigt. Zu beiden Seiten, von der Kampfgruppe abgewandt, Schwäne mit ausgebreiteten Schwingen; beim l. fehlt der größere Teil eines Flügels. An den Bildrändern Hühner, zur Mitte blickend; Schwanz des l. beschädigt. – B: Wohl wie auf A. Die Tierkampfgruppe in der Mitte stark beschädigt. Vom Widder sind nur Kopf und Beine in Resten erhalten. Dem angreifenden Raubtier fehlen Hals, Kopf und Vorderpranke. Jahn nennt einen Panther, jedoch entspricht zumindest die Massigkeit des Leibes der des Löwen auf A. Der r. Schwan an einem Flügel stark beschädigt, die übrigen Vögel durch Brüche gestört. –

I: Vom Medaillon ein großes und ein kleines Segment erhalten. – Rot: Beim Widder auf A Hals und Rippenangabe (?) unter der Schulter; beim Löwen auf A Hals bzw. Mähne, Zunge, Rippen und Muskelangabe auf dem Schenkel; beim Raubtier auf B an Schulter und Schenkel; breite Flügelstreifen der Schwäne; Flügelschulter der Hühner. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Hörner der Widder; bei dem auf A auch Schnauze, Bauchstreifen und Hoden; bei den Raubtieren Zähne (A), Bauchstreifen und Fellflecken; bei den Schwänen schmale Flügelstreifen (beiderseits der roten Streifen) und Punkt am Kopf; bei den Hühnern Hals und Brust sowie jeweils zwei dünne Streifen an Flügel und Schwanz.

3. Viertel 6. Jh.

Die Schale kann dem Elbows Out zugewiesen werden. Vgl. die Schwäne und Hühner bei München Slg. v. Schoen 50, hier S. 20 f. zu Tafel 11, 1; Elbows Out; ebenda Bemerkungen zu Vögeln des Malers und Verweise auf andere Werke seiner Hand.

Ähnlich im Stil, besonders auch der Tierkampfgruppen, Bandschalenfragmente in Samos (Negativ DAI Athen, Samos 1963 unten) und Florenz (D. Levi, BdA 8, 1928/29, 180 Abb. 5 oben).

Zu Tierkampfbildern auf Bandschalen und zu ihrer Deutung s. die Verweise bei München 2190 (hier S. 59 zu Tafel 53, 10).

TAFEL 12

1–4 siehe Tafel 11, 6.

5–8. Beilage 2, 7.

2200 (Jahn 977). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 8,2 – Dm. 21,0.

Hackl, Führer 93.

Ein nicht zugehöriger Fuß und die Hälfte eines fremden Henkels entfernt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; eine große und mehrere kleinere Lücken (darunter auch Teile des Medaillons) sowie ein halber Henkel ergänzt. Geringfügige Kratzer und Abreibungen in der Randzone und im Bereich der Henkel; an einem von ihnen zwei schon vor dem Brand entstandene Kerben. – Firnis größtenteils olivgrün, innen stellenweise graublau und fleckig braun verfärbt; schwarz nur einzelne Tierfiguren und Teile des Bandes unter den Henkeln; stellenweise, besonders an den Henkeln abgeplatzt. – Am oberen Rand der Henkelzone A tritt (vom Maler ungewollt), l. beginnend bis etwa zur Bildmitte, ein bräunlich verfärbter Streifen aus der Abdeckung des Randes vor.

Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Henkelzone l. ein mit gesenktem Kopf nach r. schreitender Widder. Ihm in drohender Haltung zugewandt,

mit herabgebogenem Kopf und ausgebreiteten Schwingen, ein Schwan. Es fehlen die Schnauze des Widders und Teile der Flügel. Die Szene wiederholt sich in der r. Bildhälfte, ist dort jedoch stärker beschädigt. Vom Widder fehlen Teile des Schwanzes, der Kruppe, der Schulter, des Halses und des l. Vorderbeins sowie der Kopf. Vom Schwan r. nur der l. Flügel, ein Stück des Halsbogens und Rest des r. Flügels erhalten. – B: Ebenso. Die l. Zweiergruppe bis auf geringfügige Abreibungen am Schwanz und l. Hinterbein des Widders vollständig. Vom r. anschließenden Widder nur das Hinterteil, Reste der Vorderbeine und die Schnauze erhalten (stellenweise abgerieben). Am Schwan r. fehlen Teile von Flügeln und Hals sowie der Schnabel, l. Bein und (bis auf einen geringen Rest) der Unterleib. – I: Im Medaillon dicker Firniskreis (z. T. ergänzt) um Mittelpunkt. – Rot (z. T. abgeblättert): Häse der Widder, Mittelstreifen der Flügel. – Weiß (z. T. abgeblättert): Bei den Widdern Hörner, Stirn, Flecken auf dem Fell (z. T. T-förmig), Bauchstreifen, Hoden und Pinsel (fehlt beim l. Widder auf B); bei den Schwänen dünne Flügelstreifen, die mittleren roten begleitend.

3. Viertel 6. Jh.

Die Schale kann dem Elbows Out zugewiesen werden. Bei aller Flüchtigkeit der Ausführung kehren in Farbgebung und Ritzung charakteristische Merkmale wieder, wie sie auch von sorgfältigeren Arbeiten bekannt sind. Vgl. unsere Schwäne etwa mit denen von Greifswald 208 (A. Hundt – K. Peters, Greifswalder Antiken [1961] Taf. 18; ABV 251, 37; Paralipomena 112), Greifswald 205 (Hundt – Peters a. O. Taf. 17; ABV 251, 38; Paralipomena 112) und Slg. Bareiss (D. von Bothmer, RA 1969, 13 Abb. 10); vgl. unsere Widder mit denen von Richmond 62.1.15 (H. Reed, Ancient Art in the Virginia Museum [1973] 75 Nr. 90; Paralipomena 112, 38ter; Beazley Addenda 32). In Beazleys Rubrik „Manner of Elbows Out“ vgl. die Widder von Neapel Stg. 219 (CVA 1 Taf. 16, 2.4; ABV 251, 7), die Schwäne von St. Louis, Washington Univ. 3285 (G.E. Mylonas, AJA 44, 1940, 204 Abb. 17; ABV 251, 6). – Vgl. weitere drei Bandschalen, die wir dem Maler zuweisen: z. T. noch flüchtiger gemalt und geritzt als bei München 2200 sind die Schwäne von München 2204 (hier Tafel 12, 1–3) und München Slg. v. Schoen 50 (hier Tafel 11, 2–4), bei der Hühner an Stelle der Widder erscheinen; flüchtiger auch die Widder bei Adolphseck 25 (CVA 1 Taf. 21, 2.4), bei der Hühner an die Stelle der Schwäne getreten sind.

Zum Maler s. Bothmer a. O. 3 ff.; B. Fellmann, AM 99, 1984, 155 ff.

TAFEL 13

1–6. Beilage 3, 1.

2209 (Jahn 968). Herkunft unbekannt.

H. 13,6 – Dm. 21,7 – H. Fuß 5,7 – Dm. Fuß 8,7.

Weicker 157 Anm. 3. – Hackl, Führer 93.

Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; fünf Lücken, darunter eine große der Rand- und Henkelzone sowie eine kleinere im Medaillon ergänzt. Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz; außen im Bereich von Rand- und Henkelzone und darunter sowie an den Henkeln olivgrün verfärbt; stellenweise geringfügig, in der Randzone (A) und an den Henkeln z. T. flächig abgeplatzt; am äußeren Schalenboden verkratzt, am Stiel etwas aufgesprungen.

Am Stielansatz leitet ein flacher Ringwulst zum Becken über. – Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eine sich umblickende Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach r. Zu beiden Seiten, ihr zugekehrt, ein Panther mit Punktrossette über dem Rücken; vor den Henkeln jeweils ein zur Mitte blickender Schwan mit ausgebreiteten Flügeln; der r. Vogel und ein Flügel der Sirene beschädigt; desgleichen Schwanz und Rosette über dem l. Panther, dessen Kopf fehlt. – B: Ebenso. Vom l. Schwan nur ein Bein, vom l. Panther nur das Vorderbein erhalten; die Flügel der Sirene und des r. Schwans beschädigt. – I: Im teilweise ergänzten Medaillon Reste eines Firniskreises. – Rot: Ringwulst am Stielansatz; mittlere Flügelstreifen der Sirenen und Schwäne; Haarbänder der Sirenen; Häse und (teilweise) Muskelangabe auf den Schenkeln der Panther. – Weiß (z. T. vergangen): Gesicht, Hals, Brust und Schwanzmanschetten der Sirenen; dünne Flügelstreifen bei Schwänen und Sirenen; Bauchstreifen der Panther.

3. Viertel 6. Jh.

Art des Elbows Out. Von derselben Hand sind Frankfurt KH 4903 (CVA 2 Taf. 53, 1–3; Paralipomena 89, 21; Bandskyphoi), Termer Hamburg, Kunst der Antike (1978) Nr. 7 und München 2197 (hier S. 23 Tafel 14, 1; mit weiteren Verweisen zu Panther und Punktrossetten). Vgl. Sirenen des Elbows Out nach Beazleys Liste ABV 250, 31.32; vgl. Schwäne nach ABV 250, 34; 251, 37.38; Paralipomena 112, 37.38.38bis; dazu D. von Bothmer, RA 1969, 13 Abb. 10; München 2200 (hier Tafel 12, 6.8), München Slg. v. Schoen 50 (hier Tafel 11, 2–4), München 2204 (hier Tafel 12, 1–3); vgl. ferner Schwäne in Beazleys Rubrik „Manner of Elbows Out“ ABV 251, 4–6.; München Inv. 7414 (hier S. 27f. Tafel 20, 1–5; mit Verweis auf eine Schale im Kunsthandel Freiburg, Puhze, später London, Sotheby).

Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48

zu Tafel 40, 6); Sirenen von Panthern flankiert z.B. bei München Inv. 9444 (hier Tafel 38, 7) und München Inv. 9445 (hier Tafel 39, 1).

Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168.

7–10; Tafel 14, 1–2. Beilage 3, 2.

2197 (Jahn 625). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. ca. 13,2 (Mittelwert aus 12,8 und 13,6) – Dm. 21,7 – H. Fuß 5,7 – Dm. Fuß 9,0.

Hackl, Führer 93. – Beazley 1932, 176 Anm. 20. – K. Schauenburg, in: Ausstellung Tierbilder 1983/84, 107 (bei Nr. 101 bis).

Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; mehrere Lücken, vornehmlich in der Rand- und Henkelzone, ergänzt. Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz, stellenweise von braunen Streifen durchsetzt; um das Medaillon, außen in der Randzone und am Schalenboden olivgrün verfärbt; verschiedentlich, besonders an den Henkeln, abgeplatzt; Firniskleckse im Medaillon und an einer Henkelinnenseite.

Das Schalenbecken kippt zu einer Seite hin ab (s.o. Höhenmaße). Am Stielansatz leitet ein flacher Wulstring zum Becken über. – Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone, einer Lotosblüte antithetisch zugekehrt, zwei äsende Hirsche. Von den Henkeln zur Mitte gerichtet zwei Panther mit erhobener Vorderpranke, über ihnen Punktrosetten. Beide Panther durch Brüche leicht beschädigt. – B: Ebenso. L. fehlen Kopf und erhobene Pranke des Panthers sowie Kopf und Schenkel des Hirsches mit Teilen der Beine. – I: Im Medaillon Firnis-kreis um Mittelpunkt. – Rot: Wulstring am Stielansatz; Häuse der Tiere; Schulterbögen der Hirsche; Muskelangabe am Schenkel des r. Hirsches auf B. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Unteres Mittelblatt, obere Seitenblätter und seitliche Punkte der Lotosblüten; Bauchstreifen der Panther; Hals- und Bauchstreifen, Hoden sowie doppelte Punktreihen auf Rücken und Kruppe der Hirsche.

3. Viertel 6. Jh.

Art des Elbows Out. Von derselben Hand sind Frankfurt KH 4903 (CVA 2 Taf. 53, 1–3; Paralipomena 89, 21; Bandskyphoi), Termer Hamburg, Kunst der Antike (1978) Nr. 7 und München 2209 (hier Tafel 13, 1) mit Hirschen (bzw. Rehen), Panthern und Punktrosetten (dazu Sirenen bzw. Schwäne). Panther und Punktrosette erscheinen auch auf einem Lydion in der Art des Malers (Paris, Privatbesitz; Paralipomena 113) sowie den (München 2197 nahestehenden) Bandschalen New York 20.249 (CVA 2 Taf. 15, 24) und Brüssel A 69 (CVA 1 III He Taf. 2, 3). Zu den in dieser Gattung seltenen Füllrosetten s. auch Beazley 1932, 176 mit Anm. 20. Eng verwandt auch die antithetischen Hirsche zweier Bandskyphoi: MuM Auktion 26 (1963) Nr. 99 und Puhze Freiburg, Kunst der Antike, Katalog 5 (o.J.) Nr. 175

(später Sotheby London, Auktion 17./18. Juli 1985 Nr. 220) mit entsprechender Lotosblüte. Zum zentralen Pflanzenmotiv s. ferner die Randschalen MuM Auktion 63 (1983) Nr. 24 und Sydney 53.14 (Paralipomena 77 unten). – Der rote Schulterbogen der Hirsche kehrt bei Panthern des Elbows Out wieder: H. Reed, Ancient Art in the Virginia Museum (1973) 74 Nr. 90; 91 (Paralipomena 112, 38ter; 39bis; D. von Bothmer, RA 1969, 14f. Abb. 11; 12). Sorgfältiger in der Ausführung die Hirsche seiner Bandschale in Berkeley (CVA 1 Taf. 16). Vgl. ferner die Panther seiner Schale in Limassol, Slg. Kakoyiannis (V. Karageorghis, BCH 85, 1961, 296ff. Abb. 48a–c; ABV 251, 39; Paralipomena 112) sowie Panther und Hirsche in seiner Art bei München 2205 (hier Tafel 15, 4–6) und München 2193 (hier Tafel 14, 3–4; 15, 1.3). – Die von K. Schauenburg a.O. besprochene Schale mit Hirschen, Schwänen und Hühnern ist inzwischen dem Elbows Out zugeschrieben (Bothmer; s. More Animals in Ancient Art from the Leo Mildenberg Collection [Ausstellung Jerusalem 1986] Nr. II, 62).

Panther und Hirsche bzw. Rehe sind gerade auf Bandschalenfriesen ein bevorzugtes und oft variiertes Bildthema. Vgl. z.B. München 2195 (hier S. 44f. zu Tafel 36, 1) und München 2191 (hier S. 43 zu Tafel 34, 1; mit weiteren Verweisen).

Zu Ringwülsten am Stielansatz Beazley 1932, 168.

TAFEL 14

1–2 siehe Tafel 13, 7–10.

3–4; Tafel 15, 1–3. Beilage 3, 3.

2193 (Jahn 700). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 7,1 – Dm. 22,7.

Hackl, Führer 93. – Beazley 1932, 190. – K. Schauenburg, AA 1981, 338 Anm. 23.

Der Fuß fehlt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; zwei Lücken in der Wandung, eine im Medaillon ergänzt. Kleine Tonabsplitterung in der Henkelzone von B (Kalkeinschluß). – Firnis schwarzgrau; im Medaillon und an seinem Rand, an der Innenseite der Lippe, außen in der Randzone, an den Henkeln und im Firnisband darunter sowie am Boden streifig braun, stellenweise olivgrün verfärbt; hellgrüne Verfärbung an einem Henkelbogen; verschiedentlich geringfügig, an den Henkeln in größeren Partikeln abgeplatzt; vereinzelte Firniskleckse in der Bildzone und an einer Henkelinnenseite.

Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone ein äsender Hirsch nach l. Zu beiden Seiten waagerechte Punktreihen, die Inschriften vortäuschen. An den Bildrändern, gegen die Henkel gerichtet, jeweils ein Panther mit zurückgebogenem Hals und s-förmig über dem Rücken aufgerichtetem Schweif; der r. hat

beide Vorderpranken scherenartig, der l. nur eine zum Henkelansatz erhoben; die Köpfe beider Raubtiere durch Brüche beschädigt. – B: Ebenso. Vom Hirsch in der Bildmitte nur das Vorderteil und ein Hinterhuf erhalten. Beide Panther mit angehobenen Vorderpranken. – I: Im teilweise ergänzten Medaillon Reste eines dicken Firniskreises. – Rot (verblaßt): Hälse der Tiere. – Weiß (z. T. vergangen): Bauchstreifen bei allen Tieren; Schnauzen, Hoden und Punkte auf dem Fell der Hirsche (soweit erhalten); Stirn und Nasenrücken der Panther (fehlt beim l. auf B).

3. Viertel 6. Jh.

Art des Elbows Out. Von derselben Hand wohl München 2205 (hier Tafel 15, 8; gleichfalls Panther an den Henkeln, Punktreihen). Vgl. die Panther seiner Schale in Limassol, Slg. Kakoyiannis (V. Karageorghis, BCH 85, 1961, 296 ff. Abb. 48a–c; ABV 251, 39; Paralipomena 112) sowie Hirsche und Panther in der Art des Malers bei München 2197 (hier Tafel 13, 7.9–10; 14, 2; im Thema verwandt).

Panther und Hirsche bzw. Rehe in heraldischer oder alternierender Anordnung sind ein bevorzugtes Thema gerade für Bandschalenfriese. Vgl. neben München 2197 (s.o.) auch die Münchner Gefäße 2188 (hier Tafel 1, 1), 2191 (hier S. 43 zu Tafel 34, 1, mit weiteren Verweisen), 2192 (hier Tafel 17, 6) und 2201 (hier Tafel 37, 1).

Zu Tieren (sonst meist Sphingen) an Stelle von Henkelpalmetten Beazley 1932, 188; 190 (vgl. ebenda 169 zu Randschalen); K. Schauenburg a. O. 338 f.

TAFEL 15

1–3 siehe Tafel 14, 3–4.

4–8. Beilage 3, 4.

2205 (Jahn 1026). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 12,5 – Dm. ca. 21,5 – H. Fuß 5,2 – Dm. Fuß 9,6.

Hackl, Führer 93.

Die Schale ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 18 anpassende Fragmente konnten wieder identifiziert werden. Sie ergeben über dem Fuß Teile des Beckens mit dem Henkel r. von A und einem Ansatz des zweiten l. von A; drei große Lücken der Wandung ergänzt. – Tonabsplitterung an der Fußplatte. – Firnis nur an wenigen Stellen schwarz; innen wie außen größtenteils grünlich bis olivgrün verfärbt; verbreitet in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt oder abgerieben (besonders an den Henkeln); Firniskleckse an den Innenseiten der Henkel, an der Fußplatte und in der Henkelzone. – Auf tongrundigen Partien stellenweise graue, teils flächige, teils fleckige Verfärbung (wohl durch rezente Hitzeeinwirkung verursacht). – Rötlich verbrannte Farbspuren an einigen Scherbenrändern rühren von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her.

Am Stielansatz leitet ein Wulstring zum Becken über. – Beide Außenseiten stimmten einst in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone zwei antithetisch hockende Sphingen mit erhobener Vorderpranke. Bei der r. sind nur Teile von Kopf, Hals, Brust, Beinen und Schwanz erhalten; der l. fehlt das Ende des Sichelflügels. Zu beiden Seiten der Mittelgruppe schräg von oben nach unten verlaufende Punktreihen; r. nur das untere Ende erhalten. Gegen die Henkel gerichtet jeweils ein Panther; der durch Brüche gestörte l. mit zurückgebogenem Hals erhebt eine Pranke zum Henkelansatz; vom entsprechenden r. nur drei Beine und Teile des Körpers. – B: Ebenso. In der l. Bildhälfte fehlen die Sphinx, die untere Hälfte der Punktreihe und das Hinterteil des Panthers mit Ausnahme des s-förmig geschwungenen Schwanzes; bei der r. Sphinx sind Kopf, Hals, erhobene Tatze und Teile des Flügels verloren; beim entsprechenden Panther am r. Henkel noch Reste von Kopf, Hinterteil, Schwanz und Beinen. – I: Im Medaillon dicker Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot: Wulstring am Stielansatz; Flügel Schulter und Haarband der Sphingen; Hälse der Panther. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Bei den Sphingen Gesicht, Hals, Brust, Schwungfedern und Punktorte an deren Ansatz; bei den Panther Stirn, Nasenrücken und Bauchstreifen.

3. Viertel 6. Jh.

Art des Elbows Out. Von derselben Hand wohl München 2193 (hier S. 23 f. zu Tafel 14, 3; gleichfalls Panther an den Henkeln, Punktreihen; ebenda weitere Vergleiche).

Zum Motiv der antithetischen Sphingen vgl. etwa CVA Warschau 1 Taf. 36, 1.2 (einst Breslau; ABV 72, 22; Paralipomena 28, Griffin-bird Painter); CVA New York 2 Taf. 14, 21a; 38, 21 (ABV 181, 48, Tleson Painter); CVA Genf 2 Taf. 66, 1.2; CVA Rennes Taf. 19, 1.3; CVA Bukarest 2 Taf. 13, 2 (Paralipomena 87, 17; Skyphoi of Hermogenian Type).

Zu Tieren (sonst meist Sphingen) an Stelle von Henkelpalmetten Beazley 1932, 169; 188; 190; K. Schauenburg, AA 1981, 338 f.

Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168.

Nachtrag: Als neunzehntes Fragment fand sich nachträglich eine Scherbe (L. 5,1), die in der Henkelzone A anpaßt und die r. Sphinx (bis auf die Vorderbeine) sowie die Punktreihe hinter ihr vervollständigt (nicht abgebildet).

TAFEL 16

1–5. Beilage 3, 5.

München/Erlangen M 1678 (Jahn 1033). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

Als Dauerleihgabe im Archäologischen Institut der Universität Erlangen.

H. 12,7 – Dm. 20,4 – H. Fuß 5,2 – Dm. Fuß 8,9.

Weicker 157 Anm. 3. – Grünhagen 42.

Ältere Ergänzungen und Übermalungen entfernt (den früheren Zustand zeigen die Photos Erlangen A40–37; A41–80; A41–82). Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus drei Fragmenten zusammengesetzt; mehrere Sprünge in der Wandung; Tonabsplitterungen an beiden Henkeln und am Schalenrand. Ein Henkelarm (l. von A) ergänzt; der andere Henkel im Bogen gebrochen. – Firnis schwarz; außen wie innen verbreitet oliv- bis hellgrün, in der Henkelzone und im Medaillon stellenweise braun verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln, an den Henkeln z.T. flächig abgeplatzt; um den Stielansatz aufgesprungen.

Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eine Sirene mit ausgebreiteten Schwingen nach r. Von den Henkelpalmetten schreiten zwei Widder mit gesenkten Köpfen auf sie zu. Die r. Henkelpalmette durch Brüche leicht beschädigt. – B: Ebenso. Die Sirene am Nackenhaar, Schwanz und l. Flügel leicht beschädigt. – I: Im Medaillon Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Kerne und Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); breite Flügelstreifen und Schwanzmanschetten der Sirenen; Häuse, Schwänze und Muskelangaben auf den Schenkeln der Widder. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborten um die Palmettenkerne; Gesicht, Hals und Brust der Sirenen sowie schmale Streifen an den Rändern der Schwanzmanschetten und beiderseits der roten Flügelstreifen; Hörner, Bauchstreifen, Hoden und Fellflecken der Widder.

3. Viertel 6. Jh.

Art des Elbows Out. Vgl. z.B. die Widder CVA Neapel 1 Taf. 16, 2.4 (ABV 251, 7; Manner of Elbows Out), die Sirenen bei München 2207 (hier Tafel 18, 3–4; Art des Elbows Out), die Sirenen und Palmetten bei München 2206 (hier Tafel 17, 1–3.5; Art des Elbows Out); ähnlich auch die Palmetten CVA Neapel 1 Taf. 18, 2.3 (ABV 252 Mitte 1; near Elbows Out).

Zum Bildthema s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6).

6; Tafel 17, 1–5. Beilage 3, 6.

2206 (Jahn 733). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. (ohne Nagel) 7,1 – H. Becken (ohne Stielrest) 6,9 – Dm. 20,3.

Weicker 157 Anm. 3. – Hackl, Führer 93.

Der Fuß fehlt (bis auf ein kleines Stück des Stielansatzes). Er war schon in der Antike mit einem ca. 2,5 cm langen Bronzenagel angefügt. Sein kleiner halbkugeliger Kopf ist mit einer runden, heute stark korrodierten Bronzescheibe unterlegt (Dm. 2,2 cm), die das Zentrum des Medaillons verdeckt. Der vierkantige, spitz zulaufende Nagelschaft steckt in einem Bohrloch und tritt unten am Schalenboden aus, wo er mit etwas Blei fixiert ist. Ein entsprechender

Bleiverguß ist für die Spitze im ausgebohrten Ende des verlorenen Stiels anzunehmen. – Am Rand (B) ein radialer Sprung in der Wandung und vier wieder angefügte Scherben; eine Lücke ergänzt. – Firnis schwarz, innen und außen stellenweise grünlich-grau verfärbt; an wenigen Stellen, vornehmlich an einem Henkel und um den Stielansatz, abgeplatzt.

Beide Seiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eine nach r. schreitende Sirene mit ausgebreiteten Flügeln. Zu beiden Seiten, ihr zugekehrt, ein äsender, geweihter Hirsch. – B: Ebenso. Am Kopf des r. Hirsches fehlt die Ritzzeichnung der Details. – I: Im Medaillon verdeckt der oben erwähnte Reparaturnagel vermutlich die übliche Firnisdekoration mit Kreis(en) und Mittelpunkt. – Rot: Kerne und jeweils drei Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); Hals und Muskelangabe auf den Schenkeln der Hirsche; breite Flügelstreifen und Schwänze der Sirenen. – Weiß (größtenteils vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborten um die Palmettenkerne; Gesicht, Hals, Brust und schmale Flügelstreifen der Sirenen; Bauchstreifen, Hoden und doppelte Punktreihen auf den Rücken der Hirsche.

3. Viertel 6. Jh.

Art des Elbows Out. In Bildthema und Komposition übereinstimmend (mit abweichenden Palmetten) München 2207 (hier Tafel 18, 2–6; Art des Elbows Out). Ähnlich in der Komposition (mit flankierenden Widdern) und im Stil der Palmetten München/Erlangen M 1678 (hier Tafel 16, 1–4; Art des Elbows Out). Vgl. ferner etwa die Rehe der Bandschalen MuM Sonderliste R (1977) Nr. 24 („Werkstätte des Malers Elbows Out“) und München 2192 (hier Tafel 17, 8; 18, 1; Art des Elbows Out). Ähnlich u.a. auch die Sirenen der Randschale einst Goluchów, Musée Czartoryski, CVA Taf. 14, 1 a.b (jetzt Warschau 142323 MN), die wohl dem Elbows Out selbst zuzuschreiben ist (s. CVA München 10 S. 38 zu 2151 Taf. 21, 1), und einer Bandschale in Gela (CVA 4 Taf. 2; „maniera del pittore dei gomiti in fuori?“). Ähnlich auch die Sirenen und Hirsche der Bandschale einst MuM Sonderliste G (1964) Nr. 62 (mit Beazleys Hinweis auf London B 389 und B 391, ebenda 33); jetzt in Omaha, Nebraska (CVA Joslyn Art Museum 1 Taf. 25, 1.2); ein vom Zentrum des Beckens in den Stiel gebohrtes Loch diente vermutlich demselben Zweck wie bei unserer Schale.

Zur Fixierung des Fußes vgl. ähnliche Nagelungen bei den Schalen Louvre F 90 (CVA 9 III He S. 74 zu Taf. 86, 1–5), Toronto 919.5.177 (CVA 1 S. 29 zu Taf. 33, 1–3) und Privatslg. D.J. (einst Termer Hamburg, Kunst der Antike 2 [Ausstellung 1980] 29ff. Nr. 10; K. Stähler, Eine Sammlung griechischer Vasen. Die Sammlung D.J. in Ostwestfalen [1983] 31 Nr. 17); vgl. auch Dübel wie z.B. bei München 2199 (hier S. 43 zu Tafel 34, 7), Kunsthandel Basel (MuM Auktion 18 [1958] Nr. 88; Nr. 87, jetzt Toledo 58.70; CVA 1 Taf. 34; 35.1) und Slg. Mildenberg (Ausstellung Tierbilder 1983/84 Nr. 101).

Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. auch die Angaben bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6).

TAFEL 17

1–5 siehe Tafel 16, 6.

6–8; Tafel 18, 1. Beilage 4, 1.

2192 (Jahn 712). Ehem. Slg. Lipona; aus Italien (?).

H. 13,5 – Dm. 20,2 – H. Fuß 5,5 – Dm. Fuß 9,3.

Hackl, Führer 93. – Brijder I 163 Anm. 462.

Der weggebrochene Fuß wieder angefügt, eine Lücke im Stiel ergänzt. Becken intakt bis auf einen feinen Sprung am Rand und eine kleine ergänzte Lücke an der Lippe gegenüber. – Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz; um das Medaillon streifig grau, unter der Henkelzone streifig braun, an Rand und Henkeln z.T. olivgrün verfärbt; verschiedentlich geringfügig abgeplatzt. – Kratzspuren im Medaillon.

Beide Seiten stimmen im Dekor überein. – A: In der Mitte der Henkelzone ein geweihloser, äsender Hirsch nach l. Zu beiden Seiten, ihm zugewandt, ein Panther. – B: Ebenso. – I: Im Medaillon ein dicker und ein dünner konzentrischer Firniskreis um den Mittelpunkt. – Rot: Hälse und Muskelangaben auf den Schenkeln der Tiere. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Hoden eines Hirsches (B), Bauchstreifen aller Tiere, doppelte Punktreihen auf dem Rücken der Hirsche.

3. Viertel 6. Jh.

Art des Elbows Out. Vgl. etwa die Panther der Schalen Richmond 62.1.14 (D. von Bothmer, RA 1969, 14f. Abb. 11; 12; Paralipomena 112, 39bis; Elbows Out), Richmond 62.1.15 (H. Reed, Ancient Art in the Virginia Museum [1973] Nr. 90; Paralipomena 112, 38ter; Elbows Out) und Neapel Stg. 219 (CVA 1 Taf. 16, 2.4; ABV 251, 7; Manner of Elbows Out). Vgl. etwa die Rehe bzw. Hirsche der Schalen Neapel 2779 (CVA 1 Taf. 16, 1.6; ABV 250, 32; Elbows Out), München 2207 (hier Tafel 18, 2–4; Art des Elbows Out) und München 2206 (hier Tafel 17, 1.3.5; Art des Elbows Out). Vgl. Panther und Hirsche bei München 2197 (hier Tafel 13, 7.9–10; 14, 2; Art des Elbows Out).

Das Bildthema erscheint – gerade in der hier vorliegenden Form – häufig auf Bandschalen; s. die Verweise bei München 2191 (hier S. 43 zu Tafel 34, 1).

TAFEL 18

1 siehe Tafel 17, 6–8.

2–6. Beilage 4, 2.

2207 (Jahn 975). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. ca. 13,5 (Mittelwert aus 13,0 und 13,9) – Dm. 21,3 – H. Fuß 5,4 – Dm. Fuß 9,3.

Weicker 157 Anm. 3. – Hackl, Führer 93.

Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken und ein Henkel aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt. Vier kleine Lücken, eine davon im Medaillon, ergänzt. Jeweils neben Drehrillen Tonabsplitterungen an der Fußplatte und (verursacht durch Einschlüsse) am äußeren Schalenboden. – Firnis dunkelolivgrün, innen und außen stellenweise von helleren grünen und braunen Streifen durchsetzt; an einem Henkel braun, am anderen und neben diesem orangerot verfärbt; verschiedentlich, besonders an den Henkeln, abgeplatzt; Firniskleckse an der Innenseite eines Henkels, neben seinem Ansatz und unter der Fußplatte.

Das Schalenbecken kippt zu einer Seite hin ab, woraus sich über den Henkeln für den Rand eine Höhendifferenz von 0,9 ergibt. – Beide Außenseiten stimmen im Dekor überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach r. Zu beiden Seiten, ihr zugekehrt, ein geweihloser, äsender Hirsch vor der Henkelpalmette. – B: Ebenso. Von der l. Henkelpalmette ein Teil des Stiels und die Blätter bis auf eines verloren; desgleichen das Schwänzchen des Hirsches vor ihr. – I: Im z.T. ergänzten Medaillon Reste eines dicken und eines dünneren konzentrischen Firniskreises sowie des Mittelpunktes. – Rot: Kerne und jeweils fünf (einmal vier) Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); Hälse und Muskelangaben auf den Schenkeln der Hirsche (fehlt beim r. auf A); breite Flügelstreifen der Sirenen. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborte um die Palmettenkerne; Hoden der Hirsche, doppelte Punktreihen auf ihrem Rücken sowie Streifen an Bauch und Schwänzchen; Gesicht, Hals, Brust sowie schmale Streifen an Flügeln und Schwänzen der Sirenen.

3. Viertel 6. Jh.

Art des Elbows Out. Vgl. z.B. Hirsche bzw. Rehe bei Neapel 2779 (CVA 1 Taf. 16, 1.6; ABV 250, 32; Elbows Out), München 2192 (hier Tafel 17, 8; 18, 1; Art des Elbows Out) und München 2206 (hier Tafel 17, 1.3.5; Art des Elbows Out). Vgl. Sirenen und Palmetten bei Villa Giulia M. 597 (Mingazzini Taf. 94, 2; ABV 251, 2; Manner of Elbows Out), Villa Giulia M. 594 (Mingazzini Taf. 94, 8; ABV 251, 3; Manner of Elbows Out) und München/Erlangen M 1100 (hier Tafel 19, 2–4; Art des Elbows Out). Vgl. die Sirenen bei München/Erlangen M 1678 (hier Tafel 16, 2.4; Art des Elbows Out). Vgl. die Palmetten bei Berlin F 1764 (B. Fellmann, AM 99, 1984 Taf. 26; Elbows Out).

Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. auch die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6).

TAFEL 19

1–5. *Beilage 4, 3.*

München/Erlangen M 1100 (Jahn 636). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

Als Dauerleihgabe im Archäologischen Institut der Universität Erlangen.

H. 14,0 – Dm. 21,5 – H. Fuß 5,3 – Dm. Fuß 8,9.

Weicker 157 Anm. 2. – Grünhagen 42.

Ältere Ergänzungen (darunter ein antiker, nicht zugehöriger Henkel l. von A) und Übermalungen entfernt (den früheren Zustand zeigen die Photos Erlangen A40–35; A41–72; A41–74). Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; eine große und drei kleinere Lücken der Wandung sowie der Henkel l. von A ergänzt. Tonabsplitterungen am Rand der Fußplatte. – Firnis schwarz; am Henkel, in der Henkelzone sowie über und unter ihr z. T. grünlich bis olivgrün, in der Henkelzone stellenweise auch braun verfärbt; verbreitet in kleinen Partikeln, am Henkel z. T. flächig abgeplatzt; Firnisklecks zwischen seinen Ansätzen. – Stellenweise graue Flecken auf den tongrundigen Partien des Beckens.

Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration nahezu überein. – A: In der Mitte der Henkelzone, zwischen aufgehängten Gewändern, eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach r. Ihr zugewandt stehen zu beiden Seiten drei Jünglinge in bunten Mänteln. Die Henkelpalmetten an den Voluten leicht beschädigt. – B: Fast ebenso. Die Sirene aus der Bildmitte etwas zur r. Seite verschoben, wo ihr nur zwei Manteljünglinge gegenüberstehen; dem hinteren fehlt der Kopf. Beim ersten Jüngling l. der Oberkörper, beim letzten Teile des Unterkörpers verloren. Beide Henkelpalmetten an den Stielen leicht beschädigt. – I: Im Medaillon Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot: Kerne, mittlere und untere Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); breite Flügelstreifen der Sirenen; Mäntel jeweils der mittleren Jünglinge, auf B r. beim vorderen (stets mit Ausnahme der vom Arm herabfallenden Bahn); bei den übrigen Figuren Mittelpunkte der Gewandrosetten und die vom Arm herabfallenden Falten. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborde um die Palmettenkerne; bei den Sirenen Gesicht, Hals, Brust, dünne Linien an Schwanzansatz und -ende sowie schmale Flügelstreifen beiderseits der roten (auf B oben doppelt); Punkte am Saum der aufgehängten Gewänder; bei den jeweils mittleren Jünglingen (bzw. beim vorderen auf B r.) die vom Arm herabfallende Bahn; auf den übrigen Mänteln Rosettenblätter (um rote Mittelpunkte).

3. Viertel 6. Jh.

Art des Elbows Out. Vgl. Sirenen und Palmetten z. B. bei München 2207 (hier Tafel 18, 2–4; Art des Elbows Out) und der auch sonst im Bildthema übereinstimmenden Schale Villa Giulia M. 594 (Mingazzini Taf. 91, 1; 94, 8; ABV 251, 3; Manner of Elbows Out); ähnlich ferner die Palmetten von Berlin F 1764 (B. Fellmann, AM 99, 1984 Taf. 26, 1–3; Elbows Out).

Zum Bildthema s. auch München 2223 (hier S. 53 zu Tafel 46, 5; mit weiteren Beispielen). Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6).

6–7; *Tafel 20, 1–5. Beilage 4, 4.*

Inv. 7414 (2189; Slg. Paul Arndt 902). Erworben in Athen.

H. 12,8 – Dm. 21,0 – H. Fuß 5,0 – Dm. Fuß 8,6.

Hackl, Führer 93.

Die Schale ist vermutlich gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 12 anpassende Fragmente konnten wieder identifiziert werden. Über dem noch ansitzenden Fuß ergeben sie mehr als die Hälfte des Beckens und zwei Drittel des Henkels r. von A; sechs Lücken der Wandung und ein Henkelarm ergänzt. Es fehlen ferner zwei große Randstücke und darunter anschließende seitliche Partien der Bildzone B sowie der Henkel r. von ihr. – Tonabsplitterungen an der Fußplatte und an der Außenseite des Beckenbodens. Spiralförmige Drehspuren im Stielhohlraum; darin stellenweise harte graue Substanz anhaftend. – Firnis schwarz; verbreitet streifig grau bis grünlich, am Rand von A olivgrün, an den Figuren beider Seiten z. T. braun verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln, am Rand stellenweise flächig abgeplatzt. Firnisklecks im Medaillon. – Die tongrundigen Partien der Fußplatte größtenteils grau verfärbt.

A: In der Mitte der Henkelzone läuft eine nackte Frau, verfolgt von einem galoppierenden, ithyphallischen Esel nach r. Das Haar der Fliehenden fällt lang über Schulter und Brust; sich umblickend erhebt sie angstvoll die L. und versucht mit einem Stock in der R., das erregte Tier abzuwehren. Am oberen Bildrand zwei aufgehängte Gewänder. Beiderseits der Gruppe nach l. kniende, ithyphallische Jünglinge; der stark beschädigte l. blickt sich zur Mitte hin um und hat die L. erhoben; der r. faßt mit beiden Händen sein ejakulierendes Glied. Hinter den Jünglingen stehen Schwäne mit ausgebreiteten Schwingen (der l. beschädigt) und Hühner, die von den Henkelansätzen überschritten werden (beide Vögel beschädigt). – B: In der Mitte eine ähnliche Verfolgungsszene wie auf A, jedoch hier nach l. bewegt. Der Fliehenden (hier eine Mänade) fehlt die l. Hand; der Esel hier in gestrecktem Galopp; nur ein aufgehängtes Gewand. Anders auch als auf A laufen hier zwei ithyphallische Satyrn von l. und r. auf die Mittelgruppe zu. Beschädigungen an Köpfen und Armen. Von den zu beiden Seiten (wie auf A) angeordneten Schwänen und Hühnern nur Reste. – I: Im Medaillon dicker und dünner konzentrischer Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot:

Haupthaar der männlichen Figuren; Bärte der Satyrn; Nackenhaar der Frauen; Geschlechtssteile der Jünglinge und der Esel sowie des r. Satyrs auf B; Schwanz des l. Satyrs (auf Tongrund); Muskelangabe an den Schenkeln der Esel, bei dem auf A auch der Hals; hängendes Gewand r. auf A; mittlere Flügelstreifen der Schwäne; Flügelschulter des r. Huhns auf A. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Haut der Frauen; Esel auf B, bei dem auf A drei Flecken; schmale Flügelstreifen der Schwäne (beiderseits der roten Streifen); Schnabel des l. Schwans auf A, beim r. ein Punkt am Kopfansatz; Hals, Brust und schräge Flügelstreifen der Hühner.

3. Viertel 6. Jh.

Art des Elbows Out (vielleicht auch ein eigenhändiges Werk des Malers). Von derselben Hand eine Bandschale mit erotischen Szenen, Schwänen und Pantheren im Kunsthandel (Puhze Freiburg, Kunst der Antike, Katalog 1979 Nr. 54; ebenda Katalog 1981 Nr. 137; später Sotheby London, Auktion 9./10. Juli 1984 Nr. 203); auch dort (einmal) aufgehängte Gewänder über der Mittelgruppe, daneben kniende Jünglinge als Zuschauer, einer von ihnen onanierend. Die Panther dort in der Art des Malers vgl. etwa nach ABV 251, 39; Paralipomena 112, 39; ABV 251, 7; Emmerich Zürich, Kunst der klassischen Antike [Ausstellung 1975/76] Nr. 7; ferner bei München 2192 (hier Tafel 17, 8; 18, 1). Die

Vögel unserer Schale und der im Kunsthandel Freiburg/London vgl. etwa nach ABV 250, 34; 251, 37–38; Paralipomena 112, 37–38.38 bis; flüchtiger bei München Slg. v. Schoen 50 (hier Tafel 11, 2–4; Elbows Out) und München 2204 (hier Tafel 12, 1–3; Elbows Out).

Vielfigurige erotische Szenen des Elbows Out auf der Hydria Boston 95.62 (dort auch ein Esel; CVA 2 Taf. 72; D. von Bothmer, RA 1969, 11 Abb. 8; 9; ABV 249, 9) und der Bandschale Vatikan G. 64 (Beazley, RG Taf. 20; 21; ABV 250, 23) zeigen ausgeprägte manieristische Züge und lassen sich daher kaum mit unserer Schale vergleichen. Näher stehen der weiße Esel und die Vögel einer Bandschale der Slg. Bareiss (Bothmer a. O. 13 Abb. 10).

Zu Szenen, in denen Esel Frauen bzw. Mänaden in eindeutiger Absicht bedrängen, s. J. R. Green, AntK 9, 1966, 7ff. Taf. 2; 3 (ebenda Abb. 4 eine Kasselschale in London); dazu, im Thema unserer B-Seite ähnlich, eine Bandschale in Okayama: E. Simon, The Kurashiki Ninagawa Museum (1982) 56f. Nr. 25; ferner E. Giouri, ADelt 26, 1971 Chron Taf. 392 δ; CVA Adolphseck 1 Taf. 18, 1.3; München Inv. 9439 (hier Tafel 27, 7–8).

TAFEL 20

1–5 siehe Tafel 19, 6–7.

MALER DER NIKOSIA OLPE

TAFEL 21

1–3; Tafel 22, 1–8. Beilage 5, 1.

Inv. 9436. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

H. 21,2 – Dm. ehem. ca. 34,6 (aus der Randkrümmung errechnet) – H. Fuß 11,5 – Komplex aus drei Scherben der Rand- und Henkelzone (l. auf A) L. 11,2 – Einzelscherbe der Rand- und Henkelzone (r. auf A) L. 5,9 – Scherbenpaar der Rand- und Henkelzone (r. auf A) L. 9,3 – Komplex aus sechs Scherben der Rand- und Henkelzone (l. auf B) L. 14,0 – Komplex aus fünf Scherben der Rand- und Henkelzone (B Mitte) L. 9,2 – Einzelscherbe der Henkelzone (B Mitte) L. 4,1 – Einzelscherbe der Henkelzone (r. auf B) L. 5,3 – Scherbenpaar vom Boden L. 6,7 – Einzelne Bodenscherbe größte L. 4,5.

Grünhagen 43 (Bodenfragmente I 850).

Erhalten sind 52 Fragmente einer großen Bandschale. 29 anpassende Scherben ergeben über dem schon antik weggebrochenen und wieder angefügten Fuß (auf unvollständiger Standplatte) große Teile des Bodens, einen mittleren Abschnitt der Henkelzone A mit Randstücken darüber (Tafel 21, 1–3) und eine kleine Partie der Henkelzone B (Tafel 22, 6); sieben Lücken ergänzt. Im Medaillon drei (z. T.

ergänzte) Lochpaare der antiken Reparatur (Tafel 21, 2): Drei radial angeordnete Halteklammern für den weggebrochenen Fuß waren vom Zentrum des Bildes in Schrägbohrungen abwärts, durch das Stielende nach außen (Tafel 21, 1.3) und von dort wieder aufwärts durch die Wandung zurück ins Becken geführt. Drei zusammengefügte Randscherben mit einem Vogel und Resten eines Reiters gehören ans l. Ende der Seite A; zwei Lücken ergänzt (Tafel 22, 1). Eine einzelne Randscherbe mit Resten eines entsprechenden Reiters und eines Vogels stammt vom r. Ende der Seite A wie zwei Randscherben mit Blattspitzen einer Palmette; eine Lücke ergänzt (Tafel 22, 3). Zum l. Ende der Seite B gehören sechs zusammengefügte Fragmente mit Stücken des Randes, Blattenden einer Palmette, einem Vogel sowie Resten eines Reiters und einer Mantelfigur; zwei Lücken der Wandung ergänzt (Tafel 22, 4). Vom Mittelabschnitt derselben Seite stammen eine Einzelscherbe mit Wagenlenker sowie fünf Randfragmente mit Rest eines Pferdekopfes; eine Lücke ergänzt (Tafel 22, 5). Eine andere Einzelscherbe zeigt den r. Bildrand von B (Reste von Mantelfigur, Reiter, Vogel und Palmette; Tafel 22, 7). Zwei zusammengefügte Bodenfragmente und ein einzelnes dürften im Bereich unter dem Henkel r. von B anzuordnen sein (Tafel 22, 8). Außer zahlreichen Stücken des Bodens und der Henkelzone fehlen der größte Teil des Schalenrandes, beide Henkel und der Rand

der Fußplatte. – Firnis nur in wenigen Partien schwarz; an der Innen- und Außenseite des Beckens wie am Fuß größtenteils grünlich bis olivgrün, in der Henkelzone und im Medaillon z.T. bräunlich verfärbt. – An bestimmten Scherben feststellbare, im Firnis teils grauschwarze, teils fleckig rötliche, auf dem Tongrund vielfach fleckig graue Verfärbungen sind anscheinend durch rezente Hitzeeinwirkung (im Krieg?) verursacht. Stellenweise anhaftende klumpige Reste von geschmolzenem Glas. Rötlich verbrannte Farbspuren an einigen Scherbenrändern rühren vermutlich von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her.

Am Stielansatz des hohen Fußes leitet ein Wulstring zum großen, flachen Becken über. – Beide Außenseiten scheinen im Dekor übereingestimmt zu haben. – A: Kriegers Ausfahrt. In der Mitte der Henkelzone (großer Scherbenkomplex; durch Brüche gestört) ein Viergespann mit Wagenlenker in langem Chiton nach r. Dem Jüngling zugekehrt steht im Bildhintergrund (an den Füßen beschädigt) eine Frau im Peplos und berührt mit der R. den Wagenkorb. Über den Pferden Reste eines fliegenden Vogels. Zu beiden Seiten des Gespanns (gleichfalls durch Brüche gestört) nach r. schreitende Krieger im kurzen Chiton, bewaffnet mit korinthischem Helm, Beinschienen, Schild und Speer. Der l. in Begleitung eines Hundes, der r. Hoplit blickt sich zum Gespann um. Von ehemals wohl zwei anschließenden Mantelfiguren mit Lanze (vgl. B) ist nur das Unterteil der l. erhalten. Auf beiden Seiten rahmen, der Mitte zugekehrt, jugendliche Reiter mit Speer und nach l. fliegende Vögel die Szene (Reste auf dem Komplex aus drei Scherben, Tafel 22, 1, und auf der Einzelscherbe, Tafel 22, 3). Der r. Reiter wohl (wie r. auf B) im kurzen Mantel. Von den horizontal angeordneten Henkelpalmetten (vgl. B) sind auf dem Scherbenpaar nur drei Blattenden der r. erhalten. In freien Bildräumen des Mittelabschnitts schräg geführte Punktreihen.

B: Wohl ebenso. Vom Gespann in der Mitte sind am großen Scherbenkomplex Vorderbeine und Brustpartien der Pferde erhalten. Davor ein Bein und der Lanzenschaft des r. Kriegers (Tafel 22, 6). Reste des Wagenkorbes, der Lenker (ohne Kopf und Füße) sowie der doppelt geritzte Schildrand des l. Kriegers und der Kopf seines Hundes erscheinen auf der Einzelscherbe; Stirn, Ohr und Mähnenrest eines Gespannpferdes an der unteren Bruchkante der fünf Randfragmente (Tafel 22, 5). Nach A wird neben dem Gespann eine Frau zu ergänzen sein. Die flankierenden Mantelfiguren (mit Lanze), Reiter, Vögel und Horizontalpalmetten an den seitlichen Bildrändern sind unvollständig oder nur in geringen Resten erhalten. Der l. Reiter im kurzen Chiton (Komplex aus sechs Scherben, Tafel 22, 4), der r. im kurzen Mantel (mit flüchtig gemalter Zinnenborte am Saum; Einzelscherbe, Tafel 22, 7). Die dünne Relieflinie seines Speers ist über den l. Oberschenkel, das l. Handgelenk und den Pferdebauch gelegt, obwohl die Waffe von der r. Hand gehalten wird (dasselbe Verfahren beim l. Reiter; s.u.). In freien Bildräumen des Mittelabschnitts und der r. Seite schräg geführte Punktreihen.

I: Großes, stark beschädigtes Medaillon (Dm. 18,2), gerahmt von rot/schwarz alternierendem Zungenmuster zwischen konzentrischen Kreisen und feinen Relieflinien (Tafel 21, 2). Im Bildfeld Dionysos, begleitet von einem Satyrn und einer Mänade. Der Gott, in Chiton und rosettenverzieren Mantel, nimmt, nach r. gewandt, die Mitte ein. Sein efeubekröntes Haupt ist leicht erhoben; von den angewinkelten Armen sind nur verhüllte Teile des r. erkennbar. Beide Hände (und anzunehmende Attribute wie Trinkhorn bzw. Kranz) sind mit Partien der Brust und der Körpermitte verloren; das schulterlange Haar und der Bart leicht beschädigt. Hinter dem Gott ein sich umblickender nackter Satyr in tanzender Bewegung nach l.; sein l. Arm sowie Teile der Glutäen und des langen Schwanzes sind verloren. Vor Dionysos eine Mänade in gepunktetem Peplos mit übergegürter Nebris nach r.; ihr Kopf, der weit ausgreifende l. Fuß und der r. Arm sind verloren, die leeren Hände erscheinen wenig bewegt auf gleicher Höhe neben dem Unterleib. Der nur zur Hälfte erhaltene Oberkörper ist dem Betrachter zugekehrt, der Kopf dürfte mit Rücksicht auf den nahen Bildrahmen wie der des Satyrn zu Dionysos blickend und leicht gebeugt zu ergänzen sein.

Rot: Wulstring am Stielansatz; Zungen des Medaillonrahmens (mit schwarzen Zungen alternierend); Haar der Reiter, des Wagenlenkers auf A und des Satyrn; Bärte (Dionysos, Satyr); Pferdemaähnen; bei den vorderen Gespannpferden Brustgurte und (nur auf A erhalten) Schwanz; Hals des Hundes (A); zwei Efeublätter am Kranz des Dionysos; Reitermäntel (jeweils r. auf A und B); den Körper umhüllende Stoffteile der Mantelfiguren; Chiton des Dionysos; Peplosoberteil der Frau und der Mänade; bei ihr der ‚Rock‘ gepunktet; Schildrand und Chitonunterteil des l. Kriegers auf A; sein Gewandoberteil gepunktet wie der ganze Chiton des r. Hopliten; Schildrand des l. Hopliten auf B. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punkte am oberen Ende der Relieflinien (Medaillonrahmen); Haut der Frau (A) und der Mänade; Chitone des Reiters l. auf B und der Wagenlenker; Mantelsaum (Zinnenmuster) des Reiters r. auf B und Schwanz seines Pferdes; Schimmel des Gespanns (A); Punktborten an unteren Gewandsäumen (bei Mantelfiguren, Kriegern, Dionysos und Mänade), an Rändern von Beinschienen (fehlt einmal auf A), an einem Zügel (A Mitte), an den Pferdebrustgurten sowie an den vom Arm herabfallenden Stoffteilen der Mäntel; Punktrossetten auf dem Mantel des Dionysos; Schildbügel der Hopliten; Zähne des vorderen Gespannpferdes auf A.

3. Viertel 6. Jh.

Fünf Bodenscherben mit dem größeren Teil des Medaillons waren im Jahre 1887 nach Erlangen gelangt, wo sie in der Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität vom Verf. kürzlich als zugehörig identifiziert werden konnten (dort unter der Nr. I 850 geführt; Grünhagen 7; 43; Instituts-Photo A24–25; vgl. auch CVA München 10, Vorwort S. 11).

Die Schale kann – dank einer Anregung von H. A. Cahn – dem Maler der Nikosia Olpe zugeschrieben werden (ABV 452ff.; 698; Paralipomena 196f.; 519; mit Zuschreibung zweier „nahestehender“ und zweier „verwandter“ Stücke aus ABV 454 und Einschluß des Malers von Louvre F 28 aus ABV 199; 689; Beazley Addenda 56). Vgl. besonders den Reiter, die Pferde und den Hund seiner Oinochoe Heidelberg 254 (CVA 1 Taf. 39, 4; ABV 698, 1 bis, zu 452); dort deutlicher erkennbar die Zinnenborte am Saum des Reitermantels (vgl. dieses Detail etwa auch bei der Schale Würzburg 396; Langlotz Taf. 111; ABV 191, 2; Group of Louvre F 81); auch beim Heidelberger Reiter ist (wie hier l. und r. auf B) die Relieflinie des Speerschaftes über den Oberschenkel und den Pferdebauch geführt (CVA-Text S. 64f.). Nach l. geöffnete, geritzte Halbkreisbögen und weiße Punktreihen als Saumborten sowie Rosetten und Punkte als Gewandornament (hier Dionysos, Mänade) kehren u. a. bei seiner Schale New York 06.1097 wieder (CVA 2 Taf. 22; ABV 199 unten 2; Paralipomena 197, 19). Übereinstimmend ferner die Zungenborte im Medaillon seiner Randschale Berlin 1774 (A. v. Salis, Theseus und Ariadne [1930] 7 Abb. 5; ABV 454 Mitte 2; Paralipomena 197, 16). Unserem Innenbild thematisch entsprechend seine Amphora Basel, Hess (R. Hess, Raccolta R.H. [1963] Taf. 31; Paralipomena 196, 8 bis), verwandt die Amphora London B 181 (CVA 3 Taf. 32, 4a; Paralipomena 196, 8 ter).

München Inv. 9436 gehört wie München 2238 (hier Tafel 58–61) und München 2240 (hier Tafel 55–57) in eine Reihe von Prachtschalen, die durch großes Format sowie reichen Dekor sowohl der Innen- als auch Außenseiten, bisweilen unter der Standplatte, gelegentlich auch am Stiel auffallen (Beazley 1932, 188f. Typus BIO; ABV 265; Paralipomena 117; zu bemalten Standflächen A. Greifenhagen, JdI 86, 1971, 80ff.).

Zu Bandschalen mit horizontal angeordneten Henkelpalmetten Beazley 1932, 187 Anm. 26; vgl. ABV 191, Mitte 1.3.7; Group of Louvre F 81; ebenda 192 oben, Tarent.

Zum Thema der Außenbilder W. Wrede, AM 41, 1916, 221ff.; s. auch die Münchner Bandschalen 2238 (hier Tafel 59, 2; 61, 1–4), 2239 (hier Tafel 24, 3.4) und 2240 (hier Tafel 55, 2; 56; 57). – Zum Thema des Innenbildes E. Christopulu-Mortoja, Darstellungen des Dionysos in der schwarzfigurigen Vasenmalerei (Diss. 1964) 15 ff.

Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168. – Zur Klammertechnik der Reparatur vgl. z. B. München 2232 (hier S. 18 zu Tafel 8, 6; 9, 4).

TAFEL 22

1–8 siehe Tafel 21, 1–3.

9 siehe Tafel 23, 1–3.

BANDSCHALEN MIT VIELFIGURIGEN AUSSENBILDERN

Beazley 1932, 187f.; Typus BO. – Siehe Beispiele dieses Typus auch hier Tafel 3; 7, 3; 10, 6; 11, 1.6; 12, 5; 13, 1; 14, 1; 16, 1.6; 17, 6; 18, 6; 19, 1; 20, 5; 62, 6.

TAFEL 23

1–3; Tafel 22, 9. Beilage 5, 2.

2241 (Jahn 886). Herkunft unbekannt.

H. 19,4 – Dm. 29,9 – H. Fuß 9,1 – Dm. Fuß 13,5.

L. Stephani, CRPetersbourg 1864, 237 Anm. 7. – Roscher, ML III 2 (1902–1909) 1840 s. v. Peleus (L. Bloch). – Hackl, Führer 93. – M. Vojatzi, Frühe Argonautenbilder (Diss. 1982) 105; 125 Nr. 110 Taf. 16, 1 – LIMC II (1984) 945 s. v. Atalante 66 (lies A. at the right); 949 Taf. 696 (Boardman).

Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; eine große und mehrere kleine Lücken in der Rand- und Henkelzone sowie im Medaillon ergänzt. Tonabsplitterungen an der Fußplatte, einige Kratzer auf ihrer Unterseite; Drehrillen unterschiedlicher Stärke im Stielhohlraum. – Firnis streifig grauschwarz; in der Rand- und Henkelzone, an einem Henkel und im Band unter dem anderen Henkel sowie an Stiel und Fußplatte stellenweise dunkelolivgrün verfärbt; innen und außen verschiedentlich (besonders an einem Henkel) abgeplatzt oder verkratzt; am Stiel ringsum in kleinen Rissen

aufgesprungen; Firniskleckse zwischen den Ansätzen der Henkel und auf ihren Innenseiten.

Am Stielansatz leitet ein Wulstring zum Becken über.

A: In der Mitte der Henkelzone kämpfen (durch Brüche an Köpfen und Oberkörpern beschädigt) über einem Lebes l. Peleus (nackt, bärtig) und die mit einem Lendenschurz bekleidete Atalante r. Sie stehen – die Köpfe gegeneinandergestemmt – in weiter Schrittstellung und fassen sich an den Handgelenken; hinter ihnen aufgehängte Gewänder. Beiderseits, zur Mitte hin bewegt, nackte Jünglinge mit Chlamys über dem angewinkelt vorgestreckten Arm; der l. in weitem Schritt (Kopf fehlt), der r. in Laufstellung (ein Ellenbogen fehlt). Hinter ihnen jeweils ein Manteljüngling mit Lanze und ein Reiter (wie auf B); vom r. Pferd nur Vorderteil und Reste der Hinterbeine erhalten, der Reiter bis auf einen Fuß verloren. Dahinter, am r. Bildrand, weitere zwei Mantelfiguren (die vordere mit Speer); von ihnen wie von der Henkelpalmette nur die unteren Partien erhalten. Über dem Reitpferd am l. Bildrand ein aufgehängtes Gewand, der Palmettenstiel dort größtenteils verloren. Zwischen den Figuren sinnlose, meist linksläufige Buchstabenreihen, mehrmals mit **Ξ** beginnend (wie auf B). Einige Gewänder mit Punktrosetten verziert.

B: In der Mitte der von Henkelpalmetten eingefassten Bildzone Herakles im Stehkampf mit dem nemeischen Löwen. Er stemmt sich weit ausschreitend nach r. gegen das Raubtier, faßt mit der R. eine Vorderpranke und umschlingt mit der L. den zurückgebogenen Hals. Von beiden Seiten auf die Mittelgruppe zuschreitende nackte Jünglinge, die Chlamys über dem vorgestreckten Arm; der l. mit Speer, der r. durch die Keule als Iolaos gekennzeichnet. R. und l. folgt (wie auf A), gleichfalls zur Mitte gerichtet, ein ruhig stehender Jüngling (der l. am Kopf beschädigt); jeweils ein Arm im langen Mantel an der Brust verhüllt, der andere mit übergeschlagenem Faltenwurf und Speer. An beiden Bildrändern beschließen ein Reiter und ein Jüngling mit Chlamys über dem Arm die Szene. Der r. Reiter im kurzen Chiton, der l. bis auf ein Bein verloren, sein Pferd und der nachfolgende Jüngling (bei ihm z. T. auch der Körper von Chlamys verhüllt) durch Brüche beschädigt wie auch die entsprechenden Figuren r. und beide Palmetten. Im freien Bildgrund sinnlose, meist linksläufige Buchstabenreihen (wie auf A), mehrfach mit Ξ , einmal rechtsläufig mit $\Gamma \text{ E}$ beginnend. Die meisten Gewänder sind mit Punktrosetten verziert.

I: Im z. T. ergänzten Medaillon Reste eines dicken und eines dünnen Firniskreises um Mittelpunkt.

Rot: Wulstring am Stielansatz. Kerne und Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); einmal Querstrich (von Ritzungen begleitet) am Palmettenstiel r. auf B. Haar aller Figuren (ausgenommen Atalante), Bärte (Herakles, Peleus); Mähnen der Pferde und des Löwen; Zunge des Löwen (auf Tongrund); einzelne Faltenbahnen der meisten Gewänder, vereinzelt Mittelpunkte von Gewandrosetten; Muskelangabe auf dem Schenkel des Löwen und des Pferdes r. auf B; Iris der Atalante. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborsten um die Palmettenkerne (fehlt l. auf B); vereinzelt Punkte auf dem Fell der Pferde; Gewandrosetten; auf A Haut der Atalante; auf B drei Faltenbahnen der l. Mantelfigur, Schwertriemen des Herakles (von der r. Schulter zum Bauch verlaufend), Bauchstreifen des Löwen, Chiton des r. Reiters.

3. Viertel 6. Jh.

Figurenstil, Palmetten und sinnlose, häufig mit Epsilon beginnende Inschriften erinnern unmittelbar an Sakonides (vgl. Haldenstein a. O. 89 f.; s. hier S. 9). Vgl. die Bandschale Tarent I. G. 6221 (CVA 3 Taf. 33; ABV 171 f.; Paralipomena 71; Beazley Addenda 22; Sakonides, Kaulos), insbesondere auch Details wie die Ritzung nackter Oberschenkel und geschlossener Hände (diese hier bei Reitern und der L. des Herakles, dort bei einem Reiter, dem Speerträger vor ihm und dem sitzenden ‚König‘: CVA 3 Taf. 33, 3.4). Feiner die Randschale mit Löwenkampf Vatikan G. 59 (Beazley, RG Taf. 20; 22; ABV 172) und die Pyxis Louvre F 150 (E. Pottier, Vases antiques du Louvre [1901] Taf. 75; ABV 172; Beazley Addenda 22). – In manchem verwandt auch München 2240 (hier Tafel 55–57) und München 2242 (hier Tafel 25).

Ein thematischer Bezug zwischen beiden Bildern unserer Schale ist durch das Zweikampf-Motiv der Mittelgruppen gegeben, aber eher kompositorisch als inhaltlich begründet, wie auch die (abgesehen von Iolaos) austauschbaren Begleitfiguren zeigen.

Der Ringkampf des Peleus mit Atalante bei den Leichenspielen für Pelias (hier A) wird literarisch erst durch Apollodor (III 9, 2; 13, 3) überliefert. Das Bildthema begegnet – anders als der Kampf mit Thetis – auf wenigen attisch-schwarzfigurigen Gefäßen (Vojatzi a. O. 125 f.; LIMC a. O. 945), darunter Fragmente einer weiteren Bandschale, Oxford 1978.49 (ebenda Nr. 67 Taf. 696; auch dort Reiter als Nebenfiguren). Ein Lebes als Kampfpreis kehrt auf der Hydria Adolphseck 6 (ebenda Nr. 64 Taf. 696) und der Lekythos Syrakus 26822 (ebenda Nr. 70 Taf. 697) wieder; bei der Amphora Berlin F 1837 sind es Dreifüße (ebenda Nr. 71 Taf. 697; CVA 5 Taf. 43, 4). Zum Thema s. auch I. Weiler, Der Agon im Mythos (1974) 163 ff.; Vojatzi a. O. 100 ff.; LIMC a. O. 940 ff. (mit weiterer Literatur).

Zum Bildthema der B-Seite mit dem älteren Schema des Stehkampfes zwischen Herakles und dem Löwen s. die Zusammenstellung bei Brommer, VL³ 119 ff., in die (S. 124) unsere Schale einzureihen ist; ferner Kunze, Schildbänder 95 ff.; F. Brommer, Herakles (1953) 7 ff.; J.-J. Maffre, BCH Supplément V (1979) 13 ff.

Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168.

TAFEL 24

1–7. Beilage 5, 3.

2239 (Jahn 978). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

Komplex aus fünf Scherben H. (mit Henkel, r. von A) 8,4; H. ohne Henkel 8,0; L. 16,5 – Komplex aus fünf Scherben (A, r.) L. 14,9 – Komplex aus fünf Scherben (B, Mitte und l.) H. 5,6; L. 17,6 – Komplex aus vier Scherben (B, r., Henkelansatz und Boden) L. 20,9 – Einzelscherbe (A, Mitte) H. 5,8 – Einzelscherbe (A, l., Rand) H. 3,8; L. 7,0 – Becken Dm. ehem. ca. 31,4 (aus der Randkrümmung errechnet; entspricht Umrechnung nach Jahn).

Vermutlich identisch mit der ABV 194 im Anschluß an die Group of Rhodes 12264 erwähnten Schale. – Hackl, Führer 93. – G. Lippold, Münchener archäologische Studien dem Andenken Adolf Furtwänglers gewidmet (1909) 424 Anm. 2.

Die große Schale erscheint schon in Jahns Beschreibung (a. O.) als unvollständig erhalten. Sie ist vermutlich gegen Ende des Zweiten Weltkriegs erneut zerbrochen. 21 Fragmente konnten wieder identifiziert werden. Fünf anpassende Scherben ergeben einen vom Rand zum Boden hinabreichenden Komplex mit dem Henkel r. von A; drei Lücken der Wandung ergänzt (Tafel 24, 5). Zu beiden Seiten lassen sich Komplexe aus jeweils fünf zusammengefügt Scherben anschließen; sie wurden jedoch aus technischen Gründen für die photographische Aufnahme vom Mittelteil (Henkel) se-

pariert. Der eine Komplex (l. anpassend) enthält Abschnitte aus der r. Bildhälfte von A (drei Lücken ergänzt; Tafel 24, 2), der andere (r. anpassend) reicht mit dem Rand und Teilen der Henkelzone etwa bis zur Mitte der Seite B (eine große Lücke ergänzt; Tafel 24, 3). Eine Einzelscherbe mit Randstück gehört in die Mitte von Seite A (Tafel 24, 1), eine kleinere Randscherbe mit dem Rest eines Sphingenkopfes über das l. Bildende von A (Tafel 24, 6). Weitere vier Scherben ergeben schließlich eine größere Bodenpartie, die vom Ausbruch des Stiels hinauf zum Henkelansatz und Resten einer Sphinx am r. Bildrand von Seite B führt (Tafel 24, 4). Der Fuß und ein Henkel fehlen. – Firnis schwarz bis grauschwarz; außen am Rand stellenweise grünlich, in der Henkelzone teils grünlich, teils braun verfärbt; verschiedentlich in kleineren und größeren Partikeln abgeplatzt und verkrazt; am Henkel etwas aufgesprungen. – In der Henkelzone A stellenweise graue Flecken; in beiden Henkelzonen jeweils eine Scherbe mit flächig grau verfärbtem Tongrund (wohl von rezenter Hitzeeinwirkung). – Rötlich verbrannte Farbspuren an zahlreichen Scherbenrändern rühren vermutlich von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her.

A: Viergespanne und Hoplitenkampf. In der vorderen Bildebene fahren zwei Streitwagen aus der Mitte nach den Seiten. Die beiden Lenker (Einzelscherbe; Tafel 24, 1) stehen voneinander abgewandt im langen, gegürteten Chiton leicht vorgebeugt auf ihren Fahrzeugen und tragen böotische Schilde auf dem Rücken; die l. Figur ist nur bis zu den Knien erhalten; außerdem fehlen die Zugtiere und der Wagen bis auf Teile des Korbes. Beim r. (bärtigen) Lenker sind der Mantelsaum und die untere Hälfte des Rades verloren; Köpfe, Hälse und Hinterteile seiner galoppierenden Pferde stark beschädigt (Komplex aus fünf Scherben; Tafel 24, 2). In der hinteren Bildebene Kampfgruppen. Die Bewaffnung besteht gewöhnlich aus Helm (mit hohem oder niedrigem Busch), Brustpanzer (über kurzem Chiton), Schild, Schwert und Lanze; vereinzelt Beinschienen. Neben dem l. Gespann der Kopf eines Kriegers nach r.; sein Speerstoß gilt einem zwischen den Lenkern sichtbaren Gegner. Ein dritter Hoplit, mit vorgehaltenem Schild nach r., bedroht neben dem r. Wagen in gleicher Weise einen vierten, der sich (z.T. verdeckt durch die Rosse) zur Flucht gewendet hat. Vor dem Gespann eine dreifigurige Kampfgruppe. Ein Hoplit (nach r.) stößt mit seiner Lanze einen sich fliehend umwendenden Gegner nieder (dieser mit federartigen Helmaufsätzen neben dem Busch; r. Arm und Bein beschädigt), wird aber zugleich von einem zweiten (r.) bedroht (Beine bis auf Reste verloren). Am r. Bildrand vor dem Henkel Oberteil einer Sphinx mit Sichelflügeln, die sich zur Kampfgruppe umblickt (nach der Figur r. auf Seite B zu ergänzen). Vom umgewendeten Kopf des entsprechenden Flügelwesens am l. Bildrand ist auf der kleineren Einzelscherbe nur ein winziger Rest erhalten (Tafel 24, 6; Jahn a. O. spricht irrtümlich von Sirenen).

B: Ausfahrt von Kriegern. Am l. Bildrand (Komplex aus fünf Scherben; Tafel 24, 3) der Rest eines sichelförmigen

Sphinxflügels (vgl. A). Davor Oberteil einer sitzenden, bärtigen Mantelfigur mit Speer nach r. Geringer Rest des Klappschemels ($\delta\iota\phi\rho\sigma$). Ihr zugewandt, im Vordergrund, ein ruhig stehendes Viergespann; Beine sowie Schwänze der Zugtiere und der Wagen fehlen; vom aufrecht stehenden Lenker sind nur Kopf und Schulter sowie Reste der zügel-führenden Hände mit Kentron erhalten. Im Bildhintergrund neben den Pferden der Oberkörper eines Manteljünglings mit geschulterter Lanze und erhobener freier Hand nach l. Dem Wagenlenker zugewandt der Kopf einer bärtigen Figur mit Speer. Neben dem Wagen der Kopf einer Frau mit erhobener Hand nach r. Ihr Gruß gilt einer Kriegergruppe in der Bildmitte; dort nur noch Reste von drei Helmen. Ein in der r. Frieshälfte anzunehmendes zweites Viergespann mit Begleitfiguren fehlt. Am r. Bildrand sind (auf dem Komplex aus vier Scherben; Tafel 24, 4) Füße und Mantelsaum einer wohl männlichen Gestalt erhalten. Hinter ihr, neben dem Henkelansatz, schließlich Körper und Beine wiederum einer Sphinx (Kopf und Flügel sind nach der Figur r. auf Seite A zu ergänzen).

I: Im beschädigten Medaillon dicker und dünner konzentrischer Firniskreis um Mittelpunkt.

Rot: Haar der unbehelmten männlichen Figuren; einzelne Faltenbahnen der Mäntel; (auf Weiß) Gürtung der Wagenlenker, Zügel des Schimmels auf B; bei den Kriegern gewöhnlich der unter dem Panzer vortretende kurze Chiton sowie meist Helme (flächig oder mit einem Streifen); an den Beipferden Mähne, Brustgurt (nur r. auf A) und Muskelangabe am Schenkel (l. auf B); Unterteil eines Wagenkorbes (A); Flügelschulter und Haarband der Sphingen; ein solches auch bei der Frau (B). – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Haut der Frau (B); Gesicht, Hals und Brust der Sphingen; Chitone der Wagenlenker; an den böotischen Schilden (A) einmal gepunktete Randborte, einmal große Punkte auf der Wölbung (Schildzeichen); Schimmel (nicht ihre Mähnen); Anhänger der Pferdebrustgurte; einzelne Faltenbahnen der Mäntel sowie gepunktete Saumborte (r. auf B); Gelenk des Klappschemels (l. auf B); bei den Kriegern meist Schilde (ohne die Ränder); vereinzelt ein Helmbusch und federartige Helmaufsätze (A); verschiedentlich Punkt-borten an Buschbügeln; beim zusammenbrechenden Krieger (r. auf A) gekreuzte Rückengurte und gepunkteter Schildrand.

3. Viertel 6. Jh.

Beazley scheint die Schale im Anschluß an die Group of Rhodes 12264 erwähnt zu haben (ABV 194). Ähnlich im Bildthema der Seite A, gleichfalls mit Sphingen an den Henkeln: ABV 192, 1.2.9; Paralipomena 79, 2 bis (Group of Rhodes 12264); ABV 193, oben 1 (near Group of Rhodes 12264); ähnlich im Thema ferner z.B. CVA London 2 Taf. 18, 1 a.b (ABV 163, 1; Glaukytes, Potter) und Droopschale München 2244 (CVA 10 S. 63 ff. Taf. 42–45; mit Verweis auf eine Bandschale im Baseler Kunsthandel).

Zum Bildthema der B-Seite W. Wrede, AM 16, 1941, 221 ff.; s. auch die Münchner Bandschalen 2238 (hier Tafel 59, 2; 61, 1–4), 2240 (hier Tafel 55, 2; 56; 57) und Inv. 9436 (hier Tafel 21, 1; 22, 1–7).

Zu Sphingen (und anderen Tieren) an Stelle von Henkelpalmetten Beazley 1932, 169; 188; 190; K. Schauenburg, AA 1981, 338 f.

Zu federartigen Helmaufsätzen Wrede a. O. 369 ff.; CVA Basel 1 S. 88 f. (mit weiterer Literatur) Taf. 30, 2; zur Vorliebe des Schaukel-Malers für diesen Schmuck s. die Tafeln zu den Katalognummern 18; 25; 27; 44; 58; 69; U5 bei E. Böhr, Der Schaukelmaler (1982); s. z. B. auch die Figuren A10, B15 und B32 der Droopschale München 2244 (CVA 10 Taf. 44, 1; 45, 1–3).

Zur Deutung von Schildzeichen in Form von großen Punkten als Sterne N. Yalouris, AJA 84, 1980, 313 ff.; vgl. Chase 37 ff. (Ball) und passim; A. Vaerst, Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jh. (ungedruckte Diss. Salzburg 1980) 457 ff. (Buckel) und passim.

TAFEL 25

1–6. Beilage 6, 1.

2242 (Jahn 971). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. ca. 18,7 (Mittelwert aus 18,2 und 19,2) – Dm. 29,2 – H. Fuß 8,3 – Dm. Fuß 12,7.

A. D. Corey, De Amazonum antiquissimis figuris (Diss. 1891) 68. – Burkhardt 31. – Hackl, Führer 93. – Bothmer, Amazons 82 f. Nr. 121 Taf. 56. – D. J. R. Williams, JHS 97, 1977, 163 Anm. 19.

Ältere Ergänzungen und Übermalungen entfernt (den früheren Zustand zeigen die Abb. bei Bothmer a. O.). – Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus zahlreichen Scherben, ein Henkel aus zwei Fragmenten zusammengesetzt; mehrere Lücken in der Wandung ergänzt. Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis nur an wenigen Stellen schwarz; innen (mit Ausnahme der Medaillon-Dekoration), außen am Schalenboden und am Fuß streifig grau-grün, an den Henkeln und in der Randzone stellenweise braun verfärbt; in der Henkelzone unter (vergangenem) Deckweiß olivgrün, im darunter folgenden Firnisband teils braun, teils oliv- bis gelbgrün verfärbt; stellenweise geringfügig verkratzt und abgeplatzt; Firnisleckse auf den Innenseiten der Henkel, im Medaillon und an der Unterseite der Fußplatte.

Schalenbecken kippt zur Seite B hin ab (s. o. Höhenmaße). Am Stielansatz leitet ein flacher Wulstring zum Becken über. – Beide Außenbilder zeigen alternierend sechs Reiter im Kampf mit fünf Amazonen (Numerierung der Figuren von l. nach r.). Die Amazonen im kurzen, bisweilen gegürteten Chiton, bewaffnet mit Schild und Speer; nur auf A die Figuren A2, A6 und A8 mit Helmbüschen. Die Reiter ungerüstet im kurzen Chiton, mit Speeren bewaffnet; die

freie Hand faßt gewöhnlich in die Mähne, während die Zügel am Widerrist des Pferdes liegen. – A: In der Henkelzone l. eine Dreiergruppe. Mit dem Speer zum Stoß ausholend sprengt (auf leicht beschädigtem Pferd) ein Reiter (A1) nach r. auf eine Amazone (A2) zu, die sich fliehend umwendet und ihn mit Schild und Lanze abzuwehren sucht. Von r. dringt ein zweiter Reiter (A3) mit erhobener Waffe auf sie ein; Kopf, Oberkörper und Arme verloren, Lanzenende über Amazone A4 sichtbar. Diese, an Kopf, Schulter und Arm beschädigt, wendet sich fliehend mit Schild und Speer gegen ihren Verfolger (A5) um. Die diesen wiederum verfolgende Amazone (A6) trägt als einzige einen Helmbusch auf hohem Bügel, ist aber weder durch ihn, noch durch ihre Position in der Bildmitte besonders (etwa als Anführerin) hervorgehoben. Rechts schließt sich (durch eine größere Lücke in der Wandung beeinträchtigt) mit zwei Reitern (A7, A9) und einer Amazone (A8) eine weitere Dreiergruppe an, die im wesentlichen die Figuren A1–A3 wiederholt. Am r. Bildrand, auf engem Raum, eine nach l. fliehende Amazone (A10), verfolgt von einem letzten Reiter (A11); das Hinterteil seines Pferdes vom Henkelansatz überschritten. Sinnlose (mehrfach mit Σ beginnende) Buchstabenreihen im freien Raum zwischen den Figuren. – B: Am l. Bildrand eine Amazone (B2) zwischen zwei Reitern (B1, B3); der r. wendet sich von ihr ab und scheint seine Waffe gegen eine Angreiferin (B4) zu richten, die ihn von hinten bedrängt. Eine weitere Dreiergruppe nimmt die Mitte des Bildfeldes ein (ohne dadurch besonders hervorgehoben zu sein): Die nach r. fliehende Amazone B6 richtet, sich umwendend, Schild und Lanze gegen ihren Verfolger (B5), läuft aber zugleich in den Speerstoß des zweiten (beschädigten) Gegners (B7). Ähnlich ergeht es der nächsten Kämpferin (B8), die mit gleicher Rückwärtswendung und heftiger (durch die Handlung kaum begründeter) Bewegung nach r. flieht, wo der folgende Reiter (B9) zum Speerwurf gegen sie ausholt. Hinter ihm im Knielauf nach l. eine letzte Amazone (B10); auch sie richtet ihre Waffen nach rückwärts gegen ihren Verfolger (B11), der mit seinem Pferd die Figurenreihe am r. Bildrand beschließt. Sinnlose Inschriften wie auf A. – I: Im Medaillon ein dicker und ein dünner Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot (z. T. verblaßt): Wulstring am Stielansatz; Chitone, sechs Schilde (mit Ausnahme der Ränder) und gelegentlich Iris der Amazonen; meist Mähnen der Pferde, Muskelangabe auf dem Schenkel eines Tieres; verschiedentlich Haar und Chitone der Reiter. – Weiß (z. T. vergangen und nur aus meist olivgrün verfärbten ‚Farbschatten‘ zu erschließen): Haut der Amazonen; zwei Reiterchitone; Flecken auf dem Fell dreier Pferde.

3. Viertel 6. Jh.

Sehr ähnlich in Stil und Komposition, womöglich von derselben Hand, die Bandschale Louvre F 72 (CVA 9 III He Taf. 80, 1–7). Vgl. u. a. etwa unseren Reiter B9 mit dem der CVA-Tafel 80, 5. Übereinstimmend auch Duktus und Anordnung der sinnlosen Inschriften sowie die Dm. beider

Gefäße. – In manchem verwandt die Bandschalen München 2240 (hier Tafel 55–57) und München 2241 (hier Tafel 23).

Der Maler hat (mit wenig Geschick) versucht, das einfache Kompositionsschema der alternierenden Figurenabfolge auf beiden Schalenseiten zweimal mit heraldischen Dreiergruppen (Amazone zwischen antithetischen Reitern) zu akzentuieren sowie durch (oft mißglückte) Überschneidungen und häufigen Wechsel der Aktionsrichtungen zu beleben. Die flüchtige Malweise und Ritzung unterscheidet bei den Akteuren meist nicht zwischen r. und l. Extremitäten.

Amazonomachien sind ein geläufiges, in mehr oder weniger ausführlichen Szenen erscheinendes Thema auf Außenbildern von Band- und Droopschalen; jedoch agieren gewöhnlich alle Kämpfer zu Fuß (Bothmer, Amazons 75 f.; 78 f.) oder in Verbindung mit Wagengespannen (ebenda 85). Insofern bildet die vielfigurige Fassung unseres Gefäßes mit laufenden Amazonen zwischen Reitern eine Ausnahme. Zum Zweikampfmotiv reduziert begegnet das Thema auf einem Bandschalenfragment Louvre C 10285 wieder (ebenda 82 Nr. 122 Taf. 57, 1). – Zum Bildthema allgemein ebenda 6 ff. und passim; Kunze, Schildbänder 148 ff.; LIMCI (1981) 586 ff. s. v. Amazones (Devambe).

Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168.

TAFEL 26

1–3. Beilage 6, 2.

Inv. 9437. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

H. 12,7 – Dm. 21,9 – H. Fuß 5,1 – Dm. Fuß 9,8.

Erhalten sind 29 anpassende Fragmente. Der weggebrochene Fuß wieder angefügt; ein Segment der Standplatte ergänzt. 28 Scherben ergeben den größten Teil des Bodens und der Henkelzone A, seitliche Abschnitte der Henkelzone B und mehr als die Hälfte des Beckenrandes; acht Lücken der Wandung (eine davon im Medaillon) ergänzt. Die Henkel fehlen. – Zahlreiche Tonabsplitterungen, besonders am Rand der Fußplatte. – Auf ihrer Oberseite und am Stiel Sinterspuren. – Firnis schwarz bis grauschwarz; innen und außen streckenweise metallisch glänzend und grünlich, am Stiel streifig olivgrün verfärbt; verschiedentlich in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt; Firnisleckse im Medaillon, in der Henkelzone und auf der Schrägkante der Fußplatte.

Am Stielansatz leitet ein tongrundig ausgesparter Wulstring zum Becken über. – A: In der Mitte der Henkelzone eine zweifigurige Kampfgruppe. Ein mit korinthischem Helm und Panzer gerüsteter Hoplit schreitet von l. auf eine fliehende Amazone in kurzem Chiton zu, die sich wankend zu ihrem Verfolger umwendet und sich mit ihrem Schild des Angriffs zu erwehren versucht; Kopf sowie Teile von Oberkörper und Schild verloren. Ob ihr erhobener l. Arm und

die hinter dem Schild gesenkte l. des Kriegers Angriffswaffen wie Schwert oder Lanze hielten, ist nicht zu erkennen. Von beiden Seiten bewegen sich jugendliche Reiter im kurzen Chiton auf die Mittelgruppe zu; das l. Pferd an der Hinterhand beschädigt, beim r. sind die Beine und der größte Teil des Körpers verloren. Geringe Reste der Henkelpalmetten. – B: In der Mitte des Bildfeldes fehlt ein ca. 9 cm langer Abschnitt, der möglicherweise eine der Seite A entsprechende Kampfgruppe enthielt. Auf beiden Seiten sind Pferdehinterteile erhalten, von den zugehörigen Reitern lediglich ein Kopf und die Rückenkonturen. Hinter diesen treten hier (anders als auf A) Firnisstriche mit leicht verdickten Enden vor, die wohl agierende (wenngleich waffenlose) Arme darstellen. Die l. Henkelpalmette vollständig, die r. beschädigt. – I: Im teilweise ergänzten Medaillon beschädigter dicker Firnisring um Mittelpunkt. – Rot: Kerne und (ausgenommen r. auf A) Mittelblätter der Palmetten; Kopf (gemeint ist wohl nur das Haar) des Reiters l. auf A und die Mähne seines Pferdes; Schild; Chiton der Amazone und des Reiters r. auf A. – Weiß: Haut der Amazone; Panzer des Kriegers; Reiterchitone (ausgenommen die Figur r. auf A); Pferdeschweife; Punktborde am Zügel r. auf A.

Letztes Viertel 6. Jh.

Die Henkelpalmetten mit schlanken, freistehenden Blättern und der Gefäßfuß zeigen späte Formen.

Zu Amazonomachien auf Band- und Droopschalen s. Bothmer, Amazons 75 f.; 78 f.; München 2242 hier S. 33 f. zu Tafel 25. Die flüchtig hingemalten und grob geritzten Bilder unseres Gefäßes können als stark vereinfachende Nachahmung von ausführlicheren Fassungen des Zweikampfmotivs mit Reitern und Zuschauern gelten; vgl. etwa London 1906.12–15.2 (Herakles gegen Amazone; Bothmer, Amazons 47 Nr. 101, Taf. 37, 3 a,b; ABV 196, 3; Group of Villa Giulia 3559), Tarent (Bothmer, Amazons 75 Nr. 52; L. Mariani, NSc 1897, 234 Abb. 10; ABV 191, 8; Group of Louvre F 81) und Compiègne 1094 (Bothmer, Amazons 75 Nr. 53; CVA Taf. 5, 2.7). Zur Bildkomposition vgl. etwa auch die B-Seite von München 2221 (hier Tafel 27, 1).

Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168. Hier ohne die sonst übliche rote Deckfarbe (s. o.).

4–6. Tafel 27, 1–2. Beilage 6, 3.

2221 (Jahn 1091). Herkunft unbekannt.

Großer Komplex (10 Scherben) H. erh. 6,3 – Einzelscherbe H. 3,8 – Becken Dm. ehem. ca. 22,0 (aus der Randkrümmung errechnet; Jahns Maßangabe offenbar verdreht) – H. der Schale mit Fuß ehem. ca. 12,6 (Umrechnung nach Jahn).

Burkhardt 22. – Hackl, Führer 93.

Die Schale ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 11 Fragmente konnten wieder identifiziert werden. 10 anpassende Scher-

ben ergeben fast vollständig die Rand- und Henkelzone B, einen Henkel (r.), den größten Teil des Bodens und ein kleines Mittelstück der Henkelzone A; drei Lücken der Wandung ergänzt. Die Position der Einzelscherbe läßt sich durch Reste einer Palmette und einer nach l. gerichteten Mantelfigur nahe dem verlorenen Henkel r. von A bestimmen (Tafel 26, 5). Es fehlen ferner der größte Teil des Schalenrandes und der Henkelzone A sowie der Fuß. – Firnis schwarzgrau, stellenweise leicht metallisch glänzend, am Rand außen streckenweise grünlich, am Figurendekor stellenweise, am Henkel verbreitet braun verfärbt; innen wie außen vielfach in größeren und kleineren Partikeln, am Henkel z. T. flächig abgeplatzt; dazu zahlreiche Kratzspuren; Firniskleckse zwischen den Henkelansätzen. – Rötlich verbrannte Farbspuren an einigen Scherbenrändern rühren von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her.

A: Rand- und Henkelzone nur in Resten erhalten. Der einstige Figurenbestand ist durch Jahns Beschreibung überliefert: „Ein nackter Krieger mit einem Helm tritt mit dem Fuß auf einen mit Helm, Harnisch, Schild und Schwert gerüsteten Krieger, der vor ihm niedergesunken ist und bedroht ihn mit einem Faustschlag; auf jeder Seite eilt ein Krieger, mit Helm, Harnisch und Schild gerüstet, mit gezückter Lanze herbei, hinter ihm steht ein Jüngling im Mantel.“ – Von der Mittelgruppe sind noch die Beine und der halbe Schild des gestürzten Kriegers r. sowie der siegreiche Gegner (an Kopf und Armen beschädigt) erhalten (Jahns Angabe, der Angreifer drohe mit einem „Faustschlag“, bezog sich vermutlich auf die unbewaffnet agierende R.; wie beim Krieger und Reiter r. auf B hat der Maler Schwert oder Lanze hier wohl nur vergessen). Vom l. heranstürmenden Hopliten sind noch der böotische Schild sowie Teile von Helm, Oberkörper und Beinen erhalten. Am r. Bildrand (Einzelscherbe Tafel 26, 5) Reste zweier Palmettenblätter und der Kopf des Manteljünglings nach l. Vor dem l. Henkel nur noch Spuren von Stiel und Volute der Palmette. – B: In der Mitte der Henkelzone dringt ein behelmter Krieger mit gezücktem Schwert und Schild (Punkte als Schildzeichen) auf seinen Gegner ein, der, gleichfalls behelmt (und offenbar gepanzert), vor ihm kniet (durch Bruch beschädigt), sich mit dem vorgehaltenen Schild zu schützen versucht und mit der (unbewaffneten) R. ausholt. L. ein jugendlicher Zuschauer im Mantel. Von beiden Seiten eilen Jünglinge im kurzen Chiton auf galoppierenden Pferden herbei; der r. mit (unbewaffnet) ausholendem Arm. Die beschädigten Henkelpalmetten mit freistehenden Blättern. – I: Im Medaillon unregelmäßiger Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot: Mittelblätter zweier Palmetten (jeweils r. auf A und B), ein Palmettenkern (r. auf B); Helmbusch des l. und Helmkalotte des r. Kriegers auf B; Haar der Manteljünglinge (A; B); Pferdemaßen (B); Schilde der unterliegenden Krieger (A; B); Rand des böotischen Schildes (A). – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Auf A Spuren an den Panzern des von l. heraneilenden und des gestürzten Hopliten; auf B drei Punkte als Schildzeichen des Angreifers; die vom Arm herabfallende Faltenbahn

des Manteljünglings; Chitone der Reiter. – Auf der Unterseite des verlorenen Fußes (nach Jahn) der Graffito:



(1:1)

Spätes 3. Viertel 6. Jh.

Das flache Becken mit außen kantig abgesetztem, stark kurviertem Rand erinnert an Droopschalen; vgl. etwa die Profile von München Slg. v. Schoen 51 (CVA 10 Beil. 11, 5) und München 2244 (ebenda Beil. 12, 5).

Ähnlich in der flüchtigen Malweise E. Vanderpool, *Hesperia* 7, 1938, 389 Abb. 25; verwandt, auch im Stil der Palmetten, J.R. Green, *Antiquities. A Description of the Classics Department Museum in The Australian National University, Canberra* (1981) 33 Nr. 74.03.

Zum Bildthema und zur Komposition der B-Seite vgl. F.G. Lo Porto, *BdA* 47, 1962, 165f. Abb. 21a; 22; München Inv. 9437 (hier Tafel 26, 1; Krieger gegen Amazone).

Zu Punkten als Schildzeichen Chase 37ff. (Ball) und passim; A. Vaerst, *Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jh.* (ungedruckte Diss. Salzburg 1980) 457ff. (Buckel) und passim; zu ihrer Deutung als Sterne N. Yalouris, *AJA* 84, 1980, 313ff.

Zum (verlorenen) Graffito vgl. Johnston 106 Type 24 B; 199.

TAFEL 27

1–2 siehe Tafel 26, 4–6.

3–6. Beilage 6, 4.

Inv. 9438. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Komplex aus vier Scherben L. 7,2 – Große Einzelscherbe H. 5,5; L. 9,3 – Kleine Einzelscherbe L. 5,2 – Komplex aus drei Scherben H. 6,2; L. 10,4 – Becken Dm. ehem. ca. 19,8 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind neun Fragmente des Schalenbeckens. Vier anpassende Scherben zeigen Figurenreste aus der Mitte und der l. anschließenden Partie der Seite A (Tafel 27, 4); weiter l. dürfte die kleine Einzelscherbe anzuordnen sein (Tafel 27, 3); zur r. Hälfte der Seite A gehört die große Einzelscherbe mit einem Stück des Randes und zwei nach l. gewendeten Figuren (Tafel 27, 5). Von der l. Hälfte der Seite B stammen drei zusammengefügte Scherben mit einem weiteren Randstück und nach r. blickenden Figuren (Tafel 27, 6). Der Boden, beide Henkel und der Fuß fehlen. – Firnis schwarz; innen überwiegend grünlich, außen stellenweise olivgrün bis ockergelb verfärbt.

Die Dekoration der Außenseiten scheint annähernd übereinstimmend zu haben. – A: In der Mitte der Henkelzone

(Komplex aus vier Scherben; Tafel 27, 4) Beine und Unterkörper zweier Krieger, die mit gekreuzten Schilden gegeneinander kämpfen. Beim l. auch das Ende einer Schwertscheide, ein Ellenbogen und Teile der abwärts gerichteten Lanze erhalten; der r. Hoplit im kurzen Chiton. Hinter einem zuschauenden Manteljüngling l. erscheint am Bruchrand ein erhobener Arm mit großer Hand und herabhängender Chlamys wohl einer zur Mitte laufenden Figur (vgl. B). In die l. Bildhälfte gehört allem Anschein nach die kleine Einzelscherbe mit Füßen und Saum eines weiteren Manteljünglings (Tafel 27, 3). Die große einzelne Scherbe (Tafel 27, 5) stammt ihrer Färbung nach von der r. Seite und zeigt eine (auf Seite B entsprechende) zur Mitte laufende Gestalt im kurzen Chiton, bei der Gesichtprofil, vorgestreckter Arm (mit Chlamys?) und vorgestelltes Bein fehlen, sowie eine Mantelfigur nach l. – B: Einst wohl ähnlich. Erhalten ist nur ein Abschnitt der l. Bildhälfte (Komplex aus drei Scherben; Tafel 27, 6). Die erste Mantelfigur neben der verlorenen zentralen Kampfgruppe (vgl. A) ohne Kopf, an Hand und Füßen beschädigt. Der Laufende im kurzen Chiton, mit Chlamys über dem vorgestreckten Arm, und ein zweiter Manteljüngling hier fast unversehrt. Von einer dritten Mantelfigur sind am l. Bruchrand noch Kopf, Schulter und vorgestreckte Hand erhalten. – I: Medaillon fehlt. – Rot: Ober- und Unterteile sowie die von den Armen herabfallenden Faltenbahnen der Mäntel; Chiton und Chlamys der Laufenden; Schildränder (A). – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Schildwölbungen und (mit geritzter Schraffur) Chiton des r. Hopliten auf A; bei den Mänteln Randstreifen an Faltenbahnen, dazwischen schräge Punktzeilen, Punktborten am unteren Saum; Chlamysränder, auf A gepunktet, auf B in Linien; Punktborten am oberen wie unteren Saum der Chitone.

3. Viertel 6. Jh.

Nimmt man eine übereinstimmende, symmetrische Komposition der Bilder an, so wurde die zentrale Kampfgruppe zu beiden Seiten von einem Laufenden und jeweils mindestens drei Mantelfiguren eingefasst, wie es allein in der l. Hälfte von B erhalten ist.

Ähnlich in der flüchtigen Malweise die Scherbe CVA Cambridge 2 Taf. 21, 20.

7–8. Beilage 6, 5.

Inv. 9439. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Großer Komplex (sieben Scherben) H. 6,7; L. mit Henkelfragment ca. 25,2 – Kleiner Komplex (zwei Scherben) H. 5,6 – Größere Randscherbe H. 4,4 – Kleinere Randscherbe H. 3,1 – Dm. der Schale ehem. ca. 25,0 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind 11 Scherben des Schalenbeckens. Sieben anpassende Fragmente ergeben etwas mehr als die l. Hälfte der Bildzone A mit einem Stück des Beckenrandes (r.) und dem

halben Henkel l.; zwei Lücken der Wandung ergänzt (Tafel 27, 7). Ein zusammengefügt Scherbenpaar läßt sich Seite B r. zuordnen (geringer Rest des Henkelansatzes; Tafel 27, 8 Mitte). Zur selben Seite dürfte l. ein vom Rand in die Henkelzone herabreichendes Fragment gehören (Tafel 27, 8 l.). Die einstige Position einer kleineren Randscherbe ist (anhand von Drehspuren) im Bereich des Henkels r. von B zu vermuten (Tafel 27, 8 r.). – Firnis schwarz; innen wie außen z.T. streifig grünlich, am Henkelfragment und in der Bildzone z.T. bräunlich verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln abgeplatzt, stellenweise Kratzspuren.

A: In der Mitte der Henkelzone eine Mänade, die sich umblickend, nach r. läuft; ihr l. Bein tritt aus dem Peplos hervor, die l. Hand beschädigt. Von beiden Seiten eilen ithyphallische Satyrn auf sie zu; dem r. fehlen der l. Arm sowie Teile von Kopf, Oberkörper und r. Bein; beim anderen ist der r. Arm bis auf Schulter und Daumen verloren. Aus der l. Bildhälfte laufen vier Figuren auf die Mittelgruppe zu: Ein galoppierender, ithyphallischer Esel (Kopf und Schulter fehlen, Hinterbeine und Schwanz beschädigt), ein Satyr, von dem nur obere Partien und Füße erhalten sind, eine stark beschädigte zweite Mänade und vor dem Henkel ein weiterer ithyphallischer Satyr (durch Brüche gestört). Für die verlorene r. Partie der Bildzone ist eine ähnliche Figurenabfolge mit Esel anzunehmen (vgl. B). – B: Bildthema und Komposition scheinen Seite A entsprochen zu haben. L. sind lediglich Reste zweier nach r. bewegter Gestalten erhalten: Teile vom Kopf und r. Arm einer Mänade, dahinter die erhobene Hand wohl eines Satyrs. Am Henkelansatz r. Kopf und Oberkörper einer nach l. bewegten Mänade, vor ihr die erhobene Hand wohl eines Satyrs sowie Kruppe und Ohren eines gleichfalls nach l. gerichteten Esels. – Rot: Peploi, Iris und Haarbänder der Mänaden; Haupt- und Barthaar der Satyrn (beim l. auf A nur der Bart), bei dreien auch der Phallos, beim l. auf A der Schwanz; Muskelangabe am Schenkel des Esels auf A. – Weiß: Haut der Mänaden; auf A Bauchstreifen und Flecken auf dem Fell des Esels.

3. Viertel 6. Jh.

Zum Bildthema s. München 2212 (hier S. 37 zu Tafel 28, 1; mit weiteren Verweisen) und München 2213 (hier S. 37f. zu Tafel 28, 8). – Zu Szenen, in denen Esel Mänaden bzw. Frauen in eindeutiger Absicht verfolgen, s. München Inv. 7414 (hier S. 27f. zu Tafel 20, 5; mit weiteren Verweisen).

TAFEL 28

1–6. Beilage 6, 6.

2212 (Jahn 672). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 7,5 – Dm. 20,4.

Hackl, Führer 93. – CVA Heidelberg 4 S. 34 zu Taf. 156, 1.

Ein nicht zugehöriger Fuß entfernt. Sonst intakt bis auf das mit dem fehlenden Fuß ausgebrochene Zentrum des Medaillons. Daneben drei Bohrlöcher von antiker Anfügung des Fußes. – Firnis schwarz bis grauschwarz; neben einem Henkel am Rand graugelb, an den Henkelansätzen, Palmetten und Figuren z.T. braun verfärbt; an den Henkeln stellenweise abgeplatzt.

Beide Außenseiten stimmen im Bildthema und (von einer Ausnahme abgesehen) auch in der Figurenanordnung überein. – A: In der Henkelzone zwischen Palmetten drei Paare einander zugekehrt tanzender Satyrn und Mänaden (im Peplos); am l. Bildrand zugefügt ein vierter, einzelner Satyr. Während die gleichförmige Tanzbewegung der Mänaden nach r. allein in der Kopfwendung und Armhaltung der mittleren abgewandelt ist, erscheinen die Satyrn durch weiteres Ausgreifen und stärkere Beugung der Gliedmaßen, den Schwung der Schweife und durch leichte Rücklage der Oberkörper leidenschaftlicher bewegt. Der l. zugefügte Tänzer durchbricht das einfache Schema, seine veränderte Haltung ist wohl durch den engen Bildraum an dieser Stelle bedingt. – B: Wie auf A drei Paare tanzender Mänaden und Satyrn. Die Figurenanordnung hier lockerer, ohne den vierten (einzelnen) Tänzer von A; die Satyrn insgesamt etwas fülliger. Während die mittlere Mänade die Arme leicht abgewinkelt zu den Oberschenkeln richtet, haben die seitlichen (eine mit Kopfwendung) die L. erhoben. Nur der mittlere Satyr führt einen Arm zum Kopf. – I: Zentrum des Medaillons ausgebrochen. – Rot: Kerne und jeweils drei Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); Haupthaar und vier Schweife der Satyrn; Oberteile der Peploi (flächig, Schulterstreifen oder Punkte). – Weiß (z.T. vergangen): Haut der Mänaden; vereinzelt Zwei- bzw. Dreipunktgruppen auf den Peploi; bei einer Tänzerin (B, r.) mit rotem Mittelpunkt.

3. Viertel 6. Jh.

Die Palmetten erinnern an Henkelornamente von Hermogenes-Schalen wie etwa München 2232 (hier Tafel 9, 1) und München Inv. 9435 (hier Tafel 10, 1).

Thiasos-Szenen erscheinen (wie der Komos) häufig auf Bandschalenfriesen. Der Kentauren-Maler (ABV 189, 9.10.12; 190, 14; K. Kilinski II, *Muse* 6, 1972, 24 ff.; K. Deppert, *Griechische Vasen* [Slg. Hartwig; 1984] Nr. und Abb. 15; U. Gehrig, *Antiken aus Berliner Privatbesitz* [Ausstellung Berlin 1975/76] Nr. 214) und der Maler von Agora P 1241 (ABV 191; *Paralipomena* 79) lieben das Thema. Vgl. ferner etwa CVA Heidelberg 4 Taf. 156, 1; CVA Tarent 2 III He Taf. 4, 3; A. Hundt – K. Peters, *Greifswalder Antiken* (1961) Taf. 18, 223; J. Harnecker, in: B. Korzus (Hrsg.) u.a., *Griechische Vasen aus westfälischen Sammlungen* (Ausstellung Münster 1984) Nr. 37; München 2213 (hier Tafel 28, 8); München Inv. 9439 (hier Tafel 27, 7–8).

Zum Bildthema Greifenhagen, Komos 44 ff.; Buschor, *Satyrtdänze* 49 ff.; 52 ff.

7–8; Tafel 29, 1–4. Beilage 7, 1.

2213 (Jahn 1093). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. mit Rest des Stielansatzes 8,0 – H. Becken 7,9 – Dm. 21,3.

Hackl, *Führer* 93.

Ein nicht zugehöriger Fuß entfernt. Vom ursprünglichen Stielansatz ein kleiner Rest erhalten. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; zwei kleine und eine größere Lücke (neben dem Henkel r. von A), eine weitere kleine am Ansatz des anderen Henkels ergänzt. – Firnis schwarz bis grauschwarz; am Henkel r. von A und in seiner Umgebung vom Rand über die Bildzonen hinab größtenteils rotbraun, ein Arm des anderen Henkels braun, das Firnisband darunter überwiegend streifig olivgrün verfärbt; das Medaillon zur Hälfte umschlossen von einer mondsichelförmigen Verfärbung, die von Orangerot nach Braun wechselt wie die Firnisreise und der Mittelpunkt im Zentrum der Schale; beides durch Stapelung von Gefäßen beim Brand verursacht (vgl. Randschale des Hermogenes München 2164, CVA 10 S. 36 zu Tafel 19, 5–6; München 2195, hier S. 44 f. zu Tafel 36, 1); Firnis stellenweise zerkratzt und abgerieben (besonders an einem Henkel); Kleckse in der Henkelzone und an den Henkelinnenseiten.

Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration (bis auf geringfügige Abweichungen) überein. – A: In der Mitte der Henkelzone auf einem Klappschemel (*δῶροος*) nach r. sitzend eine Frau im Peplos (Ariadne?); die L. vor dem Gesicht erhoben, die R. zur Brust abgewinkelt. Der Sitzenden zu beiden Seiten zugekehrt ein tanzender Satyr; der r. nur in den Knien wippend, jedoch mit bewegten Armen. Beiderseits folgen nach r. tanzende Mänaden im Peplos, die l. mit übergegürteter Nebris, die r. sich zur Mitte hin umblickend. Vor den Henkelpalmetten (die r. verloren) zur Mitte gewendet jeweils wieder ein tanzender Satyr; vom r. nur der Rumpf mit Resten des Kopfes und der Beine erhalten. Die Armhaltung der Tanzenden stimmt im wesentlichen überein, allein die Mänade l. führt die R. zum Kopf. – B: Thema und Figurenanordnung wie auf A. Die Mittelfigur hier auf einer nicht näher bezeichneten, nur in Firnisilhouette gegebenen, hockerartigen Sitzgelegenheit. Im Unterschied zu A beide flankierenden Satyrn im Tanzschritt, beide Mänaden mit Nebris und die Armhaltung aller Figuren einheitlich. Beide Palmetten und der Satyr ganz l. beschädigt. Die Palmette r. mit ihrem Stiel nicht vom Henkelansatz, sondern von einem kurzen, dicken Schrägstrich (Kleck?) ausgehend. – I: Im Medaillon konzentrisch um den Mittelpunkt dicker Firnisreis und Reste eines dünnen. – Rot (z.T. vergangen) Kerne und jeweils drei Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); bei der Palmette l. auf A Punkt am doppelt quergeschnittenen Stiel; Haar aller Figuren, vereinzelt Bärte der Satyrn; Gewandunterteile der Tänzerinnen und der Sitzenden auf A; Punktrossetten am Gewand der Sitzenden auf B. – Weiß (größtenteils vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborde um die Palmettenkerne; Haut der

weiblichen Figuren (Arme auf Tongrund); auf A Punktorte am unteren Gewandsaum der Sitzenden und der Mänade r.

3. Viertel 6. Jh.

Vgl. Sitzfiguren (geflügelt) und Palmetten bei Adolphseck 24 (CVA 1 Taf. 21, 1.3).

Thiasos-Szenen erscheinen (wie der Komos) häufig auf Bandschalenfriesen, mehrfach z.B. beim Kentauren-Maler und beim Maler von Agora P 1241. Hierzu s. die Verweise bei München 2212 (hier S. 37 zu Tafel 28, 1); vgl. davon besonders CVA Heidelberg 4 Taf. 156, 1 (ohne Sitzfigur). Zum Bildthema allgemein und zur Deutung der Mittelfiguren Greifenhagen, Komos 44 ff. besonders 51 Kat.Nr. 184; 198; 185 (= Amphora Würzburg 223 mit Sitzfigur und Satyrn; Langlotz Taf. 61; ABV 320, 8); Buschor, Satyrtänze, besonders 59; 65 Abb. 18; 36. – Eine weibliche Gewandfigur inmitten eines Komos bei München 2211 (hier Tafel 29, 8).

TAFEL 29

1–4 siehe Tafel 28, 7–8.

5–8. Beilage 7, 2.

2211 (Jahn 633). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 12,7 – Dm. 21,5 – H. Fuß 4,9 – Dm. Fuß 9,5.

Hackl, Führer 93.

Ein Henkel fehlt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; zwei große und drei kleinere Lücken in der Wandung, eine vierte kleine am Stielansatz ergänzt. Tonabspalterungen an Lippe und Fußplatte. – Firnis nur an wenigen Partien schwarz; außen unter der Henkelzone metallisch glänzend; innen, außen und am Henkel z.T. streifig olivgrün, ockerfarben und bräunlich (gelegentlich fleckig), am äußeren Schalenboden und am Fuß graugrün verfärbt; verbreitet in kleinen und kleinsten Partikeln abgeplatzt; Firnisleckse im Medaillon, über der l. Palmette und neben der Mittelfigur auf A sowie im ausgesparten Band, unter der Henkelzone.

Der erhaltene Henkel nach l. verzogen. Am Stielansatz leitet ein Wulstring zum Becken über. Im Stielhohlraum spiralförmige Drehspuren. – Beide Außenseiten stimmen bei geringen Abweichungen im Dekor überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eine mit langem, kurzärmeligem Gewand bekleidete Frau nach r. (der r. Arm beschädigt); sie blickt nach l., greift mit beiden Händen zur Hüfte und öffnet den Rock, so daß Unterleib und Beine sichtbar werden („Farbschatten“ von aufgemaltem Weiß); die Füße greifen in das unten anschließende Firnisband über. Zu beiden Seiten zwei tanzende nackte Jünglinge (vom ersten l. nur Rumpf, Beine und eine Hand erhalten); der erste r. und beide l. in den Knien wippend, der vierte im Hüpfschritt nach r. (sich umblickend wie der entsprechende l.). Auf beiden Seiten bis zu den Palmetten eine

Reihe sinnloser, meist zu Punkten zusammengelaufener Buchstaben. – B: In der Mitte der Henkelzone eine nach r. schreitende, sich umblickende Frauengestalt in Chiton und Mantel; die verhüllten Arme angewinkelt vor dem Körper; der Kopf beschädigt. Zu beiden Seiten zwei nackte tanzende Jünglinge (l. nur ihre Beine und ein Unterarm erhalten) in gleicher Anordnung wie auf A; abweichend davon die Figur ganz l. in Schrittstellung. Vor der beschädigten r. Henkelpalmette eine senkrechte Reihe sinnloser Buchstaben, unter der Lücke l. Rest eines Buchstabens. – I: Im Medaillon ein dicker und ein dünner Firnisring um Mittelpunkt. – Rot (größtenteils verblaßt): Wulstring am Stielansatz; Palmettenkerne, Mittelblätter, r. auf B auch unterste Seitenblätter; Haar der Jünglinge; Oberteil des Frauengewands auf A. – Weiß (nur noch „Farbschatten“): Haut der Frauen; Punkte am Mantel der Mittelfigur auf B.

3. Viertel 6. Jh.

Komos-Szenen erscheinen (wie der Thiasos) häufiger in Bandschalenfriesen, jedoch gewöhnlich mit gleichmäßiger Figurenreihung. Vgl. z.B. in ähnlich flüchtiger Wiedergabe München 2210 (hier Tafel 30, 1.4–5) und München 2182 (hier Tafel 62, 6–8); ferner CVA Los Angeles 1 Taf. 22; CVA Haag, Musée Scheurleer 1 Taf. 4, 1 (Pays-Bas Taf. 28; jetzt Amsterdam 626; ABV 191); CVA Kopenhagen 3 Taf. 118, 1.2. Seltener auf Randschalen, vgl. z.B., ähnlich flüchtig, München 2170 (CVA 10 Taf. 28, 1.3–6) und 2154 (ebenda S. 47 f. zu Taf. 28, 7–8.10; mit weiteren Verweisen).

Zum Bildthema allgemein und zur Deutung weiblicher Mittelfiguren Greifenhagen, Komos 44 ff. besonders 51, Kat.Nr. 184; 185; 198; Buschor, Satyrtänze, besonders 59; 65 Abb. 18; 36. – Vgl. Dionysos zwischen Komasten auf der Bandschale Louvre F 74 (CVA 9 III He Taf. 81, 1.2). Eine weibliche Sitzfigur inmitten eines Thiasos bei München 2213 (hier Tafel 28, 8). – Zum Thema allgemein ferner G. Franzius, Tänzer und Tänze in der archaischen Vasenmalerei (Diss. 1973).

Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168.

TAFEL 30

1–5. Beilage 7, 3.

2210 (Jahn 631). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 14,1 – Dm. ehem. ca. 22,4 (aus der Randkrümmung errechnet) – H. Fuß 5,9 – Dm. Fuß 9,6 – Einzelscherbe H. 3,4.

Hackl, Führer 93. – Greifenhagen, Komos 80 Nr. 105.

Die Schale ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. Zehn Fragmente und der Fuß konnten wieder identifiziert werden. Neun anpassende Scherben bilden auf dem Fuß etwas weniger als die Hälfte des Beckens mit dem größeren Teil der Rand- und Henkelzone A, dem Henkel r. von ihr und einem Abschnitt

des Bildfeldes B; eine größere und eine kleine Lücke der Wandung ergänzt. Die Position eines zugehörigen, knapp in die Henkelzone herabreichenden einzelnen Randfragments ist auf Seite B annähernd zu bestimmen. – Firnis schwarz; außen stellenweise, innen verbreitet metallisch glänzend; außen in der Randzone und am Henkel grünlich verfärbt; vielfach in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt; Firnisleckse im Medaillon und an der Innenseite des Henkels. – Tonabsplitterungen auf der Unterseite und am Rand der Fußplatte. – Standfläche von grauen Flecken überzogen.

Die Außenseiten stimmten in der Dekoration überein (Jahn). – A: In der Mitte der Henkelzone bilden vier nackte jugendliche Komasten zwei Tanzpaare; der vorletzte r. blickt sich um. Im freien Raum vor der Henkelpalmette r. eine Reihe sinnloser Buchstaben. Die entsprechende Partie und das Henkelornament l. fehlen. – B: Einst ebenso. Erhalten sind der Stielansatz der Henkelpalmette l., vom ersten nach r. bewegten Komasten Haarkalotte, Armteil (beides auf der Einzelscherbe Tafel 30, 3) sowie der angehobene r. Fuß (Tafel 30, 5), sein an Kopf, Armen und Beinen beschädigter Partner und der nach r. gewandte dritte Tänzer (Teile der Beine und des l. Arms fehlen). – I: Im Medaillon dicker Firnisring sowie Reste eines konzentrischen dünnen Kreises und des Mittelpunktes. – Rot: Kern der Palmette; Haar der Jünglinge.

3. Viertel 6. Jh.

Ähnlich in der flüchtigen Malweise der Tänzer und Palmetten München 2211 (hier S. 38 zu Tafel 29, 8) und München 2182 (hier S. 68 zu Tafel 62, 6); ebenda auch Verweise auf andere Kleinmeisterschalen mit Komos-Szenen und zum Bildthema allgemein.

6; Tafel 31, 1–4. Beilage, 7, 4.

2220 (Jahn 593). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 14,3 – Dm. 20,9 – H. Fuß 6,2 – Dm. Fuß 9,6.

Hackl, Führer 93.

Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; vier Lücken, darunter das Zentrum des Medaillons, ergänzt. Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz; innen, außen am Schalenboden, am Fuß und an einem Henkel größtenteils streifig graugrün, über und unter der Henkelzone sowie am anderen Henkel rotbraun verfärbt; stellenweise, besonders an einem Henkel sowie in flächigen Partien über und unter der Henkelzone A abgeplatzt; an den zuletzt genannten Stellen wird intensiv ziegelrot verfärbter Tongrund sichtbar (Firnis hier offenbar schon beim Brand beeinträchtigt); Firnisleckse auf der Innenseite eines Henkels und in seiner Umgebung sowie auf der Unterseite der Fußplatte.

Die Dekoration beider Außenseiten stimmt überein. – A: In der Mitte der Henkelzone zwei Boxer, die sich in weiter

Schrittstellung mit erhobenen Fäusten gegenüberstehen. Zwischen ihnen als Kampfpreis eine Halsamphora. An den Handgelenken beider Kämpfer Faustriemen, beim l. auch Bauchmuskeln in Ritzung angegeben und zwei rote Deckfarbenstriche auf den Brustbögen. Zu beiden Seiten vor den Henkelpalmetten als Beobachter der Szene ein Kampfrichter mit Gerte, in rosettenverziertem Mantel. Vor und hinter den Mantelfiguren senkrechte sinnlose Buchstabenreihen, jeweils oben mit **X**, zweimal mit **XONIX** beginnend; über der Amphora **XAIPE**. – B: Figurenanordnung wie auf A. Beide Palmetten leicht beschädigt. Vom r. Boxer fehlen Kopf, Oberkörper, Arme und Teile des r. Unterschenkels und Fußes. Leichtere Beschädigungen an den übrigen Figuren. Der l. Boxer auch hier durch Ritzung der Bauchmuskeln von seinem Gegner unterschieden; ferner (nur bei ihm) geritzte Barthaare am Kinn. Über der Amphora neben einer Fehlstelle erhalten **XFI**; r. geringer Rest eines vierten Buchstabens (wohl verschrieben statt **XAI[PE]**; vgl. A). Die senkrechten sinnlosen Buchstabenreihen unvollständig; oben zweimal mit **XN**, einmal mit **XONI** beginnend, unten einmal mit **XONI** endend. – I: Zentrum des Medaillons ergänzt. – Rot: Kerne sowie mittlere und je zwei seitliche Blätter der Palmetten (nicht immer regelmäßig mit schwarzen Blättern alternierend); Haar (nicht jedoch der Bart des l. Kämpfers auf B); Mittelpunkte der Gewandrosetten (fehlen bei der r. Figur auf A) und die von den Armen herabfallenden Mantelbahnen; zwei Striche auf den Brustbögen des l. Boxers von A. – Weiß (vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborten um Palmettenkerne (nur bei zweien sichtbar); Blätter der Gewandrosetten.

3. Viertel 6. Jh.

Der Figurenstil erinnert an den des Amasis-Malers und des Taleides-Malers. Vgl. besonders die Boxer der neuen Lekythos des Thaleides-Malers in Malibu (B. Legakis, AntK 26, 1983 Taf. 19), deren Töpfersignatur (ebenda Taf. 20, 1) erstmals inschriftlich seine Zusammenarbeit mit Amasis belegt. Vgl. ähnliche Mantelfiguren des Amasis-Malers: CVA Louvre 9 III He Taf. 84, 4.5. Anders als bei München 2220 freilich die Palmetten auf Schalen des Taleides-Malers (viellättrig; Sianaschale: Paralipomena 73 unten; Randschalen: ABV 175, 15–18; zu Nr. 16 s. Paralipomena 73 und Beazley Addenda 22; Bandschale: Paralipomena 74 oben); ähnlicher dagegen Henkelornamente beim Amasis-Maler (CVA Louvre 9 III He Taf. 81, 5–8.10) und der Nikosthenes-Schale Berlin F 1805 des Malers N (Hoppin 183; ABV 223, 65).

Themen des athletischen Agons kommen gerade bei den o. gen. Malern häufiger vor (s. die Verweise bei Legakis a. O. 73 Anm. 5; 75 Anm. 17; 76 Anm. 27). München 2220 in manchem verwandt die Ringkampf-Szenen des Lydos auf der Nikosthenes-Schale Oxford 1966.768 (Beazley's Gifts Nr. 110 Taf. 11; ABV 113, 80; Paralipomena 45). – Boxkampf-Szenen sind u. a. schon auf Sianaschalen anzutreffen (z. B. CVA Robinson Coll. Baltimore 1 Taf. 20, 1b; CVA

Louvre 8 III He Taf. 75, 2; 78, 1; Brijder I Taf. 21e,f; 52f). Gelegentlich erscheinen sie auch auf Kleinmeistergefäßen; auf die Kämpferpaare beschränkt bei Randschalen (z.B. CVA New York 2 Taf. 13, 20a,b; Mingazzini Taf. 89, 5; 94, 6; MuM Auktion 14 [1954] Nr. 59), von laufenden Lanzenträgern flankiert auf einer Bandschale der Hopkin Collection Cambridge, Mass. (CVA Taf. 4, 14). Ihnen zeigt sich München 2220 sowohl qualitativ (Zeichnung, ausgewogene Komposition) als auch durch inhaltliche Konsequenz (Einbeziehung der Richter und Kampfpreise) überlegen. Ausführlicher, aber weniger konsequent und z.T. mit handlungsfremden Figuren vermischt, hat Elbows Out auf seiner Bandschale München/Erlangen I 824 das Thema in Szene gesetzt (ABV 250, 22; Publikation im CVA Erlangen vorgesehen). Boxer, Ringer und Läufer auf einer Bandschale in Privatbesitz: K. Schefold, Götter- und Heldensagen in der spätarchaischen Kunst (1978) Abb. 314; 315.

Preisamphoren erscheinen (statt der üblichen Dreifüße; s. hier S. 64f.; 66 zu München 2238, Tafel 58, 1) in Boxkampf-Szenen verhältnismäßig selten (Hinweis M.-E. Wunnerlich): Vgl. MuM Auktion 56 (1980) Nr. 69 Taf. 25 (panathen. Form; Schaukelmaler; E. Böhr, Der Schaukelmaler [Diss. 1982] Taf. 89); Mingazzini Taf. 86, 3 (ABV 466 Mitte 2). Den Typus der hier abgebildeten Halsamphora mit echinusförmigem Fuß wird man am ehesten einer Form wie G. Richter – M. Milne, Shapes and Names of Athenian Vases (1935) Abb. 13 gleichsetzen können. Schlanker dagegen z.B. die Gefäße in den Ringkampf-Szenen der Andokides-Amphora Berlin F 2159 (A. Greifenhagen u.a., Führer durch die Antikenabteilung [1968] Taf. 60) und einer Scherbe aus Neapolis (G. Bakalakis, AÉphem 1938, 145 Abb. 20, 17).

Eine Dissertation über griechische Wettkampfdarstellungen, speziell der schwerathletischen Agone, bereitet M.-E. Wunnerlich in Freiburg vor.

TAFEL 31

1–4 siehe Tafel 30, 6.

5–7. Beilage 7, 5.

Inv. 9440. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

H. erh. 4,0 – Dm. 10,7.

Erhalten sind 13 anpassende Scherben einer kleinen Schale; vier Lücken der Wandung ergänzt. Es fehlen der Fuß und die Henkel bis auf einen Arm und Reste der Ansätze. – Unter der Henkelzone B Wandung verformt; innen wie außen stellenweise Drehspuren. – Firnis grauschwarz; verbreitet von grauen bis weißlichen Flecken überzogen; vielfach in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt; l. auf A am Arm einer Figur verwischt.

Die Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: Alle Figuren der Henkelzone sind durch eine langgezogene

gene Fehlstelle beeinträchtigt. In der Mitte stehen sich zwischen aufgehängten Gewändern zwei Ringer vorgebeugt mit ausgestemmtten Beinen gegenüber und greifen sich an den Armen (s. diese auf B). Von beiden Seiten eilen nackte Jünglinge mit Chlamys über dem Arm herbei. Hinter ihnen Henkelpalmetten. – B: Ebenso. Vom r. Ringer nur Kopf, Arme und Rest des zurückgestemmtten Beins erhalten; das aufgehängte Gewand hinter ihm fehlt. Kopf des r. Zuschauers beschädigt. – I: Vom Medaillon nur ein kleines Randsegment erhalten. – Rot: Kerne und (ausgenommen l. auf B) Mittelblätter der Palmetten; l. auf A auch zwei seitliche Blätter; Haar der Ringer und zweier Zuschauer (l. auf A; r. auf B); Mittelpunkte von Gewandrosetten allein beim l. Zuschauer auf B. – Weiß: Blätter der Gewandrosetten l. auf B.

3. Viertel 6. Jh.

Übereinstimmend im Bildthema und in der Komposition die Bandschalen Ars Antiqua Luzern, Dezember 1964 Nr. 70, und München 2222 (hier anschließend zu Tafel 32, 1.3.6; mit weiteren Verweisen).

TAFEL 32

1–4; 6. Beilage 7, 6.

2222 (Jahn 310). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 12,9 – Dm. 20,0 – H. Fuß 5,2 – Dm. Fuß 8,6.

Hackl, Führer 93.

Die Schale ist vermutlich gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 11 anpassende Scherben und der Fuß konnten wieder identifiziert werden. Es fehlen vor allem der größere Teil des Randes und beide Henkel mit angrenzenden Partien der Wandung; vier kleinere Lücken der Henkelzone sind ergänzt. – Firnis größtenteils grauschwarz; außen stellenweise bräunlich, im Medaillon und an seiner Peripherie sowie außen an Boden und Fuß streifig rötlich bis orangerot verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln abgeplatzt und verkratzt; um den Stielansatz aufgesprungen; Firniskleckse im Medaillon. – Tonabsplitterungen an der Fußplatte.

Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone stehen sich zwischen aufgehängten Gewändern zwei Ringer vorgebeugt mit ausgestemmtten Beinen gegenüber und greifen sich an den Armen. Den Kampf verfolgen zu beiden Seiten – ähnlich vorgebeugt und in weiter Schrittstellung – nackte Jünglinge mit Chlamys über dem Arm; bei der l. Figur nur Teile der Beine und des Gewandes erhalten. An den Bildrändern leicht beschädigte Palmetten und Spuren der Henkelansätze. – B: Ebenso. Beide Ringer und der l. Zuschauer beschädigt; das hängende Gewand l. fehlt; die r. Palmette stark beschädigt, von der l. nur Reste des Stiels und der Voluten erhalten. – I: Im Medaillon dicker und konzentrischer dünner Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot: Kerne und Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); Haar der Ringer; Gewänder; an der Chlamys der Zuschauer jeweils

nur eine Faltenbahn, daneben Mittelpunkte von Gewandrosetten. – Weiß (vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborte über den Palmettenkernen; Blätter der Gewandrosetten.

3. Viertel 6. Jh.

Ähnlich im Stil der flüchtigen fünfblättrigen Palmetten z. B. die Bandschalen München 2190 (hier Tafel 53, 10; 54, 1) und CVA Michigan 1 Taf. 13, 1 a. b.

Das Bildthema erscheint mit Zuschauern und Kampfrichtern bzw. Trainern mehrfach auf Bandschalen; außer München Inv. 9440 (hier Tafel 31, 6) und München Inv. 9441 (hier Tafel 32, 7) vgl. z. B. K. Masner, Die Sammlung antiker Vasen und Terracotten im K. K. Oesterreichischen Museum (1892) Taf. 5 Nr. 280; CVA Brüssel 1 III He Taf. 2, 5 a. b.; A. K. Orlandos, Ergon 1968, 96 Abb. 110; J.-J. Maffre, BCH 95, 1971, 652 ff. Abb. 13; 14 (Anm. 80–83 weitere Verweise); J. Boardman–J. Hayes, Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits I (1966) Taf. 79 Nr. 1063; Ars Antiqua Luzern, Dezember 1964 Nr. 70. Dagegen beschränken sich die Maler von Randschalen gewöhnlich auf die beiden Hauptakteure; vgl. z. B. Maffre a. O. Abb. 10; Hesperia Art Bulletin 22 Nr. 4; Sotheby London, Auktion 9. Juli 1973 Taf. 37 Nr. 144.

Eine Dissertation über griechische Wettkampfdarstellungen, speziell der schwerathletischen Agone, bereitet M.-E. Wunnerlich in Freiburg vor.

5; 7–12. Beilage 8, 1.

Inv. 9441. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Becken (großer Scherbenkomplex) H. erh. 7,4; Dm. ehem. ca. 21,2 (aus der Randkrümmung errechnet) – Großes Scherbenpaar L. 11,6 – Kleines Scherbenpaar L. 10,0 – Einzelscherbe L. 6,2.

Erhalten sind 16 Fragmente des Schalenbeckens. 11 anpassende Scherben ergeben Teile des Randes, der Henkelzone A und etwas mehr als die Hälfte des Bodens; mehrere Lücken der Wandung ergänzt (Tafel 32, 7). Mit einem großen Scherbenpaar sind ferner ein Abschnitt aus der l. Hälfte der Henkelzone B sowie darunter anschließende Teile des Bodens erhalten (Tafel 32, 10). Ein kleineres Scherbenpaar umfaßt zwei Randstücke und einen Abschnitt aus der r. Hälfte der Henkelzone B (Tafel 32, 11). Die einzelne Randscherbe schließlich dürfte über dem Henkelansatz r. von B anzuordnen sein (Tafel 32, 9). Der Fuß und beide Henkel fehlen. – Firnis schwarz; außen in der Randzone streckenweise grünlich, am Boden streifig braun verfärbt; vielfach in kleinen Partikeln abgeplatzt, außen am Boden stellenweise aufgesprungen. – Verschiedentlich graue Flecken auf den tongrundigen Partien. – In der Henkelzone und im Firnisband darunter zwei umlaufende scharfe Drehspuren.

Die Dekoration der Außenseiten dürfte – nach den erhaltenen Fragmenten zu urteilen – annähernd übereingestimmt

haben. – A: In der Mitte der Henkelzone, neben einem aufgehängten Gewand, die nackte Gestalt wohl eines Ringers, der sich mit gebeugtem Oberkörper und in weiter Schrittstellung nach r. stemmt; das vorgesetzte Bein fehlt, ebenso die Unterarme, mit denen er vermutlich die seines verlorenen Gegners abwehrte. Hinter diesem wird man (analog zu B) ein zweites aufgehängtes Gewand ergänzen dürfen. Zu beiden Seiten jeweils zwei ruhig stehende, z. T. beschädigte Manteljünglinge als Zuschauer und Henkelpalmetten an den Bildrändern; von der l. nur Reste des Blattfächers. – B: Wohl ebenso. Aus der l. Bildhälfte sind (auf dem großen Scherbenpaar; Tafel 32, 10) neben der an Stiel und Blattfächer beschädigten Henkelpalmette beide Mantelfiguren ohne Kopf und der zurückgesetzte Unterschenkel des l. Ringers erhalten; von der r. Seite (auf dem kleineren Scherbenpaar; Tafel 32, 11) der obere Teil des ersten Manteljünglings, hinter ihm ein winziger Rest vom Kopf des zweiten, vor ihm das aufgehängte Gewand und vom zweiten Ringer das Ende des Nackenschopfs; dazu am Bruchrand des großen Scherbenkomplexes ein Fuß des vorderen Zuschauers und r. Reste der Palmette (Tafel 32, 12). – I: Vom Medailon nur Teile des Randes. – Rot: Kerne und Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); Haar; bei drei Mantelfiguren die vom Arm hängende Faltenbahn; bei vier Zuschauern Punkte auf den Mänteln. – Weiß: Bei drei Mantelfiguren die vom Arm herabfallende Faltenbahn; bei zwei anderen (A) Blätter von Gewandrosetten (l. um rote Mittelpunkte).

3. Viertel 6. Jh.

Übereinstimmend im Bildthema und in der Komposition A. K. Orlandos, Ergon 1968, 96 Abb. 110; s. ferner die Verweise bei München 2222 (hier S. 40f. zu Tafel 32, 1.3.6).

TAFEL 33

1. Beilage 8, 2.

Inv. 9442. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

H. erh. 4,1 – Dm. ehem. ca. 20,8 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind drei anpassende Fragmente. Sie ergeben weniger als die Hälfte des Randes und Teile der Henkelzone A. – Firnis schwarz; außen in der Randzone teils grünlich, teils rötlich verfärbt. Innen wie außen verbreitet von grauen bis weißen Flecken und Sinterspuren überzogen.

A: In der Mitte der Henkelzone Reste zweier Hähne, die sich kampfbereit mit gestäubten Rückenfedern gegenüberstehen. Gleichfalls zur Bildmitte gerichtet r. die obere Partie eines Huhns mit erhobenem Kopf; dahinter Blattfächer und Stielrest einer Henkelpalmette. Ein wohl entsprechendes Huhn und das Henkelornament der l. Seite verloren. – Rot:

Kern und Blattspitzen der Palmette; Kamm, Hals, Kragen, Rückenfedern und lange Schmuckfedern der Hähne; Hals, Brust und Schwanzstreifen der Henne. – Weiß (größtenteils vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Beim l. Hahn Auge und Punkt am Hals (von geritzten Kreisen umgeben), kleine Bögen auf der Flügelschulter, Punktborde vor den kurzen seitlichen Schmuckfedern und am Schwanz; beim r. Hahn Punkte auf der Flügelschulter, Schwanzfedern; bei der Henne Flügelschulter, Schwanzfedern und Punktborde an deren Ansatz.

3. Viertel 6. Jh.

Mit demselben Thema, aber auch ähnlich im Figurenstil, die Bandschale CVA Rom, Mus. Cap. 1 Taf. 39, 1.2. Zur farbigen Fassung der Palmettenblätter vgl. die der Hermogenes-Schale München 2155 (CVA 10 Taf. 17, 4; ABV 165 unten 1).

Zu dem in der Gattung der Kleinmeisterschalen besonders häufigen Hahnenkampf-Motiv und zum Bildthema allgemein s. die Verweise bei München SL 462 (hier S. 16f. zu Tafel 7; Tleson-Maler); ferner z.B. München 2142 (CVA 10 Taf. 32, 1–2) und München 2168 (ebenda S. 45 zu Taf. 27, 1; mit weiteren Verweisen).

2–5. Beilage 8, 3.

Inv. 9443. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

H. erh. 9,3 – Dm. ehem. ca. 26,8 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind zehn anpassende Fragmente einer verhältnismäßig großen Schale. Sie ergeben den größten Teil des Bodens, weniger als die Hälfte des Randes, Teile der Henkelzone A und eine kleinere Partie in der r. Hälfte der Henkelzone B; eine kleine und zwei große Lücken der Wandung ergänzt. Fuß und beide Henkel fehlen. – Firnis schwarz; in der Peripherie des Medaillons grünlich, außen am Boden oliv- bis graugrün, in der Henkelzone z.T. rotbraun verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln abgeplatzt; stellenweise Kratzer. – Verbreitet graue und rotbraune Flecken auf den tongrundigen Partien.

Die Dekoration der Außenseiten scheint in Bildthema und Komposition annähernd übereingestimmt zu haben. – A: Die r. Partie der Henkelzone fehlt; die l. Seite und die Mitte sind nur lückenhaft erhalten. Im Zentrum des Bildfeldes Reste einer dreifigurigen Tierkampfgruppe. Zwei Panther haben ein zusammenbrechendes Tier (Hirsch? Stier?) von vorne und hinten angesprungen und schlagen ihm die Zähne in den Rücken; aus den Wunden fließt Blut. Beim r. Raubtier Kopf, Hals, Schulter und Ansatz einer Vorderpranke, beim l. Reste von Kopf, Hals, Hinterbein und aufgebogenem Schweif erhalten. Von l. eilt eine sich umblickende männliche Gestalt herbei (erhobene Hand, Reste des Kopfes und eines Beins; Satyr? Vgl. B). Gegen den l. Bildrand ge-

richtet Reste einer zweifigurigen Tierkampfgruppe. Ein aufgebogener Schweif, ein kleines Rückenfragment und vor allem die Krallen der l. Vorderpranke lassen (analog zu Seite B) auf einen Löwen schließen, der ein zusammenbrechendes Huftier von hinten anfällt (erhalten: Vorderläufe, Brust und Schulter; Hirsch? Vgl. B). Ganz l. eine große Henkelpalmette mit beschädigtem Blattfächer. Im freien Bildraum sinnlose Inschriften. – B: Der größte Teil der Henkelzone fehlt. Ganz r. Blatt, Volute und Stielrest der Henkelpalmette. Gegen sie gerichtet Teile einer zweifigurigen Tierkampfgruppe wie am l. Rand von A. Der ohne Kopf erhaltene Körper des zusammenbrechenden Huftiers und insbesondere seine farbliche Charakterisierung lassen hier erkennen, daß es sich um einen Hirsch handelt (in weißer Deckfarbe: Hoden, Schwänzchen und eine Reihe von vier Fellflecken auf dem Rücken). Ein Löwe hat ihn von hinten angefallen, schlägt ihm die r. Vorderpranke in die Seite und beißt ihm in die Kruppe; dort Reste von Ober-, Unterkiefer und Zunge, aus der Wunde fließt Blut; Hinterteil des Raubtiers beschädigt. Am l. Bruchrand Schweif, l. Bein und r. Fuß eines zur Bildmitte eilenden Satyrs. Im freien Bildraum sinnlose Inschriften wie auf A. – I: Im Medaillon (Dm. 8,5) ein dicker und konzentrisch ein sehr enger, dünner Firniskreis. – Rot: Kern und (mit schwarzen Blättern alternierend) Blätter der Palmette auf A; bei den zusammenbrechenden Tieren, soweit erhalten, Blut, Hals, Brust und Muskelangabe auf dem Schenkel; beim Löwen auf B Zunge, Halsmähne und Muskelangabe am Schenkel; Haar der männlichen Figur auf A; Satyr-schweif (B). – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Bei den Henkelornamenten Punkt im Zentrum der Voluten und Punktborde über dem Palmettenkern (A); bei den Pantherstirnen, Nasenrücken, Punktreihen am Hals, beim r. auf A kleine Kreise als Fellflecken, beim l. Punkte auf dem Schweif (solche bezeichnenderweise nicht beim Löwen l. auf A); soweit erhalten, Bauchstreifen der Tiere; beim Hirsch r. auf B Hoden, Schwänzchen und Punktreihe am Rücken; Zähne des ihn angreifenden Löwen.

3. Viertel 6. Jh.

Nimmt man für beide Außenseiten eine annähernd übereinstimmende, symmetrische Bildkomposition an, wie es die erhaltenen Teile nahelegen, so wurde jeweils die zentrale dreifigurige Tierkampfgruppe mit Panther von herzueilenden Satyrn und gegen die Henkelpalmetten gerichteten Kampfpaaaren (Löwe/Hirsch) eingefasst.

Die ausführliche Darstellung des Themas erinnert an die Bandschale Boston 61.1073 (MuM Auktion 22 [1961] Nr. 125; Paralipomena 69f.; Neandros, Neandros Painter; Beazley Addenda 21), besonders aber an die auch stilistisch nahestehende Bandschale mit Tierkämpfen, Satyrn und sinnlosen Inschriften des Oakeshott-Malers in Oxford (MuM Auktion 18 [1958] Nr. 84; Paralipomena 78 Mitte 2; Beazley Addenda 23). Zu Tierkampfgruppen auf Kleinmeisterschalen s. ferner die Verweise bei München 2190 (hier S. 59 zu Tafel 53, 10). Zur Anwesenheit von Satyrn bei

Tierkämpfen F. Hölscher, Die Bedeutung archaischer Tierkampfbilder (Diss. 1972) 27 ff. und passim.

TAFEL 34

1–4. Beilage 8, 4.

2191 (Jahn 710). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 13,7 – Dm. 20,4 – H. Fuß 5,7 – Dm. Fuß 9,4.

Hackl, Führer 93. – Brijder I 163 Anm. 462.

Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus zahlreichen Fragmenten, ein Henkel aus zwei Stücken zusammengesetzt; sieben Lücken der Wandung und im Medaillon ergänzt. Geringfügige Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz; innen größtenteils mattgrau verfärbt und von braunen Streifen durchsetzt; am äußeren Schalenboden streifig olivgrün und rotbraun verfärbt; stellenweise, besonders an Henkeln und Lippe abgeplatzt; verschiedentlich Kratzspuren; Firnisklecks an einer Henkelinnenseite.

Die Dekoration der Außenseiten stimmt überein. – A: In der Henkelzone ein Reh mit gesenktem Kopf nach l., flankiert von zwei Panthern; Henkelpalmetten. Beschädigungen an Körper und Hinterbeinen des Rehs, an Kopf, Hals und Beinen des r. Panthers und an beiden Palmetten. – B: Ebenso. Das Reh aus der Mitte etwas nach l. gerückt; beim r. Panther nur Reste von Kopf, Kruppe, r. Hinterbein und Schwanz erhalten; beide Palmetten beschädigt. – I: Im Medaillon Reste eines dicken Firniskreises und des Mittelpunktes erhalten; das Fehlende modern ergänzt. – Rot (z. T. vergangen): Palmettenkerne und Querstriche an zwei Stielen (auf A l., auf B r.); Hälse der Rehe und des r. Panthers auf A; Rippen und Muskelangaben auf den Schenkeln der Tiere; Schulterbogen jeweils des l. Panthers. – Weiß (vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punkte an der Kruppe des Rehs und am Hals des l. Panthers auf B.

3. Viertel 6. Jh.

Vom selben Maler die in Thema und Komposition übereinstimmenden Bandschalen Neapel 81121 (CVA 1 Taf. 16, 3; 18, 4) und Sotheby London, Auktion 9. Dezember 1974 Nr. 262.

Das Bildthema erscheint auf zahlreichen anderen Bandschalen und häufig gerade in der hier vorliegenden dreifürigen, symmetrischen Anordnung mit flankierenden Panthern: z. B. München 2192 (hier Tafel 17, 6); CVA Heidelberg 4 Taf. 156, 3; CVA Chiusi 1 Taf. 24, 1.2; CVA London 2 Taf. 16, 9.10; CVA Warschau 1 Taf. 37, 1.2; Gjerstad, Pottery Cyprus Taf. 42, 4; MuM Sonderliste G (1964) Nr. 61; Summa Galleries Beverly Hills, Katalog 1 (Dezember 1976) Nr. 11; G. Jacopi, ClRh 4 (1931) 93 Abb. 75; M. Bizzarri, StEtr 30, 1962 Taf. 5 c; Varianten: CVA Louvre 9 III He Taf. 89, 6.7.10; CVA New York 2 Taf. 16, 25 a.b; 39, 25; G. Jacopi, ClRh 3 (1929) 30 Abb. 14; Gjerstad,

Pottery Cyprus Taf. 42, 2; Pierro, Ceramica Tarquinia Taf. 45, 17; Ausstellung Tierbilder 1983/84, 105 f. Nr. 101; Farbtaf. S. 99. – Seltener sind vierfigurige, alternierende Kompositionen (z. B. München 2201, hier Tafel 37, 1; MuM Sonderliste R [1977] Nr. 24; Mingazzini Taf. 91, 6; 93, 5) und einzelne Paare (z. B. München 2188, hier Tafel 1, 1; J. P. Michaud, BCH 98, 1974, 701 Abb. 278), auf die sich meist auch die Maler der Randschalen beschränken (z. B. München Inv. 9407, CVA 10 S. 16 f. zu Taf. 2, 1–2 und die dort zitierten Gefäße). – Für andere Fassungen des Themas s. z. B. die Bandschalen mit Panthern und Rehen bzw. Hirschen München 2195 (hier Tafel 36, 1), 2193 (hier Tafel 14, 3), 2197 (hier Tafel 14, 1) und die Randschale München 2157 (CVA 10 Taf. 16, 5–7).

5–7; Tafel 35, 1–2. Beilage 8, 5.

2199 (Jahn 979). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 15,2 – Dm. 22,5 – H. Fuß 6,8 – Dm. Fuß 9,8.

Hackl, Führer 93.

Ältere Ergänzungen und Übermalungen entfernt (den früheren Zustand zeigt das Museumsphoto W 1537). Der weggebrochene Fuß und ein Segment der Standplatte wieder angefügt; Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; vier Lücken, darunter das Zentrum des Medaillons, ergänzt. Kleine Tonabsplitterungen an der Fußplatte. Innen, außen und im Stielhohlraum verschiedentlich Kratzer. – Firnis schwarz bis grauschwarz; über und unter der Henkelzone, am Stiel und an einem Henkel stellenweise bräunlich, an den Henkeln sonst graugrün verfärbt; verschiedentlich kleine Abplatzungen. – Im oberen Ende des Stielhohlraums steckt von einer antiken Wiederanfügung des Fußes ein Bleidübel, der laut Analyse des Doerner-Instituts München (F. Preußner) geringe Mengen Kupfer, Silber, Zinn und Antimon enthält.

Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Henkelzone l. ein Widder mit gesenktem Kopf und ein Panther nach r., wo sich ein zweiter Widder mit gesenktem Kopf und ein Panther gegenüberstehen. Von diesem nur die Beine erhalten; leichtere Beschädigungen an beiden Widdern und an den Henkelpalmetten. – B: Ebenso. In der r. Bildhälfte fehlen Kopf und Hals des Panthers sowie große Teile des Widders bis auf Schnauze, Hufe und Hinterteil. – I: Im größtenteils ergänzten Zentrum des Medaillons geringe Reste zweier konzentrischer Firniskreise. – Rot (z. T. vergangen): Palmettenkerne; Muskelangaben auf den Schenkeln der Tiere, Hälse der Widder, Hoden des l. Widders auf B, Schulterbögen der Panther. – Weiß (vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Bauchstreifen aller Tiere, Widderhörner, auf dem Fell der Widder winkelförmige, auf den Hälsen der Panther getupfte Flecken.

3. Viertel 6. Jh.

Vom selben Maler sind die Bandschale München 2196 (hier Tafel 35, 6; vgl. Haldenstein a. O. 163; s. hier S. 9), eine

zweite in Berner Privatbesitz (Bloch Bern, Antike Kunst [Prospekt Mai 1975] Abb. 10; A/B: jeweils zwei antithetische Ziegenböcke mit gesenkten Köpfen) und Fragmente einer dritten aus dem Heraion von Samos (Photo DAI Athen 72/2732 oben l.; Panther, Reste einer Sirene oder eines Greifenvogels und einer Palmette).

Das Bildthema unseres Gefäßes kehrt bei München 2196 (s. o.) in veränderter, symmetrischer Komposition mit antithetischen Widdern und flankierenden Pantheren wieder. Charakteristisch für den Stil des Malers sind kräftige Leiber der Panther auf verhältnismäßig kurzen Beinen, massige Körper der Widder, rundbogige, zwölf- bis fünfzehnblättrige Palmetten, vor allem aber Besonderheiten der reichen Binnenzeichnung wie etwa dreifache Querritzung der Palmettenstiele (bei München 2196 und der Berner Schale auch vierfach), kleine Doppelbögen an den Schultern der Tiere sowie bei den Pantheren vierfache kurze Ritzstriche auf den Schenkelinnenseiten und senkrecht stehende Augenwinkel; anders als bei München 2196 sind hier die Schwanzquasten zweier Panther mit kleinen geritzten Kreuzen versehen.

Für die Kombination von Pantheren und Widdern vgl. ferner etwa München 2201 (hier Tafel 37, 5), München 2194 (hier Tafel 38, 1), CVA Cambridge 2 Taf. 21, 47; CVA Neapel 1 Taf. 16, 2.4; CVA Madrid 1 Taf. 2, 1a.b; H. Reed, *Ancient Art in the Virginia Museum* (1973) 74 f. Nr. 90.

Ob München 2199 und 2196 auch derselben Töpferwerkstatt entstammen, muß – schon wegen des unterschiedlichen Erhaltungszustandes – letztlich offenbleiben. Sowohl H. und Dm. der Becken als auch Neigung und Dicke der Henkel- und Randprofile stimmen annähernd überein; abweichend dagegen Henkellänge und mittleres Wandungsprofil (vgl. Beil. 8, 5.6).

Zu antiken Fußreparaturen vgl. München 2206 (hier S. 25 zu Tafel 16, 6; mit weiteren Verweisen).

TAFEL 35

1–2 siehe Tafel 34, 5–7.

3–7. Beilage 8, 6.

2196 (Jahn 976). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 8,5 – Dm. 22,7.

Hackl, Führer 93.

Ein nicht zugehöriger Fuß mit fünf konzentrischen Firnisreisen auf der Standfläche abgenommen. Becken aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; drei Lücken der Rand- und Henkelzone sowie im Zentrum des Medaillons ergänzt. In der Henkelzone (A) zwei kleine Bohrlöcher von der Klammerung eines Sprunges. – Firnis streifig dunkelbraun bis olivgrün verfärbt, außen stellenweise von hellen und dunklen Flecken durchsetzt; verschiedentlich geringfügig abgeplatzt; Firnisflecks auf dem tongrundigen Streifen unter der Henkelzone.

Die Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone stehen sich zwei Widder mit gesenkten Köpfen drohend gegenüber. Von den Henkelpalmetten abgewandt flankieren zwei Panther die Gruppe. Die Symmetrieachse der Komposition ist etwas aus der Mitte nach l. verschoben, woraus sich r. ein etwas größerer Abstand zwischen Palmette und Panther ergibt. – B: Ebenso. In der l. Bildhälfte fehlen Hinterteil des Widders sowie Kopf, Hals, Vorderbeine (bis auf Reste) und Rücken des Panthers. Auch hier leichte Verschiebung der Mittelachse nach l. – Als Besonderheiten der reichen Binnenzeichnung sind senkrecht stehende Augenwinkel der Panther, drei- bzw. vierfache Querstriche auf den Palmettenstielen, kleine Doppelbögen auf den Schultern der Tiere und vierfache kurze Ritzstriche auf den Schenkelinnenseiten der Panther zu vermerken. – I: Medaillon mit ergänztem Zentrum. – Rot (z. T. vergangen): Palmettenkerne (fehlt beim l. Henkelornament auf B); Muskelangaben auf den Schenkeln der Tiere (fehlt beim l. Panther auf B), Hälse der Widder, Hoden jeweils des r. Widders, Schulterbögen der Panther. – Weiß (größtenteils vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Bauchstreifen der Tiere, Widderhörner, winkelförmige Flecken auf dem Fell der Widder, Tupfen auf den Hälsen der Panther.

3. Viertel 6. Jh.

Vom selben Maler sind die Bandschale München 2199 (hier Tafel 34, 7; vgl. Haldenstein a. O. 163; s. hier S. 9), eine zweite in Berner Privatbesitz (Bloch Bern, Antike Kunst [Prospekt Mai 1975] Abb. 10; A/B: jeweils zwei antithetische Ziegenböcke mit gesenkten Köpfen) und Fragmente einer dritten aus dem Heraion von Samos (Photo DAI Athen 72/2732 oben l.; Panther, Reste einer Sirene oder eines Greifenvogels und einer Palmette). Für die stilistischen Merkmale, die Eigenart der Ritzung und die Frage nach der Töpferwerkstatt vgl. den Text zu München 2199 (hier S. 43 f.). Das Bildthema unserer Schale kehrt dort mit alternierender Figurenanordnung in asymmetrischer Komposition wieder (ebenda weitere Verweise).

TAFEL 36

1–5. Beilage 9, 1.

2195 (Jahn 972). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 8,6 – Dm. 22,0.

Hackl, Führer 93.

Ein nicht zugehöriger Fuß entfernt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; eine größere und mehrere kleine Lücken (eine davon im Medaillon) ergänzt. Stellenweise geringfügige Kratzspuren; auf einem Henkelarm mehrere kleine Kerben nebeneinander. – Firnis größtenteils dunkelolivgrün, von ockerfarbenen und braunen bis roten Streifen durchsetzt; die Umgebung des Medaillons sowie Reste des Firnisreises in seinem Zentrum orangerot ver-

färbt (als Folge von Gefäßstapelung im Brennofen; vgl. z. B. Randschale des Hermogenes, München 2164, CVA 10 S. 36 zu Taf. 19, 5–6; Bandschale München 2213, hier S. 37 zu Tafel 28, 7–8); nur an wenigen Stellen wie etwa den Henkelansätzen, den Palmetten und einigen Figuren schwarz; verschiedentlich geringfügig abgeplatzt; kleine Kleckse an den Henkelinnenseiten. – Auf der inneren Beckenwandung, etwa 8–9 cm vom Zentrum entfernt, feine Abdrücke eines unbekanntes Gegenstandes. Erkennbar ein ca. 5 cm langer, 1 mm breiter Kreisabschnitt und drei kürzere, die exzentrisch zu den Drehspuren der Schale verlaufen und offenbar in den noch ungebrannten Ton eingedrückt sind. Zwischen den scharfen Streifenrändern zeichnen sich streckenweise nach außen geöffnete kleine Dreiviertelkreise in flachem Relief ab, die offensichtlich auf dem Rand des Gegenstandes als Ornamentborte eingetieft waren. Vielleicht handelt es sich um Abdrücke einer Scheibe (aus Metall?), die einem beim Brand eingestellten zweiten Gefäß als Standplatte diente. – Ein schmaler tongrundiger Reifen um die Bruchfläche des Stiels rührt vermutlich von einem abgeplatzen Ringwulst her, der zum Becken überleitete.

Die Bilder beider Seiten stimmen in Thema und Komposition überein, weichen jedoch in Details voneinander ab. – A: In der Mitte der Henkelzone zwei Panther, die sich mit zurückgebogenen Hälsen antithetisch gegenüberstehen; der r. etwas kräftiger, mit dickerem Hals und größerem Kopf. Die Gruppe wird flankiert von zwei äsenden Hirschen, die, von den Henkelpalmetten abgewandt, gleichfalls zur Mitte gerichtet sind; der l. im Paßgang. An der l. Palmette Teil des Stiels sowie eine Volute, am l. Hirsch Schulterumriß, beim r. Hirsch Fehlstelle an Rippen und Schenkel modern ergänzt. – B: Ebenso, jedoch an Stelle der Hirsche hier Rehe; das l. im Paßgang. Die Palmette r. beschädigt, Teile der Voluten modern ergänzt. – I: Im beschädigten Medaillon von einem Firniskreis nur die Hälfte erhalten; der fehlende Bogen modern ergänzt. – Rot (vielfach abgeblättert): Palmettenkerne, mittlere und je vier seitliche Blätter (mit schwarzen Blättern alternierend) sowie Stielknoten unter den Voluten (zweimal von Ritzung begleitet); bei den Hirschen bzw. Rehen: Brust, Hals, Schulterbogen sowie Muskelangabe auf dem Schenkel; einmal (Seite A, r.) auch Rippenangabe; bei den Panther: Stirn, Schulter und Muskelangabe auf dem Schenkel. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Doppelte Punktreihen auf dem Rücken sowie Bauchstreifen der Hirsche und Rehe. Punkte auf dem Hals und Bauchstreifen der Panther.

3. Viertel 6. Jh.

Stil und Qualität der Tierfiguren und Henkelornamente erinnern an Werke des Tleson-Malers. Vgl. z. B. seine Schalen Basel BS 405 (CVA 1 Taf. 32, 7.8; 33, 1; Paralipomena 75, 13ter) und Karlsruhe 65/43 (B. Cämmerer, in: Bad. Landesmuseum Karlsruhe. Neuerwerbungen 1952–1965 [1966] 14f. Abb.; ABV 179, 22; Paralipomena 74). Aber

etwa auch dem Neandros-Maler und seiner Schale Boston 61.1073 ist unser Meister – was die Sicherheit und Sorgfalt der Zeichnung betrifft – durchaus ebenbürtig (CVA 2 Taf. 98, 3.4; Paralipomena 69f.; Beazley Addenda 21).

Panther und Hirsche bzw. Rehe in heraldischer oder alternierender Anordnung sind ein bevorzugtes Thema gerade für Bandschalenfriese. Vgl. etwa nur die Münchner Schalen 2188 (hier Tafel 1, 1), 2191 (hier S. 43 zu Tafel 34, 1, mit weiteren Verweisen), 2192 (hier Tafel 17, 6), 2193 (hier Tafel 14, 3), 2197 (hier Tafel 14, 1) und 2201 (hier Tafel 37, 1).

Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168.

TAFEL 37

1–5. Beilage 9, 2.

2201 (Jahn 970). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 14,2 – Dm. 20,3 – H. Fuß 5,9 – Dm. Fuß 8,7.

Hackl, Führer 93. – Brijder I 163 Anm. 462.

Ältere Ergänzungen und Übermalungen entfernt (den alten Zustand zeigen die Museumsphotos KM 1951 und KM 1952). – Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken und Fußplatte aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; kleine Lücken im Boden ergänzt. Drei Paar Bohrlöcher (eins im Medaillon, zwei in der Randzone) von antiker Reparatur. Tonabsplitterung (Kalkeinschluß) an einem Henkelansatz. – Firnis schwarz; in der Rand- und Henkelzone B sowie unter dem Bildstreifen und an den Henkeln z. T. olivgrün verfärbt; stellenweise, besonders am inneren und äußeren Rand von A sowie an den Henkeln abgeplatzt.

A: In der Henkelzone zwischen Palmetten von l. nach r. ein Panther, ein äsender, geweihloser Hirsch und ein zweiter Panther. Gegen ihn nach l. gerichtet, am r. Bildrand, ein zweiter äsender Hirsch ohne Geweih. – B: In der Mitte der Henkelzone stehen sich ein Panther (l.) und ein Widder mit gesenktem Kopf (r.) gegenüber. Ihnen zugewandt, auf beiden Seiten vor den Henkelpalmetten, ein Huhn. – I: Im Medaillon ein weiter (z. T. modern ergänzter) und ein enger konzentrischer Firniskreis. – Rot: Kerne und gewöhnlich zwei (einmal drei) Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); Hälse und Muskelangaben auf den Schenkeln der Vierbeiner; Flügel der Hühner, beim r. auch Schwanzansatz; Schwanz des Widders. – Weiß (vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborte um die Palmettenkerne; Hoden der Hirsche und des Widders; Bauchstreifen der Vierbeiner; Horn des Widders; Hals, Brust, schmale Flügelstreifen und einzelne seitliche Schwanzfedern der Hennen.

3. Viertel 6. Jh.

Der Figurenstil erinnert an Werke des Lydos. Nächstverwandte sind Panther und Rehe auf dem Rand seines Kraters New York 31.11.11 (A. Rumpf, Sakonides [1937] Taf. 23;

ABV 108, 5; Paralipomena 43). Zu den Hühnern der B-Seite vgl. immerhin die Flügelstruktur des Vogels unter dem Henkel der Amphora Florenz 70995 (M. A. Tiverios, 'Ο Λυδός και τὸ ἔργον του (1976) Taf. 23β; ABV 110, 32; Paralipomena 44). Die Henkelpalmetten mit freistehenden Blättern, kleinen Kernen und zierlichen Voluten sind denen von Karlsruhe 69/61 (Tiverios a. O. Taf. 65β.γ; 66α; Lydos/Epitimos?) und besonders von München 2104 verwandt (hier Tafel 63, 8.11; nahe Epitimos-Maler).

Panther und Hirsche bzw. Rehe in alternierender (hier A) oder heraldischer Anordnung sind ein bevorzugtes Thema gerade für Bandschalenfriese. Vgl. etwa nur die Münchner Schalen 2188 (hier Tafel 1, 1), 2191 (hier S. 43 zu Tafel 34, 1; mit weiteren Verweisen), 2192 (hier Tafel 17, 6), 2193 (hier Tafel 14, 3), 2195 (hier Tafel 36, 1) und 2197 (hier Tafel 14, 1). – Für die Kombination von Panther und Widern vgl. etwa München 2194 (hier Tafel 38, 1), 2196 (hier Tafel 35, 6) und 2199 (hier S. 43 f. zu Tafel 34, 7; mit weiteren Verweisen); Brijder I 168 Anm. 462.

TAFEL 38

1–4. *Beilage 9, 3.*

2194 (Jahn 888). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 7,8 – Dm. 11,5 – H. Fuß 3,5 – Dm. Fuß 5,2.

Hackl, Führer 93.

Die kleine Schale ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und nicht mehr ganz vollständig erhalten. Vier Fragmente des Beckens und der anpassende Fuß konnten wieder identifiziert werden. Ergänzt sind zwei Lücken der Bildzone B, eine Partie der Randzone I. davon, der größte Teil des Henkels darunter (bis auf die Ansätze) sowie der Bogen des anderen. – Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz; außen am Rand z. T. grünlich, am Boden und am Stielende streifig braun verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln, an den Henkelresten flächig abgeplatzt; um den Stielansatz aufgesprungen. – Graue Flecken auf dem Tongrund des Medaillons. – Rötlich verbrannte Farbspuren an einigen Scherbenrändern rühren von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her.

Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone ein Widder mit gesenktem Kopf nach I. Von beiden Seiten bewegen sich Panther auf ihn zu; der am Schwanz beschädigte r. hat eine, der l. hat beide Vorderpranken drohend erhoben. – B: Ebenso, jedoch erheben die Raubtiere hier jeweils nur eine Pranke. Hinterteil des Widders und des l. Panthers sowie Kopf und Vorderbein des r. beschädigt. – I: Im Medaillon Firniskreis und Mittelpunkt (beide leicht beschädigt). – Rot: Häuse der Widder und der Panther mit Ausnahme des l. auf B; bei ihm statt dessen der Rumpf. – Weiß (vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Hörner und Fellflecken der Widder; auf B auch Widderschnauze; Bauchstreifen der Panther.

3. Viertel 6. Jh.

Zum Motiv der antithetisch drohenden Panther vgl. etwa Sotheby London, Auktion 1. Juli 1969 Nr. 94 (dort mit Bock). Zum Bildthema s. ferner z. B. München 2196 (hier Tafel 35, 6) und 2199 (hier S. 43 f. Tafel 34, 7; mit weiteren Verweisen).

5–7. *Beilage 9, 4.*

Inv. 9444. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Großer Komplex H. erh. 7,2 – Kleiner Komplex L. 6,5 – Becken Dm. ehem. ca. 21,8 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind 12 Fragmente des Schalenbeckens. Zehn anpassende Scherben ergeben von Seite A den größten Teil des Randes (drei Lücken ergänzt), die Henkelzone und zwei zum Boden weisende Stücke. Zwei zusammengefügte Fragmente stammen vermutlich aus der r. Hälfte der Henkelzone B (Tafel 38, 6). – Firnis schwarz; innen und außen verbreitet streifig grünlich bis olivgrün, in der Henkelzone stellenweise braun verfärbt; verschiedentlich, besonders außen am Rand, in kleinen Partikeln abgeplatzt.

Beide Außenseiten dürften in der Dekoration übereinstimmt haben. – A: In der Mitte der Henkelzone eine Sirene nach I.; sie trägt die Flügel annähernd parallel über dem Rücken angehoben. Von beiden Seiten schreiten Panther auf sie zu. Henkelpalmetten, an den Stielen beschädigt. – B: Einst wohl ebenso, jedoch größtenteils verloren. An der l. Bruchkante des Scherbenpaares das Schwanzende wohl einer Sirene (wie auf A); vom Panther hinter ihr sind nur Teile des Leibes und der Beine erhalten. – I: Medaillon fehlt. – Rot: Palmettenkerne; breiter Flügelstreifen der Sirene; Schulterbogen, Rippen und Muskelangaben auf den Schenkeln der Panther. – Weiß (vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Gesicht, Hals und Brust der Sirene sowie Punktborde beiderseits des roten Flügelstreifens; Punkte auf Hals und Brust der Panther.

3. Viertel 6. Jh.

Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriese s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6); nicht selten erscheinen sie auch sonst von Panther flankiert, z. B. München 2209 (hier Tafel 13, 1) und München Inv. 9445 (hier Tafel 39, 1).

TAFEL 39

1–3. *Beilage 9, 5.*

Inv. 9445. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

H. erh. 6,6 – Dm. 21,6.

21 anpassende Scherben ergeben den Rand, Teile der Henkelzone und kleine zum Boden weisende Stücke des Beckens; vier große und einige kleine Lücken der Wandung ergänzt. Es fehlen ferner der Boden, beide Henkel und der Fuß. – Firnis nur an wenigen Partien schwarz, größtenteils grünlich, im Dekor der Henkelzone z.T. braun verfärbt; stellenweise in kleinen Partikeln abgeplatzt; verschiedentlich Kratzspuren. – Rötlicher Brandfleck in der Henkelzone B.

Beide Außenseiten stimmten vermutlich im Dekor überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eine Sirene mit ausgebreiteten Schwingen nach r.; der r. Flügel stark beschädigt. Von den Henkelpalmetten aus schreiten zwei Panther auf sie zu; dem r. fehlen die Pfoten, vom l. sind nur das Hinterteil und ein halbes Bein erhalten. Die r. Palmette stark, die l. leicht beschädigt. – B: Wohl ebenso. Die Mittelpartie der Henkelzone fehlt; dort ehemals vermutlich eine Sirene wie auf A. Der r. Panther vollständig bis auf die r. Hinterpfote, dem l. Raubtier fehlen Kopf und Rücken. Die l. Henkelpalmette leicht, die r. stark beschädigt. – I: Medaillon fehlt. – Rot: Palmettenkerne; Haarband, breite Flügelstreifen und Schwanzmanschette der Sirene; Spuren von Rot auch an ihrem Auge; Schulterbogen und Muskelangabe auf den Schenkeln der Panther. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Gesicht, Hals und Brust der Sirene sowie schmale Flügelstreifen (beiderseits der roten Streifen); Bauchstreifen sowie Punkte auf Hals und Brust der Panther.

3. Viertel 6. Jh.

Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6); nicht selten erscheinen sie auch sonst von Panthern flankiert, z.B. München 2209 (hier Tafel 13, 1) und München Inv. 9444 (hier Tafel 38, 7).

4–5; Tafel 40, 1–2. Beilage 9, 6.

Inv. 9446. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Komplex aus vier Scherben (A, l.) H. 6,9; L. 13,4 – Einzelscherbe (A, halb r.) L. 6,0 – Komplex aus fünf Scherben (A, r.) H. 7,0; L. 12,0 – Komplex aus zwei Scherben (B, l.) H. 6,0 – Komplex aus zwei Scherben (B, Mitte) H. 4,2; L. 8,7 – Komplex aus fünf Scherben (B, r.) H. 6,0; L. 9,9 – Becken Dm. ehem. ca. 22 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind 19 Fragmente des Schalenbeckens. Vier anpassende Scherben ergeben eine vom Rand über die Mitte und die l. Hälfte der Henkelzone A zum Boden hinabreichende Partie (Tafel 39, 4). Das einzelne Randfragment zeigt an der unteren Bruchkante einen Flügelrest r. neben der Bildmitte von A. Fünf anpassende Scherben ergeben einen vom Rand über die r. Bildhälfte von A zum Boden führenden Abschnitt. Ein kleines Scherbenpaar zeigt den l. Bildrand von B (Tafel 39, 5). Das größere Paar enthält unter

der Randzone einen Figurenrest der Bildmitte von B. Auf fünf zusammengefügt Fragmenten ist unter Teilen des Randes schließlich das r. Bildende von B erhalten. Fünf Lücken der Wandung ergänzt. Neben Abschnitten der Rand- und Henkelzone fehlen größere Partien des Bodens sowie beide Henkel und der Fuß. – Firnis schwarz; außen in der Randzone und am Boden streckenweise olivgrün, in der Henkelzone z.T. braun verfärbt; außen vielfach in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt oder abgerieben.

Die Dekoration der Außenseiten scheint annähernd übereinstimmend zu haben. – A: In der Mitte der Henkelzone (Komplex aus vier Scherben) eine Sirene mit ausgebreiteten Schwingen nach r.; Teile des Kopfes und der Flügel fehlen. Zur Bildmitte gerichtet steht hinter ihr ein Greifenvogel, an Kopf und Sichelflügel beschädigt. Die Figurenreihe endet l. mit einem Panther (Firnis am Kopf abgeplatzt); sein über dem Rücken aufgebogener Schwanz überschneidet den Blattfächer der beschädigten Henkelpalmette. Dem Greifenvogel entsprach in der r. Bildhälfte – der Sirene zugewandt – ein zweiter, von dem (auf der Einzelscherbe) nur noch das Ende des Sichelflügels sowie (auf dem größeren Komplex aus fünf Scherben) Schwanz und Beine erhalten sind. Dem Panther hinter ihm fehlen Kopf, Hals und Schulter. Die Henkelpalmette r. an Stiel und Voluten beschädigt. – B: Einst wohl ebenso. In der Mitte sind von der Sirene Kopf und Brustansatz sowie Teile der ausgebreiteten Schwingen erhalten (größerer Komplex aus zwei Scherben), am l. Bildrand (kleinerer Komplex aus zwei Scherben) das Hinterteil eines Panthers (eine Tatze sowie ein Bogenabschnitt des Schwanzes fehlen) und eine beschädigte Henkelpalmette. Von den (wohl Seite A entsprechenden) Greifenvögeln sind nur der Sichelflügel und der Schwanz des r. übrig (Komplex aus fünf Scherben); der Panther hinter ihm ist geringfügig durch Brüche verletzt. Neben der Palmette ein Rest des Henkelansatzes. – I: Medaillon fehlt. – Rot: Palmettenkerne; oberer Rand der Sirenenflügel; bei den Greifenvögeln untere Halspartie, Brust und Schwanzmanschette; bei den Panthern Schulterbogen und Muskelangabe auf dem Schenkel. – Weiß (vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Gesicht, Hals, Brust und dünne Flügelstreifen der Sirenen; bei den Greifenvögeln Streifen am oberen Rand der Sichelflügel, Punkt am Hals (A); Bauchstreifen sowie (gepunktet) Hals und Brust der Panther.

3. Viertel 6. Jh.

Ähnlich in Ritzzeichnung und Farbgebung sind Panther des Elbows Out; vgl. z.B. H. Reed, *Ancient Art in the Virginia Museum* (1973) 74 f. Nr. 90; 91 (Paralipomena 112, 38ter; 39 bis).

Greifenvögel sind auf Kleinmeisterschalen die Ausnahme; häufig erscheinen sie dagegen bekanntlich auf Sianaschalen des eponymen Malers (ABV 71 ff.; Paralipomena 28 unten 1.4, Griffin-bird Painter; A. Dierichs, *Das Bild des Greifen in der frühgriechischen Flächenkunst* [Diss. 1981] 90ff. Ka-

talog AV 17 – AV 25; dies., Boreas 8, 1985, 13 Nr. 1–3). Unüblich sind zudem attische Greifenvögel mit Sichelflügeln (Dierichs, Das Bild des Greifen ... 103; vgl. dagegen korinthische ebenda Bildteil Abb. 9a; 14; 15; 17–22).

Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Verweise bei München 2208 (hier anschließend zu Tafel 40, 6).

TAFEL 40

1–2 siehe Tafel 39, 4–5.

3–6; Tafel 41, 1. Beilage 9, 7.

2208 (Jahn 973). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 14,1 – Dm. 21,5 – H. Fuß 6,3 – Dm. Fuß 9,6.

Weicker 157 Anm. 3. – Hackl, Führer 93.

Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; zwei Lücken und die Hälfte eines Henkels (l. von B) ergänzt. Tonabsplittierungen an der Fußplatte; ihre Unterseite stellenweise verkratzt und abgerieben; auch sonst, z.B. an den Henkeln, geringfügige Kratzspuren. – Firnis schwarz, von grünen Streifen durchzogen; gegen die Mitte beider Randaußenseiten rotbraun verfärbt; stellenweise geringfügig abgeplatzt; Firniskleckse auf der Innenseite des intakten Henkels.

Am Stielansatz leitet ein Wulstring zum Becken über. – Beide Außenseiten stimmen im Dekor überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach l. Von beiden Seiten schreiten Widder mit gesenktem Kopf auf sie zu. Henkelpalmetten. – B: Ebenso. Köpfe der Widder weniger tief gesenkt. Teile der Sirene und des Palmettenstiels l. fehlen. – I: Im Medaillon dicker und dünner Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot: Ränder des Wulstrings; Palmettenkerne und Punkt auf dem Stiel unter den Voluten (fehlt bei der Palmette l. auf A); bei den Sirenen Haarband, Punkte und Winkelstreifen auf den Flügeln, Schwanzmanschette; bei den Widdern Hals und Schwanz, Muskelangabe auf Schenkel und Schulter (fehlt beim l. Widder auf A), ausnahmsweise Bauchstreifen und Hoden beim r. Widder auf B. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Bei den Sirenen Gesicht, Hals, Brust, dünner Winkelstreifen auf den Flügeln (unter dem roten Streifen); bei den Widdern Hörner, Bauchstreifen (ausgenommen der r. Widder auf B), feine winkelförmige Flecken auf dem Fell.

3. Viertel 6. Jh.

Vom selben Maler wohl die Bandschale aus Orvieto bei M. Bizzarri, StEtr 30, 1962, 87 Nr. 303 Taf. 5 b. Sie stimmt mit München 2208 nicht nur in Thema und Figurenanordnung überein, sondern auch in Details der Farbgebung und Ritzung. Vgl. u.a. die sonst unübliche rote Punktierung der Sirenenflügel und bei den Widdern die sanfte Einziehung des Schulterbogens am Hals.

Auch sonst werden Sirenen gelegentlich von Widdern flankiert: vgl. z.B. München/Erlangen M 1678 (hier Tafel 16, 1); CVA Berkeley 1 Taf. 17, 1; CVA Adolphseck 1 Taf. 19, 1.3; CVA Louvre 8 III He Taf. 75, 3.4; Gjerstad, Pottery Cyprus Taf. 30, 1.2.

Überhaupt erscheinen Sirenen auffallend häufig im Zentrum von Bandschalenfriesen, dies zeigt schon ein Blick auf die zahlreichen Münchner Beispiele: München 2206 (hier Tafel 16, 6), 2207 (hier Tafel 18, 6), 2209 (hier Tafel 13, 1), 2223 (hier Tafel 46, 5), München/Erlangen M 1100 (hier Tafel 19, 1), München 2224 (hier Tafel 45, 5–6), 2227 (hier Tafel 44, 1), 2229 (hier Tafel 44, 5), 2228 (hier Tafel 46, 1), Inv. 9444 (hier Tafel 38, 7), Inv. 9445 (hier Tafel 39, 1), Inv. 9446 (hier Tafel 39, 4–5), Inv. 9447 (hier Tafel 41, 3.6), Inv. 9448 (hier Tafel 42, 3), Inv. 9449 (hier Tafel 43, 4–5).

Zu Sirenen allgemein: Weicker 153 ff.; E. Kunze, AM 57, 1932, 124 ff.; E. Buschor, Die Musen des Jenseits (1944) 27 ff.; H. Gropengiesser, AA 1977, 582 ff. 590 ff. Anm. 30.

Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168.

TAFEL 41

1 siehe Tafel 40, 3–6.

2–10.

Inv. 9447. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Größerer Komplex (neun Scherben) L. 17,7 – Kleinerer Komplex (acht Scherben) L. 16,8 – Größere Einzelscherbe L. 3,5 – Kleinere Einzelscherbe L. 3,1 – Becken Dm. ehem. ca. 22 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind 19 Fragmente des Schalenbeckens. Acht anpassende Scherben ergeben unter einem Stück des Randes (l.) Teile der Seite A mit einer zum Boden hinabreichenden Partie; drei Lücken der Wandung ergänzt (Tafel 41, 3). In die offene Lücke r. gehört die kleinere Einzelscherbe mit Resten eines Huhns (Tafel 41, 4). Weitere neun zusammengefügte Fragmente ergeben unter einem kleinen Randstück (r.) Teile von Seite B mit drei zum Boden weisenden Partien; fünf Lücken der Wandung ergänzt (Tafel 41, 6). Zum Boden gehört auch die zweite Einzelscherbe (Tafel 41, 5). – Firnis schwarz; außen am Boden streckenweise, innen verbreitet grünlich, neben dem Medaillon streifig orangerot verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln abgeplatzt.

Beide Außenseiten stimmten wohl (bei etwas abweichender Figurenanordnung) im Bildthema überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eine stark beschädigte Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach r.; Kopf, Hals, Brust und l. Flügel verloren. Hinter ihr folgen l. ein Hahn (r. Bein und Teile des Flügels fehlen) sowie ein an Vorderbeinen und Hinterleib beschädigter Panther. Dem Hahn entsprach r. – gleichfalls der Sirene zugewandt – ein Huhn, von dem nur Kopf, Hals,

Brust und Flügelansatz erhalten sind (kleinere Einzelscherbe). Einem Schwan dahinter fehlen Kopf und Teile der ausgebreiteten Schwingen. An der Bruchkante r. Rest vom Kopf wohl eines Panthers (Tafel 41, 8; entsprechend dem der l. Seite). – B: Einst wohl ebenso, jedoch erscheint der Hahn hier in der r. Bildhälfte. Von der Sirene in der Bildmitte ist nur ein Teil des Brustbogens und die l. ausgebreitete Schwinge erhalten. Dem Hahn fehlen der Flügel und ein Teil des Schwanzes, dem Schwan der Hinterleib, der l. ausgebreitete Flügel und Teile der Beine. Ein analog zur Seite A am r. Bildrand zu vermutender Panther ist verloren. In der l. Bildhälfte an der Bruchkante die Spitze wohl eines abwärts gerichteten Flügels (Tafel 41, 9; vielleicht von einem Huhn, entsprechend dem auf A r.). Dahinter Beine und Hinterleib eines Panthers (wie auf A). – I: Vom Medaillon nur ein schmales Segment erhalten. – Rot: Breite Flügelstreifen der Sirenen; bei den Hähnen Kämme, Lappen, Flügel und jeweils eine der beiden langen Schmuckfedern; Flügel des Huhns auf A; breite Flügelstreifen der Schwäne; Hals des Panthers l. auf A. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Bei den Sirenen schmale Flügelstreifen (beiderseits der roten Streifen) und Brust (ehemals wohl auch Hals und Gesicht); bei den Hähnen Hals und Brust (auf A gepunktet), kurze seitliche Schmuckfedern und schmaler Schwanzstreifen; beim Huhn auf A Hals, Brust und schmaler Flügelstreifen; bei den Schwänen schmale Flügelstreifen (beiderseits der roten) und Auge (nur auf B erhalten); Bauchstreifen der Panther.

3. Viertel 6. Jh.

Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6). Sirenen zwischen Hähnen und Hühnern z. B. CVA London 2 Taf. 16, 5.

TAFEL 42

1–4. Beilage 10, 1.

Inv. 9448. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Becken H. 7,6 – Dm. 20,0 – Einzelscherbe L. 7,0.

Erhalten sind 29 Fragmente. Bis auf eine Scherbe passen alle Stücke an und ergeben den größeren Teil des Beckens; mehrere Lücken der Wandung ergänzt. Die Einzelscherbe stammt vom Rand über dem Henkel r. von A und zeigt Spuren seiner ausgebrochenen Ansätze. Fuß und Henkel fehlen. – Firnis schwarz; außen in der Randzone streckenweise bräunlich bis olivgrün, am Boden überwiegend streifig orangerot, in der Henkelzone z. T. braun, an ‚Farbschatten‘ von vergangenem Weiß stellenweise olivgrün verfärbt; verschiedentlich in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt.

A: In der Mitte der Henkelzone eine Sphinx mit ausgebreiteten Schwingen nach r.; Kopf und Teile der Flügel fehlen. Zu

beiden Seiten, ihr zugekehrt, Hühner unter aufgehängten Gewändern. Der Kopf des r. Vogels fehlt, beide an den Schwanzfedern beschädigt. Von den Henkelpalmetten sind nur Reste erhalten. – B: In der Mitte der Henkelzone eine sich umblickende Sirene mit ausgebreiteten Schwingen nach r.; Körper und Beine fehlen, der l. Flügel beschädigt. Zu beiden Seiten, ihr zugekehrt, Hühner unter aufgehängten Gewändern wie auf A; beide Vögel am Schwanz beschädigt, die Flügelspitze des r. Vogels fehlt. Von der l. Henkelpalmette Kern, zwei Blätter und eine Volute, von der r. nur das Ende des Mittelblatts erhalten. – I: Im Medaillon dicker Firniskreis um Mittelpunkt; beide beschädigt. – Rot: Kern und einzelne Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); auf A breite Flügelstreifen der Sphinx und des r. Huhns sowie breite Schwanzstreifen beider Vögel; auf B breite Flügelstreifen der Sirene, Schwanzstreifen der Hühner sowie Hals und Brust des l. Vogels. – Weiß (vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Gesicht und Hals der Sirene; Hals und Brust der Hühner (ausgenommen l. auf B); dünne Linien beiderseits der roten Schwanz- und Flügelstreifen (auch wo das Rot bei Hühnerflügeln fehlt); Schulterlinie des l. Huhns auf B.

3. Viertel 6. Jh.

Zur schreitenden Sphinx s. München 2225 (hier S. 54 zu Tafel 47, 5; mit weiteren Verweisen).

Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6).

5–10.

2203 (Jahn 969). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

Großer Komplex H. erh. 7,3 – Einzelscherbe H. 6,2; L. 11,9 – H. der Schale mit Fuß ehem. ca. 14,9; Dm. ehem. ca. 22,5 (Umrechnungen nach Jahn).

Hackl, Führer 93.

Die Schale ist vermutlich gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 11 anpassende Fragmente und ein zugehöriges einzelnes Stück konnten wieder identifiziert werden. Die zusammengefügte Scherben ergeben – etwa von der Mitte der Randzone abwärts – nur mehr knapp die Hälfte des Beckens mit einem Henkelarm; vier Lücken in der Wandung ergänzt. Die Einzelscherbe mit Henkelansatz kann der Seite A l. zugeordnet werden (Tafel 42, 6). Es fehlen der Gefäßrand, Teile der Seite A, von B eine größere Partie l. und zwei kleinere Stücke r., die Henkel bis auf den erwähnten Arm (l. von B) und der Fuß. – Firnis schwarz; am Boden außen und innen verbreitet streifig grau- bis olivgrün, in der Henkelzone stellenweise bräunlich verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln abgeplatzt, um den Stielansatz aufgesprungen und abgerieben.

A: In der Mitte der Henkelzone sind von einem nach l. gerichteten Schwan lediglich Teile der ausgebreiteten Flügel,

des Brustbogens und der Schwanzfedern erhalten (Tafel 42, 6–7). Von beiden Seiten schreiten Widder mit gesenktem Kopf auf ihn zu; der r. am Rücken beschädigt. Am r. und l. Bildrand vor den Henkeln jeweils ein Huhn; das r. bis auf Brust und Beine mit dem Henkelansatz verloren. – B: In der Mitte der Henkelzone ein Schwan wie auf A; sein Kopf und die r. Schwinge beschädigt (Tafel 42, 9). Von zwei flankierenden Hühnern (Jahn) ist nur das r. erhalten (Kopf und Rücken beschädigt). Vor dem Henkelarm l. (Tafel 42, 8) sind noch die Beine eines Widders (Jahn) erkennbar, von r. schreitet mit gesenktem Kopf ein geweihloser Hirsch heran (Kruppe und Schwänzchen beschädigt; kein Esel, wie Jahn angibt). – I: Stark beschädigtes Medaillon; der größte Teil ergänzt. – Rot: Mittlere Flügelstreifen der Schwäne; Häse und Muskelangaben auf den Schenkeln der Vierbeiner; Schwanz des r. Widders auf A; Flügelschulter der Hühner. – Weiß (vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Bei den Schwänen schmale Flügelstreifen beiderseits der roten Streifen; bei den Hühnern Hals, Brust, je zwei schräge Flügelstreifen und Linie am Ansatz der Schwanzfedern; Hörner und winkelförmige Flecken auf dem Fell der Widder; Bauchstreifen des Hirsches.

3. Viertel 6. Jh.

Thema und Stil der Figurenbilder erinnern an Werke des Elbows Out und an Schalen in seiner Art. Vgl. besonders Schwäne und Hühner nach ABV 250, 34; 251, 37.38; Parlipomena 112, 37.38.38 bis (hiervon Photo im Beazley Archive Oxford); ABV 251 unten 4.5.8; ferner D. von Bothmer, RA 1969, 13 Abb. 10; München Slg. v. Schoen 50 (hier Tafel 11, 1–4), München 2204 (hier Tafel 11, 6; 12, 1–3); für die Widder s. etwa CVA Neapel 1 Taf. 16, 2; ABV 251 unten 7.

TAFEL 43

1–5. Beilage 10, 2.

Inv. 9449. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Größerer Komplex (18 Scherben) H. 7,9 – Kleinerer Komplex (10 Scherben) H. 7,0 – Dm. der Schale ehem. ca. 21,8 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind 28 Fragmente des Schalenbeckens. 18 anpassende Scherben ergeben weniger als die Hälfte des Beckenrandes, Teile der Henkelzone B und Partien des Bodens; vier größere und einige kleine Lücken der Wandung ergänzt (Tafel 43, 3). Ein kleinerer Komplex aus 10 anpassenden Scherben umfaßt knapp die andere Hälfte des Randes, den größten Teil der Henkelzone A und zwei zum Boden weisende Fragmente; drei Lücken der Wandung ergänzt (Tafel 43, 1). Es fehlen größere Teile des Bodens mit dem Zentrum des Beckens, beide Henkel mit angrenzenden Partien und der Fuß. – Scharfe Drehspuren an der Innenseite des Randes. – Firnis schwarz, außen stellenweise metallisch glänzend; über

den (verlorenen) Henkeln grünlich, in der Bildzone A sowie über und unter ihr streckenweise olivgrün verfärbt; verschiedentlich in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt; Firnisklecks in der Henkelzone A. – Tongrund der Henkelzone A größtenteils fleckig grau, gelegentlich dunkelrot verfärbt.

Beide Außenseiten stimmten offenbar in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eine Sirene mit ausgebreiteten Schwingen nach r. (Flügelspitzen sowie Teile von Brust und l. Bein fehlen). Zu beiden Seiten Jünglinge im Mantel, der r. sich umblickend. Vor den Henkeln äsen, gegen die Mitte gerichtet, geweihlose Hirsche; der l. an einem Hinterbein beschädigt, beim r. nur Teile von Kopf, Hals und Schulter erhalten. – B: Einst wohl ebenso. Die Sirene in der Bildmitte nur leicht durch Brüche gestört. Von den nach A zu ergänzenden Manteljünglingen sind nur Beine und Mantelunterteil des l. erhalten; der wohl entsprechende r. mit einer dort fehlenden Scherbe verloren. Die flankierenden Hirsche beide am Hinterleib stark beschädigt. Hinter dem l. Spuren der Henkelansätze. – I: Vom Medaillon nur ein schmales Kreissegment erhalten. – Rot: Mittlere Flügelstreifen der Sirenen; schräge Faltenpartien an Schultern und Säumen der Mäntel; Hals und Brust der Hirsche; Muskelangabe am Schenkel des l. auf A. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Gesicht, Hals und Brust sowie schmale Flügelstreifen der Sirenen (beiderseits der roten Streifen); schmale Randstreifen der roten Mantelpartien, dazwischen jeweils schräge Punktreihe; Bauchstreifen, Pinsel, Hoden und dreifache Punktreihe an der Kruppe der Hirsche, beim l. auf A auch Schnauze und Unterseite des Schwänzchens.

3. Viertel 6. Jh.

Ähnlich im Stil der Mantelfiguren etwa New York 14.147.3 (CVA 2 Taf. 16, 26 a.b; ABV 277 unten 1; near the BMN Painter).

Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6). Zur Verbindung von Sirenen und Mantelfiguren s. die Verweise bei München 2223 (hier S. 53 zu Tafel 46, 5).

6–7; Tafel 44, 1–3. Beilage 10, 3.

2227 (Jahn 470). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 14,8 – Dm. 21,5 – H. Fuß 6,1 – Dm. Fuß 9,3.

Weicker 157 Anm. 3. – Burkhardt 16. – Hackl, Führer 93.

Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, vier Lücken ergänzt. Geringfügige Tonabsplitterungen an der Fußplatte und an einem Henkel (Kalkeinschluß). – Firnis schwarz; um das Medaillon z.T. streifig orangerot und olivgrün, am äußeren Schalenboden und am Fuß streifig olivgrün verfärbt; verschiedentlich innen wie außen, besonders am Stielansatz

und an den Henkeln, abgeplatzt; Firniskleckse im Medaillon, an der Kante der Fußplatte und in der Henkelzone B.

A: In der Mitte der Henkelzone eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach l. schreitend. Vor den Henkelpalmetten, ihr zugewandt, zu beiden Seiten ein jugendlicher Reiter im kurzen Chiton; die Pferde ‚im versammelten Schritt‘ gehend. Stiel der r. Palmette beschädigt. – B: In der Mitte der Henkelzone ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln nach l.; sein Kopf verloren, vom Hals nur ein kleiner Bogen erhalten, Beschädigungen auch an Flügeln und Unterleib; handelte es sich um eine Sirene (Jahn), müßten r. jenseits des Bruchs Schwanzfedern erscheinen. Dem Vogel zugewandt zu beiden Seiten ein äsender, geweihloser Hirsch; der l. an Ohren, Hals, Schultern und Hinterbeinen beschädigt; ebenso die Stiele beider Palmetten. – I: Im Medaillon dicker Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot (größtenteils vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Palmettenkerne; am l. Pferd Mähne, Schulterbogen und Muskelangabe auf dem Schenkel; am r. Pferd Hals sowie Rippen und Muskelangabe auf dem Schenkel; so auch bei beiden Hirschen; Schulterbogen des r. Hirschs; mittlere Flügelstreifen bei Sirene und Schwan; Schwanzmanschette der Sirene. – Weiß (meist vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Gesicht, Hals, Brust der Sirene sowie Punktborten unter ihren roten Flügelstreifen und beiderseits der Schwanzmanschette; Mähne des r. Pferdes; Bauchstreifen und doppelte Punktreihen auf dem Rücken der Hirsche; Punktborten unter den roten Flügelstreifen des Schwans sowie am Zügel und Zaum der Pferde.

Um 550.

Ähnlich im Figurenstil der Hirsche München 2188 (hier Tafel 1, 1.4.5). – Zur vereinfachenden Maltechnik der Palmetten vgl. die Henkelornamente von München 2148 (CVA 10 S. 44 zu Taf. 26, 4) und München 2185 (hier S. 60 zu Tafel 54, 7).

Die Verbindung einer Sirene mit Reitern ist in dieser Form auf Kleinmeisterschalen unüblich; vgl. jedoch München 2229 (hier Tafel 44, 5; mit Mantelfiguren und Reitern). – Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Angaben bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6).

TAFEL 44

1–3 siehe Tafel 43, 6–7.

4–5; Tafel 45, 1–4. Beilage 10, 4.

2229 (Jahn 1095). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 8,3 – Dm. 21,8.

Burkhardt 22.

Der Fuß fehlt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; sechs Lücken der Wandung ergänzt. – Fir-

nis an wenigen Stellen schwarz; innen und außen größtenteils streifig olivgrün, außen in der Randzone und an einem Henkel z. T. ockerfarben bis orange verfärbt; verschiedentlich geringfügig abgeplatzt; Firniskleckse an der Innenseite eines Henkels und am l. Bildrand von A.

A: In der Mitte der Henkelzone eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach r. Zu beiden Seiten drei Jünglinge in bunten Mänteln, mit Speeren; die l. Gruppe zur Mitte gerichtet, unter dem Mantel der letzten Figur wird ein heller Chiton sichtbar; r. stehen zwei Jünglinge mit schulterlangem Haar einander zugekehrt, während der dritte sich von ihnen nach r. abwendet. Beiderseits folgt, zur Mitte gerichtet, in kurzem Wams ein Reiter mit Speer; die Pferde in leichter Rücklage mit unruhig stampfender Vorderhand. Am r. Bildrand ein einzelner Jüngling mit Speer, in Mantel und Chiton nach l. – B (Tafel 45, 3–4): In der Mitte der Henkelzone ein nach r. galoppierender Reiter in kurzem Wams, mit schulterlangem Haar und Speer; Schenkel des Pferdes beschädigt. Beiderseits drei Manteljünglinge wie auf A, jedoch ist hier nur der erste r. von der Mitte abgewandt; die beiden anderen mit langem Haar; Chitone sichtbar beim ersten l. und beim mittleren r. Vor den Henkeln jeweils ein zur Mitte galoppierender Reiter mit Speer (Kopf des r. und Schenkel seines Pferdes beschädigt). – I: Im z. T. ergänzten Medaillon Rest eines dicken Firniskreises. – Rot: Haarband und breite Flügelstreifen der Sirene; von drei Ausnahmen abgesehen Haar der Mantelfiguren und Reiter; Mäntel bzw. Mantelteile; das Gewand der mittleren Figur r. auf A gepunktet; Wams der Reiter auf A; bei den Pferden Schweife (ausgenommen Mantelfigur auf B), Muskelangaben auf den Schenkeln, Mähnen auf A, Hals und Brust auf B. – Weiß (z. T. vergangen): Gesicht, Hals, Brust und schmale Flügelstreifen der Sirene; Mantelteile und Chitone; Wams des l. Reiters auf B; alle Zügel; Schweif des mittleren u. Mähne des l. Pferdes auf B.

3. Viertel 6. Jh.

Ähnlich im Stil der Mantelfiguren z. B. New York 14.147.3 (CVA 2 Taf. 16, 26a.b; ABV 227 unten 1; near the BMN Painter) und Bochum, Universität S 482 (N. Kunisch, Antiken der Sammlung Julius C. und Margot Funcke [1972] Nr. 69).

Zum Thema Reiter mit Mantelfiguren vgl. etwa CVA Warschau 1 Taf. 37, 3.4; Sotheby London, Auktion 10. Juli 1979 Nr. 298; Pierro, Ceramica Tarquinia Taf. 44, 15 a.b; Ausstellung Hamburg 1980 Nr. 51 (Umkreis Läufer-Maler). Zur Verbindung von Sirenen und Mantelfiguren s. die Verweise bei München 2223 (hier S. 53 zu Tafel 46, 5). Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6).

TAFEL 45

1–4 siehe Tafel 44, 4–5.

5–8. Beilage 10, 5.

2224 (Jahn 624). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 8,2; H. mit Fuß ehem. ca. 13,6 (Umrechnung nach Jahn) – Dm. 22,2.

Weicker 157 Anm. 2. – Hackl, Führer 93.

Die Schale ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. Zehn anpassende Scherben konnten wieder identifiziert werden. Außer großen Bodenpartien ergeben sie den l. und mittleren Abschnitt der Henkelzone A mit dem Gefäßrand und die r. Hälfte der Henkelzone B mit dem Rand darüber; eine große und vier kleinere Lücken der Wandung ergänzt. Ferner fehlen beide Henkel mit angrenzenden Partien und der Fuß. – Firnis schwarz; innen und außen verbreitet grau bis grün verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln abgeplatzt und verkratzt; innen auf Höhe der Henkelzone ringsum aufgesprungen; an der Innenseite von A greift die Firnisabdeckung auf den tongrundigen Randstreifen über. – Die tongrundigen Partien streckenweise von graubraunen Flecken überzogen. – Rötlich verbrannte Farbspuren an den meisten Scherbenrändern rühren von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her.

Beide Außenseiten stimmten in der Dekoration überein. – A (Tafel 45, 5): In der Mitte der Henkelzone eine Sirene mit ausgebreiteten Schwingen nach r.; Schwanz und l. Flügel beschädigt. Von zwei seitlichen Mantelfiguren (Jahn) ist nur die l. mit der Henkelpalmette erhalten (beide durch Brüche gestört). – B: Einst ebenso (Jahn). Hier ist die Sirene ohne Schwanz und r. Flügel erhalten sowie die r. Mantelfigur vor der Henkelpalmette. – I: Im teilweise ergänzten Medaillon Rest eines Firniskreises. – Rot: Kerne sowie mittlere und unterste seitliche Blätter der Palmetten; breite Flügelstreifen der Sirenen; beim Manteljüngling auf A die vom Arm herabfallende Stoffbahn; bei dem Jüngling auf B Haar sowie oberer und unterer Mantelteil. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborte über den Palmettenkernen: bei den Sirenen Gesicht, Hals, Brust, zwei Schwanz- und zwei Flügelstreifen (beiderseits der roten Streifen); bei den Mänteln schräge Punktreihen zwischen dünnen Faltenlinien.

3. Viertel 6. Jh.

Zum Bildthema s. die Verweise bei München 2223 (hier S. 53 zu Tafel 46, 5). Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6).

9–10; Tafel 46, 1–3. Beilage 10, 6.

2228 (Jahn 599). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. ca. 13,2 (Mittelwert aus 12,8 und 13,5) – Dm. 21,5 – H. Fuß 5,4 – Dm. Fuß 8,9 – Komplex aus drei Scherben L. 8,1.

Weicker 157 Anm. 2. – Hackl, Führer 93.

Die Schale ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 18 Fragmente konnten wieder identifiziert werden. 14 anpassende Scherben bilden über dem Fuß den größeren Teil des Beckens mit einem Henkelarm l. und dem Rest eines zweiten r. von B; sechs Lücken der Wandung ergänzt. Drei zusammengefügte Fragmente mit einem Henkelarm und dem Rest eines Schwans gehören an den l. Bildrand von Seite A; eine kleine Lücke ergänzt (Tafel 45, 9). Außer Henkelteilen und angrenzenden Wandungsstücken fehlen größere Partien der Seite B und etwa die Hälfte des Schalenrandes. – Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Scharfe Drehspur am Stiel. – Firnis schwarz; außen am Rand, an einem Henkelarm und unter der Henkelzone teils braun, teils olivgrün, innen streckenweise bräunlich und grünlich, um das Medaillon streifig orangerot verfärbt; orangerot auch der Firnismittelpunkt des Medaillons; teilweise durch rezente Hitzeeinwirkung (im Krieg?) verursacht, besonders, wo die Färbung benachbarter Scherben deutlich variiert; verschiedentlich in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt; außen am Boden und am Stiel stellenweise aufgesprungen; Firnisleckse im Medaillon. – Rötlich bis ockerfarben verbrannte Farbspuren an einigen Scherbenrändern rühren von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her.

Am Stielansatz leitet ein Wulstring zum Becken über; dieses kippt zu einer Seite hin ab (s. Höhenmaße). – Beide Außenseiten stimmten in der Dekoration annähernd überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eine Sirene mit ausgebreiteten Schwingen nach r. (Kopf und r. Flügelspitze beschädigt). Ihr zugewandt stehen r. zwei Manteljünglinge; einer einzelnen Mantelfigur l. (Jahn) fehlen Kopf und Brust. Von zwei Schwänen an den Henkeln sind jeweils der Kopf und eine ausgebreitete Schwinge erhalten (die Reste des l. auf dem Komplex aus drei Scherben, Tafel 45, 9). – B: Ähnlich wie Seite A, jedoch wesentlich schlechter erhalten. Von der Sirene in der Bildmitte nur Reste des Schwanzes und eines Beins sowie die l. Flügelspitze. Das Vogelwesen wird hier nur von zwei Mantelfiguren eingefaßt; die r. in der Körpermitte leicht beschädigt, von der l. sind nur die Füße mit dem unteren Gewandsaum erhalten. An den Henkeln lassen Flügelteile und Schwänze (l. auch Füße, r. Rest des Kopfes) die Position der Schwäne erkennen. – I: Im Medaillon dicker Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot: Wulstring am Stielansatz; breite Flügelstreifen der Sirene (A) und der Schwäne; Schultern der Mantelfiguren r. auf A. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Bei den Sirenen Gesicht, Hals, Brust (A), dünne Flügelstreifen (beiderseits der roten) und zwei von Ritzungen begleitete Schwanzstreifen; bei den

Schwänen dünne Flügelstreifen (beiderseits der roten) und Punkt hinter dem Auge; bei den Mantelfiguren oberer und unterer Gewandsaum, r. auf A schräge Faltenstreifen beiderseits von Punktreihen, l. auf A und r. auf B Blätter von Gewandrosetten.

3. Viertel 6. Jh.

Von Manteljünglingen flankierte Sirenen kehren auf anderen Bandschalen wieder; vgl. z.B. die auch im Figurenstil verwandten Bilder von München 2223 (hier anschließend zu Tafel 46, 4–5; 47, 1–2; mit weiteren Verweisen).

Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6).

Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168.

TAFEL 46

1–3 siehe Tafel 45, 9–10.

4–6. Tafel 47, 1–2. Beilage 10, 7.

2223 (Jahn 462). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 13,6 – Dm. 21,3 – H. Fuß 5,1 – Dm. Fuß 9,0.

Weicker 157 Anm. 2. – Hackl, Führer 93.

Becken aus fünf Fragmenten, ein Henkel aus zwei Hälften zusammengesetzt; eine Lücke in der Rand- und Henkelzone (B) ergänzt. Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz; in der Randzone und an den Henkeln großenteils olivgrün verfärbt; an wenigen Stellen geringfügig abgeplatzt; Firniskleckse unter den Henkeln und auf der Schrägkante der Fußplatte; bei einem Henkel mehr als die Hälfte der (sonst ausgesparten) Innenseite gefirnißt.

Am Stielansatz leitet ein flacher Wulstring zum Becken über. Beide Henkel etwas nach l. verzogen. – Beide Außenseiten stimmen im Dekor überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach r. Zu beiden Seiten, ihr zugewandt, zwei Manteljünglinge vor den Henkelpalmetten. – B: Ebenso. L. fehlen die Blätter der Palmette sowie Kopf und Oberkörper einer Figur. – I: Im leicht vertieften Zentrum des Medaillons Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot: Ränder des Wulstrings am Stielansatz; Palmettenkerne; die von den Armen der Figuren herabhängenden Mantelteile, vereinzelt auch die Schulterpartie, unteres Mantelende und Mittelpunkte von Gewandrosetten; breite Flügelstreifen und Schwanzmanschetten der Sirenen. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Bögen über den Palmettenkernen; Gesicht, Hals, Brust, schmale Flügelstreifen und (neben Rot) Schwanzmanschetten der Sirenen; Schrägfalten (z.T. gepunktet), Rosettenblätter und vereinzelt Gewandsäume.

3. Viertel 6. Jh.

Von derselben Hand zwei auch im Thema übereinstimmende Bandschalen in der Villa Giulia (Mingazzini Nr. 591 Taf. 91, 13; 93, 6, der ebenda 319 auf eine ähnliche in Wien verweist) und in Laon (CVA 1 Taf. 21, 2.5), deren Zusammengehörigkeit schon J. de la Grenière erkannte (ebenda 18). – Ähnlich im Stil die Köpfe und Palmetten einer Bandschale im Baseler Kunsthandel (Palladion Basel, Antike Kunst [Katalog 1976] Nr. 22; später Summa Galleries Beverly Hills, Katalog 5 [1979] Nr. 3) und die Sirene eines Fragments in Ägina (W. Felten, in: Alt-Ägina II 1 [1982] Taf. 18, 230; ebenda 30 mit Anm. 124 Verweis auf die o.g. Schale in Laon). Vgl. ferner Figurenstil und Sujet der Bandschale München 2228 (hier Tafel 45, 10; 46, 1–2).

Von Mantelfiguren flankierte Sirenen kehren auch auf anderen Bandschalen wieder: vgl. z.B. München 2229 (hier Tafel 44, 5); Gjerstad, Pottery Cyprus Taf. 44, 5; CVA Leiden 2 Taf. 60, 2.4; Beazley, RG Taf. 20, 63; 21, 63; Mingazzini Nr. 593 Taf. 91, 11; 94, 1; Nr. 594 Taf. 91, 1; 94, 8; Klassieke Kunst uit particulier bezit (Ausstellung Leiden 1975) Nr. 492 Abb. 210; A. Hundt – K. Peters, Greifswalder Antiken (1961) Taf. 18, 217; München 2224 (hier Tafel 45, 5–6); München Inv. 9449 (hier Tafel 43, 4–5); München/Erlangen M 1100 (hier Tafel 19, 1).

Zu Sirenen als geläufigem Motiv im Zentrum von Bandschalenfriesen s. die Verweise bei München 2208 (hier S. 48 zu Tafel 40, 6).

Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168.

TAFEL 47

1–2 siehe Tafel 46, 4–6.

3–4. Beilage 11, 1.

Inv. 9450. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Großer Scherbenkomplex H. 5,4 – Kleiner Scherbenkomplex L. 5,2 – Dm. ehem. ca. 21,5 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind 10 Fragmente des Schalenbeckens. Acht anpassende Scherben ergeben weniger als die Hälfte des Randes und den größten Teil der Henkelzone A darunter; eine Lücke der Wandung ergänzt (Tafel 47, 3). Auf zwei zusammengefügte Scherben ist ein kleiner Abschnitt der Henkelzone B erhalten (Tafel 47, 4). Der Schalenboden, die Henkel und der Fuß fehlen. – Firnis schwarz; außen in der Randzone stellenweise grünlich, in der Henkelzone teils braun (A), teils grünlich (B) verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln abgeplatzt.

A: In der Mitte der Henkelzone stehen sich zwei Löwen antithetisch gegenüber; beide blicken sich mit drohend geöffnetem Rachen um und haben ihre Schweife s-förmig über dem Rücken erhoben. Auf beiden Seiten, der Tiergruppe zugekehrt, Manteljünglinge (dem l. fehlen die Füße); dahin-

ter jeweils ein nach r. laufender nackter Jüngling mit Chlamys über dem l. Arm (der r. leicht, der l. stark beschädigt). Von der r. Henkelpalmette geringe Reste des Mittelblattes und des Stiels; das entsprechende Ornament l. ist ganz verloren. – B: Einst wohl ähnlich. Erhalten sind lediglich das Hinterteil des l. Löwen sowie Mantelsaum und Füße der Figur hinter ihm (Tafel 47, 4). – I: Medaillon fehlt. – Rot: Bei den Löwen Mähne und Muskelangabe auf dem Schenkel (fehlt auf B), am r. Tier auf A auch Rippen und Zunge; bei den Jünglingen Haar und Mittelpunkte von Gewandrosetten; bei den stehenden Mantelfiguren die vom Arm herabfallende Faltenbahn. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Bei den Löwen Zähne, Bauchstreifen und Punkt auf (bzw. neben) der Schwanzquaste; bei den Jünglingen Blätter der Gewandrosetten.

3. Viertel 6. Jh.

Ähnlich im Stil der Mantelfiguren z.B. New York 14.147.3 (CVA 2 Taf. 16, 26 a.b; 39, 26; ABV 227 unten 1; near the BMN Painter) und Schalen des Amasis-Malers (D. von Bothmer, *The Amasis Painter and his World* [Ausstellung New York, Toledo, Los Angeles 1985/86] 157 Abb. 95 a.b; 204 Nr. 55; 208 Nr. 56; Abb. 108 a.b; 212 ff. Nr. 58 (davon Details CVA Louvre 9 III He Taf. 84, 4.5).

Ähnlich im Bildthema CVA Genf 2 Taf. 64, 3.4. Das Motiv der antithetischen Löwen erscheint auch ohne Nebenfiguren auf Kleinmeisterschalen: CVA San Francisco 1 Taf. 4, 2a–c (Paralipomena 100, 6; Class of the Top-band Stemlesses); CVA Leipzig 2 Taf. 30, 1.2 (ABV 175, 16; Taleides).

5–7; Tafel 48, 1–3. Beilage 11, 2.

2225 (Jahn 1313). Herkunft unbekannt.

H. 9,5 – Dm. 14,9 – H. Fuß 4,3 – Dm. Fuß 5,5.

Hackl, Führer 93.

Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt; zwei Lücken am Rand und ein Henkelbogen ergänzt. Kleine Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz; in der Randzone außen und an den Henkeln z.T. olivgrün verfärbt; verschiedentlich, besonders über den Henkelansätzen, abgeplatzt; Firnisleckse im Medaillon.

Die flüchtig gemalten und geritzten Außenbilder stimmen bis auf eine Figur überein. – A: Etwas l. von der Mitte der Henkelzone eine nach l. schreitende Sphinx mit ausgebreiteten Flügeln; ihr zugewandt zu beiden Seiten eine bärtige Mantelfigur und (gegeneinander versetzt) ein Hahn mit Henne; r. am Henkel eine einzelne Mantelfigur nach l. – B: Ebenso, jedoch ohne die Mantelfigur am Henkel. – I: Im Medaillon zwei konzentrische Firnisreise um Mittelpunkt. – Rot: Haupt- und Barthaar der Mantelfiguren (fehlt stellenweise); von den Händen herabhängende Gewandbahnen; Haarbänder und mittlere Flügelstreifen der Sphingen; Käm-

me, Lappen, z.T. auch Schwanzfedern der Hähne; auf A Hals, Flügel und Schwanzstreifen des r. Hahns sowie Auge der l. Henne. – Weiß (z.T. vergangen): Gesicht, Hals und dünne Flügelstreifen der Sphingen; Schräg- und Querstreifen der Mäntel (z.T. gepunktet); Hennen; Schwanzfedern der Hähne auf B (mit roten Federn alternierend).

3. Viertel 6. Jh.

Für die Kombination von Hühnerpaaren und Mantelfiguren vgl. z.B. CVA Heidelberg 4 Taf. 156, 8; K. Stähler, *Eine Sammlung griechischer Vasen. Die Sammlung D.J. in Ostwestfalen* (1983) Nr. 13 Taf. 18 a.b. Hühnerpaare begegnen auch in anderem Zusammenhang, z.B. CVA Tarent 2 III He Taf. 6, 1; Summa Galleries Beverly Hills, Katalog 5 (1979) Nr. 3. Seltener sind schreitende Sphingen: München Inv. 9448 (hier Tafel 42, 1); CVA Cambridge 2 Taf. 21, 13; H.R.W. Smith, *AJA* 49, 1945, 467 Abb. 2, 5 a.b; N. Kunisch, *Antiken der Sammlung Julius C. und Margot Funcke* (1972) 76 Nr. 71.

TAFEL 48

1–3 siehe Tafel 47, 5–7.

4–10. Beilage 11, 3.

Inv. 9451. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Komplex aus vier Scherben H. 6,9 – Komplex aus sieben Scherben H. 6,3 – Komplex aus drei Scherben L. 5,4 – Komplex aus zwei Scherben L. 11,3 – Komplex aus zwei Scherben L. 5,8 – Einzelscherbe L. 8,4 – Becken Dm. ehem. ca. 21 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind 19 Fragmente des Schalenbeckens. Fünf Scherbengruppen und ein Einzelfragment ergeben etwa die Hälfte des Beckenrandes sowie Teile beider Henkelzonen und des Bodens; zwei Lücken der Wandung ergänzt. Die Henkel und der Fuß fehlen. – Firnis schwarz; außen stellenweise bräunlich, innen verbreitet grau bis grünlich verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln abgeplatzt.

Beide Außenseiten stimmten in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone (Komplex aus sieben Scherben; Tafel 48, 4.10) ein großer Vierbeiner nach r. Sein Hinterteil fehlt. Gegen eine Deutung als Rind sprechen der kleine, spitzmäulige, ungehörnte Kopf und die in Pfoten endenden Beine. Vielleicht ist ein übergroßer Hund gemeint wie auf einer Schale in Orvieto (s.u.). Dem Tier zugewandt steht r. ein leicht beschädigter Manteljüngling. Ein zweiter hinter ihm ist (ohne Kopf) auf weiteren drei Scherben erhalten; dazu Reste der r. Henkelpalmette (Tafel 48, 7). Zwei ihrer Blattspitzen werden noch an der unteren Bruchkante eines Randscherbenpaares sichtbar (Tafel 48, 6). Verloren sind das Henkelornament und die entsprechenden Jünglinge l. bis auf drei Füße und Teile der Mäntel (Einzelscherbe;

Tafel 48, 5). – B: Ebenso. Auf vier anpassenden Scherben (Tafel 48, 9) sind vom Tier in der Mitte (hier kleiner als auf A) Reste des Vorderteils, beide Mantelfiguren r. (ohne Füße) und die leicht beschädigte Henkelpalmette erhalten. Auf einem letzten Scherbenpaar schließlich Stielrest, Volute und ein Blatt des l. Henkelornaments, das Unterteil des Manteljünglings vor ihm und ein Fuß des zweiten (Tafel 48, 8). – I: Medaillon fehlt. – Rot: Kern und einzelne Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); Haar des ersten Jünglings r. auf B; schräge Faltenbahn der Mäntel; Hals der Tiere. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Bei den Jünglingen eine von der Brust zum Rücken führende Punktreihe entlang der schrägen (roten) Faltenbahn und der Rand des vor dem Körper herabfallenden Faltenwurfs; Schnauze sowie Hals- und Bauchstreifen der Tiere.

3. Viertel 6. Jh.

Ähnlich im Bildthema und im Figurenstil die Bandschale Orvieto 2548 mit großem Hund zwischen Manteljünglingen (CVA I Taf. 3, 1.2); vgl. ferner die Mantelfiguren Beazley, RG Taf. 20, 63; 21, 63.

TAFEL 49

1–5. Beilage 11, 4.

2226 (Jahn 701). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 8,4 – Dm. 21,2.

Hackl, Führer 93.

Die Schale ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 21 anpassende Fragmente konnten wieder identifiziert werden. Sie bilden den größeren Teil des Beckens mit dem Henkel l. von A; eine große und mehrere kleine Lücken der Wandung ergänzt. Es fehlen ferner der Fuß sowie der Henkel r. von A mit angrenzenden Partien und einem großen Randstück. – Firnis schwarz; außen in der Dekoration der Henkelzone teils braun, teils grünlich und metallisch glänzend verfärbt; ein entsprechend grünlich verfärbter Streifen läuft im Firnisband unter der Henkelzone um; verschiedentlich in kleinen Partikeln abgeplatzt; außen am Boden etwas aufgesprungen; Firnisleckse an der Innenseite des Henkels. – Rötlich verbrannte Farbspuren an zahlreichen Scherbenrändern rühren von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her.

Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone eilt, sich umblickend, eine geflügelte weibliche Gestalt im Peplos nach r. (Eris? Nike?). Ihr zugewandt auf beiden Seiten ein Manteljüngling und ein nackter jugendlicher Reiter auf galoppierendem Pferd; das r. Tier an Bauch, Beinen und Schwanz beschädigt. Am oberen Bildrand aufgehängte Gewänder. Die r. Henkelpalmette stark, die l. nur leicht am Stiel beschädigt. –

B: Ebenso, jedoch schlechter erhalten und z. T. flüchtiger in der Ausführung. Von der l. Henkelpalmette nur ein geringer Rest. Vor dem Ornament fehlen außer den aufgehängten Gewändern die Köpfe von Reiter und Pferd sowie Kopf und Oberkörper der Mantelfigur. Gesicht und r. Flügel der weiblichen Gestalt beschädigt. In der r. Bildhälfte sind durch Fehlstellen beeinträchtigt: Rücken und Unterleib der Mantelfigur, Brust, Schulter und Hinterteil des Pferdes sowie das Bein des Reiters, das hängende Gewand hinter ihm, schließlich Blattfächer und Stiel der Henkelpalmette. – I: Im Medaillon Reste eines dicken und eines dünnen konzentrischen Firniskreises. – Rot: Kerne und jeweils drei Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); mehrere aufgehängte Gewänder; Haar der männlichen Figuren; bei den Flügelfrauen Iris, breite mittlere Flügelstreifen, Peplosoberteil, das Unterteil gepunktet; bei den jeweils r. Mantelfiguren die vom Arm herabfallende Faltenbahn, beim l. Manteljüngling auf B Mittelpunkte von Gewandrosetten; bei den Pferden Hals und Brust, gewöhnlich auch Schwanz und Muskelangabe auf dem Schenkel. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborde um die Palmettenkerne; Haut der weiblichen Gestalten, dünne Flügelstreifen beiderseits der roten Streifen, Peplogürtung (gepunktet); bei den Mantelfiguren Rand der vom Arm herabfallenden Faltenbahn und Blätter von Gewandrosetten; Pferdemenen.

3. Viertel 6. Jh.

Zum Bildthema Brijder I 116ff.; C. Isler-Kerényi, Nike. Der Typus der laufenden Flügelfrau in archaischer Zeit (1969) 18ff.; 27ff. Laufende Flügelfrauen erscheinen häufig im Zentrum von Bandschalenfriesen (ebenda 28f.; 137 Katalog Nr. 42–46). In der Komposition mit München 2226 übereinstimmend die neue Bandschale des Amasis-Malers in Madrid (Slg. Gómez-Moreno; D. von Bothmer, MM 12, 1971, 123ff. Taf. 24 und Frontispiz); vgl. ferner z. B. Wichert Bonn, Auktion 21 (10. September 1982) Nr. 71; Laforet Genf, Vente publique 11. Dezember 1980 Nr. 128; Puhze Freiburg, Katalog 4 (1982) Nr. 180.

6–7; Tafel 50, 1–3. Beilage 11, 5.

2218 (Jahn 314). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 7,1; H. mit Fuß ehem. ca. 11,3 (Umrechnung nach Jahn) – Dm. 19,3.

Hackl, Führer 93.

Die Schale ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 15 anpassende Fragmente des Beckens konnten wieder identifiziert werden; drei Lücken der Wandung ergänzt. Es fehlen beide Henkel mit angrenzenden Partien und der Fuß. – Firnis schwarz; stellenweise außen in der Randzone grünlich bis rötlich, in der Henkelzone bräunlich, unter ihr wiederum grünlich verfärbt; verschiedentlich in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt; um den Stielansatz aufgesprungen; Firnislecks in

der Henkelzone B. – An der Innenwandung von B eine vor dem Brand eingedrückte sichelförmige Kerbe. – An der Henkelzone A außen wie innen Tonabsplitterung (Kalkeinschluß). – Rötlich verbrannte Farbspuren an einigen Scherbenrändern rühren von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her. – Verschiedentlich graue Flecken auf den tongrundigen Partien.

Beide Außenseiten stimmen bis auf eine Figur in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone sind von einem „Jüngling zu Pferde“ (Jahn) nur noch Reste seines nach r. schreitenden Reittiers erhalten (Vorderbeine, Teile der Hinterhand, Schweif). Zu beiden Seiten in alternierender Anordnung (z. T. beschädigt) je zwei nach r. laufende, sich umblickende nackte Jünglinge mit Chlamys über dem angewinkelten l. Arm und zwei ruhig stehende, zur Mitte blickende Mantelfiguren. Vor der leicht beschädigten Henkelpalmette am l. Bildrand ist ein dritter Manteljüngling zugefügt (Jahn nennt ihn r.). Die zweite Palmette fehlt. – B: Ebenso, jedoch ohne die l. auf A zugefügte Figur. Der hier erhaltene jugendliche Reiter im kurzen Chiton; das Hinterteil seines Pferdes fehlt. Verloren sind (bis auf einen Fußrest) auch der nachfolgende Läufer und das Gesicht des Manteljünglings hinter ihm. Beim Zuschauer ganz r. fehlen Kopf und Schulter. Die l. Henkelpalmette leicht, die r. stark beschädigt. – I: Im teilweise ergänzten Medaillon geringer Rest eines Firnisckreises. – Rot: Kerne und Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); Haar der Jünglinge; Hals des Pferdes auf B; gewöhnlich Ober- und Unterteile der Mäntel; nicht bei der zugefügten Figur l. auf A, dafür bei ihr ausnahmsweise die vom Arm hängende Stoffbahn und die Mittelpunkte von Gewandrosetten; Rosettenmittelpunkte sonst nur an der Chlamys der Laufenden; allein beim ersten l. auf A das Gewand flächig rot gedeckt. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Mähne (B) und Schweif (A) der Pferde; Rosettenblätter an der Chlamys der Laufenden und an der Mantelfigur ganz l. auf A; an den übrigen Mänteln die vom Arm hängende Stoffbahn sowie schräge Punktreihen zwischen dünnen Faltenlinien; gewöhnlich Punktborten an den unteren Mantelsäumen.

3. Viertel 6. Jh.

Zum Bildthema s. die Bemerkungen und Verweise bei München 2216 (hier anschließend zu Tafel 51, 1).

TAFEL 50

1–3 siehe Tafel 49, 6–7.

4–5; Tafel 51, 1–2. Beilage 11, 6.

2216 (Jahn 1083). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 12,8 – Dm. 20,5 – H. Fuß 5,3 – Dm. Fuß 9,5.

Burkhardt 22. – Hackl, Führer 93.

Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt; zwei Lücken in der

Henkelzone, eine im Medaillon ergänzt. Dort auch, etwa radial angeordnet, drei Paare von Bohrlöchern einer antiken Reparatur (eins davon bei neuerlicher Restaurierung geschlossen); die drei inneren Löcher treten schräg geführt am Ringwulst des Stielansatzes aus. Eine siebte Bohrung am Rand des Firnismittelpunktes geht senkrecht in den Stielhohlraum und enthält Reste eines grün patinierten Metalldübels. – Tonabsplitterungen an der Fußplatte und im Medaillon; Kerben an einem Henkel und am inneren Rand der Standfläche. Drehspuren im Firnisband unter der Henkelzone. – Firnis schwarz, außen am Rand (A), in der Bildzone darunter und an den Henkeln olivgrün verfärbt; verschiedentlich, besonders an den Henkeln, abgeplatzt.

Beide Henkel leicht nach l. verzogen. Am Stielansatz leitet ein flacher Ringwulst zum Becken über. – Beide Außenseiten stimmen bis auf Details im Dekor überein. – A: In der Mitte der Henkelzone zwischen Palmetten, antithetisch angeordnet, zwei Reiter in kurzen Chitonen auf galoppierenden Pferden; zwischen ihnen ein nach l. fliegender Vogel. Zu beiden Seiten gegen die Mitte hin laufende nackte Jünglinge, der l. mit einem Mantel über dem Oberarm. – B: Ebenso. Im Unterschied zu A hier an Stelle des Vogels vier sinnlose Buchstaben zwischen den Reitern; auch der r. (stark beschädigte) Läufer hier mit einem Mantel über dem Arm. – I: Im Medaillon Firnisckreis um dicken Mittelpunkt; beide durch Bohrungen beschädigt. – Rot: Ringwulst am Stielansatz; Palmettenkerne; Mäntel der Läufer, Haar des l. Läufers auf B; Schultern und Muskelangaben auf den Schenkeln sowie Schwänze der Pferde (fehlt am Schenkel des Pferdes l. auf A und am Schwanz des Pferdes r. auf B). – Weiß: Mantelstreifen der Läufer sowie Chitone und gepunktete Saumborten der Reiter.

3. Viertel 6. Jh.

Im Stil und Bildthema verwandt, mit ähnlich weitgefächerten Palmetten, z. B. Vatikan 328 (Albizzati Taf. 35, 328); Palermo: I. Tamburello, NSc 1969, 311 ff. Abb. 11–14 (auf A: Vogel zwischen Reitern; ohne Läufer); vgl. etwa auch die Palmetten von Madrid 10942 (CVA 1 Taf. 2, 2 a. b).

Stilistische und thematische Bezüge zu München 2216 zeigt auch eine Gruppe von Bandschalen (freilich mit andersartigen Palmetten), die H. A. G. Brijder, BABesch 50, 1975, 160 ff. dem Runners Painter und seinem Umkreis zugeschrieben hat. Die dargestellten Szenen deutet er unter Hinweis auf einen Bericht Philostrats als Lauftraining mit Pferden. Dies wird man auf die Bilder von München 2216 kaum übertragen dürfen, da drei von vier Läufern Mäntel mit sich führen. Vgl. ähnliche Szenen etwa bei Fortuna Zürich, Katalog 1979 Nr. 54; Ausstellung Hamburg 1980, 79 f. Nr. 51 (Umkreis Läufer-Maler; mit weiteren Verweisen); J.-J. Maffre, BCH 95, 1971, 650 ff. Nr. 11 Abb. 11; 12; CVA Altenburg 1 Taf. 38, 5.6.8.9; Albizzati Taf. 35, 327; München 2218 (hier Tafel 50, 1–3).

Zu Ringwülsten am Stielansatz s. Beazley 1932, 168.

TAFEL 51

1–2 siehe Tafel 50, 4–5.

3–6. Beilage 11, 7.

2217 (Jahn 597). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 7,0; H. mit Fuß ehem. ca. 13,1 (Umrechnung nach Jahn) – Dm. ehem. ca. 22,4 (aus der Randkrümmung errechnet).

Burkhardt 17. – Hackl, Führer 93.

Die Schale ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. Elf anpassende Scherben konnten wieder identifiziert werden. Sie ergeben große Teile des Bodens und der Henkelzonen sowie ein Randstück über B; vier Lücken der Wandung ergänzt. Außer dem größten Teil der Randzone fehlen beide Henkel mit angrenzenden Partien und der Fuß. – Firnis schwarzbraun; außen in der Henkelzone größtenteils braun bis rotbraun, sonst außen wie innen überwiegend streifig bräunlich bis grünlich verfärbt; verbreitet in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt, stellenweise verkratzt. – Die tongrundigen Partien vielfach von grauen Flecken überzogen. – Rötlich verbrannte Farbspuren an einigen Scherbenrändern rühren von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her.

Beide Außenseiten stimmten in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone einst „ein nackter Jüngling auf einem weißen Pferde“ (Jahn); nur noch Beine und Schweif seines nach r. schreitenden Schimmels sind erhalten, davor geringe Spuren eines aufgehängten Gewandes. In die gleiche Richtung bewegen sich zu beiden Seiten (leicht beschädigt) jugendliche Reiter in kurzen weißen Chitonen und – am Anfang und Ende des Zuges – nackte Jünglinge zu Fuß; der r., sich umblickend, mit erhobener Hand. Beide Henkelpalmetten beschädigt. – B: Ebenso. Hier ist der mittlere Reiter (durch einen Bruch gestört) erhalten; vor dem erhobenen Kopf seines Schimmels ein aufgehängtes Gewand. Der l. Reiter stark, das Pferd des r. nur leicht am Kopf beschädigt. Dem schreitenden Jüngling r. fehlen Kopf und Schulter, vom l. nur der vorgesetzte Fuß erhalten. Die r. Henkelpalmette am Stiel beschädigt, die l. fehlt. – I: Im Medaillon Zentrum und Teil des Randes ergänzt. – Rot: Mähne und Zügel des Schimmels auf B. – Weiß: Schimmel auf A und B; Chitone der flankierenden Reiter.

3. Viertel 6. Jh.

Kavalkaden sind vor allem auf Sianaschalen ein geläufiges Bildthema (z.B. Brijder I Taf. 9d; 16b; 19b; 21d; 26a und weitere); gelegentlich erscheinen sie auch sonst in Bandscha-

lenfriesen; z.B. Beazley, RG Taf. 20, 62; Albizzati 117 Abb. 56; CVA Tarent 2 III He Taf. 4, 2; CVA Wien 1 Taf. 4, 1.3; K. Deppert, Griechische Vasen (1984; Slg. Hartwig) Nr. 14; M. Tiverios, in: A. Despinis u. a., Σίνδος (Ausstellung Thessaloniki 1985) 62 f. Nr. 87 (mit weiteren Verweisen); München Inv. 9452 (hier Tafel 52, 2–3).

TAFEL 52

1–6. Beilage 11, 8.

Inv. 9452. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

Becken H. erh. 7,7 – Einzelscherbe L. 5,6 – Dm. ehem. ca. 22 (aus der Randkrümmung errechnet).

Erhalten sind 17 Fragmente des Schalenbeckens. 16 anpassende Scherben ergeben den größten Teil des Bodens und der Henkelzone A mit einem kleinen Randstück darüber sowie Spuren der Henkelansätze l.; ferner das l. Ende der Henkelzone B mit einem Randstück über der Henkelpalmette, einen mittleren Abschnitt und Reste der r. Bildseite; mehrere Lücken der Wandung (eine im Zentrum des Bodens) ergänzt. Die Position einer einzelnen Randscherbe mit Spuren eines Henkelansatzes ist r. von Seite A nur annähernd zu bestimmen. Es fehlen der größte Teil des Randes, beide Henkel mit angrenzenden Partien und der Fuß. – Firnis schwarz; innen und außen streckenweise streifig olivgrün, in der Henkelzone z.T. braun bis orange verfärbt; verschiedentlich in kleineren und größeren Partikeln abgeplatzt; stellenweise Kratzspuren. Firniskleckse in Medaillon und Henkelzone. – Roter Farbkleck am Palmettenstiel l. von B.

Beide Außenseiten stimmten im Dekor überein. – A: In der Henkelzone, zwischen beschädigten Palmetten, drei nackte Jünglinge auf galoppierenden Pferden nach l. Vom mittleren sind nur die Rückenkontur sowie Vorder- und Hinterteil seines Pferdes (eines Schimmels) in Resten erhalten, vom r. der Oberkörper sowie Kopf und Hinterteil seines Reiters. – B: Einst ebenso. Die r. Palmette fehlt, die l. leicht beschädigt. Verloren sind Kopf und Oberkörper des ersten Jünglings l. und des Schimmelreiters in der Mitte sowie die Figur r. bis auf Vorder- und Hinterhufe. – I: Medaillon, z.T. ergänzt. – Rot: Mittelblätter der Palmetten; Pferdemaßen, Schweif des l. Tiers auf B (z.T. auf Tongrund). – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Schimmel (Beine und einmal [A] Schnauze auf Tongrund).

3. Viertel 6. Jh.

Zum Bildthema s. die Verweise bei München 2217 (hier zu Tafel 51, 5–6).

BANDSCHALEN MIT KNAPPEN AUSSENBILDERN

Beazley 1932, 187; 189 ff.; Typus BOB. – Siehe Beispiele dieses Typus auch hier Tafel 1, 1; 14, 3; 15, 8; 62, 1; 63, 6.11.

7–10. *Beilage 12, 1.*

2215 (Jahn 884). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 9,2 – Dm. 14,3 – H. Fuß 4,1 – Dm. Fuß 6,5.

Burkhardt 21. – Hackl, Führer 93.

Becken aus mehreren, ein Henkel aus zwei Fragmenten zusammengesetzt; zwei Lücken in der Wandung, eine im Medaillon ergänzt. Tonabsplitterungen an der Fußplatte; zwei Kerben an einem Henkelansatz. – Firnis schwarz, innen teilweise metallisch glänzend; außen in der Randzone und an den Henkeln dunkelolivgrün, im Band unter der Henkelzone und an den Henkeln z.T. streifig braun verfärbt; innen wie außen stellenweise abgeplatzt; Firniskleckse an der Fußplatte und der Innenseite eines Henkels. – An der Fußplatte greift die Firnisbemalung streckenweise auf die Schrägkante über. – Die tongrundigen Flächen außen wie innen verbreitet fleckig; die l. Hälfte der Bildzone auf B ockerfarben verfärbt.

Die Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone (durch Brüche gestört) ein Jüngling im kurzen Chiton (ohne Ritzung der Säume) auf einem Pferd in gestrecktem Galopp nach l. Die Zügel – in verdünntem Firnis aufgetragen – sind kaum noch sichtbar; ein Ende hängt seitlich herab. – B: Ebenso, jedoch ohne Angabe der Zügel; Vorderhufe des Pferdes verloren. – I: Im teilweise ergänzten Medaillon Reste eines dicken und eines sehr feinen, in verdünntem, orangerot verfärbtem Firnis aufgetragenen Kreises um den Mittelpunkt. – Rot (z.T. verblaßt): Mähnen und Schweife der Pferde. – Weiß (größtenteils vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Chitone der Reiter.

3. Viertel 6. Jh.

Entfernt verwandt, wenn auch nicht ganz so temperamentvoll in der Bewegung, sind Reiter des Kentauren-Malers: ABV 189, 7; 190, 15.16.19; MuM Auktion 40 (1969) Nr. 62; M.F. Jongkees-Vos, *The Centaur Painter*, in: J.H. Jongkees – M.F. Jongkees-Vos, *Varia Archaeologica* (1971) Taf. 7; 8; 9a; s. ferner E.M. De Juliis (Hrsg.), *I Musei Archeologici della provincia di Bari* (1983) 30 Abb. 42; 43 (*Pittore del Centauro*); D.M. Buitron, *Attic Vase Painting in New England Collections* (Ausstellung Cambridge, Mass. 1972) 25 Nr. 7.

Bandschalen mit ähnlich knappem figürlichem Dekor sind nicht allzu häufig (Beazley 1932, 187; 189 ff. Typus BOB; ferner z.B. München 2190, hier S. 59 zu Tafel 53, 10; mit weiteren Verweisen). Einzelne Reiter erscheinen denn auch öfter auf Randschalen. Neben der des Kentauren-Malers im Baseler Kunsthandel (MuM; s.o.) z.B. CVA Louvre 9 III He Taf. 90, 12.13; 91, 6.7; Gjerstad, *Pottery Cyprus*

Nr. 412 Taf. 36, 4.5; Nr. 414 Taf. 36, 8; Nr. 415 Taf. 36, 9; K. Stähler, in: B. Korzus (Hrsg.) u. a., *Griechische Vasen aus westfälischen Sammlungen* (Ausstellung Münster 1984) 87 ff. Nr. 24.

TAFEL 53

1–7. *Beilage 12, 2.*

Inv. 9453. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

H. 9,9 – Dm. ehem. ca. 14 (aus der Randkrümmung errechnet) – H. Fuß 4,4 – Dm. Fuß 6,8 – Randscherbenpaar L. 4,3 – Randscherbenpaar mit Rest der Henkelzone L. 4,5.

Erhalten sind 13 Fragmente einer kleinen Schale. Der weggebrochene Fuß und ein Segment der Standplatte wieder angefügt. Darüber ergeben sieben anpassende Scherben den größten Teil des Bodens, die Mitte und die r. Seite der Henkelzone A mit zwei Randstücken sowie einen mittleren Abschnitt der Henkelzone B; sechs Lücken ergänzt. Die einstige Position zweier Randscherbenpaare ist nicht genau zu bestimmen (Tafel 53, 2–3). Es fehlen Teile der Rand- und Henkelzone sowie beide Henkel (bis auf Spuren eines Ansatzes r. von A). – Firnis schwarz bis schwarzgrau; innen verbreitet von feinen Sinterspuren überzogen; außen, am Rand und unter der Henkelzone, stellenweise grünlich verfärbt; an Boden und Stiel von braunen Streifen durchsetzt; außen teils in kleinen Partikeln, teils flächig (B) abgeplatzt. – Die tongrundigen Partien verbreitet mit grauen Flecken bedeckt. – Zahlreiche kleine Tonabsplitterungen am Rand der Fußplatte.

A: In der Mitte der Henkelzone ein sich umblickender nackter Jüngling in lebhafter Laufbewegung nach l. Die verlorene vorgestreckte R. hielt eine Keule, von der die untere Partie erhalten ist; über dem l. Arm hängt eine Chlamys. Oberkörper und l. Bein der Figur beschädigt. Am r. Bildrand beschädigte Palmette vor dem Rest eines Henkelansatzes (Tafel 53, 7); das entsprechende Ornament l. fehlt. – B: In der Mitte der Henkelzone ein stark beschädigter Jüngling in lebhafter Laufbewegung nach r. Obwohl der Firnis am oberen Teil der Figur abgeplatzt ist, lassen auf dem Tongrund verbliebene mattorangerote Umrisse den geradeaus gerichteten Kopf, die (unbedeckt) vorgestreckte L. und den nach hinten ausgreifenden r. Arm mit der erhaltenen, nach unten weisenden Keule erkennen. Die Henkelpalmetten fehlen. – I: Im Medaillon (beschädigter) dicker und sehr dünner konzentrischer Firnisring um Mittelpunkt. – Rot: Punkt auf dem Palmettenkern; Chlamys.

3. Viertel 6. Jh.

Dem BMN-Maler nahestehend. Von derselben Hand die auch im Thema übereinstimmende Bandschale Vatikan 331 (Albizzati Taf. 35; ABV 228, oben 2; near the BMN Painter); vgl. die laufenden Kämpfer bei München 2222 A (hier S. 20 zu Tafel 10, 6–7; BMN-Maler; mit weiteren Verweisen). Ähnliche Läuferfiguren mit Chlamys, die Keule oder einen Stein schwingend, erscheinen auf Schalen des Kentaurer-Malers (vgl. z.B. München 2160; CVA 10 S. 32f. zu Taf. 15, 5–6; mit weiteren Verweisen).

Bandschalen mit knappem figürlichem Dekor sind nicht allzu häufig (Beazley 1932, 187; 189 ff. Typus BOB; ferner z.B. München 2215, hier Tafel 52, 7; München 2190, hier Tafel 53, 10).

8–10; Tafel 54, 1–2. Beilage 12, 3.

2190 (Jahn 632). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. mit Stielansatz 8,7; H. ohne Stielansatz 8,0 – Dm. 21,2.

Hackl, Führer 93. – K. Schauenburg, AA 1974, 207 Anm. 25.

Ein nicht zugehöriger Fuß abgenommen; vom verlorenen ein Rest des oberen Stielendes erhalten. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; mehrere Lücken, darunter eine große der Henkelzone B und eine kleinere im Medaillon ergänzt. – Firnis schwarz; außen am Rand und unter der Henkelzone stellenweise olivgrün bis grau verfärbt; verschiedentlich, besonders an den Henkeln, abgeplatzt; Kratzspuren.

Beide Außenseiten stimmten in der Dekoration überein, sind jedoch unterschiedlich gut erhalten. – A: In der Mitte der Henkelzone, zwischen Palmetten, ein zusammenbrechender Ziegenbock nach r., mit zurückgebogenem Kopf. Von hinten hat ihn ein Panther angesprungen und schlägt ihm Zähne und r. Vorderpranke in die Seite. – B: Reste einer entsprechenden Kampfgruppe und der Palmetten. In der Mitte erhalten drei Beine des zusammenbrechenden Huftiers und Hinterteil des Raubtiers mit s-förmig aufgerichtetem Schweif. – I: Im teilweise ergänzten Medaillon Reste eines

Firniskreises. – Rot: Kerne und jeweils drei Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); Hälse der Tiere (A); Muskelangaben auf den Schenkeln der Panther. – Weiß (vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborde um die Palmettenkerne (A).

3. Viertel 6. Jh.

Ähnlich im Stil der flüchtigen fünfblättrigen Palmetten z.B. die Bandschalen CVA Michigan 1 Taf. 13, 1 und München 2222 (hier Tafel 32, 2).

Bandschalen mit knappem figürlichem Dekor sind nicht allzu häufig (Beazley 1932, 187; 189 ff. Typus BOB; ferner z.B. München 2215, hier Tafel 52, 7; München Inv. 9453, hier Tafel 53, 1; eine Scherbe in Reading s.u.).

Thematisch stehen München 2190 am nächsten eine Randschale im Baseler Kunsthandel (MuM Sonderliste G [1964] Nr. 60; A: Löwe, Bock; B: Panther, Bock; jeweils in der Henkelzone) und das Bandschalenfragment Reading 51.4.7 (K. Schauenburg, AA 1981, 336 Abb. 6; Löwe, Bock).

Mehrfigurige Tierkampfgruppen finden sich, dem Dekorationssystem der beiden Schalentypen entsprechend, seltener auf Randschalen, häufiger und meist ausführlicher auf Bandschalen. Außer den bei K. Schauenburg, AA 1974, 203 ff.; 207 mit Anm. 25; ders. AA 1981, 333 mit Anm. 6 genannten Beispielen s. auch Palladion Basel, Antike Kunst (Katalog 1976) Nr. 21; Paralipomena 69 f. (Neandros, Neandros Painter); ebenda 78 Mitte 2 (Beazley Addenda 23; Oakeshott Painter); V. Karageorghis, BCH 85, 1961, 299 Nr. 11 Abb. 49 Taf. 6, 2; München Inv. 9443 (hier Tafel 33, 2); München 2204 (hier Tafel 11, 6; Elbows Out); Fragment Samos (Negativ DAI Athen Samos 1963 unten; vgl. hier S. 21 zu München 2204).

Zur Deutung von Tierkampfbildern F. Hölscher, Die Bedeutung archaischer Tierkampfbilder (Diss. 1972), besonders 7 ff.; 102 ff.; P. Müller, Löwen und Mischwesen in der archaischen griechischen Kunst (Diss. 1978) 174 ff.; zu Kleinmeistern 189 f.; 266 f.; dazu Rezension von F. Hölscher, Gnomon 52, 1980, 646 ff.

BANDSCHALEN OHNE FIGURENBILDER

Beazley 1932, 187; 191; Typus BP. – Siehe Beispiele dieses Typus auch hier Tafel 1, 8; 2, 1; 8, 5.6; 9, 6; 64, 5.8.

TAFEL 54

1–2 siehe Tafel 53, 8–10.

3. Beilage 12, 4.

2183. Herkunft unbekannt.

H. erh. 8,5 – Dm. 20,0.

Hackl, Führer 93.

Der Fuß fehlt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zu-

sammengesetzt; einige Lücken (darunter das Zentrum) und ein halber Henkel ergänzt. – Firnis schwarz; innen wie außen und an den Henkeln stellenweise bräunlich bis grünlich verfärbt (oft streifig); vielfach in kleinen Partikeln abgeplatzt, bisweilen geringfügig abgerieben; Firnisleckse an zwei Stellen der Henkelzone.

Tiefes Becken. Die Henkelzone ist ohne Dekor geblieben. Auch Spuren eines tongrundig ausgesparten Medaillons feh-

len. Sollte es mit dem Fuß im Zentrum des Bodens ausgebrochen sein, war es von unüblich geringem Dm.

3. Viertel 6. Jh.

Schmucklose Gefäße dieser Art sind selten: s. z.B. D. Chatzi, *ADelt* 28, 1973 Chron 517 Taf. 486α). Zu Bandschalen ohne figürlichen Dekor (jedoch mit Inschriften und Palmetten in der Henkelzone) Beazley 1932, 187; 191 (Typus BP); dazu (mit Trinkspruch) München 2186 (hier Tafel 54, 9) und (mit sinnlosen Inschriften) München 2185 (hier Tafel 54, 4).

Zu Schalen ohne Medaillon Beazley 1932, 168 Anm. 9; 174; s. ferner z.B. die Randschalen München/Erlangen M 1040 (CVA München 10 Taf. 1, 1; auch sonst ohne Dekor) und München/Erlangen M 1096 (ebenda Taf. 29, 1).

4–8. Beilage 12, 5.

2185 (Jahn 21). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 8,4 – Dm. 20,6.

Hackl, Führer 93.

Ein nicht zugehöriger Fuß entfernt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; eine große und mehrere kleine Lücken (darunter das Zentrum des Medaillons) ergänzt. Ein gebrochener Henkel aus zwei Hälften zusammengesetzt und an den Ansätzen befestigt. Innen wie außen und an den Henkeln verschiedentlich Kratzer; außen stellenweise Abreibungen, durch die auch die drei erhaltenen Henkelpalmetten und einige Buchstaben beschädigt sind. – Firnis schwarz am Band unter der Henkelzone; sonst verbreitet innen und außen am Boden streifig grüngrau, in der äußeren Randzone und an den Henkeln olivgrün, an Buchstaben und Palmetten stellenweise braun verfärbt; verschiedentlich innen und außen, besonders an den Henkeln abgeplatzt; Firnisflecks an der Innenseite eines Henkels.

Bildlose Schale mit tiefem Becken. – A: Zwischen Henkelpalmetten 12 sinnlose Buchstaben: $\Psi \Sigma \Lambda \text{NIV} \Sigma \text{NNIVX}$. – B: Nur die l. Palmette und 11 von ehemals 14 sinnlosen Buchstaben mit einem Trennzeichen am Schluß erhalten: $\Psi \Sigma \Psi \Sigma \Lambda \text{IV} \Lambda \text{VIV} \ddagger$. Die Palmettenblätter sind nicht, wie üblich, dem Kern entwachsend, in voller Länge gemalt, vielmehr erscheinen ihre Enden in verdünntem (braun verfärbtem) Firnis einem kräftigen, dunklen Bogen aufgesetzt, der sich über die Kerne wölbt. – I: Medaillon (Zentrum ergänzt). – Rot: Palmettenkerne.

3. Viertel 6. Jh.

Vermutlich vom selben Maler die Bandschale New York 41.162.72 (CVA 2 Taf. 18, 29a.b; 39, 29). Nicht nur entsprechen sich Form und Dm. beider Gefäße ziemlich genau, sehr ähnlich sind auch die vielblättrigen Palmetten sowie der Duktus der sinnlosen Inschriften. Beidemale kom-

men die Lettern VIA am häufigsten vor, beidemale erscheint am Ende einer Buchstabenreihe die Trennung \ddagger . Ähnlich im Stil der Palmetten die Randschale München 2148 (CVA 10 Taf. 26, 1.4).

Zu Bandschalen ohne figürlichen Dekor Beazley 1932, 187; 191 (Typus BP); die dort genannte Xenokles-Schale München 2187 hier Tafel 1, 8; die bildlose Bandschale mit Trinkspruch und Palmetten München 2186 hier Tafel 54, 9; eine weitere, bei der auch Inschriften und Palmetten fehlen, ist München 2183 (hier Tafel 54, 3).

Bandschalen wie München 2185 und die in New York (s.o.), bei denen sinnlose Inschriften und Palmetten in der Henkelzone den einzigen Dekor bilden, begegnen auch sonst gelegentlich: z.B. London 51, 5–7, 4 (CVA 2 Taf. 15, 7), Paris, Bibl. Nat. 316 (CVA 1 Taf. 47, 1.4), Krakau, Mus. Czartoryski 1080 (CVA Taf. 5, 2), Altenburg 238 (CVA 1 Taf. 38, 1.2); F.G. Lo Porto, *ASAtene* 37/38, 1959/60, 219 Abb. 195 f.; M. Bizzarri, *StEtr* 34, 1966, 35 Abb. 18; Fragment Oxford 1966. 43 (Beazley's Gifts Nr. 146 Taf. 12); Torcello 2127 (I. Favaretto, *Ceramica greca, italiota ed etrusca del Museo Prov. di Torcello* [1982] 44 f. Nr. 21); H. Palmer, in: *Corinth XIII* (1964) Taf. 31, 202–3; 32, 219–3; vgl. 193 Abb. 22.

9–12. Beilage 12, 6.

2186 (Jahn 39). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 8,1; H. mit Fuß ehem. ca. 14,1 (Umrechnung nach Jahn) – Dm. ehem. ca. 21,4 (Umrechnung nach Jahn).

Kretschmer, *Vaseninschriften* 195. – Hackl, Führer 93. – K. Friis Johansen, *ActaArch* 31, 1960, 132.

Die Schale ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 12 anpassende Fragmente konnten wieder identifiziert werden. Unter einem kleinen Randstück ergeben sie, von der Henkelzone abwärts, nur mehr knapp die Hälfte des Beckens. Vier Lücken in der Wandung ergänzt. Es fehlen der größte Teil des Gefäßrandes und von Seite B, der Fuß und beide Henkel. – Firnis schwarz, verbreitet streifig olivgrün verfärbt; zumindest bei den Bodenscherben scheint die Verfärbung durch nachträgliche Hitzeeinwirkung (im Krieg?) verursacht zu sein; verschiedentlich in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt und verkratzt. – Rötlich verbrannte Farbspuren an mehreren Scherbenrändern rühren von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her.

Beide Außenseiten stimmten in der Dekoration überein. – A: Der Rand fehlt bis auf einen Rest l. In der Henkelzone zwischen Palmetten der Trinkspruch: $\text{XAI} \text{P}[\text{E}] \text{K}[\text{A}] \text{I} \text{P} \text{I} \text{E} \text{I} \text{S}$ (bei Jahn noch vollständig). Neben der r. Palmette Rest des Henkelansatzes. – B: Verloren bis auf Reste beider Henkelansätze und die zugehörigen Palmetten; die l. stark, die r. nur leicht beschädigt. Die Inschrift zwischen ihnen entsprach der auf A (nach Jahn). – I: Vom kleinen Medaillon (Dm. ehem. ca. 3,8) nur ein Segment erhalten. – Rot: Kerne und Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternie-

rend). – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborde über den Palmettenkernen.

3. Viertel 6. Jh.

Die Henkelpalmetten mit breiten, wohlgeformten Blättern erinnern an solche des Amasis-Malers; vgl. z.B. seine Bandschale Louvre F 75 (CVA 9 III He Taf. 81, 5–8.10; ABV 156, 81; 688); verwandt auch die Ornamente von München 2129 (CVA 10 Taf. 36, 4) und die flüchtigeren der Sakonides-Schale München 2165 (ebenda Taf. 22, 5).

Dieselbe Form des Trinkspruchs findet sich auf der Bandschale des Epitimos Kopenhagen 13966 (Johansen a. O. 130

Abb. 3; CVA 8 Taf. 325, 1a; Paralipomena 48). Zu Varianten der Formel s. Kretschmer, Vaseninschriften 195f.; G. Richter, CVA New York 2 S. 5 zu Taf. 9, 10; M. Guarducci, *Epigrafia greca III* (1974) 491; vgl. die Münchner Randschalen 2131 (CVA 10 Taf. 4, 4), 2132 (ebenda Taf. 12, 1), 2134 (ebenda Taf. 31, 1), 2151 (ebenda Taf. 21, 1), 2165 (ebenda Taf. 22, 3), Inv. 9411 (ebenda Taf. 5, 1–2), Inv. 9414 (ebenda Taf. 10, 2–3.5), Inv. 9416 (ebenda Taf. 13, 2), Inv. 9419 (ebenda Taf. 20, 4–5).

Zu Bandschalen mit Inschriften und Henkelpalmetten, jedoch ohne figürlichen Dekor, Beazley 1932, 187; 191 (Typus BP); s. auch den Text zu München 2185 (hier S. 60 zu Tafel 54, 4).

BANDSCHALEN MIT INNEN- UND AUSSENBILDERN

Beazley 1932, 187ff.; Typus BIO. – Ein Beispiel dieses Typus auch hier Tafel 21–22.

TAFEL 55

1–2; Tafel 56, 1–4; Tafel 57, 1–4. Beilage 13, 1.

2240 (Jahn 881). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. (ohne Fuß) 11,3 – Dm. 33,0.

L. Stephani, CRPetersbourg 1864, 60 Anm. 7; 120 Anm. 2. – Chase 52. – Hackl, Führer 93. – P.V.C. Baur, *Centauris in Ancient Art* (1912) 13f. Nr. 25 Taf. 8. – W. Wrede, AM 41, 1916, 230 Nr. 115. – Beazley 1932, 188. – P. Courbin, BCH 76, 1952, 354 Anm. 4; 371 Anm. 9. – Brommer, VL³ 156, 50. – A. Vaerst, *Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jh.* (ungedruckte Diss. Salzburg 1980) 603 (lies 2240).

Moderne Übermalungen wurden entfernt; den einstigen Zustand des Innenbildes zeigt die Abb. bei Baur a. O. Ein nicht zugehöriger Fuß wurde abgenommen; der ansitzende mit dem Wulst am Stielende in Gips ergänzt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; mehrere Lücken in der Wandung und im Medaillon ergänzt. – Firnis schwarzgrau; im Medaillon, außen in der Henkelzone sowie über und unter ihr stellenweise bräunlich verfärbt; im Becken (abgesehen vom Medaillon) und am äußeren Schalenboden verbreitet streifig graugrün; an beiden Henkeln und in der Randzone über ihnen stellenweise, in der Henkelzone unter vergangenem Deckweiß olivgrün verfärbt; verschiedentlich, besonders an der Innenseite der Lippe und an den Henkeln abgeplatzt bzw. abgerieben; Firnisklecks an der Innenseite eines Henkels; roter Klecks auf einem Kriegerschild (l. auf B).

A: In der Mitte der Henkelzone ein nach r. bewegtes Viergespann. Vom Wagen werden zwischen den Beinen der Zugtiere im Bildhintergrund Räder, Achse und Teile des Korbes frontal sichtbar. Dagegen erscheinen die Pferdekörper mit erhobener Vorderhand im Profil; nur die beiden mittleren

wenden ihre Köpfe frontal dem Beschauer zu. Der jugendliche Wagenlenker im kurzen Chiton, mit Kentron, ist, um sichtbar zu werden, weit nach l. gerückt. Die Vorderbeine eines Beipferdes (l.) und der Deichselpferde sind zu kurz geraten; die Hinterbeinpaare der drei halb verdeckten, gestaffelten Tiere perspektivisch falsch zugeordnet. Dem Gespann zugewandt steht l. ein Manteljüngling mit Lanze (Proportionen der Figur, besonders des Kopfes vergrößert). Hinter ihm und vor dem Gespann, gegen die Henkel gerichtet, jeweils ein laufender Hoplit mit korinthischem Helm und ein Viergespann mit Lenker. Der r. Krieger – in kurzem gemustertem Chiton – hat seinen Rundschild auf den Rücken gehängt und bewegt die Arme frei (ohne Waffe); rote, von der r. Schulter über die Brust führende Striche deuten vermutlich den Tragegurt des Schildes an. Der Lenker des r. Gespanns im langen gegürteten Chiton steht leicht vorgebeugt auf seinem Wagen und hält Zügel und Kentron in den Händen. Auch er trägt seinen Schild auf dem Rücken (Gurte über Schulter und Brust). Von den vier Zugtieren sind zwar alle Beine, aber nur das r. Bei- und das l. Deichselpferd (ein Schimmel mit erhobenem Kopf) im Körperumriß wiedergegeben; ein drittes (wohl das r. Deichselpferd) beugt den Hals nach vorne herab; der Kopfumriß des vierten scheint über den Nasenrücken des Schimmels vorzuragen. Der entsprechende behelmte Krieger auf der l. Seite setzt einen Fuß in den fahrbereiten Wagen; er ist bewaffnet mit Speer, Beinschienen und einem prächtigen (mit dem Zirkel geritzten) Rundschild, dem ein weißer Löwe aufgemalt ist (Jahn und Chase a. O. deuteten ihn als Greif). Der Wagenlenker (ohne Schild) trägt einen langen schlichten Chiton. Spiegelbildlich zum Gespann der r. Seite sind (hier an den Köpfen beschädigt) r. Deichselpferd (Schimmel) und l. Beipferd leicht gegeneinander versetzt wiedergegeben. Neben dem geritzten Nasenrücken des vorderen Tiers ragt der Kopfumriß eines dritten vor. Hinter dem l. Hopliten und vor seinem Gespann aufgehängte Gewänder. Die beschädigte l. Palmette

mit (ehemals wohl sieben) breiten, eng gestellten, die r. mit neun frei stehenden Blättern (vgl. die Ornamente auf B, mit jeweils sieben frei gestellten Blättern). Im Bildraum zwischen den Figuren sinnlose Inschriften; neben häufig verwendetem X und O sind viele Buchstaben unleserlich.

B: In der Mitte der Henkelzone ein nach r. gerichtetes Viergespann mit Wagenlenker (Chiton, Kentron in der L.). Es entspricht ziemlich genau dem r. auf Seite A; abweichend die nur partielle Mähnenritzung zweier Tiere, der einfarbige Chiton des Lenkers und das Fehlen eines Schildes auf seinem Rücken. Die Mehrzahl der Vorderbeine und der herabgebeugte Pferdekopf sind verloren. Ein bärtiger Mann in Chiton und Mantel, einen Speer in der L., wendet sich vor dem Gespann mit einer Handgeste nach l. dem Lenker zu (Füße verloren). Von der Mittelgruppe abgewandt zu beiden Seiten ein schreitender Krieger (kurzer Chiton, korinthischer Helm, Schild, Lanze). Der verzeichnete Hoplit r. öffnet die (mit dem Zirkel geritzte) Schildinnenseite mit den Details der Handhabe dem Blick des Betrachters; die verdeckte Speerhand müßte vor dem Körper sichtbar werden (Beine verloren). Rosettenförmig angeordnete Efeublätter und Punkte sowie eine randnahe Punktborde zieren den (mit dem Zirkel geritzten) Schild des Hopliten l. Ein springender Hund darunter wendet seinen Kopf zu ihm um. Von den Henkelpalmetten her nähert sich den Kriegern jeweils ein jugendlicher Reiter (in kurzem Chiton), der neben sich ein zweites Pferd heranzführt (die r. Gruppe leicht, die l. stark beschädigt). R. vor der Palmette eingefügt ein nackter Jüngling, der die R. zum Gruß erhebt; hinter dem l. Reiter ein fliegender Vogel (Kopf fehlt). Wie auf A im freien Raum zwischen den Figuren sinnlose Buchstabenreihen; am oberen Bildrand verteilt fünf aufgehängte Gewänder. Henkelpalmetten mit sieben frei stehenden Blättern (vgl. A).

I: Stark beschädigtes Medaillon (Dm. 12,8), gerahmt von rot/schwarz alternierendem Zungenmuster (l. zwei schwarze Zungen nebeneinander) zwischen feinen Relieflinien und konzentrischen Kreisen (im unteren l. Quadranten die vier inneren und ein äußerer ergänzt). Im Bildfeld – etwa der Henkelachse folgend – Herakles, Nessos und Deianeira. Der nackte, bärtige Heros im Knielauf nach r. (l. Bein und Teile des r. sowie des Oberkörpers verloren). Seine L. greift zum Kopf des Kentauren (dort Daumen sichtbar), die R. zückt das Schwert an der Hüfte. Der Pferdeleibige flieht, sich zu seinem Verfolger umblickend, nach r. (erhalten Teile des Kopfes, l. Schulter mit Arm, bewegte Vorderläufe, hinter der Achsel herabhängende Haarsträhnen). Die L. hat er angstvoll erhoben, während die verlorene R. wohl die Taille der auf seinem Rücken sitzenden Deianeira umschlang. Von ihr sind nur der von Herakles abgewandte Kopf, die vorge-streckte L., der r. Oberarm (als ‚Farbschatten‘ auf dem l. Brustbogen des Herakles) und Reste des oberen wie unteren Gewandsaums erhalten; ihr Haar ist am Hinterkopf in ein Netz eingebunden (geritzte Kreuzschraffur). Im freien Bildraum r. und l. sowie über den Figuren sinnlose Inschriften.

Rot (z. T. verblaßt): Kerne und einzelne Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend). Haupthaar

und Bärte der menschlichen Figuren und des Kentauren; Helme, Chitone des Wagenlenkers auf B und des r. Lenkers auf A (Unterteil gestreift); zwei Mantelfalten des Bärtigen auf A; Schildinnenseiten (ohne Ränder) und Ränder der Außenseiten; Wagenkörbe des mittleren und l. Gespanns auf A; Wagendeichseln; Muskelangaben auf den Schenkeln, Halsstreifen, häufig Schwänze, verschiedentlich Mähnen der Pferde; Zügel der Schimmel r. auf A und in der Mitte von B; Chitonornament (Kreuz mit Punkten) und Tragegurt (?) am Schild des r. Kriegers auf A; aufgehängte Gewänder (mit zwei Ausnahmen); Zungen des Medaillonrahmens (zwischen schwarzen, auf Tongrund). – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Punktborsten um die Palmettenkerne; Punkte in den Zwickeln des Zungenmusters (I); Efeublätter und Punkte der Schildrosette l. auf B; Löwe als Schildzeichen des l. Kriegers auf A; randnahe Punktborsten auf den Schildaußenseiten; Schildbügel und -streifen des Kriegers r. auf B; Haut der Deianeira; kurze Chitone der Reiter und je eines Kriegers auf A und B; Streifen am Chiton des r. Lenkers auf A; Chiton des Bärtigen (B); Punktrosetten auf seinem Mantel, dem Chiton des Kriegers r. neben ihm, auf dem Überschlag des Manteljünglings (A) und gewöhnlich auf den Brustgurten der Pferde; Punktborsten an den Säumen des Manteljünglings (A), am Schildgurt des Lenkers r. auf A und vereinzelt an Zügeln; Schimmel und Schwänze zweier anderer Pferde.

3. Viertel 6. Jh.

Das Gefäß gehört wie München 2238 (hier Tafel 58, 3) und München Inv. 9436 (hier Tafel 21, 1) in eine Reihe von Prunkschalen, die durch großes Format und reichen Dekor der Außenseiten, im Medaillon, bisweilen auf der Fußunterseite, gelegentlich am Stiel auffallen (Beazley 1932, 188 f. Typus BIO; ABV 265; Paralipomena 117; zu bemalten Standflächen A. Greifenhagen, JdI 86, 1971, 80 ff.).

Figurenstil, Palmetten und sinnlose Inschriften erinnern an Werke des Sakonides. Vgl. seine Bandschale Tarent I.G. 6221 (CVA 3 Taf. 33; ABV 171 f.; Paralipomena 71; Beazley Addenda 22), ferner die Pyxis Louvre F 150 (E. Pottier, Vases antiques du Louvre [1901] Taf. 75; ABV 172; Paralipomena 71) und die Bandschalenfragmente Heidelberg–Brüssel–Amsterdam (H.A.G. Brijder, BABesch 49, 1974, 105 ff. Abb. 1–5, Sakonides; ABV 172; Beazley Addenda 22). In manchem verwandt auch die Bandschalen München 2241 (hier Tafel 23) und München 2242 (hier Tafel 25).

Zum Thema ‚Kriegers Ausfahrt‘ Wrede a. O. und passim; s. auch die Münchner Bandschalen 2238 (hier Tafel 58, 3; 59, 2; 61), 2239 (hier Tafel 24, 3.4) und Inv. 9436 (hier Tafel 21, 1; 22, 1–7). – Zur eigenartig inkonsequenten Anordnung des mittleren Gespanns auf Seite A vgl. J. White, Perspective in Ancient Drawing and Painting (1956) 12 ff. mit weiteren Beispielen Taf. 1 c.d; 2 a.b.d; darunter (Taf. 1 c) ein ähnlich verschobener Wagenlenker.

Zu Darstellungen des Nessos-Abenteuers Courbin a. O. 347 ff.; K. Fittschen, Gymnasium 77, 1970, 161 ff.; Brom-

mer, VL³ 153 ff.; K. Schauenburg, Aachener Kunstblätter 44, 1973, 15 ff.; F. Brommer, Herakles II (1984) 48 ff. – Nicht sicher mit dieser Episode zu verbinden die Bilder der Randschale München 2139 (CVA 10 S. 46 zu Tafel 27, 5–6.8; vgl. dort jedoch das Detail der Haarsträhnen unter der l. Achsel des Kentauren).

Zu den Schildzeichen Chase 52 (Greif); 56 ff. (Löwe); 62 f. (Rosette) und passim; Vaerst a. O. 434 ff. (Blattrosette); vgl. 507 ff. (Efeublätter, Efeukranz); 599 ff. (Löwe) und passim.

TAFEL 56

1–4 siehe Tafel 55, 1–2.

TAFEL 57

1–4 siehe Tafel 55, 1–2.

TAFEL 58

1–3; Tafel 59, 1–2; Tafel 60, 1–4; Tafel 61, 1–4. Beilage 13, 2.

2238 (Jahn 418). Aus Vulci, ehem. Slg. Canino.

H. ca. 27,2 (Mittelwert aus 26,6 und 27,8) – Dm. 43,8 – H. Fuß 14,2 – Dm. Fuß 18,7.

S. Campanari, Réserve étrusque. 120 pièces de choix (1838) 19, 2. – A. D. Corey, De Amazonum antiquissimis figuris (1891) 61. – Chase 59. – R. Hackl, JdI 22, 1907, 105. – Hackl, Führer 93. – R. Hackl, Merkantile Inschriften auf attischen Vasen, in: Münchener Archäologische Studien dem Andenken Adolf Furtwänglers gewidmet (1909) 60. – W. Wrede, AM 41, 1916, 230 Nr. 114; 258; 275. – Mingazzini 329. – Beazley 1932, 188 f. – E. Kunze, AM 59, 1934, 110 Anm. 1. – A. Greifenhagen, AA 1936, 405 (Nachtrag zu AA 1935, 476 Nr. 42). – Bothmer, Amazons 11 Nr. 63; 28 (lies balls) Taf. 26, 4; – D. Ohly, Die Antikensammlungen am Königsplatz in München (o. J.; 1967) 31 f. – K. Schauenburg, AntK Beih. 7, 1970, 42 Anm. 93. – Ders., AA 1971, 162; 166 Anm. 35. – A. Greifenhagen, JdI 86, 1971, 80 ff. Abb. 7–9. – T. Seki, Untersuchungen zum Verhältnis von Gefäßform und Malerei attischer Schalen. (Diss. 1985) 13 Taf. 55, 3. – A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (1979) 118 Type 6 D Nr. 3. – W. Rudolph, in: W. G. Moon – L. Berge, Greek Vase-Painting in Midwestern Collections (Ausstellung Chicago 1979/80) 75 bei Nr. 44. – A. Vaerst, Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jh. (ungedruckte Diss. Salzburg 1980) 637 Kat. Nr. 2094.

1936 von Übermalungen befreit und neu zusammengesetzt. 1962/63 neuerlich ganz restauriert: Der weggebrochene Fuß wieder angefügt, der zum Becken überleitende Wulst-ring größtenteils ergänzt. Becken aus zahlreichen Frag-

menten zusammengesetzt, mehrere Lücken in der Wandung und im Medaillon ergänzt. Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis nur stellenweise schwarz; an Becken (innen wie außen), Henkeln und Fuß größtenteils streifig olivgrün, bisweilen grau oder bräunlich, im Stielhohlraum z. T. orange rot verfärbt; verschiedentlich geringfügig abgeplatzt, unter der Fußplatte vielfach abgerieben; Firniskleckse auf der Schrägkante der Fußplatte.

Becken kippt zur Seite A (s. o. Höhenmaße). – Auf der Unterseite der Fußplatte (zwischen den Dreifußbeinen) der Graffito:



(1:1)

Ähnlich neben dem Henkelansatz l. von A:



(1:1)

A: Gigantomachie (Numerierung der Figuren von l. nach r.). In der vorderen Bildebene der Henkelzone vier bewegte Viergespanne; zwei nehmen, einander zugekehrt, die Mitte ein, zwei sind l. und r. den Henkeln zugewandt. Bei den galoppierenden Zugtieren erscheint hinter dem Beipferd jeweils leicht versetzt ein Schimmel als Deichselpferd, während die beiden übrigen nur mit Kopfumriß und Beinen vortreten. Eingestochene Punktrosetten auf den Schenkeln der vorderen Beipferde geben Brandmarken wieder. Der äußere Umriß der Wagenräder ist mit dem Zirkel geritzt. Drei Gespanne werden von Frauen im Peplos gelenkt (A6, A17, A20). Den l. zur Mitte fahrenden Wagen besteigt ein bärtiger Mann, Zeus (A8), nackt bis auf eine über Schultern und Brust geworfene Chlamys; seine L. faßt die Zügel, die erhobene R. hält einen kurzen Stab. In der hinteren Bildebene – z. T. verdeckt, mit zahlreichen Überschneidungen gestaffelt – Kampfgruppen und Einzelkämpfer zu Fuß (21 Figuren). Die Hopliten in prächtig verzierten Panzern über ornamentierten kurzen Chitonon, mit Beinschienen, korinthischen Helmen (Büsche auf niedrigen oder hohen Bügeln, diese gelegentlich doppelt), mit runden oder böotischen Schilden und verschiedentlich mit Speeren (solche fehlen häufig, obwohl Arme zum Wurf oder Stoß ausholen; z. B. bei den Figuren A4, A7, A15, A16 und in der r. Bildhälfte). Zwei Hopliten (A7, A16) zusätzlich mit Chlamys über den Schultern; zwei Gefallene (A11, A14) mit Schwertern an der Seite. Vier kämpfende Frauen (A2, A9, A12, A24) in gegürtetem Peplos und kappenartigem Helm mit hohem Busch, gewöhnlich bewaffnet mit Speer und Rundschild; Figur A12 mit übergeworfener Chlamys und böotischem Schild (geritzte Blattrosette und weißer Stern als Zeichen). Vier Gefallene (A3, A11, A14, A23) durch Steine in den aufgestützten Händen als Giganten gekennzeichnet.

Am l. Henkelansatz das Oberteil eines nach l. bewegten Kriegers (A1). Von ihm abgewandt stößt eine Kämpferin (A2; als einzige mit punktverzierter Helmkalotte) einen Giganten (A3) zu Boden. Auf die Gruppe von r. zulaufend ein zusammenbrechender Krieger (A4), der sich abwehrend gegen seinen Verfolger (A5) umwendet (beide an den Köpfen beschädigt). Ihm folgt hinter der Wagenlenkerin (A6) ein weiterer Krieger (A7) in geduckter Laufhaltung. Neben dem Gespann des Zeus (A8) dringen Seite an Seite eine Kämpferin (A9, wohl Athena) und ein Krieger (A10) nach r. auf einen gefallenen Giganten (A11) ein, der unter den Pferden sichtbar wird und sich mit dem Schild deckt. Ihm gilt offenbar auch der Angriff einer weiteren Kämpferin (A12), die aus der Bildmitte heraneilt, gefolgt von einem Hopliten (A13). Zu seinen Füßen, ohne Gegner, ein nach r. gefallener Gigant (A14). Der nach l. fliehende, zusammenbrechende und sich dabei umblickende Krieger A15 und sein Verfolger (A16) entsprechen in Haltung und Position neben dem Gespann genau dem Kampfpaar A4, A5 der l. Bildseite. Hinter der beschädigten Wagenlenkerin A17 bricht ein nach r. gewandter Krieger (A18) vor seinem Bezwinger (A19; mit Dreifuß als Schildzeichen) zusammen. Neben dem Gespann der r. folgenden Lenkerin A20 eine beschädigte Kampfgruppe zweier Hopliten (A21, A22), deren Anordnung die der Paare A4, A5 und A15, A16 spiegelbildlich wiederholt. Ein nach l. hingestreckter Gigant (A23) schützt sich mit dem Schild gegen den Lanzenstoß einer Kämpferin (A24); beide durch Brüche und Fehlstellen stark beeinträchtigt wie der Helm einer letzten Kriegerfigur (A25), der den Zwickel über dem Henkelansatz füllt.

B: Ausfahrt von Kriegergespannen (Numerierung der Figuren von l. nach r.). Wie auf A sind vier Gespanne im Bildfeld der Henkelzone angeordnet; die Pferde hier in ruhiger Schrittstellung, jedoch sonst mit denen der Gegenseite übereinstimmend, was Staffelung und farbliche Fassung betrifft. Drei nackte Jünglinge (B4, B7, B17) und ein bärtiger nackter Mann (B14) besteigen die Wagen und nehmen die Zügel auf; die beiden nach l. gewandten Lenker (B4, B14) tragen böotische Schilde auf dem Rücken; ‚Farbschatten‘ von vergangenem Weiß lassen aufgemalte Dreifüße als Schildzeichen erkennen. Die beiden nach r. gerichteten Lenker (B7, B17) sind unbewaffnet. In der hinteren Bildebene, zwischen den Gespannen und von ihnen z. T. verdeckt, weitere 16, wenig bewegte Figuren. Sieben Frauen (B3, B6, B8, B10, B13, B15, B18) gewöhnlich im gegürteten Peplos, gelegentlich auch mit Mantel; die männlichen Figuren in langem Chiton und Mantel.

Am l. Henkelansatz der Mantelrest wohl eines Jünglings (B1; vgl. Jahn a. O. und Figur B20 am r. Bildrand). Neben dem ersten Gespann ein weiterer Jüngling (B2) nach l. mit zwei geschulterten Speeren; hinter ihm eine Frau (B3) dem Lenker B4 zugewandt. Zwischen ihm und dem Lenker B7 des zweiten Gespanns, nach r. blickend, ein Jüngling (B5) und halb verdeckt neben ihm eine Frau (B6), die ihre L. zum Gruß erhebt; die drei Figuren sowie Wagen und Pferde des

zweiten Gespanns durch Brüche beschädigt. Dem Lenker B7 zugewandt folgt spiegelbildlich zu Figur B3 eine Frau (B8), deren Füße verloren sind, und ein bärtiger Mann (B9) mit zum Gruß erhobener r. Hand. In der Bildmitte, zwischen den einander zugekehrten Gespannen, nach r. gewandt eine Frau (B10) in Peplos und Mantel, der Brust und r. Unterarm bedeckt; Kopf und die zum Gruß erhobene L. bis auf Reste verloren. Ihr zugekehrt auf einem Klappschemel ($\delta\iota\phi\rho\sigma\varsigma$) ein Jüngling (B11). Der neben dem dritten Gespann stehende Jüngling mit zwei geschulterten Speeren (B12) und die dem bärtigen Lenker (B14) zugewandte Frau (B13) wiederholen fast deckungsgleich die Figuren B2, B3 der l. Bildseite. Dem Paar B5, B6 entsprechen r. beinahe spiegelbildlich die Figuren B15, B16. Von der l. Gruppe abweichend hat hier die Frau B15 Unterleib und Beine in einen Mantel gehüllt, aus dem die gesenkte r. Hand vorschaut, während der (am Kopf beschädigte) Jüngling B16 einen Speer trägt. Wie das vierte Gespann am r. Henkel mit geringen Detailunterschieden das zweite l. wiederholt, so weichen auch seine Beifiguren nur wenig von denen der l. Seite (B8, B9) ab. Die Frau (B18) hier mit etwas veränderter Farbgebung am Peplos, ihr Begleiter (B19) dahinter unbärtig und mit geschlossener r. Hand. Vom Henkelansatz überschritten beschließt ein nach l. blickender Jüngling (B20) die Szene (der von Jahn a. O. erwähnte Kopf eines weiteren Jünglings nicht feststellbar).

I: Großes Medaillon (Dm. 18,7). Seinen Rahmen bildet ein breites, rot/schwarz alternierendes Zungenmuster zwischen konzentrischen Kreisen und feinen Relieflinien; im r. oberen Quadranten zwei schwarze Zungen nebeneinander. Im Bildfeld – senkrecht zur Henkelachse angeordnet – ein Krieger und eine Amazone kämpfend, beide durch Brüche gestört. Die Figuren sind im Knielaufschema der Kreisfläche eingefügt, überschneiden jedoch mit Helmen und Füßen ein wenig den Rahmen. Der Hoplit, mit verziertem Brustpanzer über kurzem Chiton, mit Beinschienen, umgehängtem Schwert und korinthischem Helm, stürmt nach r. Von seinem im Profil gegebenen Schild, den er in der L. schräg vor sich hält, sind nur Reste des oberen Randes zu sehen. Die R. führt an der Hüfte eine Lanze zum Stoß gegen die Amazone. Diese wendet sich, nach r. fliehend, zu ihrem Verfolger um. Ein großer böotischer Schild mit eingeritztem Pantherkopf und zwei großen aufgemalten Punkten (‚Farbschatten‘ von vergangenem Rot) deckt ihren Körper. An Schulter und Oberschenkel werden r. Teile des kurzen Chitons sichtbar. Sie trägt außerdem Beinschienen und einen kappenartigen Helm mit Nackenschutz und Wangenklappen; von der Kalotte ragen Ohr und Horn eines Stiers auf. Die hinter dem l. Bein verborgene Hand läßt keine Waffe erkennen.

Unterseite der Fußplatte: In der Mitte ein großer Dreifuß mit Ring- und Zughenkeln (auf der dem Betrachter zugewandten Seite des Kessels angeordnet). Die hohen Beine werden von der Öffnung des zur Hälfte gefirnigten Stielhohlraumes unterbrochen; die seitlichen lassen – im Profil gegeben – Löwenfüße erkennen. Beiderseits des Bronzegeräts in ‚tanzender‘ Bewegung dem Bildrand zugekehrt, aber

sich zur Mitte umblickend, zwei nackte bärtige Männer, die jeweils eine Hand zur Faust ballen und die andere hinter dem Kessel erheben.

Rot (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): I: Zungen des Medaillonrahmens (zwischen schwarze Zungen auf den Tongrund gesetzt); Helmbusch, oberer Schildrest des Kriegers; der Lanzenschaft (z. T. auf Tongrund; eine schwarze Zunge l. überschneidend) und die Schwertscheide; Chitonfalten an beiden Figuren; je ein großer Punkt über und unter dem Pantherkopf des Amazonenschildes. Auf der Unterseite der Fußplatte: Bärte und Oberteil des mittleren Dreifußbeins. A: Mähnen und Schwänze jeweils zweier Gespannpferde; Brustgurte jeweils der vorderen Beipferde; Streifen auf den Wagenkörben; vielfach Haar der Helmbüsche; Helme der gefallenen Giganten A11, A14, A23 sowie der Krieger A13, A16, A21; Stirnstreifen an den sonst schwarz belassenen übrigen korinthischen Helmen; Punktborte auf der Helmkalotte der Kämpferin A2; Haarbänder der Figuren A6 (Rest), A8, A17, A20 (Rest); fast ausnahmslos Beinschienen; Konturen entlang der Binnenritzung der Muskelpanzer; gelegentlich große Punkte auf Schilden, vereinzelt Schildränder; Speere (auf Tongrund); kurzer Stab (auf Tongrund) und Bart des Zeus (A8); Streifen bzw. Faltenbahnen der Gewänder; vereinzelt ein Punkt auf der Chlamys des Kriegers A7. B: An Mähnen, Schwänzen und Brustgurten der Pferde, an Wagenkörben und Gewändern wie auf A; Haarbänder aller Figuren; Bärte; Brustwarzen der Lenker B4 und B17; Ausschnittländer beider böotischer Schilde. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Haut der Frauen; Schimmel mit Ausnahme der Mähnen und Schwänze (rot); Sterne als Schildzeichen bei den Figuren A5, A12, A16; Dreifüße als Schildzeichen bei den Figuren A19, B4 und B14; dreiblättrige Blütenanhänger an den Brustgurten der vorderen Beipferde; Schwertgurt des Kriegers im Medaillon; Kreuzgurte über den Panzern der gefallenen Giganten A11, A23; Punktrossetten auf den schwarzen Partien fast aller Gewänder; Punktborten auf den Buschbügeln der meisten Helme (A).

530/25.

Eine unmittelbare Verbindung unseres Gefäßes mit der Bandschale Villa Giulia 50712 (M.610) fand keine Zustimmung (Mingazzini a.O. „Stessa mano“; vgl. ABV 196 f.; Beazley Addenda 24 mit Verweis auf zwei neuere Abb.). Allerdings gehört jene wie München 2238, München 2240 (hier Tafel 55, 2) und München Inv. 9436 (hier Tafel 21, 1) in eine Reihe von Prachtschalen, die durch monumentales Format und besonders reichen Dekor der Henkelzone, des Medaillons, bisweilen der Fußunterseite und gelegentlich auch des Stiels auffallen (Beazley 1932, 188 f. Typus BIO; ABV 265; Paralipomena 117; zu den Schalen mit dekoriertem Standfläche ausführlich A. Greifenhagen, JdI 86, 1971, 80 ff.; vgl. Beazley Addenda 34). Greifenhagen erkannte die Hand unseres Malers auf der Scherbe Bonn 62a wieder (AA 1936, 405; Nachtrag zu AA 1935, 476 Nr. 42 Abb. 54) und

glaubte sie später auch am Fußbild der großen Schale von Thera (Sellada) nachweisen zu können (JdI 86, 1971, 83 Nr. 7; 102 Abb. 16), die jedoch unzureichend veröffentlicht ist (Verweise ebenda). In eine neuerliche, detailliertere Untersuchung dieser Frage wäre m.E. auch das Fußfragment in norddeutschem Privatbesitz einzubeziehen (ebenda 85 Nr. 13; 96 Abb. 19; vgl. Mund- und Nasenpartie bei Herakles und den Figuren unseres Fußes).

Mit größerer Sicherheit können dem Maler von München 2238 indessen noch zwei Kraterfragmente in Genfer Privatbesitz zugeschrieben werden, auf denen Teile einer Prozession mit Wagen und eines Hoplitenkampfes neben einem Viergespann erhalten sind (G. Ortiz – K. van Gelder, in: Hommes et Dieux de la Grèce antique [Ausstellung Brüssel 1982] 87 f. Nr. 35 mit Abb.). Wie bei München 2238 war anscheinend am Hals des Kraters dramatisches Kampfgeschehen einem ruhigen Handlungsbild gegenübergestellt.

Gewisse Schwierigkeiten bereitete die Deutung des Kampfbildes unserer A-Seite (vgl. Jahn a.O.; Beazley 1932, 188 f.; A. Greifenhagen, JdI 86, 1971, 96 ff.). Sicher benennbar ist wie auf der Schale aus Bertolle (ebenda Abb. 13) die nicht nur kompositorisch hervorgehobene, ungerüstete Figur des wagenbesteigenden Zeus (A8), ebenso wohl die Kämpferin neben ihm (A9) als Athena. In den weiteren Kämpferinnen (A2, A12, A24) vermuteten Jahn und Greifenhagen Wiederholungen der Athena, für die Wagenlenkerinnen (A6, A17, A20) wurde eine Deutung als Niken erwogen (ebenda 99); ebensogut kann es sich aber auch um nicht näher bezeichnete andere Göttinnen handeln. Denn daß wir eine Gigantomachie vor uns haben, belegen nicht zuletzt die (bisher unbeachtet gebliebenen) Steine in den Händen der vier Gefallenen (A3, A11, A14, A23). Als unterlegene Giganten wird man ferner die fliehenden bzw. zusammenbrechenden Hoplitena4, A15, A18, A22 ansehen können. – Zum Bildthema allgemein J.D. Beazley, Some Attic Vases in the Cyprus Museum (1948) 34 f.; Beazley, Development 42 f.; Kunze, Schildbänder 88 ff.; F. Vian, Répertoire des gigantomachies figurées dans l’art grec et romain (1951) besonders 38 ff.; ders., La guerre des géants (1952) besonders 95 ff.; K. Friis Johansen, ActaArch 31, 1960, 140 f.

Zum Bildthema der B-Seite Wrede a.O. und passim; s. auch die Münchner Bandschalen 2239 (hier Tafel 24, 3–4), 2240 (hier Tafel 55, 2) und Inv. 9436 (hier Tafel 21, 1).

Zur zweifigurigen Amazonomachie unseres Innenbildes bietet das Gefäß aus Bertolle (A. Greifenhagen, JdI 86, 1971, 90 Abb. 14) die bisher einzige Parallele unter den (ohnehin seltenen) Bandschalen-Medaillons. Vgl. ferner z.B. das Kampfschema in der Münchner Randschale 2146 (CVA 10 S. 55 Taf. 34, 4; mit weiteren Verweisen). – Zum Thema allgemein Bothmer, Amazons 6 ff. und passim; Kunze, Schildbänder 148 ff.; LIMC I (1981) 586 ff. s.v. Amazones (Devambe).

Das Bild der Fußunterseite ist genau auf die Henkelachse bezogen, kam also besonders dann gut zur Wirkung, wenn das Gefäß an der Wand hängend aufbewahrt wurde (vgl. zur Problematik Bloesch, FAS 4; K. Schauenburg, AA 1971,

165 f.; A. Greifenhagen, *JdI* 86, 1971, 95 f.; Seki a.O.). – Thematisch und kompositorisch dürfte der Dekor eines fragmentierten Schalenfußes in Vathy (Samos) entsprochen haben (A. Greifenhagen, *JdI* 86, 1971, 88 Abb. 10). Die den Dreifuß flankierenden, eigenartig bewegten Gestalten unseres Gefäßes wurden zunächst als Tänzer (Jahn, Beazley, von Bothmer), dann als Wettläufer (Greifenhagen) gedeutet. Ebenso gut können auch Pankratiasten oder Boxer gemeint sein, die, hier aus kompositorischen Gründen halb voneinander abgewandt, um den Siegespreis streiten. Vgl. etwa Halsamphoren des Nikosthenes Slg. Ludwig (R. Lullies, *Aachener Kunstblätter* 37, 1968, 50 Nr. 21, Abb. der A-Seite; ein Kämpfer in ‚tanzender‘ Bewegung; Paralipomena 105, 43 bis; Painter N) und Malibu, J. Paul Getty Mus. 68.AE.19 (M.M. Eisman, *GettyMusJ* 1, 1974, 43 ff. Abb. 1; 2; Paralipomena 106, Sotheby; Beazley Addenda 26), den Skyphos Louvre MNC 332 (CVA 9 III He Taf. 93, 1.3.4; Paralipomena 90, 4; ein Kämpfer abgewandt), aber auch z.B. die ‚Schattenboxer‘ der Pelike New York 49.11.1 (D. von Bothmer, *JHS* 71, 1951, 41 Abb. 2; ABV 384, 19; Acheloos Painter). Für ein ‚symbolisches‘ Ergreifen des Siegespreises hätten sich in unserem Bild zuerst die Henkel des Kessels angeboten. Daher kann man sich die verdeckten Hände wohl auch zur Faust geballt oder offen, d.h. abwehrend denken, wie es durch eindeutige Kampfszenen vielfach überliefert ist. Ähnlich unklar bleibt die Armbewegung in statischen Athletenbildern, z.B. der Amphoren Rom, Marchesa I. Guglielmi (J.D. Beazley, *BSA* 32, 1931/32, 5 Abb.

1; ABV 135, 40; Group E) und Kopenhagen 109 (CVA 3 Taf. 101, 2b; ABV 135, 33; Group E).

Zu den Schildzeichen: Chase 37 ff. (Ball); 59 f. (Panther); 62 f. (Rosette); 66 f. (Stern); 68 f. (Dreifuß) und passim; Vaerst a.O. 434 ff. (Blattrosette); 457 ff. (Buckel); 486 ff. (Dreifuß); 632 ff.; 636 ff. (Panther); 739 ff. (Stern) und passim; zur Deutung von Schildzeichen in Form von großen Punkten als Sterne N. Yalouris, *AJA* 84, 1980, 313 ff. – Zu Pferdebrandmarken B. Fellmann, *JdI* 93, 1978, 27 f. mit weiterer Literatur; ferner J.H. Kroll, *Hesperia* 46, 1977, 83 ff. – Zu Helmen mit Stierhörnern und -ohren (hier bei der Amazone) T. Lorenz, in: *Tainia*, Festschrift für R. Hampe (1980) 136 ff. Taf. 31–33, mit weiteren Verweisen. – Zu den Graffiti Johnston a.O. – Zu Wulstringen am Stielansatz Beazley 1932, 168.

TAFEL 59

1–2 siehe Tafel 58, 1–3.

TAFEL 60

1–4 siehe Tafel 58, 1–3.

TAFEL 61

1–4 siehe Tafel 58, 1–3.

VARIANTEN DER BANDSCHALE

BANDSKYPHOI

Beazley 1932, 202 f. – Paralipomena 88 ff. – Die Blütenbandskyphoi München 2250 und Inv. 9432: CVA 10 Taf. 48, 7.10.

TAFEL 62

550/40.

1–5. Beilage 14, 1.

2181 (Jahn 1224). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 6,3 – Dm. 10,2 – H. Fuß 1,6 – Dm. Fuß 4,7.

Paralipomena 89, 13 (Band-skyphoi). – F. Winter, AZ 43, 1885, 190. – R. Hackl, Jdl 22, 1907, 91; 104 f. Abb. 25. – Hackl, Führer 93. – J.D. Beazley, Greek Vases in Poland (1928) 3 Anm. 6. – Beazley 1932, 175; 203. – E. Vanderpool, AJA 49, 1945, 436 Anm. 6. – O. v. Vacano, Zur Entstehung und Deutung gemalter seitenansichtiger Kopfbilder auf schwarzfigurigen Vasen des griechischen Festlandes (Diss. 1973) 232, A-161 und passim. – K. Schauenburg, AA 1981, 337 Anm. 12.

Becken aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; drei Lücken der Wandung und ein Henkel ergänzt. Kleine Tonabsplitterungen im Medaillon, an der Innenseite des Randes und an der Fußplatte. – Firnis streifig schwarzbraun; außen in der Randzone, am Henkel und in der Henkelzone von A olivgrün verfärbt; stellenweise, besonders innen, abgeplatzt.

Hohlraum des niedrigen Fußes bis auf das Zentrum gefirnißt; zum kleinen, tiefen Becken leitet ein Wulstring über, an dessen Rändern durch kräftige Ritzung der Tongrund wieder sichtbar gemacht ist. – Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein, sind jedoch unterschiedlich gut erhalten. – A: In der Mitte der Henkelzone, durch zwei Brüche gestört, ein Frauenkopf mit Büstenansatz im Profil nach r. Die Kalotte umfängt ein von Punktborten gesäumtes Band; das Ende des langen Haarschopfes liegt schlaufenartig eingeschlagen und umwickelt hinter dem Schulterbogen. Von der fleischigen Ohrmuschel ist das Läppchen durch neu ansetzende Ritzung abgehoben; ein mit traubenförmig angeordneten ‚Perlen‘ besetzter Ring bildet den prächtigen Schmuck. Die Wellenlinie darunter deutet eine Halskette an. Geritzt wie die erwähnten Details auch Haarband, Haarschlaufe mit Umwicklung, Auge mit Brauenbogen, Mund, Nackenlinie, Schulterbogen und Halssaum. – B: Ebenso. Schulterbogen sowie Teile von Haarschopf und Hals verloren. – I: Im Medaillon Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot (z.T. vergangen): Wulstring am Fußansatz; Mittelstreifen der Haarbänder; Iris und Büstenansätze (ohne Saumborten). – Weiß (z.T. vergangen): Haut und Punktborten der Haarbänder.

Das Gefäß kann dem Amasis-Maler zugeschrieben werden. Seiner Form wegen erscheint es bei Beazley als Nr. 13 unter den Band-skyphoi Paralipomena 88 ff., denen er (ebenda 90) auch den formähnlichen, in der Ritzung der Wulstringränder übereinstimmenden (wenngleich größeren, im Dekor abweichenden und etwas späteren) Skyphos Louvre A 479 des Malers anschließt (vgl. ABV 156, 80; 688). Die bei Beazley genannten Münchner Bandskyphoi 2180 hier Tafel 63,6 (Paralipomena 88 unten 12); 2182 hier Tafel 62, 6 (Paralipomena 89, 39).

Am nächsten steht unseren Köpfen, was die Bildung der Stirnlocken und die Ritzung der ‚fleischigen‘ Ohren betrifft, die Ariadne der Amasis-Amphora einst Castle Ashby, jetzt Slg. Embiricos Lausanne (J.D. Beazley, BSR 11, 1929 Taf. 2, 3; CVA Taf. 7, 3; ABV 152, 23; auch dort die Iris in roter Deckfarbe). Bei dem (CVA S. 4) als „curl earring“ beschriebenen Detail handelt es sich um das gesondert geritzte runde Ohrläppchen (s.o.). Der unten zur Schlaufe gebundene Haarschopf unseres Kopfes (A) kehrt mit gleicher Ritzung im Hauptbild derselben Amphora am r. Jüngling wieder (CVA Taf. 8, 2). Vgl. ferner etwa Gesichtsprofil und rotes, durch doppelte Ritzung begrenztes Haarband der Speerträgerin auf der Amphora New York 06.1021.69 (CVA 3 Taf. 7, 1; ABV 150, 2; Paralipomena 62; Amasis Painter). Der doppelt geritzte Schulterbogen (vgl. hier A) bezeichnet bei ihr wie bei anderen Frauenfiguren den halbkreisförmigen, kappenartigen Überschlag des Peplos. Die vom Maler wiedergegebenen Ohringe sind sonst meist schlichter, d.h. mit wenigen ‚Perlen‘ oder Anhängern besetzt. Vgl. etwa den Frauenkopf der Olpe Würzburg 332, der zugleich die strafere (spätere) Ohrform zeigt (Detailabb. bei W. Züchner, in: Neue Beiträge zur Klassischen Altertumswissenschaft. Festschrift B. Schweitzer [1954] Taf. 16, 2; ABV 152, 30; Paralipomena 63).

Zum Maler zuletzt D. von Bothmer, *The Amasis Painter and his World* (Ausstellung New York, Toledo, Los Angeles 1985/86) 33 ff. und passim; chronologische Tabelle 239. – Zur Ritztechnik der Gesichtsdetails nach Auftrag der weißen Deckfarbe und zu Ohrformen des Malers s. Züchner a. O. 104 f. mit Abb. 1.

Zum Bildthema Vacano a. O.; K. Schauenburg, *JbZMusMainz* 4, 1957, 66 ff.; ders., AA 1974, 149 ff.; ders., AA 1981, 337; 340 ff.; vgl. die Münchner Randschalen mit

Kopfbildern 2163 (CVA 10 Taf. 18, 5), 2164 (ebenda Taf. 19, 5), 2165 (ebenda Taf. 22, 3), 2166 (ebenda Taf. 22, 4) und 2167 (ebenda Taf. 23, 7). – Zum Ohrschmuck K. Hadaczek, *Der Ohrschmuck der Griechen und Etrusker* (1903) 18 ff.

6–8; *Tafel 63, 1–2. Beilage 14, 2.*

2182 (Jahn 1166). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. ca. 11,6 (Mittelwert aus 11,2 und 11,9) – Dm. 22,0 – H. Fuß 2,4 – Dm. Fuß 8,9.

Paralipomena 89, 39 (Band-skyphoi). – Hackl, *Führer* 93.

Der weggebrochene Fuß wieder angefügt. Becken aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; mehrere große und kleine Lücken in der Wandung ergänzt. Tonabsplitterungen an ihrer Außenseite und an der Fußplatte. – Außen am Boden, in der Fußhöhle und auf der Fußplatte scharfe Drehsuren. – Firnis innen schwarz bis grauschwarz, stellenweise metallisch glänzend; in der Fußhöhle grauschwarz; außen an Fuß und Boden schwarz bis streifig rotbraun; darüber bis zum Rand und den Henkeln von Grauschwarz zu Braun und verbreitetem, metallisch glänzendem Olivgrün wechselnd; vielfach innen und außen, besonders an den Henkeln und in der Fußhöhle, abgeplatzt; Firnisleckse in der Henkelzone (B) und an der Innenseite eines Henkels.

Innenseite des Fußes (ohne Boden) gefirnißt. Von der kräftigen Standplatte leitet ein unterkehler Wulstring zum Becken über; dieses kippt zur Seite A hin ab (s. Höhenmaße). – Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: Auf der Henkelzone in flüchtiger Malweise und Ritzung eine dreifigurige Komos-Szene zwischen Henkelpalmetten. In der Mitte eine tanzende Frau in kurzem Chiton nach l. (ihr Kopf beschädigt). Zu beiden Seiten ein nackter, tanzender Jüngling; der l. sich umblickend, der r. an Kopf und Oberkörper durch Brüche beschädigt. – B: Ebenso, jedoch stärker beschädigt. Bei der Tänzerin in der Mitte fehlen Kopf, Hände und l. Fuß, beim r. Jüngling das l. Bein und Teile des r. – I: Im Medaillon Firniskreis um Mittelpunkt. – Weiß (auf Tongrund): Haut der Tänzerinnen.

3. Viertel 6. Jh.

Zur Form des Bandskyphos s. Beazley 1932, 202f. und die Liste Paralipomena 88 ff.; darunter auch die Münchner Gefäße 2180 (hier *Tafel 63, 6*) und 2181 (hier *Tafel 62, 1*; Amasis-Maler).

Komos-Szenen begegnen häufig (aber meist ausführlicher) auf Bandschalen. Ähnlich in der flüchtigen Malweise z. B. München 2210 (hier *Tafel 30, 1*), München 2211 (hier *Tafel*

29, 8), Fortuna Zürich, Katalog 7 (1984) Nr. 13 (ähnlich auch in der Form); H. Palmer, in: *Corinth XIII* (1964) Taf. 93, 237–2; Abb. 21 (ähnlich auch in der Form); Los Angeles 50.9.42 (CVA 1 Taf. 22) und Kopenhagen Chr. VIII 960 (CVA 3 Taf. 118, 2; die Tänzerinnen in kurzen Chitonen). Seltener (und gewöhnlich auf wenige Figuren verkürzt) erscheint das Thema auf Randschalen; vgl. z. B. München 2170 (CVA 10 Taf. 28, 1; vielfigurig) und München 2154 (ebenda S. 47f. zu Taf. 28, 10; dreifigurig; mit weiteren Verweisen).

Zum Bildthema allgemein Greifenhagen, Komos 44 ff.; Buschor, *Satyrtänze* 52 ff.

TAFEL 63

1–2 *siehe Tafel 62, 6–8.*

3. 6–7. *Beilage 14, 3.*

2180 (Jahn 467). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. mit Henkel 6,1 – H. Becken 5,8 (ohne Henkel) – Dm. 13,7 – H. mit Fuß einst ca. 7,8 (Umrechnung nach Jahn).

Paralipomena 88 unten 12 (Band-skyphoi). – Hackl, *Führer* 93.

Der kleine Skyphos ist vermutlich gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. Zwei größere Lücken in Wandung und Boden und der Henkel r. von A ergänzt. Der Fuß fehlt. – Firnis schwarz; innen größtenteils grau-metallisch glänzend, außen z. T. streifig braun verfärbt; stellenweise in kleinen Partikeln abgeplatzt; Firnisleckse zwischen den Henkelansätzen.

Der erhaltene Henkel überragt den Rand um 3 mm. – Beide Außenseiten stimmen im Dekor überein. – A: In der Mitte der Henkelzone zwischen Palmetten ein Widder mit gesenktem Kopf nach l. Spärliche und flüchtige Binnenritzung. – B: Ebenso; Widderschwanz und Palmetten leicht beschädigt. – I: Im größtenteils ergänzten Medaillon geringe Reste eines Firniskreises. – Rot: Grobe Tupfer auf den Hälsen der Widder und den untersten seitlichen Palmettenblättern. – Weiß (wo vergangen, nur noch ‚Farbschatten‘): Stirnen, Schnauzen, Hörner, Bauchstreifen und Fellflecken der Widder; Punkte in den Palmettenkernen.

3. Viertel 6. Jh.

Zur Form des Bandskyphos s. Beazley 1932, 202f. und die Liste Paralipomena 88 ff.; darunter auch die Münchner Gefäße 2181 (hier *Tafel 62, 1*; Amasis-Maler) und 2182 (hier *Tafel 62, 6*).

NIEDRIGE SCHALEN OHNE STIEL

Bloesch, FAS 113 ff. – Paralipomena 100 ff. (Class of the Top-band Stemlesses). – Zwei Blütenbandschalen der gleichen Klasse, München Inv. 9430 und München Inv. 9431: CVA 10 Taf. 48, 1.6.

4–5. 8–11. *Beilage 14, 4.*

2104 (Jahn 1235). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. 7,4 – Dm. 19,1 – H. Fuß 1,8 – Dm. Fuß 9,1.

Paralipomena 101, 28 (Class of the Top-band Stemlesses). – Hackl, Führer 91. – Bloesch, FAS 113 Nr. 4 Taf. 32, 1.

Becken und Fuß aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; eine kleine Lücke in der Randzone und eine von der Henkelzone über das Medaillon in den Fuß reichende große ergänzt. Geringfügige Tonabsplitterungen an der Fußplatte. – Firnis schwarz, außen über und unter der Henkelzone verschiedentlich metallisch glänzend; in der Randzone und an einem Henkel stellenweise olivgrün, am anderen Henkel bräunlich verfärbt; an einigen Stellen geringfügig abgeplatzt, an einem Henkel aufgesprungen.

Flaches Becken mit konvexer Randzone. Vom Schalenboden leitet ein flacher (rot gefaßter) Ringwulst sogleich zur kräftigen Fußplatte mit torusförmigem Rand über. Die Seitenwände der ausgedrehten Höhlung schwarz gefirnißt, ihr tongrundig ausgesparter Boden mit einem roten Kreis umrandet. – Dekoration nach Art der Bandschalen. – A: In der Henkelzone, zwischen Palmetten, der Kampf eines Hopliten gegen einen Bogenschützen. Der Krieger l., mit Panzer über kurzem Chiton, korinthischem Helm (Busch auf hohem Bügel) und schräg vorgehaltenem Schild gerüstet, bewegt sich in geduckter Haltung nach r. auf seinen Gegner zu; eine in seiner R. zu erwartende Lanze offenbar vom Maler vergessen (vgl. B). Der Bogenschütze r., in weiter Schrittstellung aufrecht stehend, bekleidet mit kurzem Chiton und skythischer Ledermütze, Köcher mit Pfeilen an der Hüfte, richtet zielend seine gespannte Waffe nach l. Sehne und Pfeil geritzt. – B: In der Henkelzone zwischen Palmetten der Kampf eines Hopliten gegen einen Schleuderer. Der hier nur mit korinthischem Helm (Busch anliegend) und Schild bewaffnete nackte Krieger l. bewegt sich in halb aufrechter Kampfhaltung nach r.; eine in seiner zum Wurf erhobenen R. zu erwartende Lanze fehlt auch hier (vgl. A). Sein Gegner r., bekleidet mit kurzem Chiton und skythischer Ledermütze, richtet seine Schleuder (geritzt) gegen ihn. In einem taschenförmigen Behältnis, das von seiner l. Armbeuge herabhängt, führt er wohl weitere Geschosse mit sich. Seine Beinhaltung entspricht etwa der des Hopliten, jedoch scheint er zielend innezuhalten wie der Bogenschütze der Gegenseite. – I: Medaillon, größtenteils ergänzt. – Rot: Wulstring zwischen Becken und Fuß (z. T. modern ergänzt); Kreis auf dem Boden der Fußhöhlung (größtenteils modern ergänzt); Kerne und jeweils zwei seitliche Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend); Schilde, Helmbusch auf B, ein Streifen am Hoplitenchiton auf A; Chitone

des Bogenschützen und des Schleuderers (bei ihm Oberteil gepunktet).

540/30.

Bei Bloesch (a. O.) erscheint das Gefäß in der Frühgruppe kleiner Schalen C konservativer Richtung. Beazley hat die Schale seiner Class of the Top-band Stemlesses eingeordnet; Paralipomena 100 ff.; darunter auch München 2105 (hier Tafel 64, 8); vgl. ferner etwa Pierro, *Ceramica Tarquinia* Taf. 52, 41; 53, 42 b und München Inv. 9454 (hier Tafel 64, 5).

Der Figurenstil von München 2104 erinnert unmittelbar an den des späten Lydos bzw. des Epitimos-Malers. Zum Vergleich bieten sich besonders die Krieger im Medaillon der Epitimos-Schale New York 25.78.4 (CVA 2 Taf. 10, 12 b; ABV 119, 9; Paralipomena 48) sowie der reitende Bogenschütze und der Peltast mit skythischer Mütze seiner Schale Kopenhagen 13966 an (CVA 8 Taf. 325, 1 d.f; Paralipomena 48). – Die Palmetten mit separierten Blättern sowie kleinen Kernen und Voluten sind denen von Karlsruhe 69/61 (M. A. Tiverios, 'Ο Λυδός και τὸ ἔργον του (1976) Taf. 65 β.γ; 66 α; Lydos/Epitimos?) und besonders von München 2201 verwandt (hier Tafel 37, 3).

Zum Bildthema s. M. F. Vos, *Scythian Archers in Archaic Attic Vase-painting* (1963); W. Raeck, *Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr.* (Diss. 1981) 10 ff. – Zu Schleuderern RE III A 2 (1929) 1695 ff. s. v. sphendonetai (Lammert). Sie erscheinen selten in Vasenbildern; vgl. z. B. das Innenbild der Makron-Schale in Okayama (E. Simon, *The Kurashiki Ninagawa Museum* [1982] 79 ff. Nr. 34. – Hinweis W. Raeck).

TAFEL 64

1–2. 5. *Beilage 14, 5.*

Inv. 9454. Aus alten Scherbenbeständen. Herkunft unbekannt.

H. ohne Henkel 7,1; H. mit Henkel 7,3 – Dm. 18,2 – H. Fuß 2,2 – Dm. Fuß 8,2.

Acht anpassende Scherben bilden über dem Fuß den größten Teil des Beckens; zwei Lücken der Wandung ergänzt. Es fehlt ein Henkel mit angrenzenden Partien und einem Stück des Randes. – Firnis schwarzgrau, überwiegend metallisch glänzend; außen in der Randzone und am Henkel stellenweise olivgrün, im Medaillon und in seiner Umgebung, am Henkel und an der Fußplatte teils streifig, teils flächig orange-rot verfärbt; verschiedentlich in kleinen Partikeln abge-

platzt; am Henkel etwas aufgesprungen; Firniskleckse an der Innenseite des Henkels und zwischen seinen Ansätzen. – Scharfe Drehsuren auf der Fußplatte.

Vom flachen Becken mit konvexer Randzone leitet ein Ringwulst zur torusförmigen Fußplatte über; ihre Oberseite, ihr Rand und die Seitenwände der ausgedrehten Höhlung sind gefirnißt. Der Henkel steigt 2 mm über den Schalenrand an. – Zonengliederung des Beckens nach Art der Bandschalen, jedoch ohne Figurenbilder und Ornamente. – I: Im Medaillon dicker und konzentrischer dünner Firniskreis um Mittelpunkt. – Rot: Wulstring am Fußansatz.

3. Viertel 6. Jh.

Der Form nach gehört das Gefäß – wie München 2104 (hier Tafel 63, 11 Beil. 14, 4) und München 2105 (hier Tafel 64, 8 Beil. 14, 6) – zur Gruppe kleiner Schalen C bei Bloesch, FAS 113 ff., bzw. zu Beazleys Class of the Top-band Stemlesses, Paralipomena 100 ff. Während das unvermittelt auf dem Ringwulst ruhende Becken in Bloesch's Frühgruppe weist, zeigt die breite, sehr flach ansteigende Fußplatte fortschrittlichere Züge; vgl. diese etwa bei Bloesch, FAS Taf. 32, 3; 33; ferner bei Pierro, Ceramica Tarquinia Taf. 52, 40.

3–4. 6–9. Beilage 14, 6.

2105 (Jahn 14). Aus Vulci, ehem. Slg. Candelori.

H. erh. 5,5; H. mit Fuß ehem. ca. 8,1 (Umrechnung nach Jahn) – Dm. ehem. ca. 19,1 (aus der Randkrümmung errechnet; entspricht Umrechnung nach Jahn) – Einzelscherbe L. 5,2.

Paralipomena 102, 40 (Class of the Top-band Stemlesses). – Hackl, Führer 91. – Pierro, Ceramica Tarquinia 154.

Die Schale ist gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrochen und seitdem unvollständig erhalten. 13 Fragmente konnten wieder identifiziert werden. 12 anpassende Scherben ergeben den größeren Teil des Beckens mit dem Henkel l. von A; vier Lücken der Wandung ergänzt. Die einstige Position eines einzelnen Randfragments neben dem verlorenen Henkel l. von B ist durch einen Palmettenrest gesichert. Es fehlen größere Abschnitte des Randes, Teile der Henkelzone und der Fuß. – Firnis schwarz, überwiegend metallisch glänzend; innen und außen stellenweise grünlich und röt-

lich, in der Dekoration der Henkelzone z. T. bräunlich verfärbt; verschiedentlich, besonders am Henkel, in kleinen und größeren Partikeln abgeplatzt; stellenweise Kratzspuren. – Im Tongrund der Henkelzone A rotbraune fleckige Verfärbungen, wohl durch rezente Hitzeeinwirkung (im Krieg?). – Rötlich (innen) und gelb (außen) verbrannte Farbspuren an Scherbenrändern rühren von der Übermalung alter Brüche bei einer früheren Restaurierung her.

Flaches Becken mit konvexer Randzone. Zur verlorenen, unmittelbar anschließenden Fußplatte leitete vermutlich ein Ringwulst über. Die Fußplatte hat sich, ohne Bruchkanten zu hinterlassen, vom Schalenboden gelöst, war also gesondert gefertigt und angestückt. Zwei konzentrische, in den erhaltenen flachen, ringförmigen Auflagesteg eingetiefte Rillen sollten ihre Haftung am Becken verbessern (Tafel 64, 4; s. u.). Die Seitenwände der ausgedrehten Fußhöhhlung waren gefirnißt (Reste an der Innenkante des Auflagestegs). – Beide Außenseiten stimmen in der Dekoration überein. – A: In der Mitte der Henkelzone Reste einer sinnlosen Inschrift. Zu beiden Seiten leicht beschädigte Henkelpalmetten. – B: Ebenso. Die r. Palmette vollständig, die l. (auf der Einzelscherbe) beschädigt. – I: Im Medaillon dicker und konzentrischer, dünnerer Firniskreis (beide beschädigt). – Rot: Kern und jeweils drei Blätter der Palmetten (mit schwarzen Blättern alternierend).

3. Viertel 6. Jh.

Beazley hat das Gefäß seiner Class of the Top-band Stemlesses eingeordnet und nennt zwei Schalen mit ähnlichem Dekor in Civitavecchia und im Vatikan (Paralipomena 102, 41.42); eine vierte ist durch Pierro, Ceramica Tarquinia 154 Nr. 41 Taf. 52, 41 veröffentlicht. Vgl. ferner kleine Schalen C bei Bloesch, FAS 113 ff. sowie München 2104 (hier Tafel 63, 11 Beil. 14, 4) und München Inv. 9454 (hier Tafel 64, 5 Beil. 14, 5).

Für das oben skizzierte Verfahren zur Anstückung der (verlorenen) Fußplatte vgl. Brijder I 35 mit weiteren Verweisen in Anm. 147; s. dagegen H. Bloesch, AntK Beih. 4 (1967), 84 Anm. 4, der annahm, daß zwei entsprechende Gefäße in Privatbesitz (Winterthur; ebenda 86 Abb. 1 a,b; 2 a,b; Taf. 31; 32, 1–4; Paralipomena 102, 38.39) „mit Fuß und Schalenbecken wohl aus einem Ballen Ton geformt“ worden sind.

VERZEICHNISSE

In den Verzeichnissen I–II wird jeweils auf die beste Tafelabbildung, im Verzeichnis III auf die Textabbildung verwiesen, in den Verzeichnissen IV–V gewöhnlich auf die Gesamtansicht bzw. auf das größte erhaltene Fragment des Gefäßes. Vollständige Tafelangaben und die Beilagen erscheinen in der Konkordanz (VI).

2104f.; 2180ff.	Museumsnummern, die 1908 für die geplante, aber nicht ausgeführte Fortsetzung des Katalogs von J. Sieveking und R. Hackl ausgegeben waren.	Inv.	Neues Inventar.
J.	Nummern des Katalogs von Otto Jahn, Beschreibung der Vasensammlung König Ludwig in der Pinakothek zu München (1854).	Arndt	Sammlung Paul Arndt; seit 1908 im Besitz des Museums.
M	Nummern der Münchner Leihgaben in Erlangen.	SL	Sammlung James Loeb; seit 1933 im Besitz des Museums.
		v. Schoen	Sammlung Baron Hans von Schoen; seit 1964 im Besitz des Museums.

I. THEMEN UND GESTALTEN DER MYTHOLOGIE

<p>Amazone; Amazonomachie (2242) 25, 1–2; (Inv. 9437) 26, 1; (2238) 58, 2 Amme der Ariadne (2243) 6, 2 Anthyl(l)a (2243) 6, 1 Antias (2243) 6, 1 Ariadne (2243) 6, 2; (2213 [?]) 29, 2.4 Atalante im Ringkampf mit Peleus (2241) 23, 1 Athena (2243) 6, 2; (2238 [?]) 60, 2 Charon (Jagdhund) (2243) 5, 2 Deianeira (2240) 55, 1 Dionysos (Inv. 9436) 21, 2 Eber von Kalydon (2243) 5, 2 Enpedo bzw. Empedo (2243) 6, 1 Eris (?); s. Flügelfrau Euanthe (2243) 6, 2 Eunike (2243) 6, 3 Flügelfrau (Eris? Nike?) (2226) 49, 2–3 Giganten; Gigantomachie (2238) 60, 1–4 Glyke (2243) 6, 1 G(o)rgo(s) (Jagdhund) (2243) 5, 1 Greifenvogel (Inv. 9446) 39, 4; 40, 1–2 Herakles im Kampf gegen Nessos, mit Deianeira (2240) 55, 1; – im Kampf mit dem nemeischen Löwen (2241) 23, 2 Idasos (2243) 5, 1 Iolaos (2241) 23, 2 Jason (2243) 5, 1 Kalydonische Eberjagd (2243) 5, 1–3 (K)astor (2243) 5, 2 Kentaur; s. Nessos Kimon (?) bzw. Kino (2243) 5, 3 Leukios (Jagdhund) (2243) 5, 2 Lykinos (2243) 6, 1 Lykios (2243) 6, 3</p>	<p>Mänade (Inv. 7414; 2189; Arndt 902, B) 19, 7; (Inv. 9436) 21, 2; (Inv. 9439) 27, 7–8; (2212) 28, 2–5; (2213) 29, 1–4 Melanion (2243) 5, 3 Meleagros (2243) 5, 2 Minotauros im Kampf mit Theseus (2243) 6, 2 Mopsos (2243) 5, 1 Nemeischer Löwe; s. Herakles im Kampf mit dem – Nessos (2240) 55, 1 Nike (?); s. Flügelfrau Peleus bei der kalydonischen Eberjagd (2243) 5, 3; – im Ringkampf mit Atalante (2241) 23, 1 Podargos (Jagdhund) (2243) 5, 3 Podes (Jagdhund) (2243) 5, 2 Polyd(e)ukes (2243) 5, 1–2 Satyr (Inv. 7414; 2189; Arndt 902, B) 19, 7; (Inv. 9436) 21, 2; (Inv. 9439) 27, 7–8; (2212) 28, 2–5; (2213) 29, 1–4; (Inv. 9443, A [?], B) 33, 3–4 Simon (2243) 6, 1 Sirene (SL 462) 7, 2; (Inv. 9434) 8, 1; (2209) 13, 4.6; (M 1678) 16, 2.4; (2206) 17, 2.5; (2207) 18, 3–4; (M 1100) 19, 2.4; (Inv. 9444, A, B [?]) 38, 6–7; (Inv. 9445, A) 39, 2; (Inv. 9446) 39, 5; 40, 1; (2208) 40, 3.5; (Inv. 9447) 41, 7.10; (Inv. 9448, B) 42, 3; (Inv. 9449) 43, 4–5; (2227, A) 44, 2; (2229, A) 45, 1; (2224) 45, 5–6; (2228) 45, 10; 46, 2; (2223) 46, 4; 47, 1 So(lo)n (2243) 6, 3 Sphinx (2243) 5, 1.3; 6, 1.3; (2205) 15, 4.6; (2239) 24, 2–4.6; (Inv. 9448, A) 42, 1; (2225) 47, 6; 48, 1 Sy(o)n (2243) 6, 3 Thero (Jagdhündin) (2243) 5, 2 Theseus im Kampf mit Minotauros (2243) 6, 2 Timo (2243) 6, 3 Zeus (2238) 60, 2</p>
--	---

II. INSCRIFTEN

ΔΘΕΝΑΙΑ	(2243, B) 6, 2	:ΛΕΥΚΙΟΣ:	(2243, A) 5, 2
ΑΝΘΥΝΑ	(2243, B) 6, 1	ΛΥΚΙΝΟΣ	(2243, B) 6, 1
ΑΝΤΙΑΣ	(2243, B) 6, 1	:ΛΥΚΙΟΣ, hier ΣΟΙΚΥΥ:	(2243, B) 6, 3
ΑΡΙΑΔΝΕ:, hier :ΞΙΔΑΙΡΑ	(2243, B) 6, 2	ΛΥΡΑ	(2243, B) 6, 2
ΑΡΧΙΚΥΕΣ ΕΓΟΙΕΣΕΝ	(2243) 2, 7	ΜΕΛΑΝΙΟΝ	(2243, A) 5, 3
ΛΥΔΥΚΥΤΕΣ ΜΕΓΟΙΕΣΕΝ	(2243) 2, 8	:ΜΕΛΕΔΑΡΟΣ, hier ΣΟΦΛΑΞΕΞΕΜ:	(2243, A) 5, 2
ΛΥΥΚΕ	(2243, B) 6, 1	ΜΙΝΟΤΑΥΡΟΣ, hier ΣΟΦΥΑΤΟΝΙΜ	(2243, B) 6, 2
Λ[Ο]ΡΛΟ[Σ]	(2243, A) 5, 1	ΜΟΦΟΣ	(2243, A) 5, 1
ΕΝΓΕΔΟ	(2243, B) 6, 1	[...]Ν [Ε]ΓΟΙ[Ε]ΣΕΝ	(Inv. 9433, A) 2, 5
ΕΥΑΝΘΕ	(2243, B) 6, 2	[...Ν] ΕΓΟΙ[Ε]ΣΕΝ	(Inv. 9433, B) 2, 6
ΕΥΝΙΚΕ, hier ΞΚΙΝΕ	(2243, B) 6, 3	ΡΕΥΕΥΣ	(2243, A) 5, 3
ΕΥΤΙΝΑΣ:	(2243, B) 6, 2	ΡΟΔΑΡΛΟΣ, hier ΣΟΛΡΑΔΟΓ	(2243, A) 5, 3
ΗΕΔΕ, hier ΞΔΕΗ	(2243, A l.) 5, 1	ΡΟΔΕΣ, hier ΞΔΟΓ	(2243, A) 5, 2
ΗΕΔΕ	(2243, A r.) 5, 3	ΡΟΥΝΔ[Ε]ΥΚΕΣ	(2243, A) 5, 2
ΗΕΡΜΟΛΕΝΕΣ ΕΓΟΙΕΣΕΝΕΜΕ	(2232, A) 9, 1-2	ΣΙΜΟΝ	(2243, B) 6, 1
ΗΕΡΜ[Ο]ΛΕΝΕΣ] ΕΓΟΙΕΣΕΝΕΜΕ	(2232, B) 9, 5	ΣΟ[Λ]ΟΝ, hier Η[Ο]ΥΟΣ	(2243, B) 6, 3
[ΗΕΡΜ]ΟΛΕ[Ν]ΕΣ ΕΓΟΙΕ[ΣΕΝ]ΕΜΕ	(Inv. 9435, A) 10, 2	ΣΥ[Ο]Ν:, hier :Η[Ο]ΥΣ	(2243, B) 6, 3
ΗΕΡΜΟΛ[ΕΝΕΣ]	(Inv. 9435, B) 10, 3-4	:ΣΦΙΧΣ:, hier :ΣΧΙΦΣ:	(2243, A l.) 5, 1
ΗΥΣ, hier ΣΥΗ	(2243, A) 5, 2	:ΣΦΙΧΣ	(2243, A r.) 5, 3
ΘΕΡΟ, hier ΟΡΕΘ	(2243, A) 5, 2	:ΣΦΙΧΣ, hier ΣΧΙΦΣ:	(2243, B l.) 6, 1
ΘΕΣΕΥΣ, hier ΣΥΕΣΕΘ	(2243, B) 6, 2	ΣΦ[ΙΧΣ]	(2243, B r.) 6, 3
ΘΡΟΦΟΣ:, hier :ΣΟΦΟΡΟ	(2243, B) 6, 2	ΤΙΜΟ, hier ΟΜΙΤ	(2243, B) 6, 3
ΙΑΣΟΝ	(2243, A) 5, 1	ΧΑΙΡΕ hier ΞΡΙΑΧ	(2243, A l.) 5, 1
ΙΔΑΣΟΣ, hier ΣΟΣΑΔΙ	(2243, A) 5, 1	ΧΑΙΡΕ	(2243, A r.) 5, 3
ΚΑΥΕ	(2243, B) 6, 2	ΧΑΙΡΕ	(2243, B l.) 6, 1
[Κ]ΑΣΤΟΡ:	(2243, A) 5, 2	ΧΑΙΡΕ	(2243, B r.) 6, 3
ΚΙΝΟ = Kimon?	(2243, A) 5, 3	ΧΑΙΡΕ	(2220, A) 31, 1

ΧΑΙΡ[Ε]Κ[Α]ΓΙΓΙΕΙΣ	(2186, A) 54, 10	Sinnlos (2243, B) 6, 1–3 (neben sinnvollen Inschriften); (2193) 14, 3–4 (Punktreihen); (2205) 15, 4.6 (Punktreihen); (Inv. 9436) 22, 2.5–7 (Punktreihen); (2241) 23, 1–2 (Buchstaben und Punktreihen); (2242) 25, 1–3.5; (2211) 29, 5.8 (Buchstaben und Punktreihen); (2210) 30, 4; (2220) 31, 1.3 (neben einer sinnvollen Inschrift); (Inv. 9443) 33, 3–4; (2216, B) 51, 2; (2185) 54, 5–6; (2240) 55, 1; 56, 2–4; 57, 2–4; (2105) 64, 6–7
ΧΑΡΟΝ	(2243, A) 5, 2	
ΧΣΕΝΟΚΛΕΣ: ΕΓΟΙΕΣΕΝ	(2187, A) 1, 6	
ΧΣΕΝΟΚΛΕΣ: ΕΓΟΙΕΣΕΝ	(2187, B) 1, 7	

III. GRAFFITI

(2221) Abb. S. 35; (2238) Abb. S. 63.

IV. FUNDORTE UND HERKUNFTSANGABEN

Athen; erworben in – (Inv. 7414; 2189; Arndt 902) 20, 5	(2204) 11, 6; (2205) 15, 8; (2206) 16, 6; (2207) 18, 6;
Italien (?) (2192) 17, 6	(2208) 40, 6; (2210) 30, 1; (2211) 29, 8; (2212) 28, 1;
Tarent (SL 462) 7, 3	(2213) 28, 8; (2215) 52, 7; (2216) 51, 1; (2217) 51, 4;
Vulci (2104) 63, 11; (2105) 64, 8; (2180) 63, 6; (2181) 62, 1;	(2218) 50, 1; (2220) 30, 6; (2222) 32, 6; (2222 A) 10, 6;
(2182) 62, 6; (2185) 54, 4; (2186) 54, 9; (2187) 1, 8;	(2223) 46, 5; (2224) 45, 8; (2226) 49, 1; (2227) 44, 1;
(2188) 1, 1; (2190) 53, 10; (2191) 34, 1; (2193) 14, 3;	(2228) 46, 1; (2229) 44, 5; (2232) 8, 6; (2238) 58, 3;
(2194) 38, 1; (2195) 36, 1; (2196) 35, 6; (2197) 14, 1;	(2239) 24, 4; (2240) 55, 2; (2242) 25, 6; (2243) 3;
(2199) 34, 7; (2200) 12, 5; (2201) 37, 5; (2203) 42, 5;	(M 1100) 19, 1; (M 1678) 16, 1

V. TÖPFER, MALER, GRUPPE UND KLASSE

Amasis-Maler (2181) 62, 1	Glaukytes (und Archikles) (2243) 3
Archikles (und Glaukytes) (2243) 3	Hermogenes (2232) 8, 6; (Inv. 9435) 9, 6
Bandskyphoi (2181) 62, 1; (2182) 62, 6; (2180) 63, 6	... n, Töpfer (Chiron?) (Inv. 9433) 2, 1
BMN-Maler (2222 A) 10, 6	Niedrige Schalen ohne Stiel; s. Top-band Stemlesses, Klasse der –
Chiron (?) (Inv. 9433) 2, 1	Nikosia Olpe, Maler der – (Inv. 9436) 21, 1
Elbows Out (v. Schoen 50) 11, 1; (2204) 11, 6; (2200) 12, 5;	Tleson-Maler (SL 462) 7, 3; (Inv. 9434) 8, 5
Art des – (2209) 13, 1; (2197) 14, 1; (2193) 14, 3; (2205) 15, 8; (M 1678) 16, 1; (2206) 16, 6; (2192) 17, 6; (2207) 18, 6; (M 1100) 19, 1; (Inv. 7414; 2189; Arndt 902) 20, 5	Top-band Stemlesses, Klasse der – (2104) 63, 11; (Inv. 9454) 64, 5; (2105) 64, 8
	Xenokles (2187) 1, 8

VI. KONKORDANZ

2104	J. 1235	Taf. 63, 4–5.8–11; Beil. 14, 4	2191	J. 710	Taf. 34, 1–4; Beil. 8, 4
2105	J. 14	Taf. 64, 3–4.6–9; Beil. 14, 6	2192	J. 712	Taf. 17, 6–8; 18, 1; Beil. 4, 1
2180	J. 467	Taf. 63, 3.6–7; Beil. 14, 3	2193	J. 700	Taf. 14, 3–4; 15, 1–3; Beil. 3, 3
2181	J. 1224	Taf. 62, 1–5; Beil. 14, 1	2194	J. 888	Taf. 38, 1–4; Beil. 9, 3
2182	J. 1166	Taf. 62, 6–8; 63, 1–2; Beil. 14, 2	2195	J. 972	Taf. 36, 1–5; Beil. 9, 1
2183		Taf. 54, 3; Beil. 12, 4	2196	J. 976	Taf. 35, 3–7; Beil. 8, 6
2185	J. 21	Taf. 54, 4–8; Beil. 12, 5	2197	J. 625	Taf. 13, 7–10; 14, 1–2; Beil. 3, 2
2186	J. 39	Taf. 54, 9–12; Beil. 12, 6	2199	J. 979	Taf. 34, 5–7; 35, 1–2; Beil. 8, 5
2187	J. 31	Taf. 1, 6–10; Beil. 1, 2	2200	J. 977	Taf. 12, 5–8; Beil. 2, 7
2188	J. 980	Taf. 1, 1–5; Beil. 1, 1	2201	J. 970	Taf. 37, 1–5; Beil. 9, 2
2189	Arndt 902		2203	J. 969	Taf. 42, 5–10
	Inv. 7414	Taf. 19, 6–7; 20, 1–5; Beil. 4, 4	2204	J. 600	Taf. 11, 6; 12, 1–4; Beil. 2, 6
2190	J. 632	Taf. 53, 8–10; 54, 1–2; Beil. 12, 3	2205	J. 1026	Taf. 15, 4–8; Beil. 3, 4

- | | | | | | |
|--------|---------|---|-----------|-----------|--|
| 2206 | J. 733 | Taf. 16, 6; 17, 1-5; Beil. 3, 6 | J. 633 | 2211 | Taf. 29, 5-8; Beil. 7, 2 |
| 2207 | J. 975 | Taf. 18, 2-6; Beil. 4, 2 | J. 636 | M 1100 | Taf. 19, 1-5; Beil. 4, 3 |
| 2208 | J. 973 | Taf. 40, 3-6; 41, 1; Beil. 9, 7 | J. 672 | 2212 | Taf. 28, 1-6; Beil. 6, 6 |
| 2209 | J. 968 | Taf. 13, 1-6; Beil. 3, 1 | J. 700 | 2193 | Taf. 14, 3-4; 15, 1-3; Beil. 3, 3 |
| 2210 | J. 631 | Taf. 30, 1-5; Beil. 7, 3 | J. 701 | 2226 | Taf. 49, 1-5; Beil. 11, 4 |
| 2211 | J. 633 | Taf. 29, 5-8; Beil. 7, 2 | J. 710 | 2191 | Taf. 34, 1-4; Beil. 8, 4 |
| 2212 | J. 672 | Taf. 28, 1-6; Beil. 6, 6 | J. 712 | 2192 | Taf. 17, 6-8; 18, 1; Beil. 4, 1 |
| 2213 | J. 1093 | Taf. 28, 7-8; 29, 1-4; Beil. 7, 1 | J. 733 | 2206 | Taf. 16, 6; 17, 1-5; Beil. 3, 6 |
| 2215 | J. 884 | Taf. 52, 7-10; Beil. 12, 1 | J. 881 | 2240 | Taf. 55, 1-2; 56, 1-4; 57, 1-4;
Beil. 13, 1 |
| 2216 | J. 1083 | Taf. 50, 4-5; 51, 1-2; Beil. 11, 6 | J. 884 | 2215 | Taf. 52, 7-10; Beil. 12, 1 |
| 2217 | J. 597 | Taf. 51, 3-6; Beil. 11, 7 | J. 886 | 2241 | Taf. 22, 9; 23, 1-3; Beil. 5, 2 |
| 2218 | J. 314 | Taf. 49, 6-7; 50, 1-3; Beil. 11, 5 | J. 888 | 2194 | Taf. 38, 1-4; Beil. 9, 3 |
| 2220 | J. 593 | Taf. 30, 6; 31, 1-4; Beil. 7, 4 | J. 968 | 2209 | Taf. 13, 1-6; Beil. 3, 1 |
| 2221 | J. 1091 | Taf. 26, 4-6; 27, 1-2; Beil. 6, 3 | J. 969 | 2203 | Taf. 42, 5-10 |
| 2222 | J. 310 | Taf. 32, 1-4.6; Beil. 7, 6 | J. 970 | 2201 | Taf. 37, 1-5; Beil. 9, 2 |
| 2222A | J. 438 | Taf. 10, 6-9; Beil. 2, 4 | J. 971 | 2242 | Taf. 25, 1-6; Beil. 6, 1 |
| 2223 | J. 462 | Taf. 46, 4-6; 47, 1-2; Beil. 10, 7 | J. 972 | 2195 | Taf. 36, 1-5; Beil. 9, 1 |
| 2224 | J. 624 | Taf. 45, 5-8; Beil. 10, 5 | J. 973 | 2208 | Taf. 40, 3-6; 41, 1; Beil. 9, 7 |
| 2225 | J. 1313 | Taf. 47, 5-7; 48, 1-3; Beil. 11, 2 | J. 975 | 2207 | Taf. 18, 2-6; Beil. 4, 2 |
| 2226 | J. 701 | Taf. 49, 1-5; Beil. 11, 4 | J. 976 | 2196 | Taf. 35, 3-7; Beil. 8, 6 |
| 2227 | J. 470 | Taf. 43, 6-7; 44, 1-3; Beil. 10, 3 | J. 977 | 2200 | Taf. 12, 5-8; Beil. 2, 7 |
| 2228 | J. 599 | Taf. 45, 9-10; 46, 1-3; Beil. 10, 6 | J. 978 | 2239 | Taf. 24, 1-7; Beil. 5, 3 |
| 2229 | J. 1095 | Taf. 44, 4-5; 45, 1-4; Beil. 10, 4 | J. 979 | 2199 | Taf. 34, 5-7; 35, 1-2; Beil. 8, 5 |
| 2232 | J. 1082 | Taf. 8, 6; 9, 1-5; Beil. 2, 2 | J. 980 | 2188 | Taf. 1, 1-5; Beil. 1, 1 |
| 2238 | J. 418 | Taf. 58, 1-3; 59, 1-2; 60, 1-4;
61, 1-4; Beil. 13, 2 | J. 1026 | 2205 | Taf. 15, 4-8; Beil. 3, 4 |
| 2239 | J. 978 | Taf. 24, 1-7; Beil. 5, 3 | J. 1033 | M 1678 | Taf. 16, 1-5; Beil. 3, 5 |
| 2240 | J. 881 | Taf. 55, 1-2; 56, 1-4; 57, 1-4;
Beil. 13, 1 | J. 1082 | 2232 | Taf. 8, 6; 9, 1-5; Beil. 2, 2 |
| 2241 | J. 886 | Taf. 22, 9; 23, 1-3; Beil. 5, 2 | J. 1083 | 2216 | Taf. 50, 4-5; 51, 1-2; Beil. 11, 6 |
| 2242 | J. 971 | Taf. 25, 1-6; Beil. 6, 1 | J. 1091 | 2221 | Taf. 26, 4-6; 27, 1-2; Beil. 6, 3 |
| 2243 | J. 333 | Taf. 2, 7-9; 3; 4, 1-2; 5, 1-3;
6, 1-3; Beil. 1, 4 | J. 1093 | 2213 | Taf. 28, 7-8; 29, 1-4; Beil. 7, 1 |
| J. 14 | 2105 | Taf. 64, 3-4.6-9; Beil. 14, 6 | J. 1095 | 2229 | Taf. 44, 4-5; 45, 1-4; Beil. 10, 4 |
| J. 21 | 2185 | Taf. 54, 4-8; Beil. 12, 5 | J. 1166 | 2182 | Taf. 62, 6-8; 63, 1-2; Beil. 14, 2 |
| J. 31 | 2187 | Taf. 1, 6-10; Beil. 1, 2 | J. 1224 | 2181 | Taf. 62, 1-5; Beil. 14, 1 |
| J. 39 | 2186 | Taf. 54, 9-12; Beil. 12, 6 | J. 1235 | 2104 | Taf. 63, 4-5.8-11; Beil. 14, 4 |
| J. 310 | 2222 | Taf. 32, 1-4.6; Beil. 7, 6 | J. 1313 | 2225 | Taf. 47, 5-7; 48, 1-3;
Beil. 11, 2 |
| J. 314 | 2218 | Taf. 49, 6-7; 50, 1-3; Beil. 11, 5 | M 1100 | J. 636 | Taf. 19, 1-5; Beil. 4, 3 |
| J. 333 | 2243 | Taf. 2, 7-9; 3; 4, 1-2; 5, 1-3; 6,
1-3; Beil. 1, 4 | M 1678 | J. 1033 | Taf. 16, 1-5; Beil. 3, 5 |
| J. 418 | 2238 | Taf. 58, 1-3; 59, 1-2; 60, 1-4;
61, 1-4; Beil. 13, 2 | Inv. 7414 | Arndt 902 | |
| J. 438 | 2222A | Taf. 10, 6-9; Beil. 2, 4 | 2189 | | Taf. 19, 6-7; 20, 1-5; Beil. 4, 4 |
| J. 462 | 2223 | Taf. 46, 4-6; 47, 1-2; Beil. 10, 7 | Inv. 9433 | | Taf. 2, 1-6; Beil. 1, 3 |
| J. 467 | 2180 | Taf. 63, 3.6-7; Beil. 14, 3 | Inv. 9434 | | Taf. 8, 1-5; Beil. 2, 1 |
| J. 470 | 2227 | Taf. 43, 6-7; 44, 1-3; Beil. 10, 3 | Inv. 9435 | | Taf. 9, 6; 10, 1-5; Beil. 2, 3 |
| J. 593 | 2220 | Taf. 30, 6; 31, 1-4; Beil. 7, 4 | Inv. 9436 | | Taf. 21, 1-3; 22, 1-8; Beil. 5, 1 |
| J. 597 | 2217 | Taf. 51, 3-6; Beil. 11, 7 | Inv. 9437 | | Taf. 26, 1-3; Beil. 6, 2 |
| J. 599 | 2228 | Taf. 45, 9-10; 46, 1-3; Beil. 10, 6 | Inv. 9438 | | Taf. 27, 3-6; Beil. 6, 4 |
| J. 600 | 2204 | Taf. 11, 6; 12, 1-4; Beil. 2, 6 | Inv. 9439 | | Taf. 27, 7-8; Beil. 6, 5 |
| J. 624 | 2224 | Taf. 45, 5-8; Beil. 10, 5 | Inv. 9440 | | Taf. 31, 5-7; Beil. 7, 5 |
| J. 625 | 2197 | Taf. 13, 7-10; 14, 1-2; Beil. 3, 2 | Inv. 9441 | | Taf. 32, 5.7-12; Beil. 8, 1 |
| J. 631 | 2210 | Taf. 30, 1-5; Beil. 7, 3 | Inv. 9442 | | Taf. 33, 1; Beil. 8, 2 |
| J. 632 | 2190 | Taf. 53, 8-10; 54, 1-2; Beil. 12, 3 | Inv. 9443 | | Taf. 33, 2-5; Beil. 8, 3 |
| | | | Inv. 9444 | | Taf. 38, 5-7; Beil. 9, 4 |
| | | | Inv. 9445 | | Taf. 39, 1-3; Beil. 9, 5 |

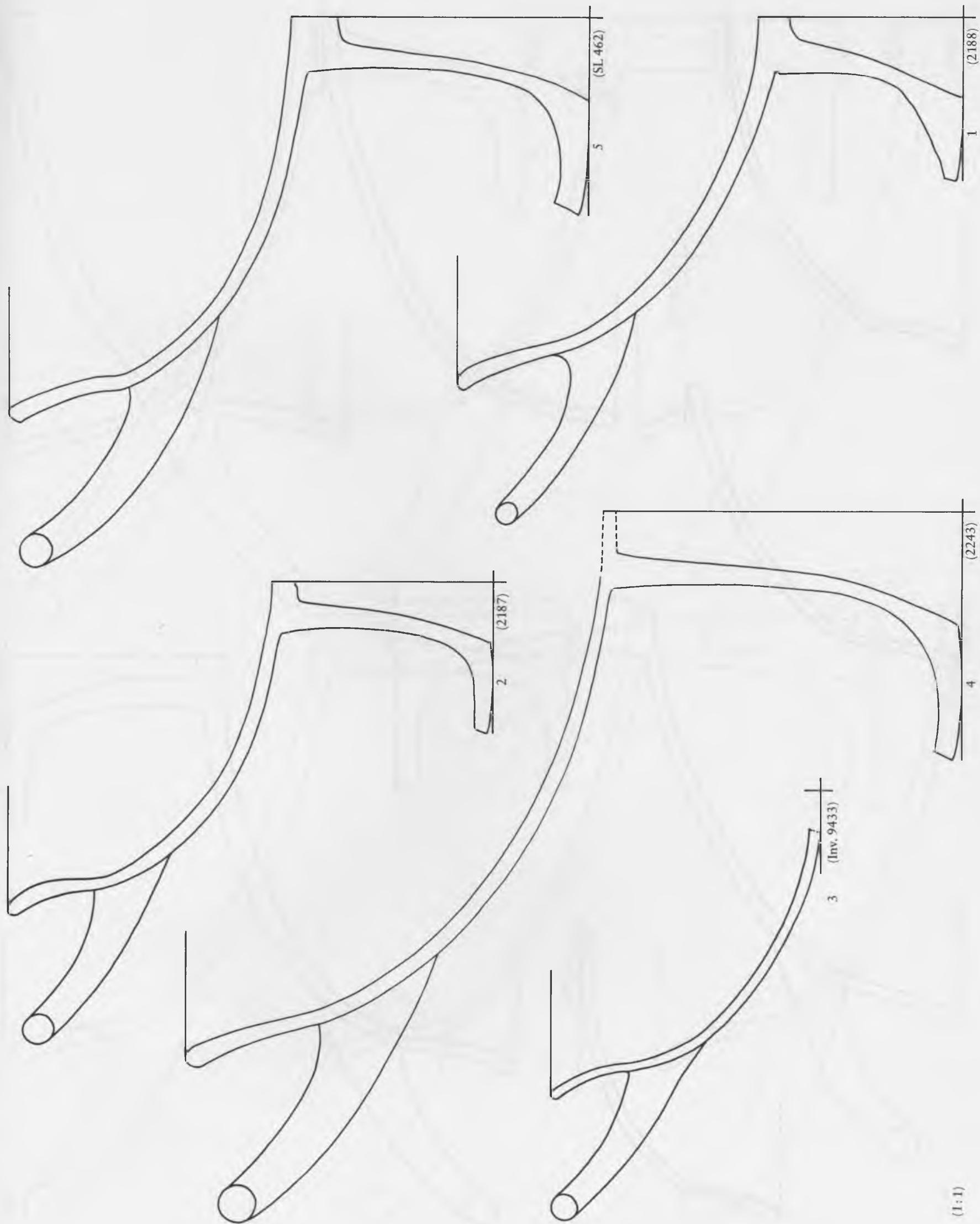
Inv. 9446	Taf. 39, 4-5; 40, 1-2; Beil. 9, 6	Inv. 9453	Taf. 53, 1-7; Beil. 12, 2
Inv. 9447	Taf. 41, 2-10	Inv. 9454	Taf. 64, 1-2.5; Beil. 14, 5
Inv. 9448	Taf. 42, 1-4; Beil. 10, 1		
Inv. 9449	Taf. 43, 1-5; Beil. 10, 2	Arndt 902	2189
Inv. 9450	Taf. 47, 3-4; Beil. 11, 1	Inv. 7414	Taf. 19, 6-7; 20, 1-5; Beil. 4, 4
Inv. 9451	Taf. 48, 4-10; Beil. 11, 3	SL 462	Taf. 7, 1-5; Beil. 1, 5
Inv. 9452	Taf. 52, 1-6; Beil. 11, 8	v. Schoen 50	Taf. 11, 1-5; Beil. 2, 5

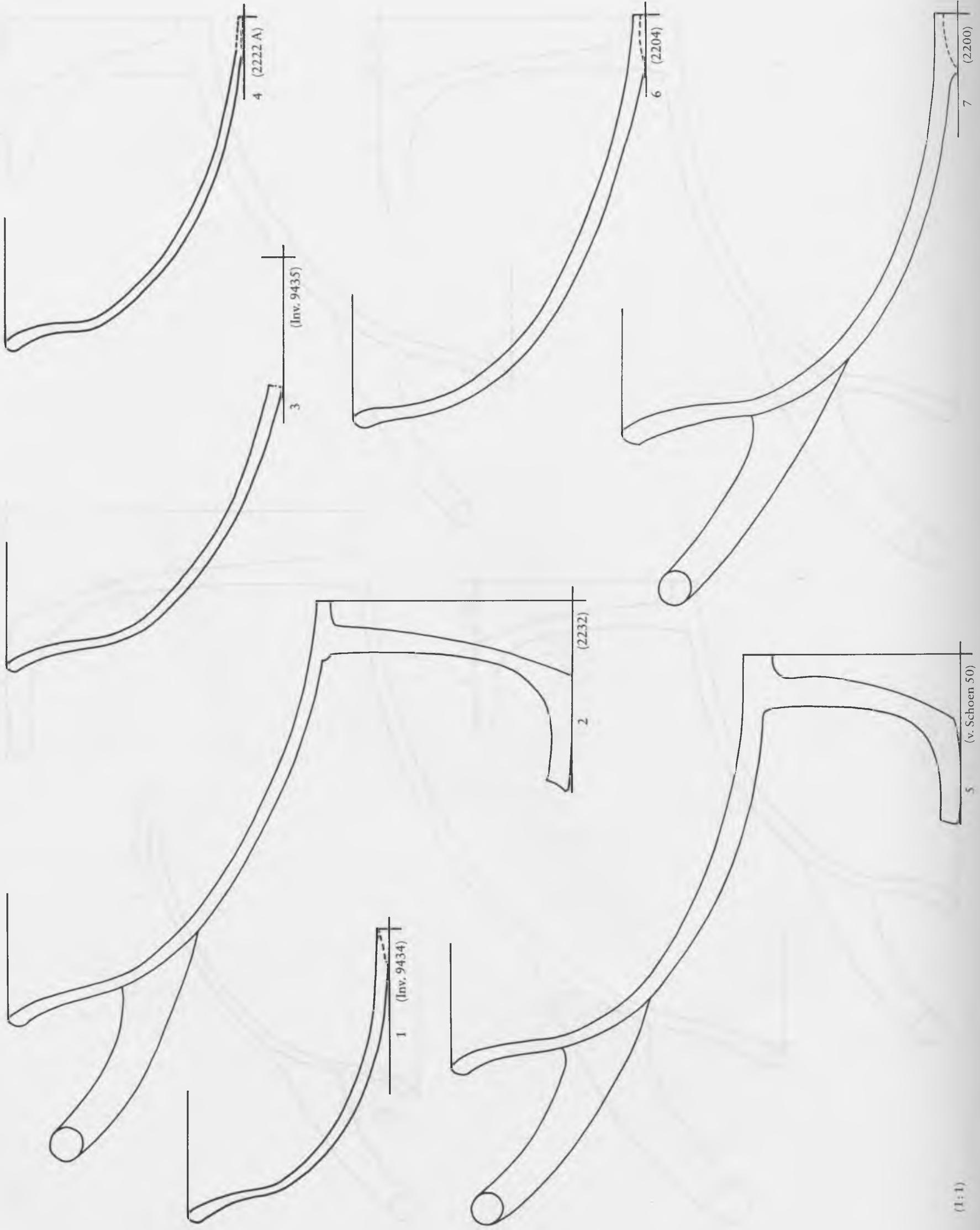
VERSCHOLLENE BANDSCHALEN

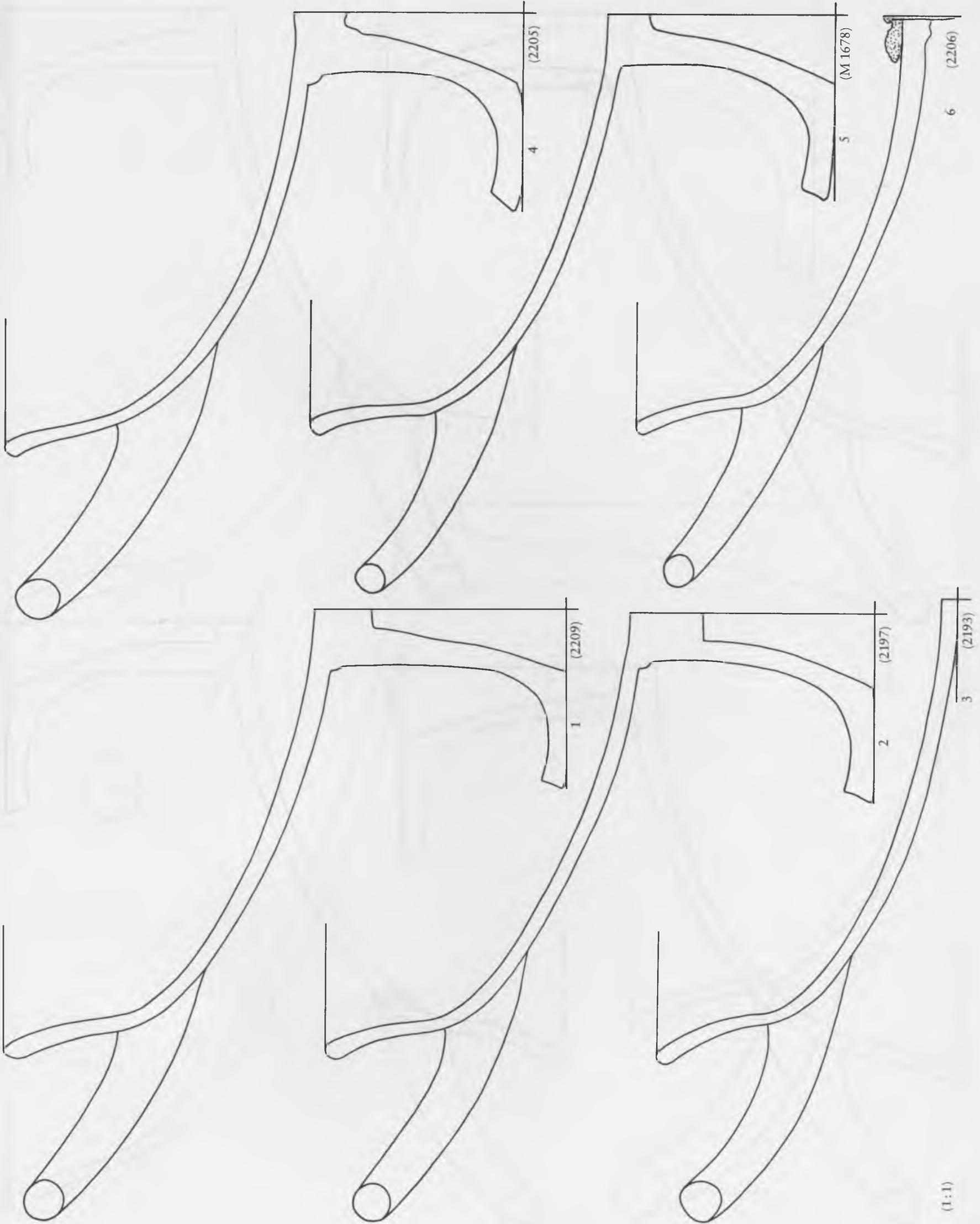
(Knappe Beschreibungen des Dekors bei Jahn. Vgl. Hackl, Führer 93)

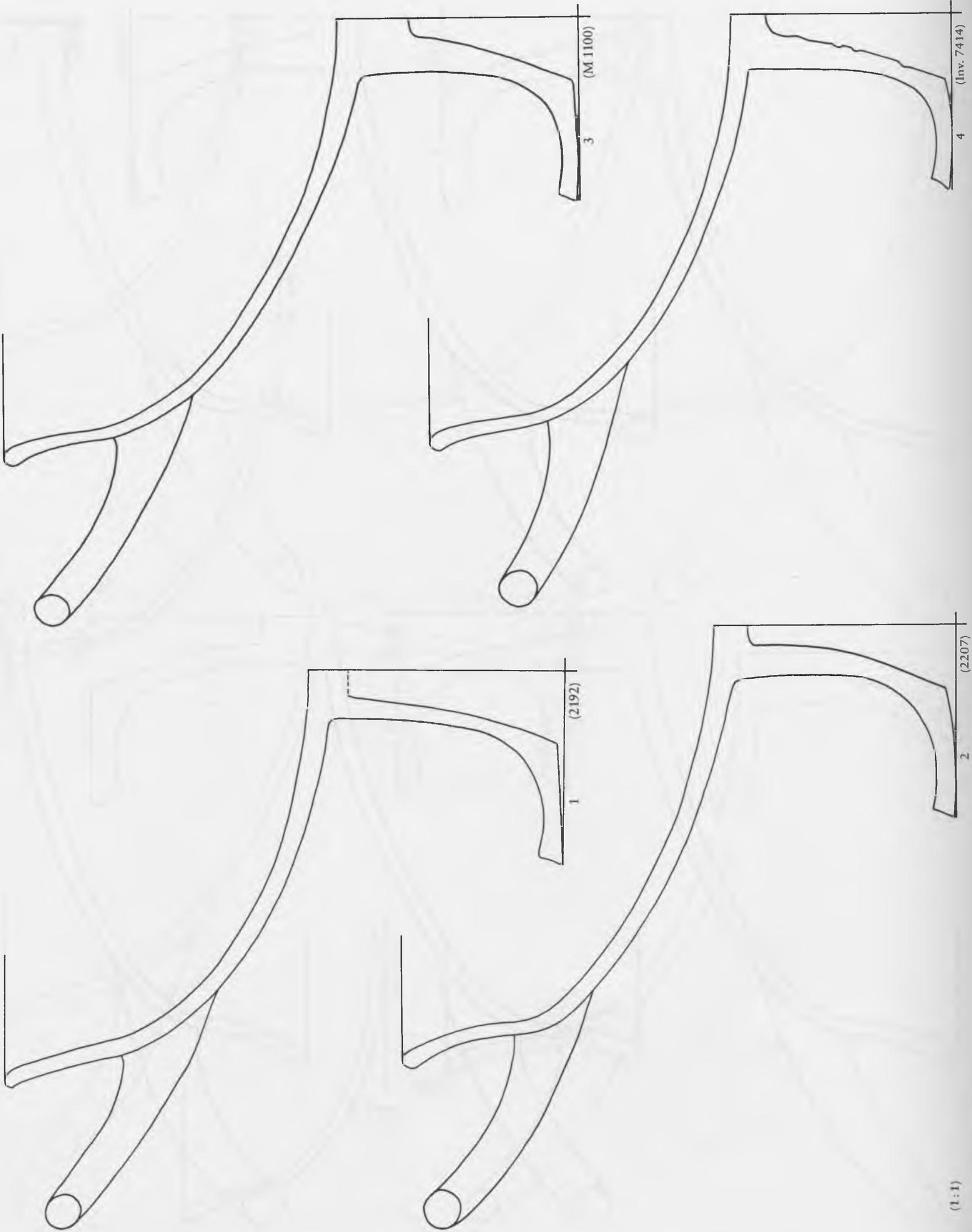
J. 18	2184
J. 509	2214
J. 534	2202
J. 675	2230
J. 967	2198

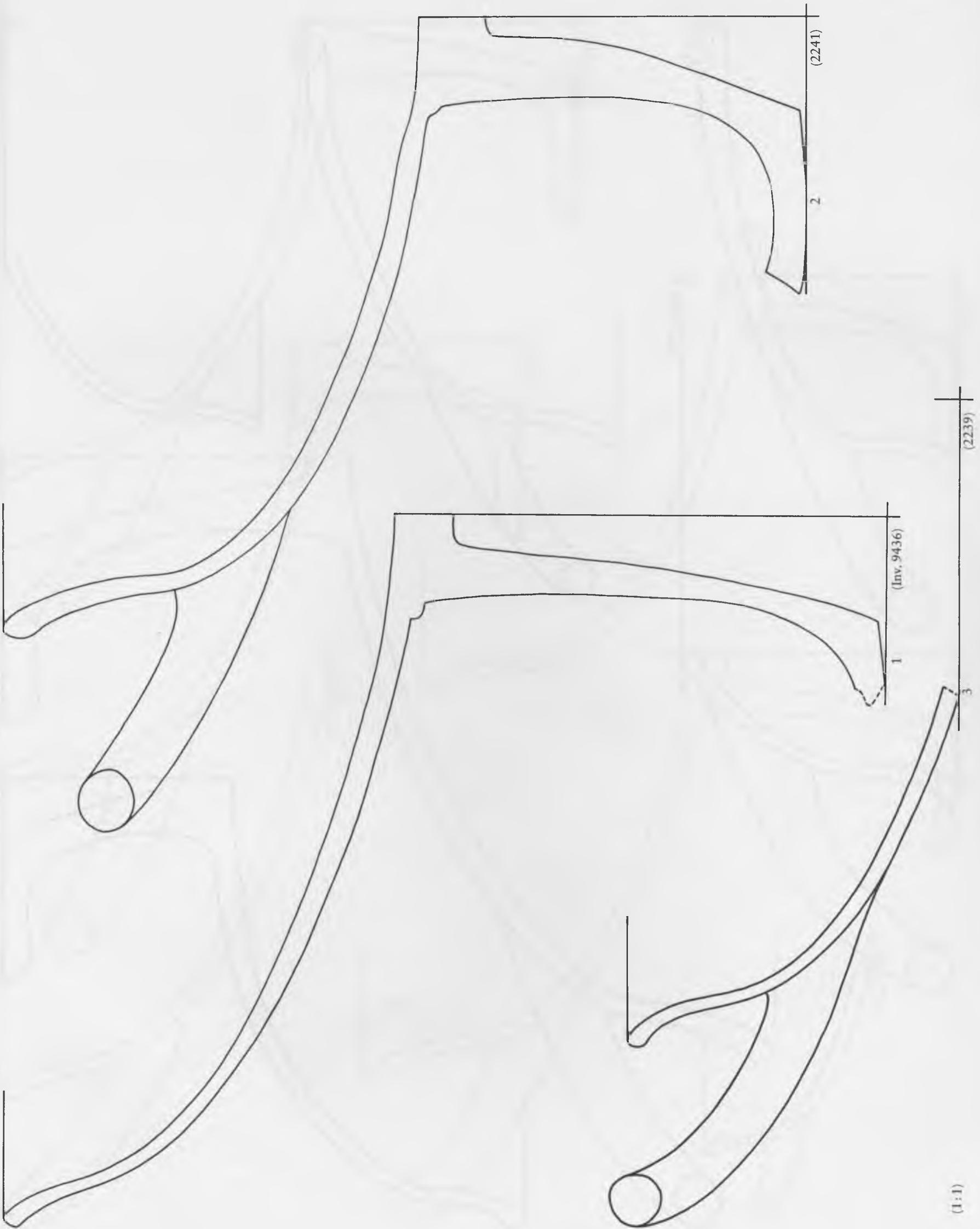
BEILAGEN

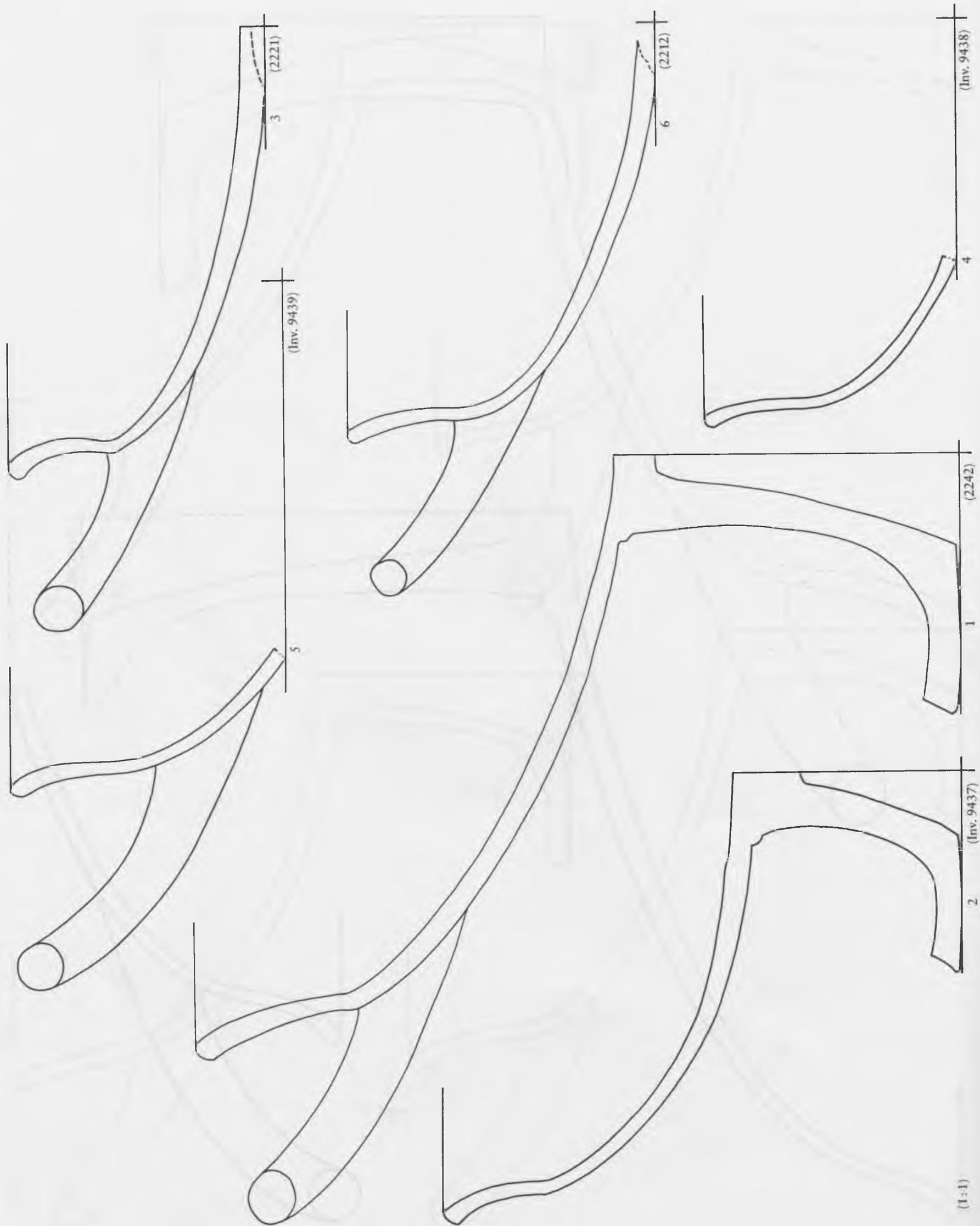


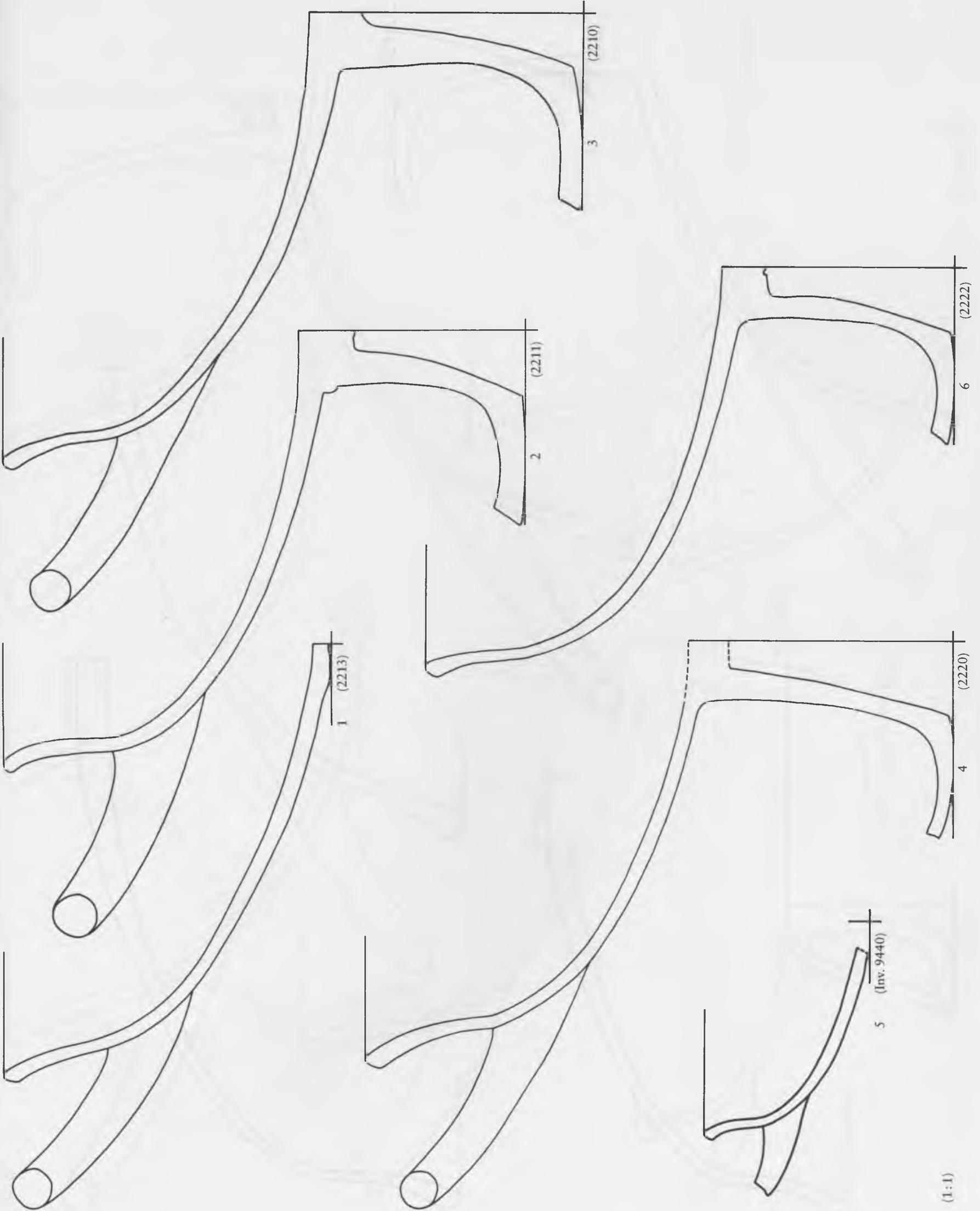


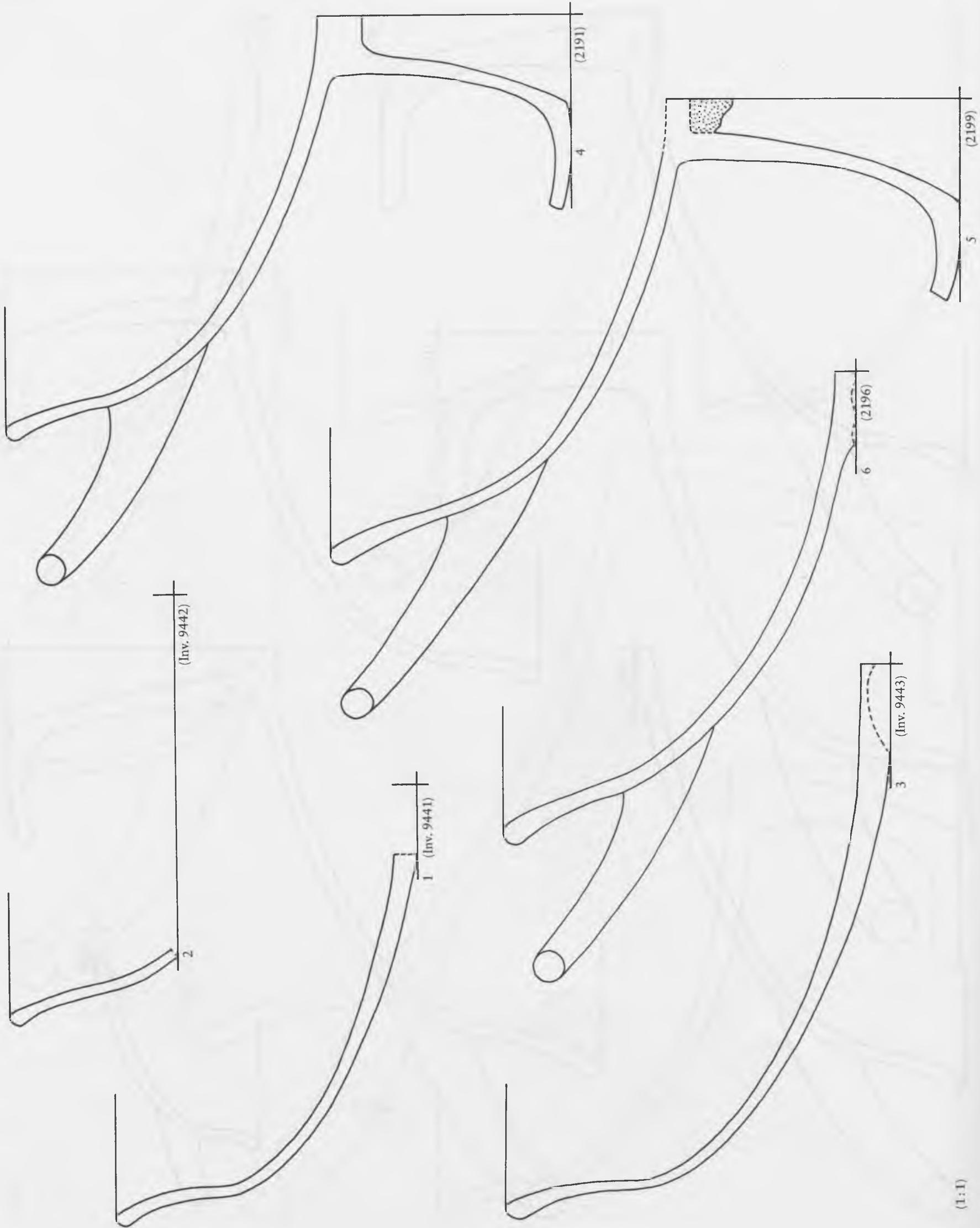


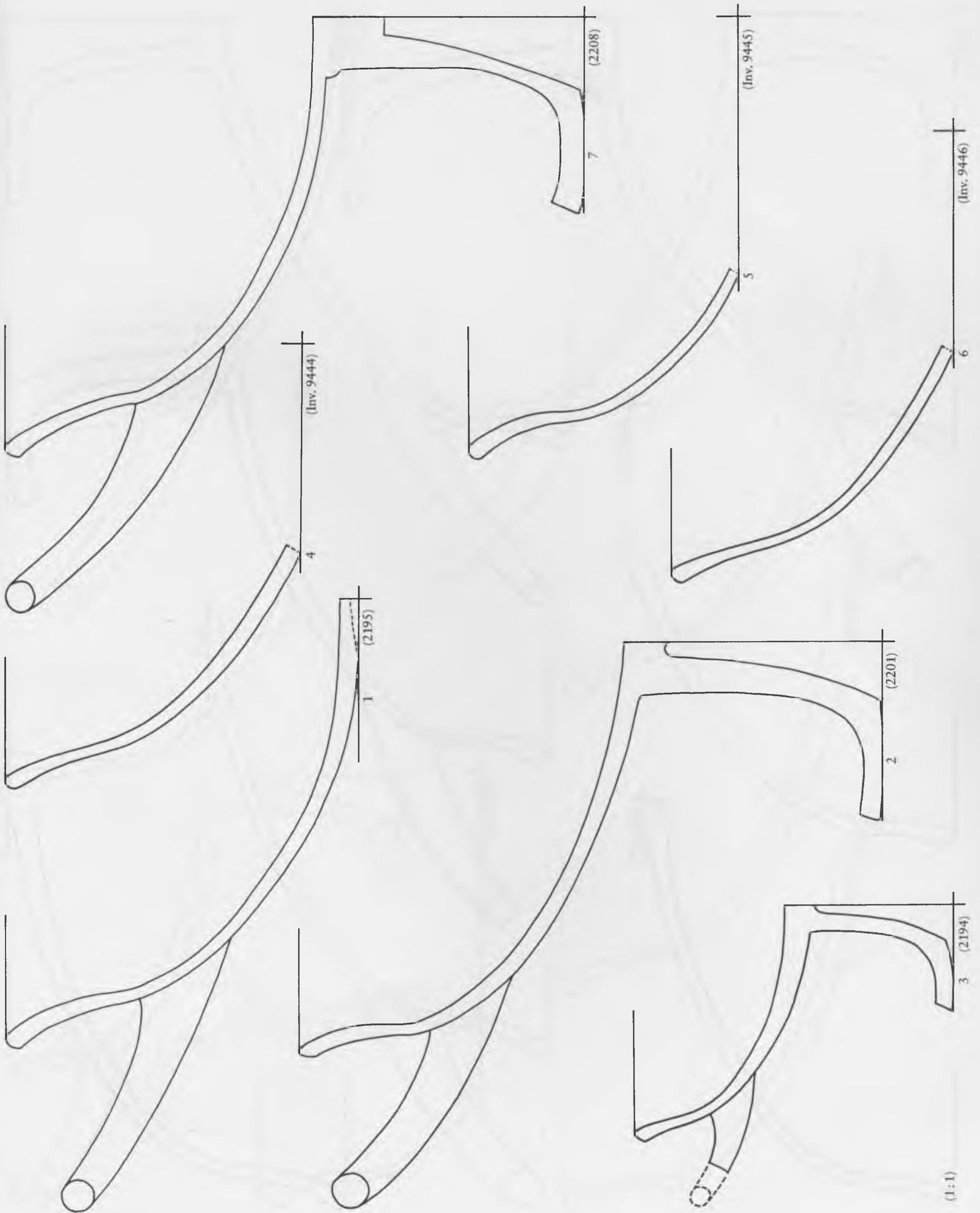


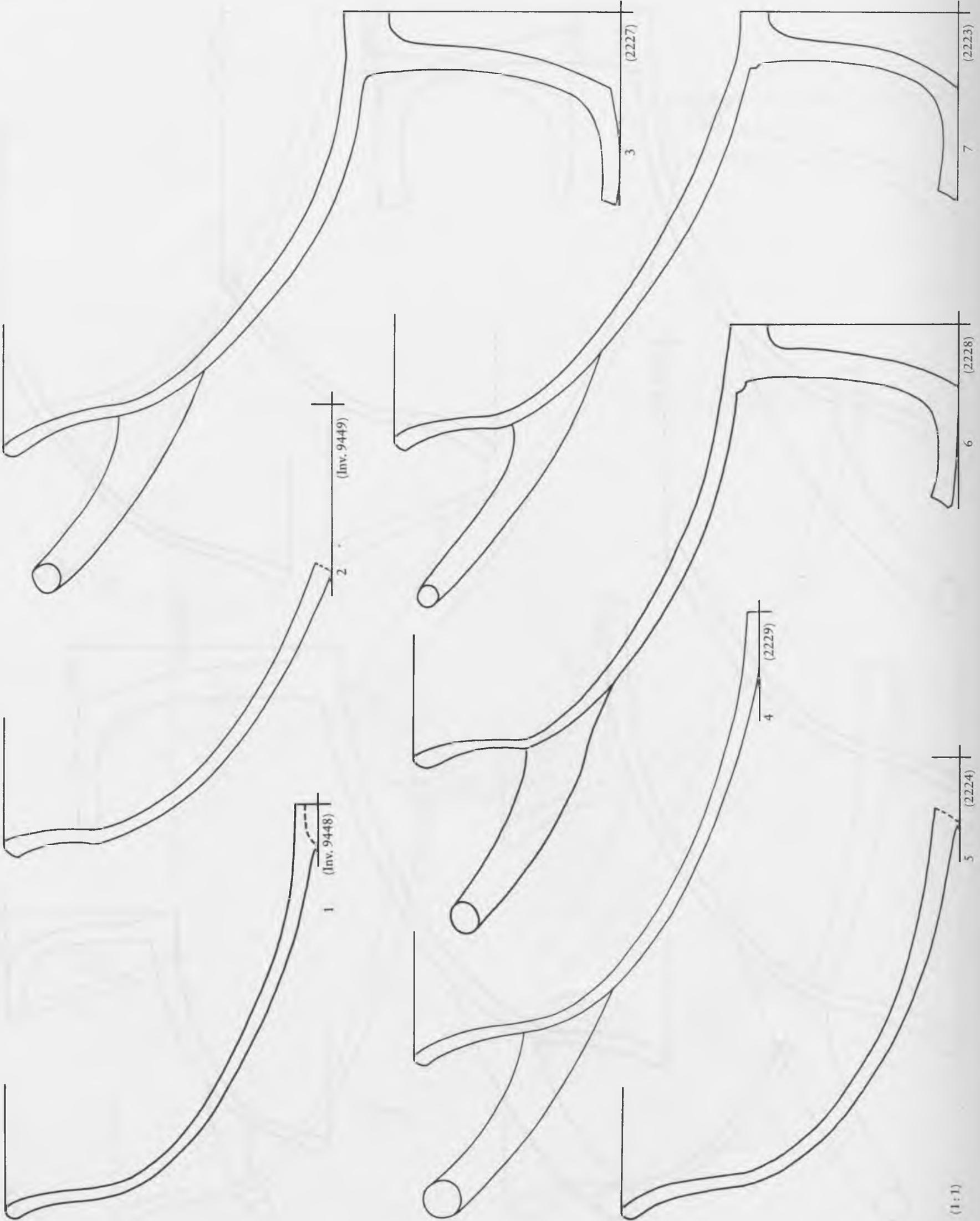


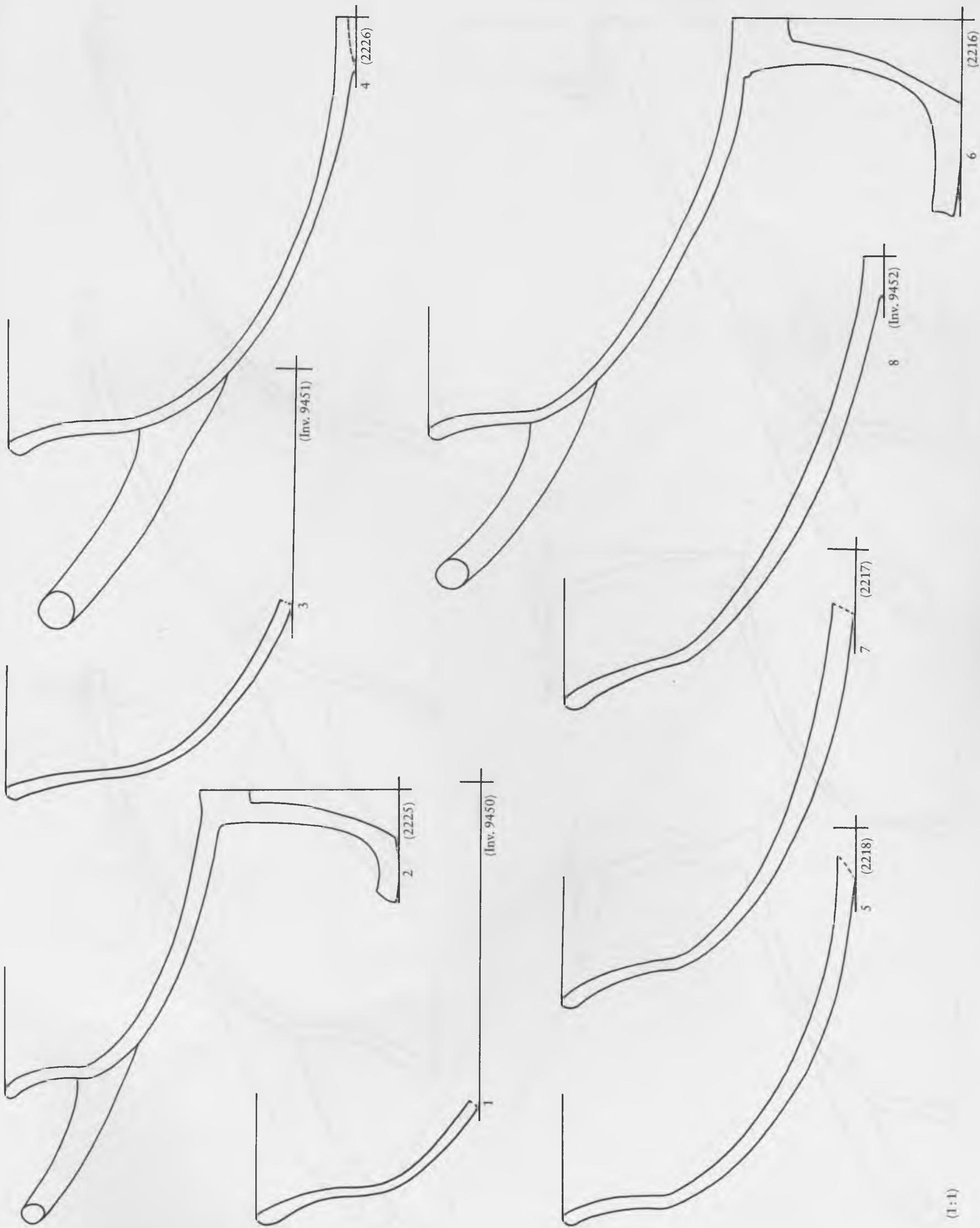


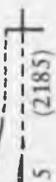
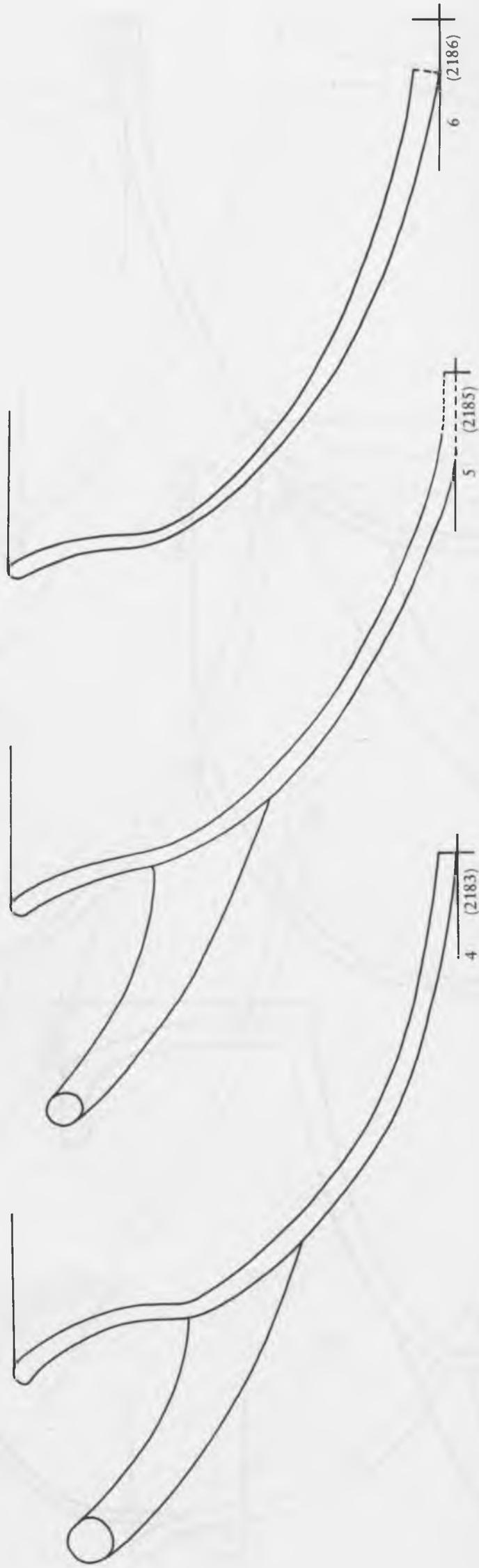
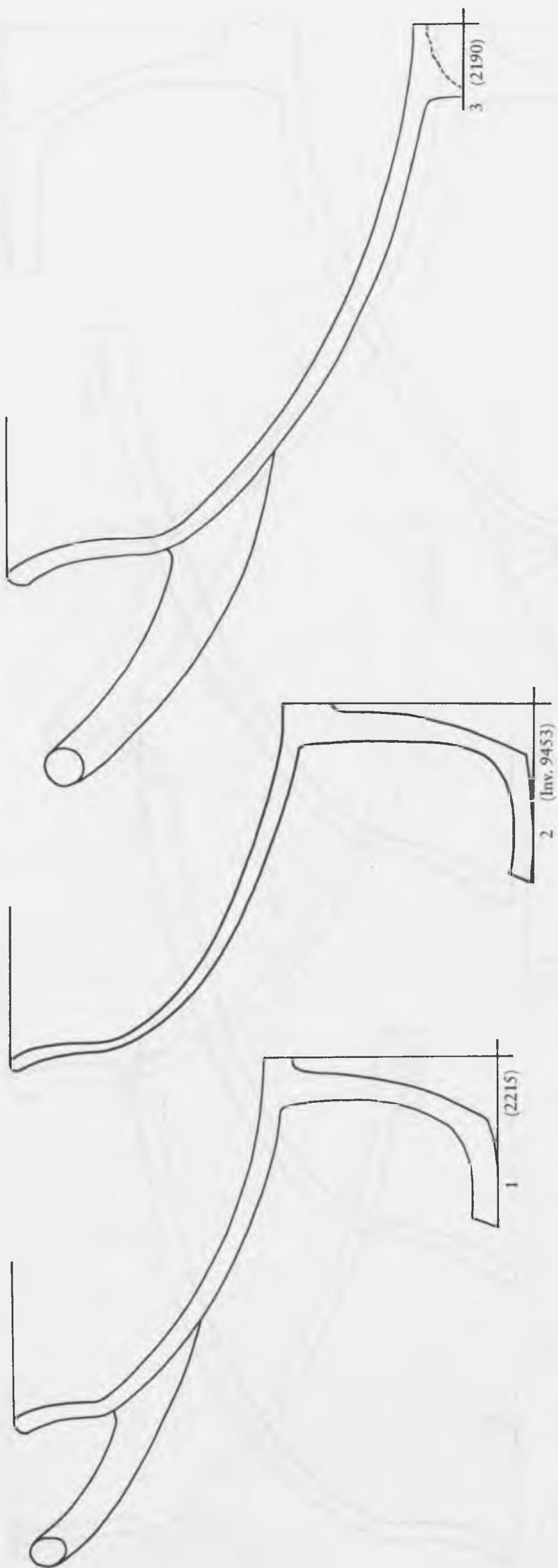


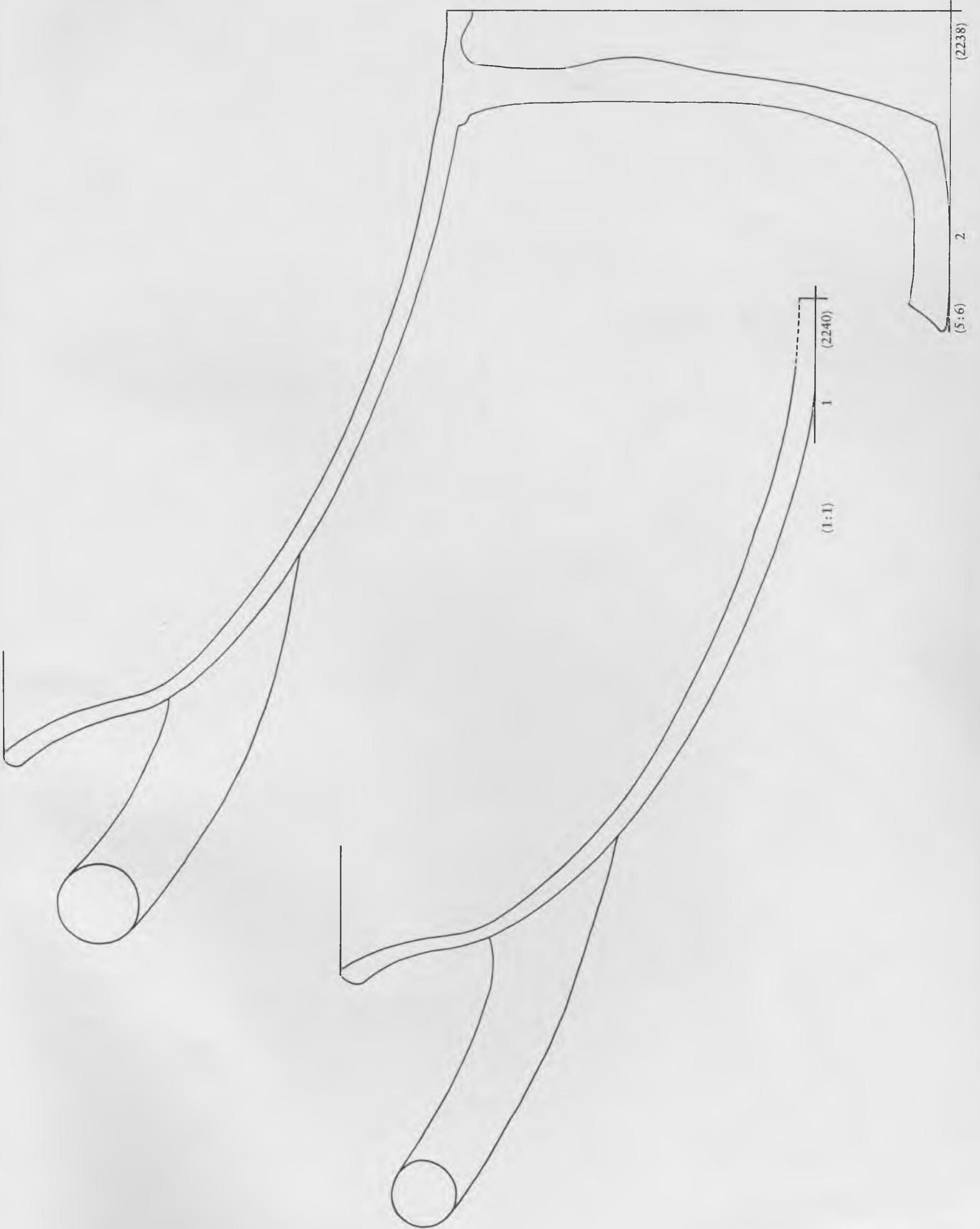


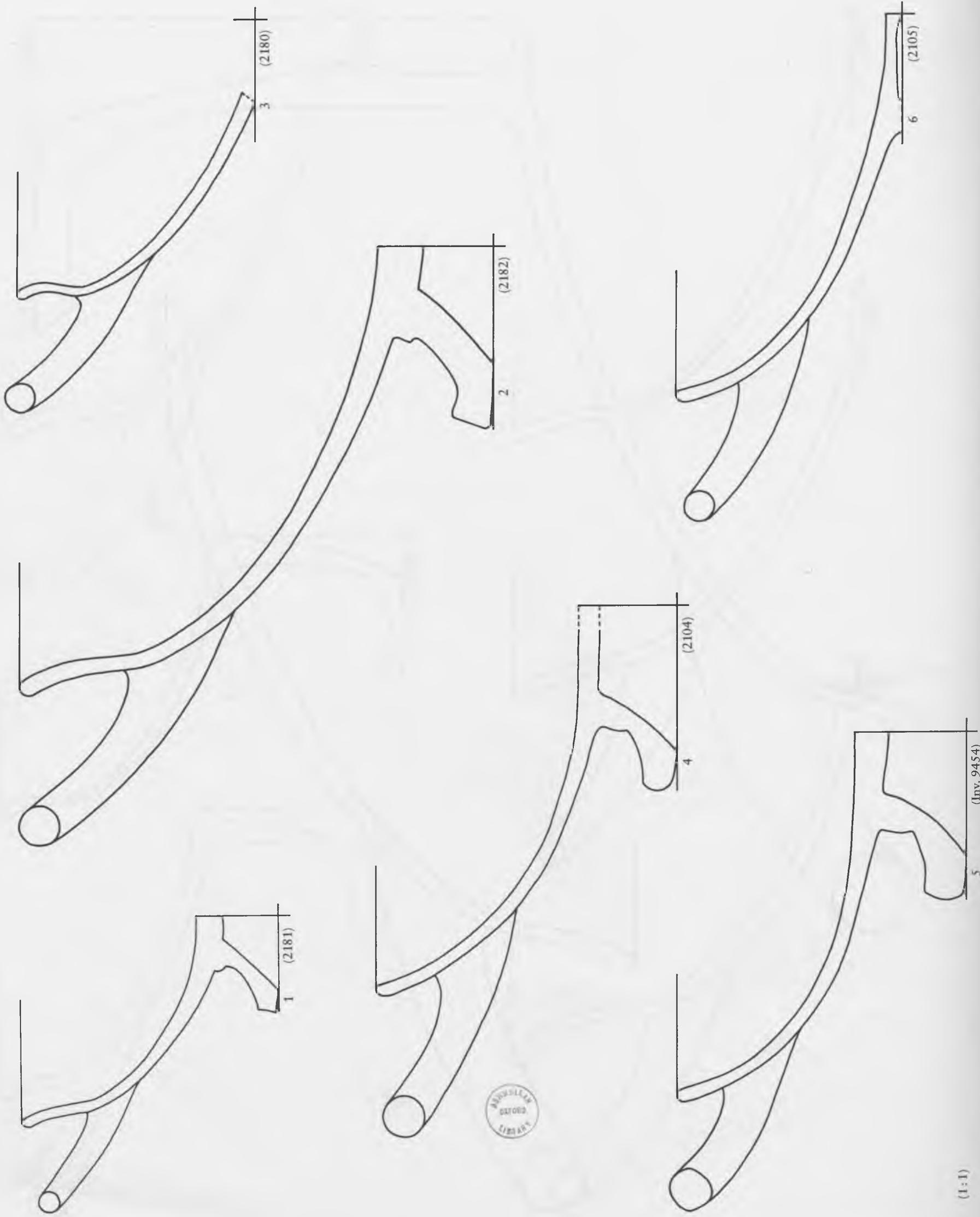












TAFELN



1

(2188)



2

(2188)



3

(2188)



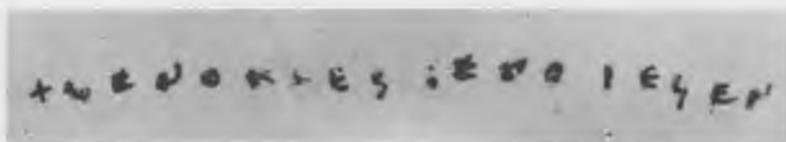
4

(2188)



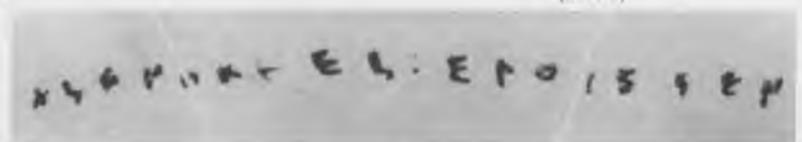
5

(2188)



6

(2187)



7



8

(2187)



9

(2187)



10

(2187)



1

(Inv. 9433)



2

(Inv. 9433)



3

(Inv. 9433)



4



5

(Inv. 9433)



6



7

(2243)



8

(2243)



9



(2243)

Bandschale



(2243)

1



(2243)

2

Bandschale



1

(2243)



2

(2243)



3

(2243)



1

(2243)



2

(2243)



3

(2243)



(SL 462)

1

2



4 (SL 462)



(SL 462)

3



5 (SL 462)



1

(Inv. 9434)



2



3

(Inv. 9434)



4

(Inv. 9434)



5

(Inv. 9434)



6

(2232)



1

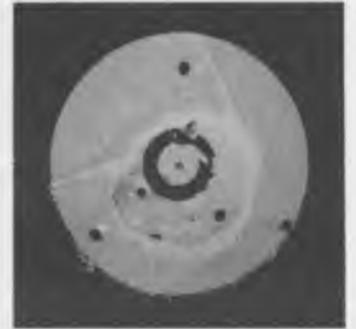


2

(2232)



3



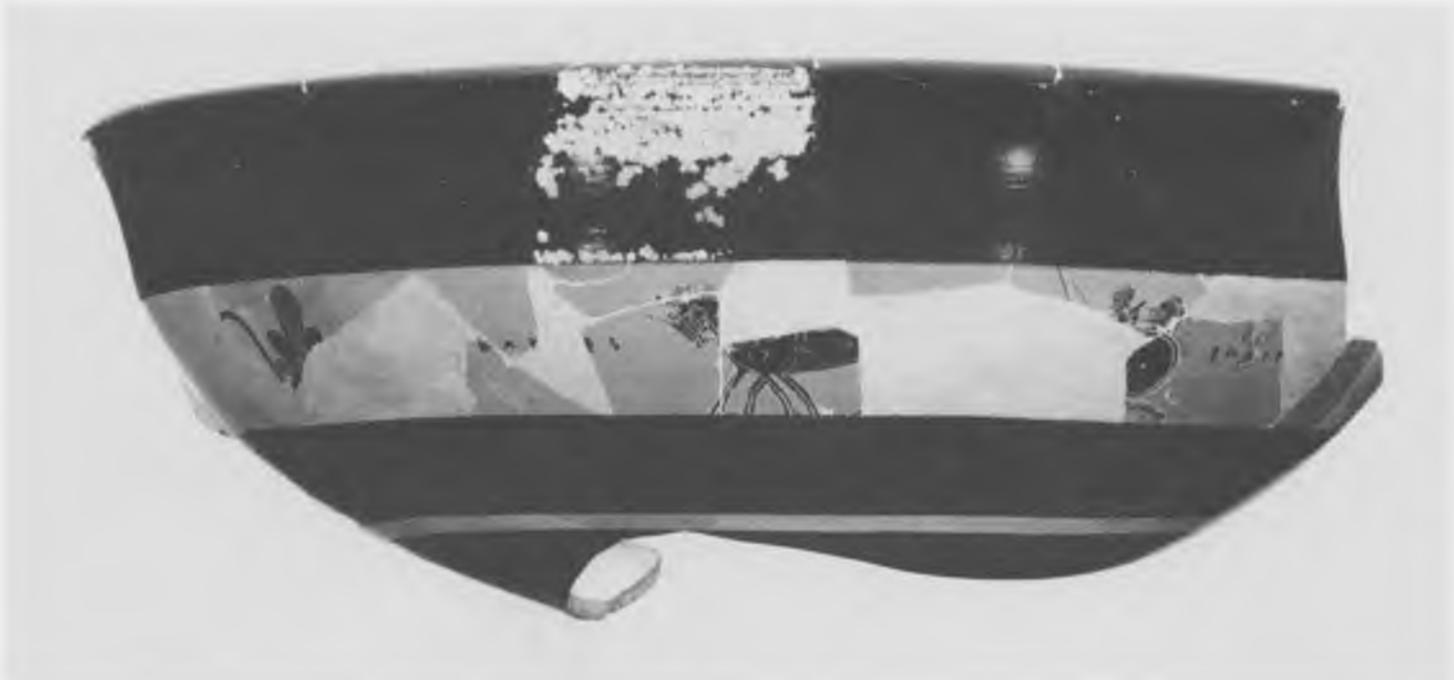
4

(2232)



5

(2232)



6

(Inv. 9435)



1 (Inv. 9435)

2



3 (Inv. 9435)



4 (Inv. 9435)



5

(Inv. 9435)



6

(2222A)



7

(2222A)



8 (2222A)



9 (2222A)



1

(v. Schoen 50)



2

(v. Schoen 50)



3



4

(v. Schoen 50)

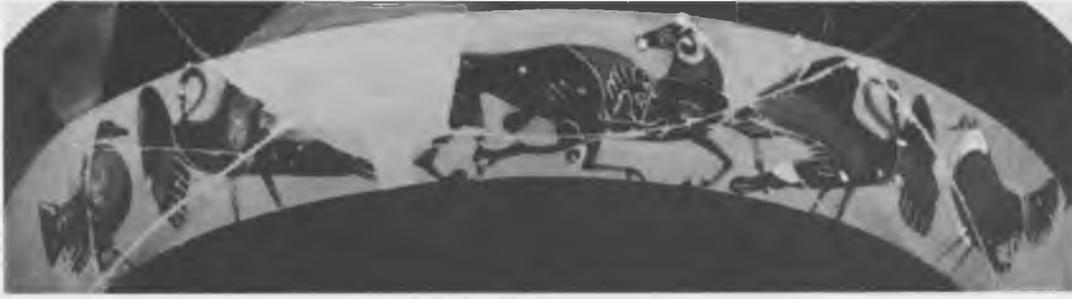


5



6

(2204)



1



(2204)

2



3

(2204)



4



5

(2200)



6

(2200)



7



8

(2200)



1

(2209)



2 (2209)



3

(2209)



4



5

(2209)

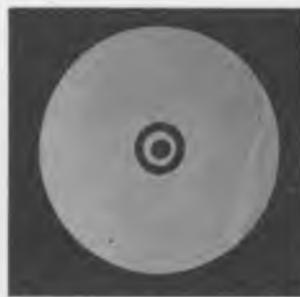


6



7

(2197)



8

(2197)



9

(2197)



10

(2197)



1

(2197)



2

(2197)



3

(2193)



4

(2193)



1

(2193)



2

(2193)



3



4

(2205)



5

(2205)



6

(2205)



7

(2205)



8

(2205)



1

(M 1678)



2

(M 1678)



3

(M 1678)



4

(M 1678)



5

(M 1678)



6

(2206)



1

(2206)



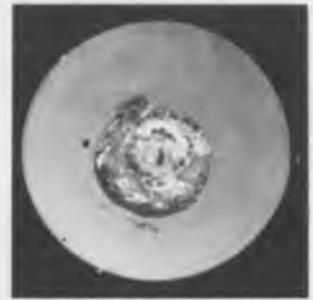
2

(2206)



3

(2206)



4

(2206)



5

(2206)



6

(2192)



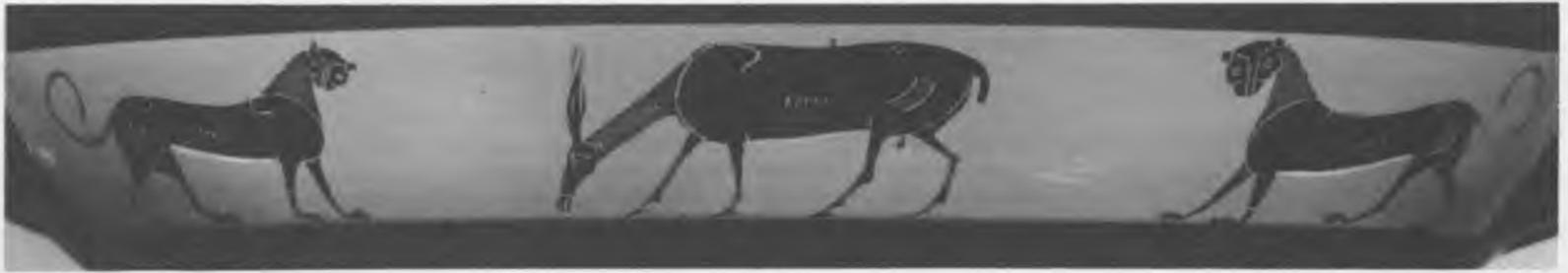
7

(2192)



8

(2192)



1

(2192)



2

(2207)



3



4

(2207)



5



6

(2207)



1

(M 1100)



2

(M 1100)



3



4

(M 1100)



5



6 (Inv. 7414)



7

(Inv. 7414)



1

(Inv. 7414)



2

(Inv. 7414)



3

(Inv. 7414)



4



5

(Inv. 7414)



1

(Inv. 9436)



2

(Inv. 9436)



3

(Inv. 9436)



3

(Inv. 9436)



2

(Inv. 9436)



1

(Inv. 9436)



4

(Inv. 9436)



5

(Inv. 9436)



7 (Inv. 9436)



8

(Inv. 9436)



6

(Inv. 9436)



9

(2241)



1

(2241)



2

(2241)



3

(2241)



1 (2239)



2 (2239)



3 (2239)



4 (2239)



5 (2239)



6 (2239)



7 (2239)



1

(2242)



2

(2242)



3

(2242)



4

(2242)



5

(2242)



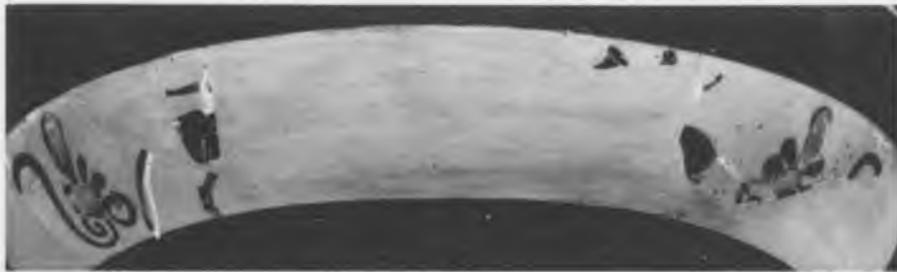
6

(2242)



1

(Inv. 9437)



2

(Inv. 9437)



3 (Inv. 9437)



4

(2221)



5 (2221)



6 (2221)



1

(2221)



2

(2221)



3

(Inv. 9438)



4

(Inv. 9438)



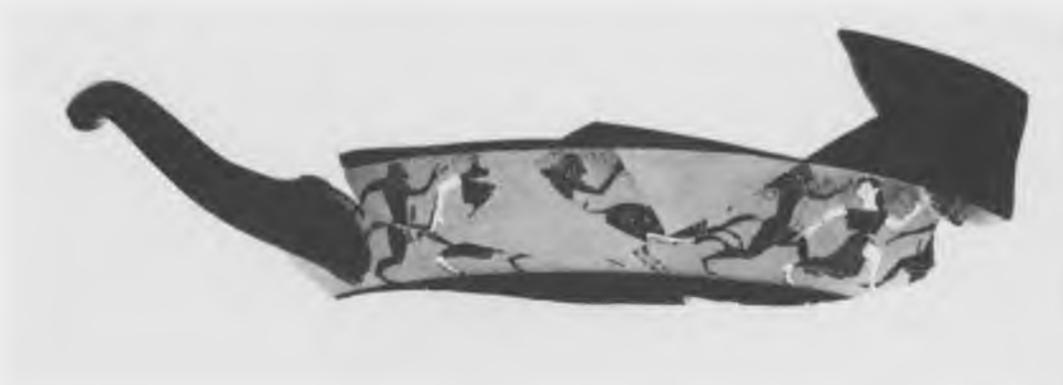
5

(Inv. 9438)



6

(Inv. 9438)



7

(Inv. 9439)



8

(Inv. 9439)



1

(2212)



2

(2212)



3



4

(2212)



5



6

(2212)



7

(2213)



8

(2213)



1



(2213)

2



3

(2213)



4



5

(2211)



6

(2211)



7

(2211)



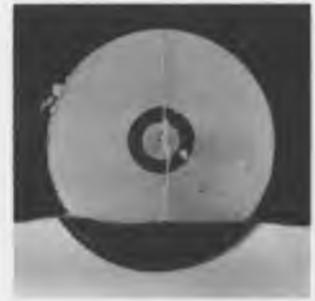
8

(2211)



1

(2210)



2 (2210)



3 (2210)



4

(2210)



5

(2210)



6

(2220)



1

(2220)



2



3

(2220)



5

(Inv. 9440)



4

(2220)



6



(Inv. 9440) 7



1

(2222)



2



3

(2222)



4



5 (Inv. 9441)



6

(2222)



7

(Inv. 9441)



10

(Inv. 9441)



8

(Inv. 9441)



9 (Inv. 9441)



11

(Inv. 9441)



12 (Inv. 9441)



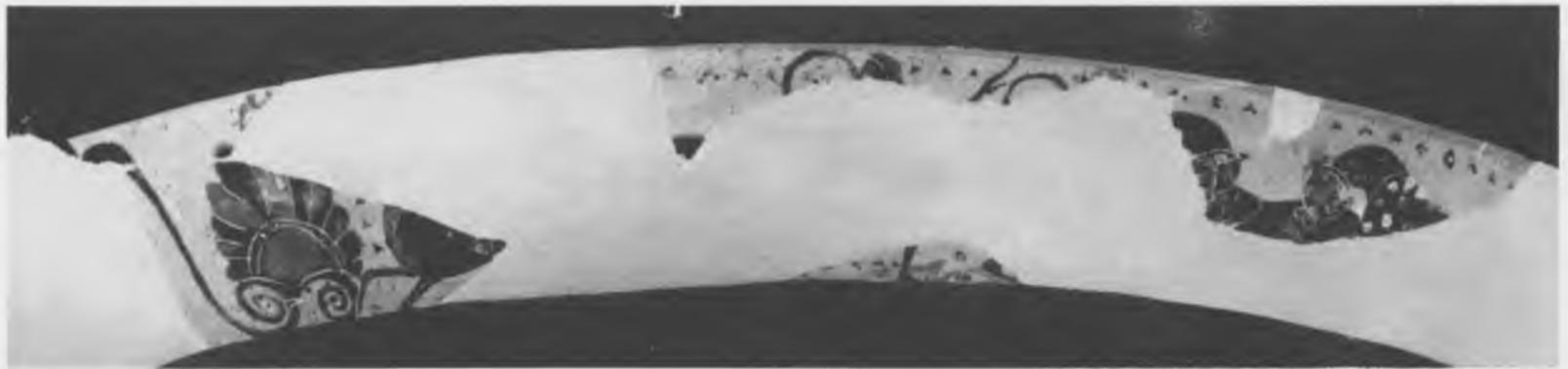
1

(Inv. 9442)



2

(Inv. 9443)



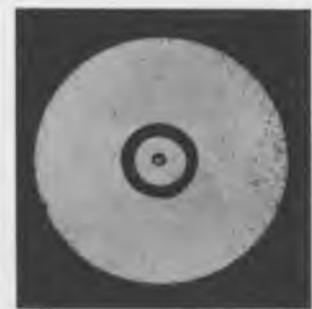
3

(Inv. 9443)



4

(Inv. 9443)



5



1

(2191)



3 (2191)



4 (2191)



5 (2199)



2

(2191)



6 (2199)



7

(2199)



1

(2199)



7 (2196)



2

(2199)



3

(2196)



4



5

(2196)



6

(2196)



1

(2195)



2

(2195)



3

(2195)



4

(2195)



5

(2195)



1

(2201)



2

(2201)



3

(2201)



4

(2201)



5

(2201)



1

(2194)



2 (2194)



3

(2194)



4



5

(Inv. 9444)



6

(Inv. 9444)



7

(Inv. 9444)



1



2

(Inv. 9445)



3

(Inv. 9445)



4

(Inv. 9446)



5

(Inv. 9446)



1



2

(Inv. 9446)



3



4

(2208)



5

(2208)



6

(2208)



1 (2208)



2 (Inv. 9447)



3 (Inv. 9447)



4 (Inv. 9447)



6 (Inv. 9447)



5 (Inv. 9447)



7



(Inv. 9447)

8



9



(Inv. 9447)

10



1

(Inv. 9448)



2 (Inv. 9448)



3

(Inv. 9448)



4

(Inv. 9448)



5

(2203)



6

(2203)



7

(2203)



8

(2203)



9

(2203)



10



1 (Inv. 9449)



3 (Inv. 9449)



2 (Inv. 9449)



4 (Inv. 9449)



5 (Inv. 9449)



6 (2227)



7 (2227)



1

(2227)



2

(2227)



4

(2229)



3

(2227)



5

(2229)



1

(2229)



2

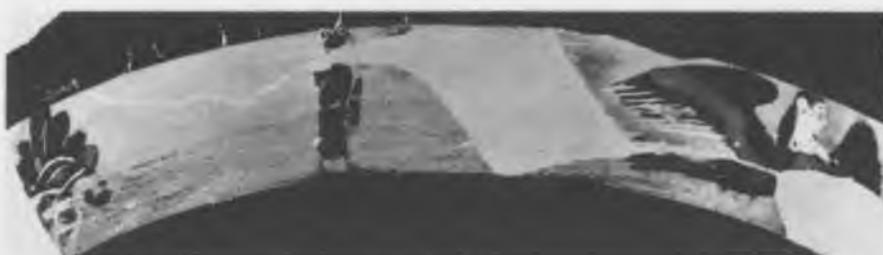


3

(2229)



4



5

(2224)



6

(2224)



7

(2224)



8

(2224)



9

(2228)

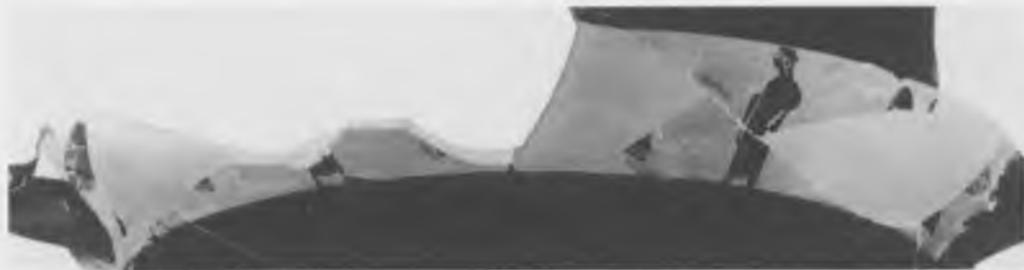


10



1

(2228)



2

(2228)



3

(2228)



4

(2223)



5

(2223)



6

(2223)



1



2

(2223)



3

(Inv. 9450)



4

(Inv. 9450)



5

(2225)



6

(2225)



7



1

(2225)



2



3 (2225)



4

(Inv. 9451)



6

(Inv. 9451)



7 (Inv. 9451)



5

(Inv. 9451)



8

(Inv. 9451)



9



10

(Inv. 9451)



1

(2226)



2

(2226)



3

(2226)



4

(2226)



5



6

(2218)



7



1

(2218)



2

(2218)



3

(2218)



4

(2216)



5

Bandschalen



1

(2216)



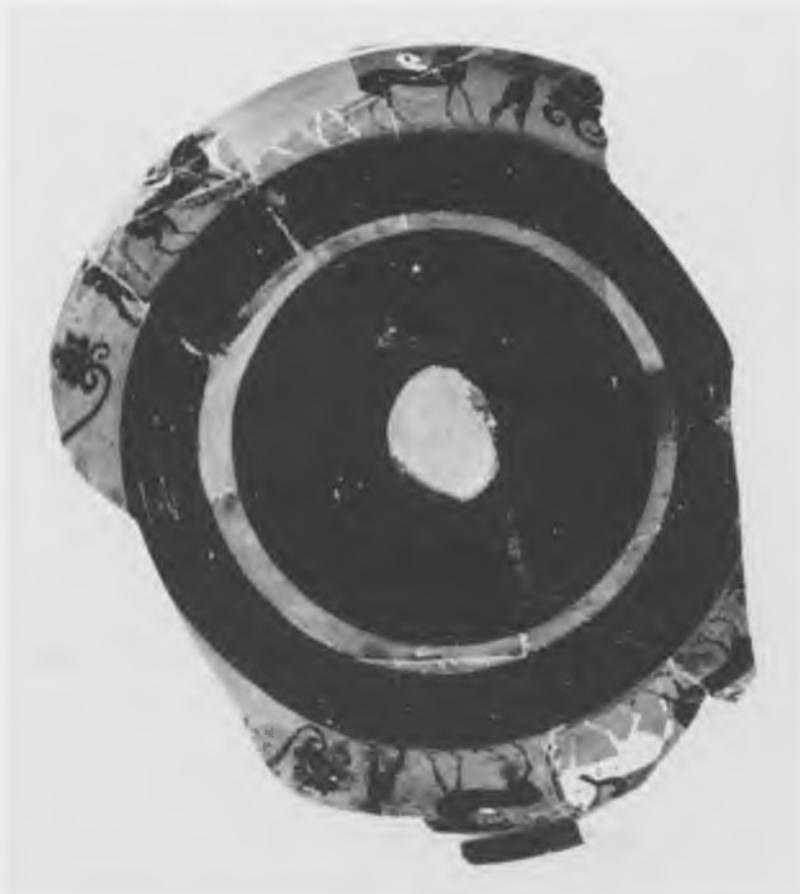
2

(2216)



3

(2217)



4

(2217)



5

(2217)



6

(2217)



1

(Inv. 9452)



2

(Inv. 9452)



3



4

(Inv. 9452)



5

(Inv. 9452)



6

(Inv. 9452)



7

(2215)



8

(2215)



9

(2215)



10

(2215)



1

(Inv. 9453)



2 (Inv. 9453)



3 (Inv. 9453)



4 (Inv. 9453)



5 (Inv. 9453)



6 (Inv. 9453)



7 (Inv. 9453)



8

(2190)



9



10

(2190)



3

(2183)



1

(2190)



4

(2185)



2

(2190)



5

(2185)



7

(2185)



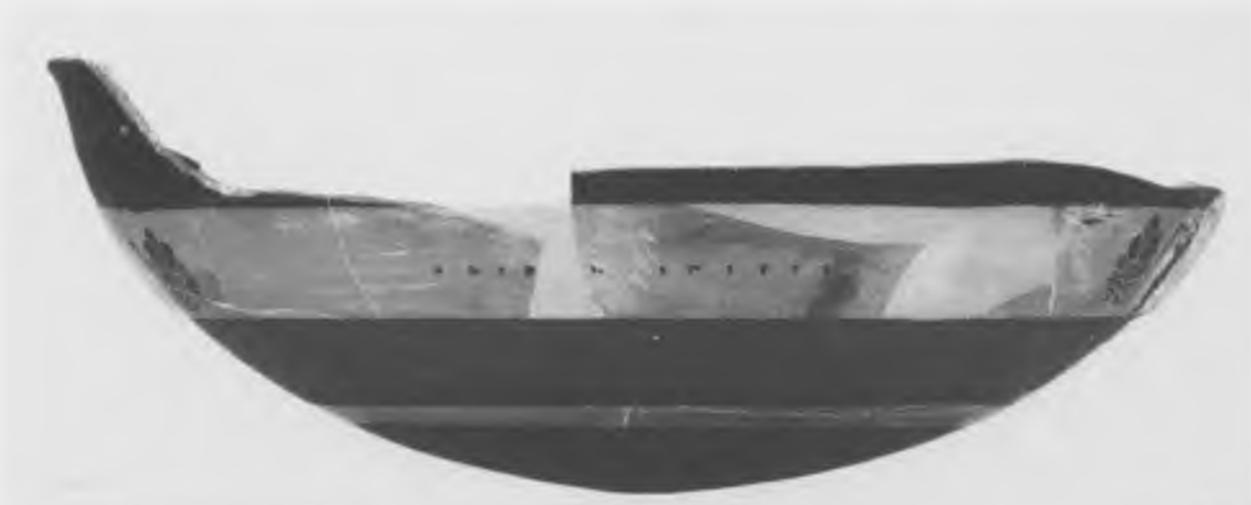
6

(2185)



8

(2185)



9

(2186)



11

(2186)



10

(2186)



12

(2186)



1

(2240)



2

(2240)



1

(2240)



2

(2240)



3

(2240)



4

(2240)



1

(2240)



2

(2240)



3

(2240)



4

(2240)



1

(2238)



2



3

(2238)



(2238)

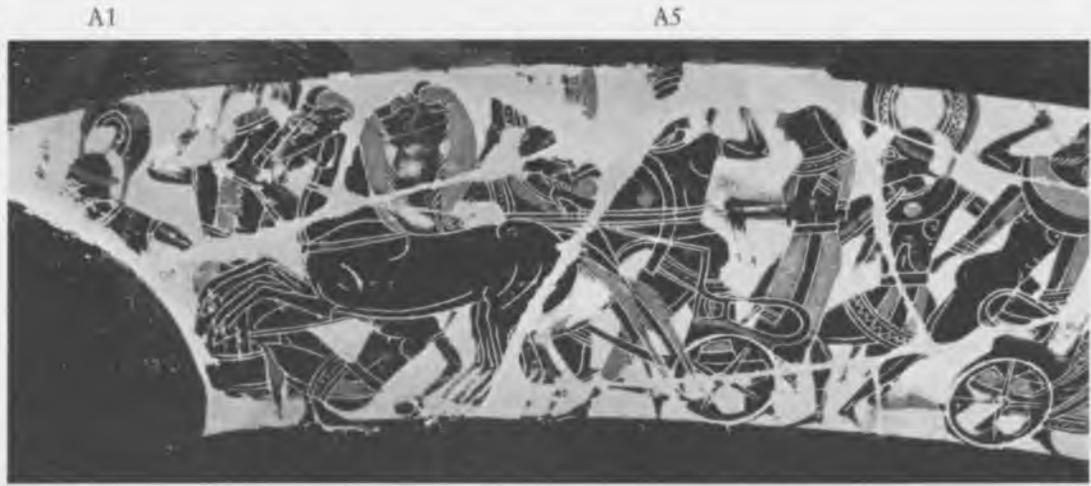
1



(2238)

2

Bandschale



1

(2238)

A10



2

(2238)

A15



3

(2238)

A20

A25



4

(2238)

Bandschale



1 (2238)



2 (2238)



3 (2238)



4 (2238)



1

(2181)



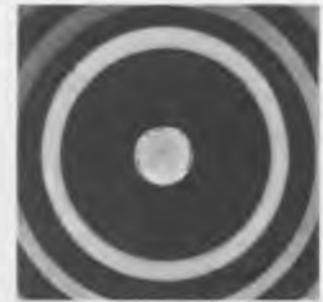
4 (2181)



2 (2181)



3 (2181)



5 (2181)



6

(2182)



7

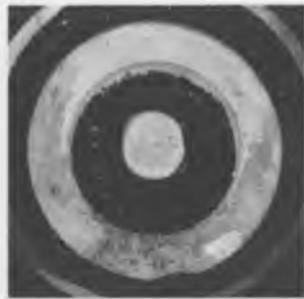
(2182)



8



1



(2182)

2



3

(2180)



4

(2104)



5



6

(2180)



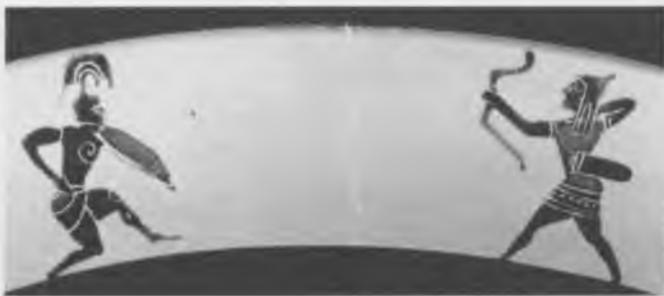
7

(2180)



8

(2104)

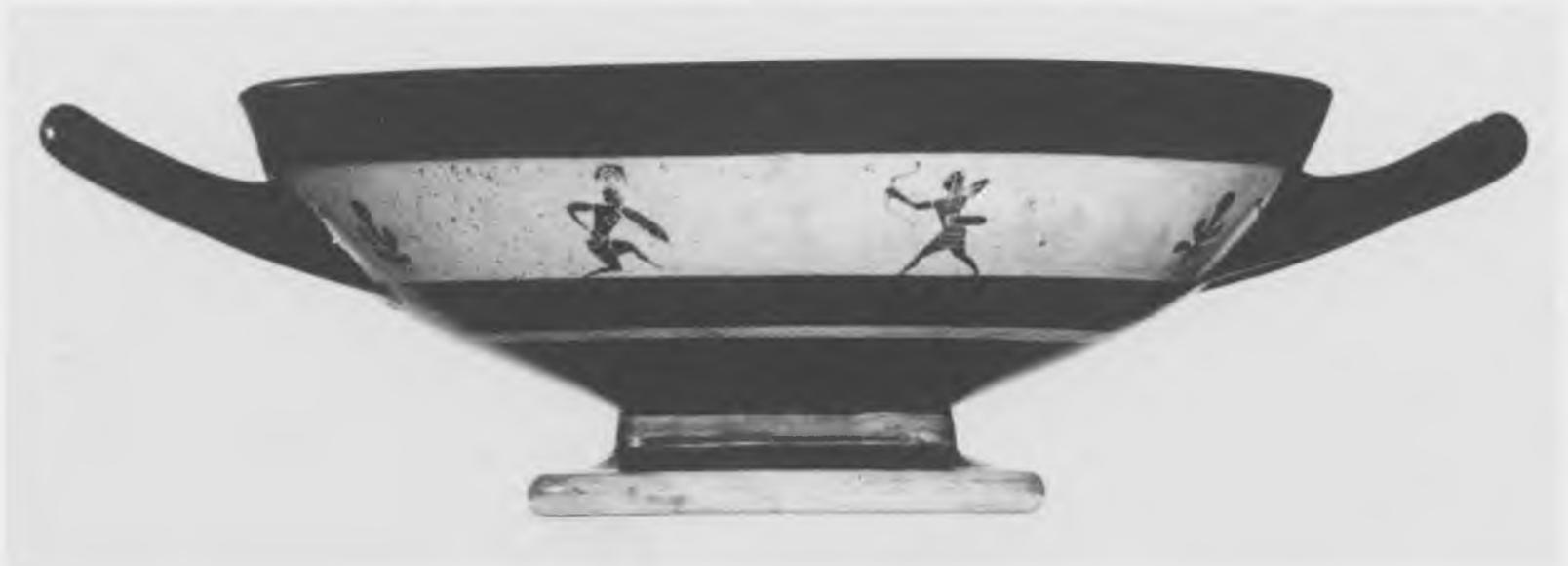


9

(2104)



10



11

(2104)



1

(Inv. 9454)



2



3

(2105)



4



5

(Inv. 9454)



6

(2105)



7



8

(2105)



9

(2105)